

MANNHEIM² STADT IM QUADRAT

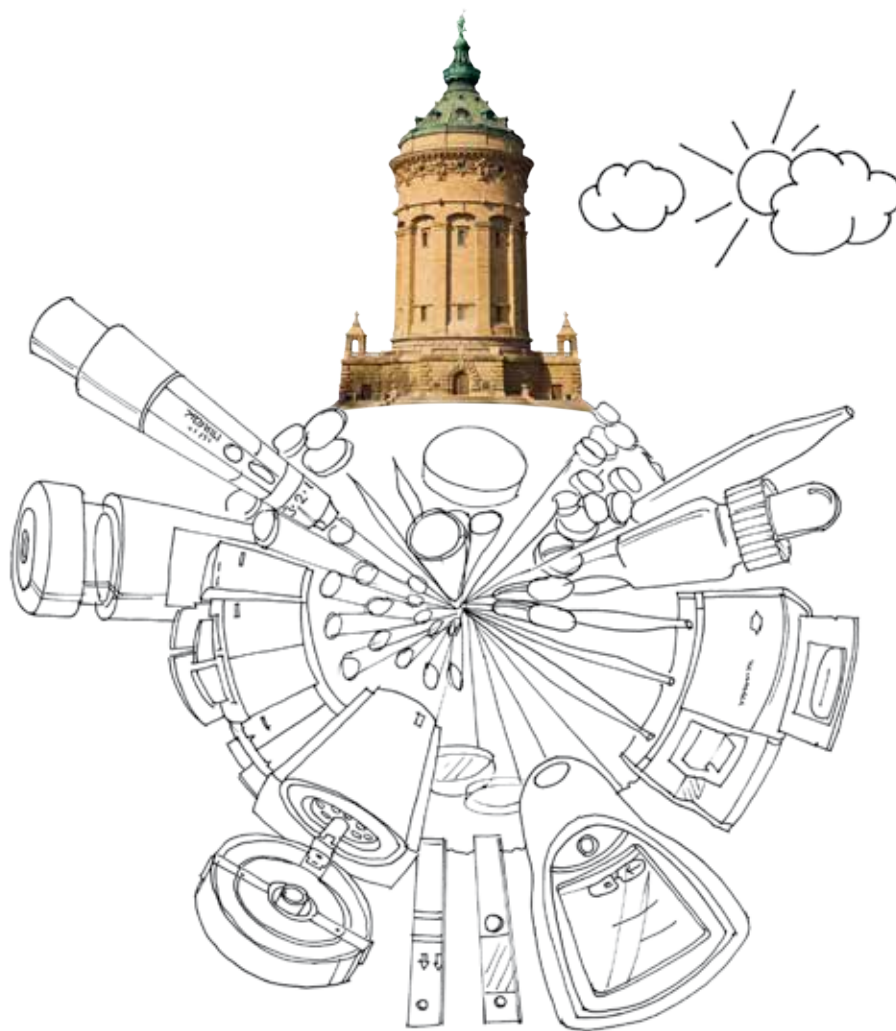
**Das Magazin der
Mannheimer
Wirtschaftsförderung**

49. Jahrgang 2019



Schwerpunktthema

Wirtschaftsfaktor Nachhaltigkeit



*In Mannheim daheim.
In der Welt zu Hause.*

Roche in Mannheim ist ein Hightech-Campus. Mit Forschung, Entwicklung, Produktion, Logistik und Vertrieb ist unser Standort an der gesamten Wertschöpfungskette beteiligt und trägt dazu bei, dass Roche-Produkte Patienten in aller Welt erreichen.





MANNHEIM – STADT IM QUADRAT

Mannheim bietet mit einer ökologisch und sozial ausgewogenen Urbanität die Vorzüge einer Metropole ohne die damit häufig verbundenen negativen Eigenschaften von Großstädten und hat sich zu einem der führenden Wirtschaftsstandorte Deutschlands entwickelt.

Kaum eine Stadt liegt verkehrsgünstiger als Mannheim, zählt mehr Gründungen und bietet Unternehmen aufgrund der zahlreichen Universitäten und Hochschulen ein derart großes Potenzial an hoch qualifizierten Fachkräften.

Die schachbrettartige Form der Innenstadt, der Mannheim die Bezeichnung Quadratestadt verdankt, steht seit ihrer Geburtsstunde sinnbildlich für ihre Denker und klugen Köpfe. Der Pfälzer Kurfürst Friedrich IV. wählte diese Bauweise 1607 nach den damaligen Vorstellungen einer Idealstadt. Inselgleich hebt sich Mannheim seitdem vom Rest der Region ab und erinnert von oben betrachtet an das etwa gleich alte Manhattan.



MANNHEIM²

Dr. Peter Kurz

Oberbürgermeister der Stadt Mannheim

Mannheim hat sich auf den Weg gemacht. Mit einer Vision „Mannheim 2030“ will unsere Stadt die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen umsetzen und ihren Beitrag für eine nachhaltigere und gerechtere Welt leisten. Im Jahr 2018 haben unsere Bürger und die Wirtschaft gemeinsam mit Politik und Verwaltung an diesem Leitbild gearbeitet, das die Basis für alle zukünftigen städtischen Entscheidungen sein soll. Schon im Februar 2016 hat der erste Mannheim Urban Thinkers Campus mit dem „Mannheim Manifesto“ ein weltweit beachtetes Zeichen gesetzt: In dieser Botschaft setzten sich die 480 Teilnehmer aus aller Welt dafür ein, in den Städten der Zukunft die Beteiligung der Bürger deutlich zu erhöhen. Diese Deklaration ist in die New Urban Agenda der Vereinten Nationen eingeflossen – die politische Richtschnur für die weltweite Stadtentwicklung in den nächsten 20 Jahren. Ein wichtiger Erfolg vor dem Hintergrund, dass sich bis 2050 die weltweite Stadtbevölkerung voraussichtlich fast verdoppeln wird.

Ich bin überzeugt, dass Mannheim Vorbildfunktion für die Stadt der Zukunft hat. Gute Luft und der nachhaltige Umgang mit Energien stehen dabei ganz oben auf der Wunschliste – das hat der aktuelle Bürgerdialog ergeben. Ansätze, die wir beispielsweise auf dem Konversionsareal FRANKLIN bereits beispielhaft umsetzen – und für das wir auch mit dem Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs im Rahmen des Projekts „Modellstadt Mannheim“ die Weichen stellen.

Wir freuen uns über zahlreiche Signale aus der Wirtschaft, die zeigen, dass auch hier das Thema längst eine hohe Wertschätzung genießt. Die Einbindung von Corporate Social Responsibility (CSR) in die Unternehmensstrategie ist heute Teil eines erfolgreichen Wirtschaftens, Basis einer Win-win-Situation und ein echter Standortvorteil. Besonders stolz bin ich in diesem Zusammenhang, dass die Mannheimer Wirtschaft –

angefangen von EvoBus mit seinem neuen eCitaro bis zu den Schnellladensäulen von ABB – ganz vorne bei der Elektromobilität mitfährt.

Es läuft rund am Wirtschaftsstandort Mannheim. Das belegt die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Stadt, die seit Jahren stetig ansteigt – auf aktuell über 188.000. Auch 2018 investierten die Mannheimer Firmen wieder signifikante Summen in unserer Stadt, und wir konnten zahlreiche neue Unternehmen bei uns begrüßen. Vorne dabei ist Mannheim zudem beim Thema Digitalisierung. Hier arbeiten im Netzwerk Smart Production, das die Mannheimer Wirtschaftsförderung angestoßen hat, inzwischen 46 Partner zusammen – angefangen von industriellen Schwergewichten bis zu innovativen Start-ups und Vertretern der Wissenschaft.

Den „Wirtschaftsfaktor Nachhaltigkeit“ beleuchtet die vorliegende Ausgabe von „Mannheim – Stadt im Quadrat“ in seiner ganzen Vielfalt. Darüber hinaus finden Sie hier weitere wichtige Themen, die unseren Wirtschaftsstandort in diesen Tagen bewegen. Ich wünsche Ihnen beim Lesen viele spannende Einblicke und neue, interessante Informationen.

P. Kurz

In Mannem, um Monnem und um Mannheim herum.

Wir sprechen Ihre Sprache und
kennen Ihr Geschäft.

Neue Technologien, rasante Digitalisierung und
veränderte Kundenerwartungen stellen weltweit die
Geschäftsmodelle auf den Kopf. Unsere Spezialisten
helfen mit innovativem Denken und konkreten
Lösungen, den Wandel zu meistern – zugeschnitten
auf Ihre Anforderungen vor Ort. Erfahren Sie mehr
unter **www.kpmg.de/Mannheim**

Heute. Für morgen. Für Mannheim.

Kontakt:

Bodo Rackwitz
T +49 621 4267-742
brackwitz@kpmg.com



INHALT

Mannheim – Stadt im Quadrat	
Warum Mannheim „Quadratstadt“ genannt wird	3

Vorwort	
Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz	4

Wirtschaftsfaktor Nachhaltigkeit **10 – 47**

Leitbild 2030	
Auf dem Weg zur nachhaltigen Stadt	11

Modellstadt Mannheim	
Vorfahrt für den ÖPNV	14

Nachhaltige Verkehrskonzepte	
Mobilitätsrevolution nimmt Fahrt auf	16

Modellquartier FRANKLIN	
Energie sparen im Quadrat	20

Nachhaltige Versorgungskonzepte	
MVV macht Roche Dampf	22

MVV	
Transparenz für mehr Nachhaltigkeit	24

Interview mit Professor Dr. Laura Marie Edinger-Schons	
„CSR ist ein Kulturwandel“	26

John Deere	
Im Tandem zum Ausbildungsplatz	28

Contargo Rhein-Neckar	
Die Mitarbeiter im Fokus	29

Best-Practice-Beispiele	
Unternehmen, die Verantwortung übernehmen	30

FUCHS PETROLUB	
„Greenwashing“ ist der falsche Weg	32

Interview mit Christian Faggin, Geschäftsführer der Alpensped GmbH	
„Auch mittelständische Unternehmen können nachhaltig wirtschaften“	34

Nachhaltige Finanzierungskonzepte für Start-ups	
Unterstützung mit langem Atem	36

Nachhaltiges Engagement in der Finanz- und Versicherungsbranche	
CSR: Win-win-Situation für beide Seiten	38

Nachhaltigkeit in der Logistik	
Die Signale stehen auf Grün	42

Nachhaltige Personalentwicklungskonzepte	
Rezepte für die Work-Life-Balance	46

Wirtschaftsstandort

48– 69

MMT-Campus Innovative Rezepte für Medtech-Start-ups	49
Grundstücke heiß begehrt Glückstein-Quartier auf der Zielgeraden	52
Neues Quartier nimmt Formen an Am Bahnhof geht die Post ab	54
Die Zahl der Übernachtungen steigt Hotelboom in Mannheim	56
Hafen Mannheim Mit „Biber“ und „Büffel“ unterwegs	58
Rhein-Neckar Air Kurzurlaub auf Sylt	60
Güterzugverbindung Mannheim-Chongqing China-Geschäft unter Dampf	62
Interview mit Manfred Schnabel, Präsident der IHK Rhein-Neckar Auf dem Weg zu Wirtschaft 4.0	64
Mannheims Einkaufsmeile Frühlingsgefühle auf den Planken	66
Mannheimer Existenzgründungspreis 2019 And the winners are...	68
Die Sponsoren des MEXI 2019 „Innovationen sind die Triebfeder jeder Wirtschaftsregion“	69

Unternehmen und Branchen

70 – 83

Leuchtturmprojekt Smart Factory Demonstrator Die intelligente Modellfabrik	71
Rechenzentren Alternative für den Mittelstand	74
Engagement am Standort Mannheim Der Investitionsmotor läuft wie geschmiert	76
Open Campus Roche Freiräume für Begegnung und Austausch	80
Interview mit Jürgen Britzius, Leiter der Siemens-Niederlassung in Mannheim Standort Mannheim punktet mit Innovationskraft	82

INHALT

Fachkräfte und Hochschulen

84 – 93

Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald „Ich verstehe mich als Team-Trainer“	85
Anerkennung ausländischer Abschlüsse Zvonko Kljaic startet durch	88
Projekt „kompass“ Gemeinsam an einem Strang ziehen	90
Internationale Fachkräfte für mittelständische Firmen Willkommen in Mannheim!	92

Kultur und Freizeit

94 – 103

Neubau Kunsthalle Museum ohne Hemmschwellen	95
MARCHIVUM Das neue Gedächtnis der Stadt Mannheim	98
Firmenläufe sind der große Renner Auf die Plätze, fertig, los ...	100
Mannheim bietet Bewegungsangebote für Jedermann Sport für alle	102

Schlaglichter

104 – 110

INTER Versicherungsgruppe Komplett-Schutz gegen Cybercrime	104
SAX & KLEE Sport und Spaß auf den Taylor Barracks	106
SUNTAT „Wir haben eine neue Marke erschaffen“	108
UEBERBIT Digitalisierung: Kulturthema Wissensmanagement	110

Mannheim in Zahlen

112

Zahlen, Daten, Fakten	112
------------------------------	-----

Branchen- und Firmenprofile

116 – 142

Handel, Logistik und Dienstleistung	116
Impressum	122
Industrie	129
Kreditinstitute und Versicherungen	137
Antwortfax	142

**Einen kühlen
Kopf bewahren?**

☐

**Ins kalte Wasser
springen?**

☐

Die Unternehmen in der Metropolregion Rhein-Neckar stehen vor weit reichenden Entscheidungen - und EY an ihrer Seite: mit einem starken Team aus rund 400 Fachleuten für Wirtschaftsprüfung, Steuer- und Rechtsberatung, Managementberatung und Transaktionsberatung. Mehr von Helge-Thomas Grathwol, Telefon +49 621 4208 10132, oder unter www.de.ey.com



The better the question. The better the answer. The better the world works.

WIRTSCHAFTSFAKTOR NACHHALTIGKEIT



Leitbild 2030

AUF DEM WEG ZUR NACHHALTIGEN STADT

von Ulla Cramer

Im September 2015 haben die Mitglieder der Vereinten Nationen die Agenda 2030 auf den Weg gebracht. Ihr Kernstück: ein ehrgeiziger Katalog mit 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung, die alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – Soziales, Umwelt und Wirtschaft – gleichermaßen berücksichtigen. Auch Mannheim will diesen Schritt gehen und dabei alle Bürger mitnehmen.

Es war schon ein erhebendes Gefühl für Mannheims Wirtschaftsbürgermeister Michael Grötsch, als er im Herbst 2017 im Hauptquartier der Vereinten Nationen in New York als einziger Preisträger aus Europa den „Global Green City Award“ entgegennehmen durfte. Mit dieser Auszeichnung werden jährlich eine oder mehrere Städte geehrt, die sich weltweit vorbildlich für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen und die Umsetzung der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen voranbringen.

„Städte sind hier der treibende Motor“, machte Grötsch deutlich. „Mit Projekten wie der Entwicklung des Konversionsgeländes FRANKLIN zu einem Modell für Energieeffizienz, mit Smart Grids und Elektromobilität erschließen wir in Mannheim innovative Zukunftsfelder für einen umweltfreundlichen und nachhaltigen Lebensraum.“

Im Jahr 2018 hat die Stadt Mannheim mit ihren Bürgerinnen und Bürgern ein Leitbild für das Jahr 2030 erarbeitet, das die acht strategischen Ziele Mannheims wie Urbanität, Kreativität und Unternehmen stärken, Talente gewinnen oder Bildungsgerechtigkeit verbessern mit den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen wie Gewährleistung eines gesunden Lebens, Zugang zu bezahlbarer nachhaltiger Energie oder dauerhaftes, nachhaltiges Wirtschaftswachstum zusammenführt.

Auch die Mannheimer Wirtschaft wurde in diesen Prozess eingebunden. „Was braucht die Wirtschaft von der Stadt, um diese Ziele zu



Mannheims Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz wirbt für eine nachhaltige Stadt Mannheim. Foto: Stadt Mannheim

erreichen, und was kann die Wirtschaft von ihrer Seite dazu beitragen?“, nennt Christiane Ram, Leiterin der Mannheimer Wirtschaftsförderung, die Leitfragen in diesem Zusammenhang.

Schon jetzt hat das Thema Nachhaltigkeit in Mannheim deutlich Fahrt aufgenommen. Im Sommer 2018 konnte Mannheim den Titel

„Modellstadt“ bei der Verbesserung der Luftqualität erringen – und kann nun rund 47 Millionen Euro Fördermittel aus Berlin in den Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs investieren. Zahlreiche Mannheimer Firmen wie Daimler/EvoBus, MVV, John Deere, ABB oder FUCHS PETROLUB sind Pioniere rund um das Thema Elektromobilität. Und die Konversionsflächen bieten die perfekten Voraussetzungen für die Umsetzung von neuen Energiekonzepten. Selbst in der Logistik stehen die Signale auf Grün, und die Branche gibt kräftig Gas beim Einsatz von energiesparenden Technologien und Fahrzeugen.

Auch das Thema Corporate Social Responsibility haben die Mannheimer Firmen für sich entdeckt – und realisieren hier zahlreiche unterschiedliche Ideen. Das verantwortungsvolle Wirtschaften in allen Unternehmensbereichen und die Verankerung eines Bewusstseins für Nachhaltigkeit in den Köpfen aller Mitarbeiter – das sind heute Voraussetzungen für den Erfolg einer Firma, weiß Professor Dr. Laura Marie Edinger-Schons vom Lehrstuhl für CSR an der Universität Mannheim.

WIE MANNHEIM DER TÜRKISCHEN STADT KILIS HILFT

Kilis im Süden der Türkei war eine ganz normale Stadt mit 90.000 Einwohnern – bis zum Ausbruch des Kriegs in Syrien. Heute leben in Kilis 129.000 Flüchtlinge. Trotz dieser immensen sozialen und ökonomischen Herausforderung setzt die Stadt alles daran, diesen Menschen eine ökonomische Perspektive zu bieten. Mannheim unterstützt sie bei diesem Vorhaben.

Es war ein Vorschlag des Mannheimer Oberbürgermeisters Dr. Peter Kurz im zuständigen Bundestagsausschuss: das Knüpfen eines Netzwerks von 500 europäischen Städten, die mit ebenso vielen Städten im Mittleren und Nahen Osten sowie in Nordafrika Entwicklungspartnerschaften eingehen, um Fluchtursachen vor Ort zu bekämpfen. „Mannheim versteht sich als internationale Stadt mit einer globalen Verantwortung. Deshalb gehen wir mit unserer Partnerschaft mit der türkischen Stadt Kilis voran“, so Kurz.

Im Fokus der Zusammenarbeit: die Förderung der beruflichen Bildung von geflüchteten syrischen Frauen in Kilis durch die nach-

haltige Verbesserung der dortigen Ausbildungsmöglichkeiten. 16 türkische Ausbilderinnen vertieften an der Justus-von-Liebig-Schule in Mannheim ihre Qualifikationen in den Ausbildungszweigen Frisör/Kosmetik, Textilverarbeitung, Nahrung und Bildungsmanagement. 50.000 Euro aus Fördermitteln des Bundes flossen von Juli 2017 bis Mai 2018 in dieses Projekt.

Und die nächsten Pläne liegen schon auf dem Tisch: der Bau eines modernen beruflichen Bildungszentrums in der türkischen Stadt. Hier sollen 700 syrische, aber auch türkische Frauen einen Beruf erlernen und sich weiterbilden. Fördergelder in Höhe von 250.000 Euro sind hierfür vorgesehen. Zurzeit gibt es in Kilis 5.000 Ausbildungsplätze für Frauen, laut Oberbürgermeister Kurz sollten es jedoch mindestens 15.000 sein. Für die Zukunft hofft er auf möglichst zahlreiche Nachahmer: „Wenn sich alle Städte in Europa mit konkreten Projekten im Nahen und Mittleren Osten engagieren würden, könnte man wirklich viel bewegen.“



In Mannheim qualifizierten sich 16 türkische Ausbilderinnen unter anderem im Bereich Frisör/Kosmetik. Foto: Stadt Mannheim

Im Jahr 1945 legten Walter Pepperl und Ludwig Fuchs in Mannheim-Sandhofen den Grundstein für ein Unternehmen, das heute Firmen in der ganzen Welt mit innovativen Produkten und Lösungen für die Sensorik und für den Explosionsschutz beliefert.

www.pepperl-fuchs.com



Modellstadt Mannheim

VORFAHRT FÜR DEN ÖPNV

Rund 128 Millionen Euro nimmt der Bund in die Hand, um in den nächsten drei Jahren Städten zu helfen, die Emissionsbelastung ihrer Innenstädte zu reduzieren. Mit rund 47 Millionen Euro an Fördermitteln konnte sich Mannheim den größten Teil der Summe sichern – als eine von fünf ausgewählten Modellstädten. Im Fokus: Maßnahmen zum Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs.

Wie schnell sind die Maßnahmen zur Verbesserung der Luftqualität umzusetzen? Wie viel Potenzial zur Verminderung von Stickoxiden gibt es? Mit wie viel Geld können die Ziele erreicht werden? Sind die Maßnahmen auf andere Städte zu übertragen? Mit diesen Kriterien bewertete das Umweltbundesamt die eingereichten Vorschläge – und Mannheim lag mit seinen Vorstellungen goldrichtig.

„Als Betreiber der Verkehre freut mich, dass der Bund sich bei den ausgewählten Modellstadt-Maßnahmen nicht nur auf Preissenkungen fokussiert, sondern uns auch bei der Angebotsausweitung unterstützt. So können wir durch eine sinnvolle Verstärkung der Linien der zu erwartenden Nachfragesteigerung begegnen.“ Christian Volz, kaufmännischer Geschäftsführer der rnv



Stellten die Modellstadt-Maßnahmen in Berlin vor: (v.l.) Erster Bürgermeister Christian Specht, Klaus Dillinger (rnv-Aufsichtsratsvorsitzender), Volkhard Malik (VRN-Geschäftsführer) und der kaufmännische Geschäftsführer der rnv Christian Volz Foto: Stadt Mannheim

„Unser Ziel ist es, Dieselfahrverbote in unseren Städten zu verhindern“, so Erster Bürgermeister und ÖPNV-Dezernent Christian Specht. Auf der Agenda stehen insgesamt neun Projekte. Das neue Green-City-Ticket ermöglicht zum Jahresanfang 2019 eine Preissenkung von 2,60 auf 1,80 Euro. Geplant ist auch eine Kampagne für das bereits bestehende Luftstreckenticket, den sogenannten e-Tarif, der nur die tatsächlich zurückgelegte Strecke berechnet. Der Grundpreis wird von 1,20 Euro auf 80 Cent gesenkt – neue Nutzer der Apps, die hier zum Einsatz kommen, erhalten ein Guthaben von 20 Euro. Am Start sind auch zusätzliche Busse. Mithilfe von 18 neuen, abgasarmen Diesel-Hybridfahrzeugen können die Linien 50 und 60, die zum großen Teil durch die Mannheimer Industriegebiete führen, auf einen Zehn-Minuten-Takt umgestellt werden – eine interessante

Alternative für Pendler. Außerdem soll eine neue Busverbindung zum neuen Glückstein-Quartier/Lindenhof auf den Weg gebracht werden. Und das Jobticket wird ebenfalls attraktiver: Für Firmen, die hier neu einsteigen, entfällt die monatliche Zahlung eines Grundbetrags pro Mitarbeiter. Bestandskunden können Altverträge umwandeln.

Die Mannheimer Wirtschaftsförderung stellt die Weichen für das Projekt „Micro-Hub – Klimaneutrale Paketzulieferung“. Das Ziel: den Anteil der Paketzulieferungen mit CO₂-Emissionen in der Mannheimer Innenstadt möglichst kurzfristig auf „nahe Null“ herunterzufahren. Solange die Paketdienstleister noch nicht in der Lage sind, ausschließlich emissionsfreie Fahrzeuge zu nutzen, soll die „letzte Meile“ der Auslieferung in die Quadrate mithilfe von E-Lastenrädern geschehen. An einem sogenannten Micro-Hub werden die Waren für die Lastenräder vorkonfektioniert werden.

Im August 2018 stellte die Stadt Mannheim ihr Maßnahmenpaket, das sie gemeinsam mit dem Verkehrsverbund Rhein-Neckar (VRN) und der Rhein-Neckar-Verkehr GmbH (rnv) erarbeitet hat, in Berlin vor. Neben Mannheim wurden Reutlingen, Herrenberg, Bonn und Essen als Modellstädte ausgewählt. uc

Gute Nachbarschaft verbindet

Kunst inspiriert uns. Gemeinsam neues Denken beflügeln.

Kunst und Kultur zeigen die Welt aus neuen Blickwinkeln. Sie lassen uns Überraschendes erleben und Neues denken. Deshalb fördern wir Projekte, die neue Perspektiven eröffnen.

Erfahren Sie mehr darüber, wie wir Kunst und Kultur fördern.



www.basf.de/Gesellschaftliches-Engagement

 **BASF**

We create chemistry



Er wird ab Ende 2018 auch auf Mannheims Straßen zu sehen sein: der neue, vollelektrisch fahrende Stadtbus eCitaro. Foto: Daimler

Nachhaltige Verkehrskonzepte

MOBILITÄTSREVOLUTION NIMMT FAHRT AUF

von Ulla Cramer

Von vollelektrischen Stadtbusen oder sogar autonom fahrenden Shuttles über ein breites Netz von Ladesäulen bis zur Entwicklung von Schmierstoffen für elektromobile Antriebe – Mannheim bringt nachhaltige Verkehrskonzepte voran.

„Seriosität geht vor Schnelligkeit“, sagte **Daimler**-Nutzfahrzeuge-Chef Martin Daum bei der Vorstellung des eCitaro im Sommer 2018 in Mainz. Bis 2020 will die Daimler-Bussparte 200 Millionen Euro in elektrisches, vernetztes und automatisiertes Fahren investieren – und ein großer Teil dieser Summe fließt nach Mannheim. Im EvoBus-Werk in Mannheim mit seinen rund 3.500 Mitarbeitern geht die Serienproduktion des Elektrobusse Ende 2018 an den Start. Der eCitaro kann mit sechs bis zehn Batteriemodulen bestückt werden, wiegt 13,4 Tonnen und kann gut sechs Tonnen zuladen – das entspricht rund 88 Fahrgästen.

Erster Kunde für den vollelektrischen Stadtbus von Mercedes-Benz ist die **Rhein-Neckar-Verkehr GmbH (rnv)**. Sechs Busse sollen ab Ende 2018 in Heidelberg und Mannheim im täglichen Linienverkehr fahren. „Wir freuen uns, dass die ersten Mercedes-Benz-Stadtbusse in ihrer Heimat zum Einsatz kommen“, so Martin in der Beek, technischer Geschäftsführer der rnv. „Wir wollen die Entwicklung der E-Mobilität im Öffentlichen Personennahverkehr aktiv mitgestalten. Mit EvoBus haben wir einen starken und wichtigen Partner gefunden, um gemeinsam mit unseren Fahrgästen die Vorzüge der Technologie und die passenden Betriebskonzepte im Alltagsbetrieb auf Herz und Nieren zu testen. Wir haben einen engen Austausch über unsere Erkenntnisse vereinbart.“ Die Kapazität der eCitaro-Fahrzeuge kann an die jeweilige Ladeinfrastruktur angepasst werden.

Und noch ein weiteres rnv-Projekt nimmt Fahrt auf. Ab Frühjahr 2019 soll der erste automatisiert fahrende Kleinbus in Mannheim auf dem Konversionsareal FRANKLIN in die Gänge kommen. Über den gesam-

ten Zeitraum des Testbetriebs von sechs Monaten werde jedoch ein sogenannter Operator im Fahrzeug anwesend sein. Er sei jederzeit in der Lage, das Fahrzeug anzuhalten oder die Fahrzeugsteuerung manuell zu übernehmen, betont ein rnv-Sprecher. Erklärtes Ziel sei es jedoch, grundsätzlich ohne Fahrer auszukommen.

Sollten die rechtlichen Rahmenbedingungen dies erlauben, ist angedacht, den autonom fahrenden RoboShuttle „on demand“ einzusetzen, also dann, wenn ein Fahrgast Bedarf anmeldet. Aber: Bevor man sich solch komplexen Aufgabenstellungen widmet, gehe es im Moment zunächst einmal um die Bewältigung einfacher Strecken, betont Dr. Lea Schmitt, die bei der städtischen Entwicklungsgesellschaft für die Konversionsflächen MWSP das Projekt betreut. Geplant ist zunächst eine circa 1.000 Meter lange Verbindung des Platzes der Freundschaft mit der Haltestelle der Bahnlinie 5 über die Abraham-Lincoln-Allee und George-Washington-Straße, zwei wichtige Erschließungsstraßen in FRANKLIN. Die für das Projekt benötigten elektrisch betriebenen Mini-Busse, die sich ohne Fahrer auf den Straßen bewegen können, gibt es bereits. Die derzeit verfügbaren Modelle bieten sechs Sitz- und sechs Stehplätze und erreichen ein maximales Tempo von 20 Kilometern/Stunde. „Mit dem Angebot von RoboShuttles in einem bedarfsorientierten ÖPNV ‚auf Bestellung‘ lassen sich in Zukunft Gebiete erschließen, in denen ein klassischer Linienverkehr unrentabel wäre. Deshalb wollen wir frühzeitig die Möglichkeiten dieser Zukunftstechnologie bei der Erschließung von FRANKLIN ausloten“, erklärt Martin in der Beek die großen Chancen.

Ende 2017 wurde die Vereinbarung zur Umsetzung des Pilotprojektes vom Verkehrsverbund Rhein-Neckar (VRN), der MWSP und der rnv unterzeichnet. Als Projektkosten wurden rund 650.000 Euro genannt.

Die Entwicklung der Elektromobilität hat viel mit dem Henne-Ei-Problem zu tun: Was kommt zuerst? Über viele Jahre diente die fehlende Infrastruktur als Begründung für die geringe Zahl der elektrisch angetriebenen Fahrzeuge. Diese Argumentation wird jetzt zumindest in Mannheim hinfällig: Das Energieunternehmen **MVV** errichtet im vierten Quartal 2018 mit Unterstützung aus dem Förderprogramm Elektromobilität der Bundesregierung mehr als 20 neue Ladesäulen in Mannheim und den angrenzenden Gemeinden. Für eine hohe Kundenfreundlichkeit sorgt dabei eine App, also eine Webanwendung für Smartphones und Tablets. „Wir haben bei der Entwicklung Wert darauf gelegt, dass unsere App MVV ‚eMotion‘ für viele Zwecke einsetzbar ist“, berichtet Gerhard Kiesbauer, der das MVV-Team rund um die Elektromobilität leitet. „Wer elektrisch unterwegs ist, kann mit der App unsere öffentlichen Ladestationen finden, reservieren und benutzen.“ Das Laden selbst ist ganz einfach: Wenn das Auto auf dem richtigen Parkplatz steht, werden Fahrzeug und Ladesäule mit dem Kabel verbunden und das Laden per App gestartet. Ist der Akku voll, was je nach Reichweite, Batteriezustand und Ladestrom zwischen einer halben und drei Stunden dauern kann, trennt der Fahrer sein Auto von der Säule und kann starten. Die Abrechnung erfolgt ebenfalls über die App und die hinterlegten Kundendaten. Mit Strom aus den MVV-Ladesäulen fahren E-Autos übrigens absolut klimaneutral, denn der verwendete Strom kommt zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien. So ergibt E-Mobility auch mit Blick auf Umwelt und Klima einen Sinn.

Das Elektroauto für den Massenmarkt attraktiv zu machen – auch bei diesem Geschäft ist die MVV dabei und bietet als erster deutscher Stromanbieter ein Komplettpaket mit Auto, Photovoltaik-Anlage und Ladestation an. Das viersitzige Stadtauto e.GO Life kommt von einem Start-up aus Aachen. „Für uns ist klar, dass Elektroantriebe eine immer wichtigere Rolle spielen werden“, begründet MVV-Vertriebsvorstand Ralf Klöpfer den Einstieg in das Fahrzeuggeschäft.

Im Mannheimer **John Deere** Werk hat MVV bereits zwei Ladestationen mit vier Ladepunkten für Firmenfahrzeuge installiert – im Rahmen der Klimaschutzallianz. „Betankt“ werden hier drei BMW i3, die vor allem für Fahrten zur John Deere Niederlassung in Bruchsal im Einsatz sind. Mit einer Akkuladung lässt sich die Strecke je nach



MVV ist jetzt auch in das Geschäft mit E-Autos eingestiegen: MVV-Vertriebsvorstand Ralf Klöpfer (r.) und Paul Harasimiak von e.GO Life präsentieren das Komplettpaket mit Auto, Sonnenkollektoren und Ladestation. Foto: MVV



Mit seinen Schnellladesäulen unterstützt ABB den Ausbau der Elektromobilität. Foto: ABB

Außentemperatur drei- bis viermal bewältigen. Kostenmäßig sind die E-Fahrzeuge sogar günstiger als die bisherigen Diesel-Pkw, sofern die Jahresleistung während der Leasingdauer von 3,5 Jahren bei mindestens 35.000 Kilometern liegt. Die Fahrzeuge sind sehr beliebt und die Laufleistung wird auf jeden Fall höher sein.

Inzwischen kommen auch immer mehr Anfragen von Mitarbeitern, die ihr privates Elektroauto auf dem Werksgelände laden möchten. Daher wurden im Juli 2018 zwei weitere Ladesäulen mit vier Ladepunkten für den Privatgebrauch installiert. Aktuell werden diese von sechs Mitarbeitern genutzt, die „elektrogetrieben“ zur Arbeit kommen. Die Zugangskarten erhalten die Mitarbeiter bei der MVV und können damit die Fahrzeugakkus laden. Sehr groß ist das Interesse an Stromtankstellen bei den E-Bikern. Für sie gibt es im John Deere Werk bereits eine Ladestation mit fünf Ladepunkten. Gespeist werden diese über eine kleine Photovoltaik-Anlage. Bei fehlendem Sonnenschein schaltet die Anlage direkt auf die Netzversorgung um. Eine Umfrage hat gezeigt, dass ca. 80 Mitarbeiter überlegen, für den Weg zur Arbeit auf ein E-Bike umzusteigen. Sobald die Nachfrage steigt, wird das Unternehmen in weitere Ladestationen investieren. Bei Pkw-Fahrern stehen auch Schnellladestationen auf der Wunschliste. Diese sind allerdings verhältnismäßig teuer und müssten aufgrund der höheren Sicherheitsanforderungen außerhalb des Werksgeländes aufgestellt werden.

Im Übrigen: Auch bei seinen Produkten engagiert sich John Deere für die Elektromobilität. Bei den grün-gelben Traktoren gibt es verschiedene technische Lösungen, um im Betrieb erzeugten Strom für den Antrieb einsetzen zu können. Den ersten vollelektrisch angetriebenen Traktor präsentierte das Unternehmen 2017. Zur Zeit reicht eine Akkuladung allerdings nur für wenige Betriebsstunden. Mit zunehmender Batteriekapazität wird der E-Schlepper für die Kunden aber immer interessanter.

Der deutsche Marktführer für Schnellladesäulen sitzt in Mannheim. Bereits heute steht auf deutschen Autobahnen vom Ruhrgebiet bis an die Schweizer Grenze alle 40 bis 50 Kilometer eine **ABB**-Schnellladestation zur Verfügung, die einen Ladevorgang in 15 bis 30 Minuten ermöglicht, berichtet Daniel Lautensack, Head of LPG Electric Vehicle Charging Infrastructure bei ABB. An rund 120 Standorten von Tank & Rast hat das Unternehmen 2017 Schnellladesäulen errichtet. Schon 2016 wurden 34 Standorte mit Ladeinfrastruktur erschlossen. Nicht nur Energieversorger, sondern auch Einzelhandelsunter-

nehmen und spezielle Betreiber von Ladesäulen, sogenannte CPOs, Charge Point Operators, zählen zu den Auftraggebern von ABB, was auch den Fördertöpfen zu verdanken ist, die für solche Projekte zur Verfügung stehen. So gab die EU-Kommission im Februar 2017 grünes Licht für ein 300 Millionen Euro schweres Förderpaket des Bundes. 200 Millionen Euro davon sind für Schnellladesäulen vorgesehen, also Säulen ab 50 kW aufwärts, und Ladeparks mit z. B. sechs Ladepunkten mit je 350 kW, wie sie ABB herstellt. Bis 2020 soll so der Aufbau von insgesamt 7.100 öffentlichen Stationen unterstützt werden.

Weitere Global Player wie der Mannheimer Schmierstoffhersteller **FUCHS PETROLUB**, für den der Automotive-Bereich ein wichtiger Absatzmarkt ist, stellen sich ebenfalls dem Thema E-Mobilität. Selbst wenn keine herkömmlichen Motorenöle verwendet werden, braucht E-Mobilität, zumal solche mit hoher Leistungsdichte, eine Schmierung und Kühlung – die jedoch besonderen Anforderungen gerecht werden muss. Diesen Fragen widmete sich FUCHS im EU-Projekt „Optimized electric Drivetrain by Integration“ (ODIN), das inzwischen abgeschlossen ist, sowie im aktuell laufenden Projekt „Hyper-Hochdrehzahl für den elektrifizierten automobilen Antriebsstrang zur Erzielung maximaler Reichweiten“ (Speed4E) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie.

Hauptziel ist bei beiden Projekten die Kombination der Schmierung und der Kühlung der Antriebskomponenten innerhalb eines einzigen integrierten Kreislaufs mit einem einzigen Fluid, das vor allem mit einer deutlich höheren Wärmekapazität und besserer Wärmeleitfähigkeit im Vergleich zu herkömmlichen Getriebeölen punkten soll. Auf diese Weise können größere Mengen Wärme in kürzerer Zeit

abtransportiert werden. Ein solch reibungsarmer Schmierstoff ist besonders für den Elektromotor und die Leistungselektronik entscheidend, da hier im Systembetrieb Temperaturspitzen auftreten können, die rasch entschärft werden müssen. „In seiner Multifunktionalität lässt sich das Ergebnis dann durchaus wieder als Motorenöl bezeichnen – nicht mehr für Verbrennungsmotoren, aber für Elektroantriebe“, beschreibt FUCHS diese Herausforderung.

Bei dem Ludwigshafener Chemiekonzern **BASF** steht beim Thema Elektromobilität die Entwicklung besserer Batteriematerialien im Fokus. Bis 2025 soll die Reichweite eines Mittelklassewagens mit einer Batterieladung von heute 300 auf 600 Kilometer verdoppelt werden. Kathodenmaterialien sind das Herz der Batterien für die E-Mobilität. Vorstandschef Martin Brudermüller erklärt: „Sie bergen das größte Potenzial für eine verbesserte Leistung bei geringsten Kosten. Die Chemie bietet hier den größten Hebel für Innovation und Wertschaffung.“ Die Forscher der BASF seien entschlossen, die nächste Stufe in der Effizienz von Kathodenmaterialien zu erreichen, um die Elektromobilität weiter voranzubringen. Der Schwerpunkt liege dabei auf Änderungen der chemischen Zusammensetzung, der Morphologie (Form und Struktur) und des Herstellungsprozesses von Kathodenmaterialien.

Und auch der Zug der Zukunft wird in Mannheim aufs Gleis gebracht. Im **Bombardier**-Werk Mannheim investierte der Verkehrstechnikkonzern rund eine Million Euro in ein neues Hightech-Labor. Hier werden Elektroniksysteme für die Steuerung von Zügen entwickelt und getestet. Auch für den neuen Akku-Hybrid-Triebwagen von Bombardier werden die Weichen unter anderem in Mannheim gestellt.

Nachhaltige Arbeitskonzepte

HONEYCAMP – KREATIVE COMMUNITY

Mit gerade einmal 19 Jahren verwirklichte der Pfälzer Daniel Schermesser seinen Traum von einer eigenen Werbeagentur – in seiner Privatwohnung. Heute residiert die achtköpfige Mannschaft der pixelschupser GmbH in Neustadt an der Weinstraße und hat große Pläne. „Mitte 2019 werden wir in das Honeycamp auf dem Konversionsareal Taylor in Mannheim umziehen“, berichtet der Unternehmenschef. „Wir sind begeistert von diesem Konzept einer kreativen Community – das vermissen wir an unserem Standort in Neustadt. Seite an Seite mit Grafikern, Webdesignern, aber auch Handwerkern und Ingenieuren zu arbeiten, darauf freuen wir uns – ebenso wie auf die tolle Lage am Grünstreifen des Taylor Business-Parks in Mannheim-Vogelstang.“

„Wer visionäre Ideen umsetzen will, braucht den Austausch mit Gleichgesinnten“, ist sich Joachim Walter, Vorstand der IRED AG, sicher, der das Honeycamp gemeinsam mit dem Architekten Claus Fischer auf den Weg gebracht hat. „Schließlich brauchen Ideen Biotope.“ Und so bieten die Honeycamp-Gründer umfassende Services wie die Organisation von Events und Workshops an, um ihre Mieter zu unterstützen. Herz der Community soll eine digitale Plattform werden, die die Produkt- und Dienstleistungswelt der Honeycamper nach außen und nach innen präsentiert, die Entwicklung gemeinschaftlicher Projekte unterstützt und auch einen Marketplace für Verkaufsaktionen und Aufträge bietet.

Rund die Hälfte der 76 zweigeschossigen Units mit einer Fläche von jeweils 110 Quadratmetern sind schon vergeben – wobei Walter sehr darauf achtet, dass die Mitglieder der zukünftigen Honeycamp-Gemeinschaft zueinander passen. Selbstverständlich ist für die Initiatoren, dass bei der Errichtung der Anlage und der Energieversorgung Umweltfreundlichkeit einen hohen Stellenwert hat. „Wir nutzen Holz als Baumaterial, und durch unsere Photovoltaik-Module produzieren wir eigenen Ökostrom, mit dem unsere Mieter über eigene Ladestationen ihre Fahrzeuge ‚auftanken‘ können. Auch für eine Dachbegrünung und eine Nutzung des Regenwassers ist gesorgt“, berichtet Walter – der schon weitere große Pläne hat. Aktuell werden bereits die nächsten Honeycamps geplant.



Der Honeycamp-Treffpunkt mit einer CaféBar soll in Zukunft von den Mietern selbst betrieben werden. Angeboten werden auch eigene Produkte. Grafik: Honeycamp



An deutschen Tankstellen findet der Kraftstoff Super-E10 mit zehn Volumenprozent Ethanol noch nicht so viele Abnehmer, wie es sich CropEnergies, der führende europäische Hersteller von Bioethanol, wünschen würde. Foto: CropEnergies

MOBIL MIT BIOKRAFTSTOFF

Die Ansage aus Brüssel im Juni 2018 weist in eine klare Richtung: Im Verkehr eingesetzte Energie soll im Jahr 2030 zu vollen 14 Prozent erneuerbar sein – für 2020 sind zehn Prozent festgeschrieben. Neben der Elektromobilität ist vor diesem Hintergrund auch der verstärkte Einsatz von Bioethanol eine Option.

Der alternative Kraftstoff wird aus dem Stärkeanteil nachwachsender Rohstoffe gewonnen, ist regenerativ und mit der jetzigen Infrastruktur sofort verfügbar. Führender Produzent in Europa mit europaweit vier Standorten ist die Südzucker-Tochter CropEnergies, die 2006 in Mannheim gegründet wurde. Jährlich kann der Bioenergie-Spezialist 1,3 Millionen Kubikmeter Bioethanol erzeugen.

Der Vorstandssprecher Joachim Lutz und die mehr als 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der CropEnergies-Gruppe verbinden wirtschaftlichen Erfolg mit gesellschaftlicher Verantwortung und dem Schutz der Umwelt. In Einklang mit der „Erneuerbare-Energien-Richtlinie“ der EU werden nur nachhaltig angebaute Rohstoffe (u. a. Getreide und Zuckerrübensirup) aus Europa eingesetzt. „Für den Biokraftstoff unseres Unternehmens wird kein Regenwald in Asien und Südamerika gerodet, um dort Palmöl oder Zuckerrohr anzubauen. Wir produzieren in Europa für Europa!“, so Lutz. „Unsere Bioraffinerien sind als nachhaltig zertifiziert und werden regelmäßig von unabhängigen Gutachtern überprüft. Um die entsprechenden Anforderungen zu erfüllen, müssen, im Vergleich zu fossilem Ottokraftstoff, über die gesamte Wertschöpfungskette mindestens 50 Prozent der Treibhausgase eingespart werden. Tatsächlich erreicht CropEnergies bereits heute Reduzierungen von rund 70 Prozent, und wir verwerten alle Rohstoffe vollständig.“ Aus den verbleibenden Bestandteilen werden proteinhaltige Lebens- und Futtermittel hergestellt.

Auch den Vorwurf, der „Alkohol für den Tank“ stehe in Konkurrenz zu Lebensmitteln, möchte Lutz so nicht stehen lassen – zumindest für Europa. „In der EU wird nur der Stärkeanteil von weniger als vier

Prozent des geernteten Getreides für die Ethanolherstellung genutzt. Dies entspricht nur ca. einem Prozent der landwirtschaftlichen Anbaufläche. Zudem handelt es sich dabei um Futtergetreide“, betont der Unternehmenschef. „Und unsere Entwickler arbeiten bereits daran, die Rohstoffbasis auszuweiten. In extra initiierten Projektgruppen wird an der Bioethanolgewinnung aus Reststoffen und lignozellulären Rohstoffen wie z. B. Stroh oder Holz geforscht.“

Während das noch Zukunftsmusik ist, sorgt der Biokraftstoff E20 bereits auf dem Nürburgring für satten Sound. Mehrere Rennteams, unter anderem die Porsche von Four Motors, setzen den Ottokraftstoff, der bis zu 20 Volumenprozent Bioethanol enthält, erfolgreich bei Langstreckenrennen ein. An den deutschen Tankstellen hingegen findet das Super-E10 mit zehn Volumenprozent Ethanol eher wenige Fans. „Super-E10 spart zehn g CO₂ pro Kilometer ein“, bedauert Lutz diese Zurückhaltung. „Auch die Innenstädte würden davon profitieren – ganz ohne Fahrverbote: Denn Super-E10 hat 23 Prozent weniger Feinstaubausstoß als herkömmliches Super. Und auch wenn es viele Gerüchte über negative Auswirkungen auf Fahrleistung und Motoren gegeben hat – es gibt keinen einzigen Fall von Schäden an freigegebenen Autos. Das bestätigt der ADAC.“ uc



Am Standort Zeitz betreibt CropEnergies eine Bioethanolanlage mit einer Kapazität von rund 400.000 Kubikmetern Bioethanol pro Jahr. Foto: Martin Jehnichen/CropEnergies



Setzen auf eine umweltfreundliche Mobilität auf FRANKLIN: (v.l.) Karl-Heinz Frings (Geschäftsführer MWSP), MVV-Vorstandsmitglied Ralf Klöpfer, Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz, Oliver H. Leicht, Geschäftsführer von FRANKLIN mobil, und Achim Judt (Geschäftsführer MWSP) Foto: Tröster

Modellquartier FRANKLIN

ENERGIE SPAREN IM QUADRAT

von Ulla Cramer

Der Name passt zur Quadratestadt – SQUARE, ein Konzept für klima- und energieoptimiertes Wohnen. Auf dem Konversionsgelände FRANKLIN wird es nun Realität.

Ganz verschiedene Bausteine spielen bei SQUARE zusammen, berichtet Projektleiter Georg Pins von der Wirtschaftsförderung Mannheim: „Im August 2018 begann die Sanierung von zwei ehemaligen Kasernengebäuden. Hier werden Passivhauskomponenten und Photovoltaik-Module eingebaut sowie Smart-Metering-Konzepte und die Idee eines Smart Home umgesetzt – Prototypen für das Haus der Zukunft.“

„Das Mobilitätskonzept auf FRANKLIN ist möglicherweise auch auf die anderen Konversionsflächen, die Stadt und vielleicht sogar die Region übertragbar.“ Achim Judt, Geschäftsführer der MWSP

Auf dem Gelände wird auch der Sitz der Gesellschaft FRANKLIN mobil angesiedelt, die im Februar 2018 an den Start ging. Kernstück der Geschäftsidee von FRANKLIN mobil: ein Paket an Mobilitätsangeboten – mit einem Ziel: Die zukünftig rund 9.000 Bewohner sollen überzeugt werden, auf das eigene Auto zu verzichten. „Die Projektentwickler und Bauherren auf dem Areal können für ihre Mieter E-Autos anschaffen und dürfen dafür ihre Stellplätze reduzieren“, erklärt Oliver H. Leicht, Ge-

schaftsführer von FRANKLIN mobil. Die Gesellschaft gehört mehrheitlich dem Mannheimer Energieunternehmen MVV – jedoch sind auch die Investoren mit im Boot. „Die neuen Bewohner können dann selbst entscheiden, ob sie umweltfreundlich unterwegs sein möchten oder doch lieber auf ihr eigenes Auto setzen.“ 40 Euro im Monat soll die FRANKLIN-Flat für eine 16-stündige-Nutzung im Monat von Elektroautos, E-Rollern und Lastenrädern kosten. Eine Kooperation mit dem Carsharing von Stadtmobil Rhein-Neckar und mit Rhein-Neckar-Verkehr (rnv), die auf FRANKLIN autonom fahrende Busse einsetzen will (siehe auch Seite 16), komplettieren das Angebot. „Viele reden darüber, wir machen es“, so Achim Judt,

Geschäftsführer der MWS Projektentwicklungsgesellschaft (MWSP), die die Mannheimer Konversionsflächen betreut.

Gebucht werden können die E-Carpool-Fahrzeuge oder E-Roller über die FRANKLIN mobil-App, die auch ein soziales Netzwerk zwischen den FRANKLIN-Bewohnern knüpfen soll, angefangen von Einladungen zur Gartenparty bis zur Organisation von Joggergruppen.

DAS PROJEKT SQUARE

Das Projekt SQUARE, das für „smart quarter and urban area reducing emissions“ steht, wird von der Mannheimer Wirtschaftsförderung in Zusammenarbeit mit der MWSP realisiert. Es wurde im Dezember 2014 im Rahmen des Wettbewerbs „Klimaschutz mit System“ des Umweltministeriums Baden-Württemberg ausgezeichnet. Von den Kosten übernimmt der Europäische Fonds für regionale Ent-

wicklung (EFRE) drei Millionen Euro. Die Wirtschaftsförderung war auch aktiv bei der Entwicklung der Marke „Blue City Mannheim“, die zahlreiche zukunftsgerichtete Vorhaben und Themen wie Neue Mobilität, Energieeffizienz und Smart Grids voranbringt und als einen Teilbereich den Masterplan blue_village_franklin auf den Weg brachte.

FRANKLIN

MANNHEIM

GROSSES FÜR MANNHEIM



FRANKLIN: DAS QUARTIER

Auf FRANKLIN werden Visionen rund um urbanes Wohnen und Leben für 9.000 Menschen wahr und Impulse für Mannheim und die Region gesetzt: Kulturelle Vielfalt, Familienfreundlichkeit und attraktive Freizeitflächen treffen auf Energieeffizienz und fortschrittliche Mobilität. Städtebauliche und architektonische Highlights sind dabei die Europa-Achse, der „Grüne Hügel“, in dem sich der Nahversorger befindet, und die Wohn-Hochpunkte in der Konstellation H-O-M-E.

Seit 2016 laufen Abbruch- und Erschließungsarbeiten, Bestands-sanierungen und Neubauten befinden sich in der Realisierung und erste Bewohner nennen FRANKLIN ihr neues Zuhause. FRANKLIN ist ein Ort der Möglichkeiten und für Investitionen im Dienstleistungs- und Gewerbebereich spannend. Engagierte Interessenten aus der Wirtschaft sind uns willkommen.



MWS Projektentwicklungsgesellschaft mbH
Leoniweg 2 • 68167 Mannheim

Unser Team informiert Sie gerne
telefonisch unter **0621 3096-900**

info@franklin-mannheim.de
www.franklin-mannheim.de

Nachhaltige Versorgungskonzepte

MVV MACHT ROCHE DAMPF

von Ulla Cramer

Der größte Kaltwasserspeicher Deutschlands, Europas erste Brennstoffzelle der Megawattklasse, innovative Energiepartnerschaften in der Wirtschaft und energieeffiziente Ansätze für Bürogebäude: Nachhaltige Versorgungskonzepte haben in Mannheim Hochkonjunktur.

Der Gesundheitskonzern **Roche** und der Mannheimer Energieversorger **MVV** arbeiten schon seit vielen Jahren eng zusammen. Doch seit September 2018 hat diese Partnerschaft eine neue Qualität erreicht. Die Menge der an Roche gelieferten Wärmeenergie in Form von Heißdampf aus dem MVV-Heizkraftwerk auf der Friesenheimer Insel wurde von 15.000 auf rund 105.000 Megawattstunden pro Jahr vervielfacht. Das entspricht umgerechnet dem Bedarf von etwa 7.500 Haushalten. Roche setzt damit in der Produktion wie auch für die Gebäudeheizung und Kälteerzeugung am Standort Mannheim fast komplett auf Wärme aus der thermischen Abfallverwertung. Zeitgleich bezieht das Unternehmen nur noch Strom, der zu 100 Prozent aus regenerativen Quellen stammt – so steigert Roche seinen Anteil nachhaltiger Energien auf insgesamt über 90 Prozent. Das entspricht einer CO₂-Einsparung von rund 65.000 Tonnen pro Jahr, dem jährlichen Ausstoß von über 30.000 Pkw.

Ein weiterer Baustein des Energiekonzepts, das Roche bis 2020 umsetzen will, ist der größte Kaltwasserspeicher Deutschlands, der für acht Millionen Euro auf dem Roche-Gelände errichtet wurde – mit einer Höhe von 30 Metern im wahrsten Sinne des Wortes ein Leuchtturmprojekt, wie Werkleiter Martin Haag betont. Mit seinem Fassungsvermögen von 7.500 Kubikmetern hilft der Speicher unter anderem dabei, die vorhandenen Kältemaschinen besser auszunutzen und gleichmäßiger zu betreiben. Vor allem in den heißen Sommermonaten federt er tags-

über Nachfragespitzen ab. Vorwiegend nachts wird er dann wieder mit kaltem Wasser gefüllt (siehe auch Seite 81).

Europas erste Brennstoffzelle der Megawattklasse steht in Mannheim-Friedrichsfeld. Das Kraftwerk versorgt den Werkstoffspezialisten **FRIATEC** mit Strom und Wärme – und das praktisch schadstofffrei. Vom Aussehen her erinnert das Brennstoffzellen-Kraftwerk ein wenig an eine Autobatterie – nur ist der Kubus erheblich größer und von dicken Rohren umgeben. Entscheidend aber ist, was in der Anlage steckt: Sie erbringt eine elektrische Leistung von 1,4 Megawatt (MW). Europaweit ist das bislang „einsame Spitze“. Der elektrische Wirkungsgrad der Hochtemperaturanlage liegt bei 47 Prozent. Sie stellt die Grundversorgung des Industriestandorts sicher und läuft etwa 8.000 Stunden pro Jahr bei 95 Prozent Verfügbarkeit. Gut elf Gigawattstunden (GWh) Strom liefert die Brennstoffzelle dabei. Dazu kommt eine ausgekoppelte Wärmemenge von rund 6.000 MWh für Heiz- und Kühlzwecke. Damit kann FRIATEC rund die Hälfte der für seine Werkstoff-Produktion benötigten Energie selbst erzeugen.

Eine Energiezentrale, die auch noch in zehn Jahren vorgezeigt werden kann – das war der Anspruch des Kältespezialisten **Rütgers** bei der Planung der neuen Verwaltung, die am 22. September 2018 eingeweiht wurde. Sie soll Energie sparen und damit natürlich Kosten. Aber sie soll



Der Kaltwasserspeicher auf dem Roche-Gelände ist ein wichtiger Baustein im Energiekonzept des Gesundheitskonzerns. Foto: Roche



Im August 2018 feierte das Projekt Eastsite Elysium den ersten Spatenstich.
Foto: Elysium

auch einen positiven Beitrag zur CO₂-Bilanz beitragen, spricht umweltverträglich sein. Das Ergebnis der Überlegungen: eine „KWKK-Anlage“, also eine Anlage, die „Kraft“, „Wärme“ und „Kälte“ miteinander „koppelt“.

Herzstück der Anlage ist ein Blockheizkraftwerk (BHKW). Hier erzeugt ein gasbetriebener Motor Strom, den Rütgers im Idealfall selbst verbraucht. Ansonsten wird die Energie ins Netz eingespeist und vergütet. Auch für die eigene Elektroauto-Ladestation kommt der Strom zum Einsatz. Mit der Abwärme des Motors heizt das Unternehmen zudem

im Winter das neue Bürogebäude, aber auch die alte, inzwischen renovierte Halle. „Die Energie für die Heizung ist sozusagen ein Abfall-Produkt, das uns nichts kostet“, ist Firmenchef Josef Neuberger von dieser Lösung begeistert.

Aber was macht Rütgers mit der Abwärme im Sommer? Hier gibt es eine Technik, die eigentlich uralt ist, aber durch den vermehrten Einsatz von BHKWs eine Renaissance erlebt: Absorptions- und Adsorptionskälte. Ein Inhibitor (ein chemischer Stoff) und Abwärme (Dampf oder Heißwasser) setzen einen chemischen Prozess in Gang, bei dem dann Kälte entsteht – die für die Klimatisierung von Büro, IT und Lagerhalle sorgt.

Auch im Gewerbegebiet Eastsite in Mannheim-Neuostheim werden innovative Energiekonzepte umgesetzt. Das Bürogebäude **Elysium**, das im Herbst 2019 bezugsfertig sein soll, setzt dabei auf einen Eisspeicher, der in Verbindung mit einer Photovoltaikanlage eine fast vollständig autarke Energieversorgung des Projekts sicherstellt.

„Auch wenn es paradox klingt, man kann mit einem Eisspeicher heizen“, so die Bauherren Klaus Dörner und Willi Kuntz. Der Eisspeicher ist ein Langzeit-Wärmespeicher. Während der Heizperiode entzieht eine Wärmepumpe dem Eisspeicher so lange Energie, bis er größtenteils gefroren ist. Im Sommer ist der Speicher aufgetaut und wird als Pufferspeicher zum Ausgleich von Wetterschwankungen genutzt.

Grosskraftwerk Mannheim AG

BLOCK 9 SETZT NEUE MASSSTÄBE

Er ist mit einem Wirkungsgrad von 46,4 Prozent einer der modernsten und effizientesten Steinkohleblöcke der Welt - der Block 9 des Grosskraftwerks Mannheim, der 2015 in Betrieb genommen wurde. Er erreicht mittels Kraft-Wärme-Kopplung eine Brennstoffausnutzung von bis zu 70 Prozent. Neben der Fernwärmeleistung von bis zu 500 MW stehen auch rund 100 MW zur Produktion von Bahnstrom zur Verfügung. Die neue Anlage leistet damit neben der Versorgungssicherheit auch einen Beitrag zur Erreichung der Klima- und Umweltziele im Rahmen der Energiewende.

Das GKM ist nun größter Kraftwerksstandort in Baden-Württemberg. Kilometerweise wurden beim Bau des Blocks 9 Kabel verlegt und von Hand angeschlossen. Fast 43 Kilometer Hauptkabeltrassen beherbergen rund 600 Kilometer Mittel- und Niederspannungskabel – sie verbinden 460 Antriebsmotoren, 1.050 Steuer- und Regelantriebe und 4.500 Messstellen.

Im Vergleich zur entsprechenden Erzeugung in Altanlagen wird mit dem neuen Block eine jährliche CO₂-Einsparung von bis zu 1,3 Millionen Tonnen erzielt. Mit der hohen Effizienz von Block 9 und in der Folge einem deutlich niedrigeren Brennstoffverbrauch hat sich auch die Wirtschaftlichkeit des GKM deutlich verbessert. Mit seinen Nasszellenkühlern trägt der Block 9 zum Schutz des Rheins bei, denn gerade in heißen Sommern wie 2018 besteht die große Gefahr, dass das Kühlwasser des Kraftwerks, das zurück in den Fluss geleitet wird, die Temperatur des Rheins nach oben

treibt. Das verhindern die Nasszellenkühler. Die Anlage besteht aus zehn parallel geschalteten Zellen. Diese verteilen das Kühlwasser von Block 9 in den Sommermonaten vor der Wiedereinleitung in den Rhein über Verrieselungseinbauten. In den Einbauten läuft das Kühlwasser gegen die Luftströmung nach unten und kühlt sich dabei ab – ein Teil der Abwärme wird so an die Umgebungsluft abgegeben, der Erwärmung des Rheins ist ein Riegel vorgeschoben.



Durch die Inbetriebnahme von Block 9 im Mai 2015 ist das GKM zum größten Energiestandort in Baden-Württemberg aufgestiegen und trägt maßgeblich zur Versorgungssicherheit in Süddeutschland bei. Foto: GKM



MVV investiert weitere drei Milliarden Euro in das Energiesystem der Zukunft. Foto: MVV

MVV

TRANSPARENZ FÜR MEHR NACHHALTIGKEIT

Nachhaltig zu wirtschaften, bedeutet für ein Unternehmen, verantwortlich zu handeln und dabei die Balance zwischen profitabilem Wachstum und gesellschaftlicher Verantwortung zu wahren. Das Mannheimer Energieunternehmen MVV hat sich eine umfassende Nachhaltigkeitsstrategie gegeben und misst seinen Erfolg an transparenten Zielen.

Nachhaltigkeit ist zentraler Bestandteil der Unternehmensstrategie der MVV. Dabei sieht der Energieversorger sein Engagement nicht nur als gesellschaftliche Verpflichtung, sondern auch als Chance, sich in einem sich verändernden Umfeld erfolgreich zu positionieren. Dabei fungiert das Programm Nachhaltigkeit als Schnittstelle zwischen Stakeholdern und Unternehmen. Es bündelt, priorisiert und verknüpft wirtschaftliche Ziele mit ökologischen und sozialen Aspekten. MVV handelt auf diese Weise im Interesse ihrer Kunden, Anteilseigner, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Öffentlichkeit. Dahinter steht die Überzeugung, dass nur derjenige langfristig Erfolg haben kann, der nachhaltig wirtschaftet und dies mit messbarer Leistung belegen kann. So verbindet das Unternehmen erneuerbare und konventionelle Energien intelligent miteinander und stellt dadurch Strom, Wasser und Wärme umweltfreundlich, flexibel und mit hoher Kundennähe bereit. Gleichzeitig sorgt MVV dafür, dass ihre Energie sicher und bezahlbar bleibt.

Das Energiesystem der Zukunft ist und bleibt der Investitionsschwerpunkt des Mannheimer Unternehmens. So wird MVV weitere drei Milliarden Euro in den Umbau der deutschen Energiewirtschaft investieren und damit einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen der

Energiewende leisten. Ziel ist es, die eigene Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien zu verdoppeln. Bereits zwischen 2010 und 2016 hat MVV ihre Erzeugungskapazitäten im Bereich der erneuerbaren Energien um mehr als 100 Prozent gesteigert – von rund 200 auf 418 Megawatt.

Gleichzeitig hat sich der Konzern, dem auch die beiden Projektentwickler Juwi und Windwärts angehören, vorgenommen, rund 10.000 Megawatt erneuerbare Energien neu ans Netz zu bringen. Schwerpunkte sind Windkraftanlagen an Land sowie Biomasse. Ferner wird MVV die jährlichen Kohlendioxid-Einsparungen auf eine Million Tonnen netto pro Jahr gegenüber 2016 verdreifachen.

Die Energiewende ist ein Ziel, das nur gemeinsam erreicht werden kann. Gewerbe und Mittelstand, Industrie und private Haushalte müssen an diesem Strang ziehen, um den Umbau hin zu einem nachhaltigen Umgang mit Energie zu schaffen. MVV hat diese Herausforderung angenommen und bietet als kompetenter Partner allen Kunden Produkte und Dienstleistungen für ihre eigene Energiewende an. Damit werden die Kunden von MVV Teil des Energiesystems der Zukunft.



**Wir
begeistern
mit
Energie.**

Interview mit Professor Dr. Laura Marie Edinger-Schons

„CSR IST EIN KULTURWANDEL“

Prof. Dr. Laura Marie Edinger-Schons leitet seit November 2016 den Stiftungslehrstuhl für Corporate Social Responsibility an der Universität Mannheim, der nach einem Crowdfunding bei deutschen Unternehmen und Organisationen ins Leben gerufen wurde. „Mannheim – Stadt im Quadrat“ sprach mit ihr über die Bedeutung von Corporate Social Responsibility (CSR) für die Wirtschaft.



Prof. Dr. Laura Marie Edinger-Schons
Foto: Universität Mannheim

■ Welche Bedeutung hat CSR für Unternehmen?

Professor Dr. Laura Marie Edinger-Schons: Für mich bedeutet CSR das verantwortungsvolle Wirtschaften in allen Unternehmensbereichen und eine Verankerung eines Bewusstseins für Nachhaltigkeit in den Köpfen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einer Firma. Häufig wird CSR jedoch eher philanthropisch verstanden. So wird zum Beispiel für gute Zwecke gespendet – völlig losgelöst von der Wertschöpfung des Unternehmens. Ich bin jedoch überzeugt, dass wir eine gemeinsame, koordinierte Anstrengung brauchen, wenn wir den aktuellen Herausforderungen der ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit begegnen wollen. Hier müssen alle Akteure in einem Betrieb oder einer Organisation an einem Strang ziehen. Larry Fink, Vorstandsvorsitzender des weltgrößten Vermögensverwalters BlackRock, hat dies in seinem jährlichen Brief an die Lenker großer Unternehmen auf den Punkt gebracht: Um langfristig zu wachsen, muss ein Betrieb nicht nur gute finanzielle Ergebnisse erzielen, sondern gleichzeitig beweisen, dass er einen positiven Beitrag zur Gesellschaft leistet.

■ Welchen wirtschaftlichen Mehrwert hat CSR denn für die Wirtschaft?

Edinger-Schons: Mit einer nachhaltigen Unternehmenspolitik, das belegen zahlreiche Studien, punkten Firmen heute bei allen Stakeholdern – angefangen bei den Kunden über die Investoren bis zur Öffentlichkeit, aber auch bei den aktuellen und potenziellen Mitarbeitern. Gerade die sogenannten High Potentials achten sehr genau darauf, welche Werte das Unternehmen vertritt, bei dem sie arbeiten.

■ Welche Punkte sind denn zu beachten, wenn man dieses Instrument für die Unternehmensstrategie nutzen möchte?

Edinger-Schons: Ich sehe CSR nicht als ein Instrument, das losgelöst vom Unternehmenskern von Marketing-, Kommunikations- oder HR-Strategen eingesetzt wird, um das Image der Firma zu verbessern. Es geht um einen Kulturwandel – bei dem alle Player mitgenommen werden müssen. Agilität, Digitalisierung, Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung – das prägt die Wirtschaft der Zukunft.

■ Können Sie uns dazu Beispiele nennen?

Edinger-Schons: Ich halte es in einem ersten Schritt für sinnvoll, die eigenen Wertschöpfungsaktivitäten zu durchleuchten, bevor man sich beispielsweise beim Klimaschutz oder in der dritten Welt engagiert. Der Mannheimer Schmierstoffhersteller FUCHS PETROLUB wurde beispielsweise 2017 beim Ressourceneffizienz- und Kreislaufwirtschaftskongress in Baden-Württemberg als Exzellenzbeispiel für eine intelligente Lösung bei der Beheizung seines neuen Prüffelds hervorgehoben

(siehe Seite 32). Solche Aktivitäten haben einen direkten ökonomischen und ökologischen Effekt und werden von den Stakeholder-Gruppen als sehr effektiv und authentisch wahrgenommen.

■ Welche Bereiche sind denn für CSR besonders geeignet?

Edinger-Schons: Hier finde ich es sehr sinnvoll, die Kompetenz und die Expertise des eigenen Unternehmens zu nutzen – wie bei der Initiative „One Billion Lives“ bei der SAP. Die SAP-Technologie wurde hier für ein Crowdsourcing-Projekt eingesetzt, um Nicht-Regierungsorganisationen bei verschiedenen Vorhaben zu unterstützen.

■ Ist CSR vor allem ein Thema großer Konzerne?

Edinger-Schons: Nein, überhaupt nicht. Bei einem kleinen Unternehmen ist es sogar einfacher, die Beschäftigten für dieses Thema zu begeistern. Und auch wenn vielleicht keine explizite CSR-Strategie existiert, lebt der Mittelstand das Thema Nachhaltigkeit häufig intensiver als mancher Konzern.

■ Die CSR-Berichtspflicht, die seit 2017 vor allem für größere Gesellschaften eingeführt wurde, aber auch Kunden und Lieferanten erhöhen den Druck auf Unternehmen, sich mit dem Thema CSR zu befassen.

Edinger-Schons: In der Tat gibt es Firmen, die bisher dieses Thema nicht auf der Agenda hatten – und nun in Zugzwang geraten. Ich rate diesen, die aktuell steigenden Anforderungen als Chance zu begreifen und sich der Thematik nicht zu verschließen. Schließlich profitieren wir unter dem Strich alle gemeinsam.

■ Wie kann Ihr Lehrstuhl Unternehmen unterstützen?

Edinger-Schons: Derzeit arbeiten wir mit rund 50 Partnern zusammen – Firmen und Organisationen wie FUCHS PETROLUB oder der INTER Versicherungsgruppe, die zur Gründung unseres Lehrstuhls beitrugen oder mit denen wir bei Projekten kooperieren. Die Intensität der Zusammenarbeit reicht hier von Gastvorträgen und der Betreuung von Masterarbeiten bis hin zu gemeinsamen Lehrformaten oder Forschungsprojekten. So haben wir gerade gemeinsam mit der IHK Rhein-Neckar eine Befragung vor allem kleinerer und mittlerer Unternehmen zu diesem Punkt fertiggestellt.

Die Fragen stellte Ulla Cramer.



Mehr im Internet:

Informieren Sie sich auf der Webseite des Lehrstuhls Corporate Social Responsibility an der Universität Mannheim über die jüngsten Studien.

Full Service Hosting- und IT-Outsourcing-Lösungen.

Wir passen uns an: So individuell
und einzigartig, wie Sie es sich
wünschen.

DATIS IT-Services GmbH
Weberstraße 2
68165 Mannheim

✉ vertrieb@datis.de
🌐 www.datis.de

Als Mannheimer Unternehmen ist DATIS seit fast 50 Jahren auf Rechenzentrums-Dienstleistungen spezialisiert. Zu unseren Schwerpunkten zählen Hosting, Outsourcing und Cloud Services für mittelständische Unternehmen.

Unsere Partner:

veeam





Der Besuch des John Deere-Werks in Mannheim war ein Highlight für die JOBLINGE-Mentoren und ihre Mentees. Foto: John Deere

John Deere

IM TANDEM ZUM AUSBILDUNGSPLATZ

Jungen Menschen den Anschluss an die Arbeitswelt zu ermöglichen – das ist das Ziel der Initiative JOBLINGE. Als Mentoren sind zahlreiche Mitarbeiter von John Deere mit im Boot.

Im März 2018 weckte eine E-Mail die Aufmerksamkeit von Sabine Bühner-Dressler. „Es war eine Einladung zu einer Veranstaltung, in der sich die Initiative JOBLINGE vorstellte“, erinnert sich die Projektmanagerin in der Abteilung Enterprise Market Research bei John Deere. „JOBLINGE unterstützt junge Menschen mit schwierigen Startbedingungen beim Einstieg in eine Ausbildung – und sucht für dieses Programm Mentoren, die sich jeweils ein halbes Jahr um Teilnehmer an diesem Programm kümmern und ihnen zur Seite stehen.“ Sabine Bühner-Dressler gefiel das Konzept. Gemeinsam mit 18 weiteren John Deere-Mitarbeitern meldete sie sich und traf sich nach einer gründlichen Schulung und Vorbereitung schon bald mit Mentee Danielle. „Zwischen uns hat die Chemie sofort gestimmt“, blickt sie auf das erste Treffen zurück.

„Wir haben uns jede Woche einmal getroffen. Im Mittelpunkt unserer Gespräche stand natürlich die Realisierung ihres Berufswunschs – aber ich wurde auch ihr Ansprechpartner bei vielen anderen Problemen“, so Sabine Bühner-Dressler. „Ich habe mich dann sehr gefreut, als unsere gemeinsamen Bemühungen erfolgreich waren und Danielle nach einem Praktikum am 1. August 2018 eine Ausbildung

in ihrem Wunschberuf Maler-Lackierer beginnen konnte.“ Auch wenn das halbe Betreuungsjahr inzwischen vorbei ist, haben die Projektmanagerin und ihr Schützling regelmäßig Kontakt. „Die erste Aufgabe eines Mentors ist es, die JOBLINGE bei der Suche nach einer Ausbildung oder einem Praktikum zu begleiten, mindestens genauso wichtig ist es jedoch auch, dafür zu sorgen, dass sie durchhalten“, weiß die Mutter eines 20-jährigen Sohns. „Ich finde es total wichtig, ein bisschen zurückzugeben von dem Wohlstand, den wir genießen, und jungen Menschen zu helfen, die unsere Möglichkeiten nicht haben.“

„Bei einer zweiten Runde im Sommer 2018 waren wieder sieben John Deere-Mitarbeiter dabei. Und nun – im Herbst 2018 – läuft schon die dritte Runde unserer Zusammenarbeit mit der Organisation JOBLINGE“, berichtet Viktoria Ballach, Mitarbeiterin im Bereich HR Communication, die dieses Projekt bei John Deere betreut. „Die Initiative wurde uns von den Spezialisten des Beratungshauses Phineo vorgeschlagen, und wir waren gleich begeistert. Denn die jungen Menschen erfahren durch ihre Mentoren Interesse und Wertschätzung und profitieren von ihrer Berufs- und Lebenserfahrung. Das Mentoring bringt aber auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr viel. Sie lernen eine andere, ihnen bisher unbekannte Lebenswelt kennen und bekommen sehr viel von ihren Mentees zurück. Es ist selbstverständlich für uns, den Wunsch unserer Kolleginnen und Kollegen zu unterstützen, sich ehrenamtlich zu engagieren.“ uc

Contargo Rhein-Neckar

DIE MITARBEITER IM FOKUS

Nachhaltigkeit ist ein fester Bestandteil der Unternehmensphilosophie des Containerlogistik-Spezialisten Contargo. Eine eigene Sustainable Solutions-Abteilung kümmert sich für alle 24 Terminals um dieses Thema. Ihr Sitz ist in Mannheim.

Hybrid-Reachstacker – umweltfreundliche Schwerlaststapler, der Ausbau der LED-Beleuchtung, die Verlagerung der Transporte auf Schiene und Wasserstraße, der Einsatz von Lkw mit niedrigen Schadstoffklassen und die zunehmende Nutzung von Videokonferenzen – Contargo stellt sich den zahlreichen Herausforderungen eines nachhaltigen Wirtschaftens. Besonders im Fokus stehen die Mitarbeiter.

Konrad Fischer, Andreas Roer und Marco Speksnijder, Geschäftsführer von Contargo Rhein-Neckar, die zwei Terminals in Mannheim und Ludwigshafen betreibt, wissen um die Bedeutung ihrer wichtigsten Ressource: „Zufriedene und gesunde Mitarbeiter sind die Grundlage für unseren Geschäftserfolg – und eine zufriedene Belegschaft erbringt nicht nur gute Ergebnisse, sondern bleibt ihrem Arbeitgeber auch treu. Dafür lassen wir uns einiges einfallen.“

Ein Schwerpunkt ist die Ausbildung, wo eine Quote von zehn Prozent angepeilt wird. Lisa Zimmermann aus dem Customer Service Export hat ihre Ausbildung zur Kauffrau für Speditionen- und Logistikdienstleistungen abgeschlossen und engagiert sich außerdem als Jugend- und Auszubildendenvertreterin. Sie erteilt der Betreuung der Azubis bei Contargo gute Noten. „Besonders die im letzten Ausbildungsjahr angebotenen externen Fort- und Weiterbildungen waren sehr hilfreich. Außerdem wurde zusätzlich ein innerbetrieblicher Unterricht eingeführt – darunter auch ein Englischkurs. Und wir freuen uns natürlich, dass die Übernahmechancen bei Contargo sehr gut sind. Zudem profitieren wir von wöchentlichen Massagen, einer Gripeschutzimpfung im Herbst, kostenlosen Getränken – und gesunden Ernährungsangeboten wie einer Obstkiste.“

Von den Karrierechancen bei Contargo bereits profitiert hat Jan Schumann, stellvertretender Leiter am Terminal in Ludwigshafen.



Gute Karrierechancen, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und Unterstützung beim Thema Gesundheit sind bei Contargo Rhein-Neckar wichtiger Bestandteil der Personalpolitik. Fotos: Contargo

„Ich schätze an Contargo, dass einem dort fast alle Türen offenstehen, wenn man den Willen hat, etwas zu erreichen. Ich habe im Jahr 2003 als Schlosser in der Containerreparatur angefangen. Nach einem Jahr folgte die Weiterbildung zum Container-Checker und nach einem weiteren Jahr der Wechsel in den Umschlag. In den folgenden fünf Jahren machte ich den Stapler- und Kranschein. Ende 2009 wurde mir angeboten, als Terminal Dispatcher im Büro zu arbeiten. Nach weiteren zweieinhalb Jahren wurde mir die Leitung über den Containerreparaturbetrieb übertragen, und ich erhielt damit erstmals Personalverantwortung, die 2015 mit der Beförderung zum stellvertretenden technischen Leiter noch ausgebaut wurde. An meinem Beispiel sieht man, welche Möglichkeiten Contargo bietet.“

„Kommunikation ist für uns der Schlüssel zur Zufriedenheit unserer Mitarbeiter. Egal ob es um das Vorbringen von Verbesserungsvorschlägen, von Ideen oder das Interesse an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten geht. Unsere Abteilung Sustainable Solutions ist eine Anlaufstelle für Anregungen, Wünsche und Fragen unserer Mitarbeiter“, so Sandra Hollweg. „Denn Nachhaltigkeit in einem Unternehmen muss leben und lebt von den Ideen der Belegschaft.“ Der Nachhaltigkeitsgedanke bei Contargo folgt dabei dem Konzept der Brundtland-Kommission aus dem Jahre 1987: „Eine Entwicklung ist nachhaltig, wenn sie die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können.“ uc



Das Contargo Sustainable Solutions-Team: (v.l.) Isabell Peters, Nicole Kudras, Kristin Kahl und Sandra Hollweg



18 Mannheimer Unternehmen und lokale Institutionen erzählten auf der „Allee der Innovationen“ ihre Erfolgsgeschichten in der Quadratesstadt. Aus den Bannern dieser Initiative des Stadtmarketings entstanden „Comebags“, die zum Anlass der Neugestaltung der Tourist-Info präsentiert wurden – zur Freude von Christian Tschürtz (s.v.l.). Foto: Tröster

Best-Practice-Beispiele

UNTERNEHMEN, DIE VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

von Benjamin Jungbluth und Ulla Cramer

Das Thema Corporate Social Responsibility (CSR) ist endgültig in den Firmen der Region angekommen. Von der Entwicklung nachhaltiger Produkte bis zu speziellen Lehrplaninhalten für Management-Studierende reichen die Konzepte, die eine moderne unternehmerische Gesellschaftsverantwortung widerspiegeln. Wir stellen verschiedene Ansätze von Mannheimer Betrieben und Initiativen im Detail vor.

Comebags – ein zweites Leben für Werbebanner

Schon immer ärgerte sich der Mannheimer Marketingfachmann Christian Tschürtz, Inhaber der Agentur ct3-kommunikation, dass die von ihm gestalteten Werbebanner nach ihrem Einsatz im Abfall landeten. Seine kreative Idee: ein zweites Leben für die plakative Werbung. Das Projekt Comebags war geboren – und traf auf große Resonanz. Bereits seit 2011 fertigen nun rund 40 Mitarbeiter der Lebenshilfe Bruchsal-Bretten aus Lkw-Planen und Werbebannern, die sie direkt von den ehemaligen Nutzern erhalten, strapazierfähige Taschen. Die Win-win-Situation: Durch die Wiederverwendung des Materials wird die Umwelt geschont, und die engagierten Firmen punkten mit ihrem ökologischen Einsatz, können sich mit den Unikat-Taschen optimal identifizieren und sie beispielsweise an die Belegschaft oder Kunden verschenken. Neben

dem umweltfreundlichen Aspekt legt Comebags viel Wert auf soziale Nachhaltigkeit: Es sind Menschen mit Behinderung, die die Taschen herstellen und selbstverständlich einen fairen Anteil der Einnahmen erhalten. „Wir legen die Kalkulation im Internet offen“, betont Tschürtz.

Mannheim Business School – soziale Projekte als Managementaufgabe

Ein „Social Sustainability Project“ ist Pflicht in den MBA-Programmen der Mannheim Business School (MBS), in der die Weiterbildungsaktivitäten der Universität Mannheim gebündelt werden. Dass die neu gewonnenen Management-Kenntnisse dabei ganz praktisch angewandt werden können, ist ein wunderbarer Nebeneffekt. Ob die Zusammenarbeit mit der Mannheimer Jugendfeuerwehr, die Verteilung von Mahlzeiten an Obdachlose und bedürftige Familien gemeinsam mit den Studierenden der ESSEC Business School in Paris oder der Charitylauf „Runtegrate“ für Kinder und Jugendliche im Mannheimer Stadtteil Jungbusch – das Spektrum ist breit. Auch im Alltag an der MBS findet das Thema Nachhaltigkeit durchaus Beachtung. Dies zeigt eine von den Beschäftigten getragene Initiative: Im Mittelpunkt steht die umweltbewusste Gestaltung von Prozessen am Arbeitsplatz, zum Beispiel durch eine deutliche Reduktion des Papiausstoßes beim Drucken.

Bauhaus – Fokus auf nachhaltige Produkte

„Pro Planet“ heißt das Gütesiegel, mit dem die Bauhaus Fachcentren mit Sitz in Mannheim die Produkte auszeichnen, die mit Nachhaltigkeit punkten – eine wichtige Orientierung für die Käufer. Als Mitglied der Business Social Compliance Initiative (BSCI) engagiert sich Bauhaus darüber hinaus bei der Einhaltung und Verbesserung der Sozialstandards und Arbeitsbedingungen innerhalb seiner internationalen Lieferketten. Dachbegrünung, Tageslichtzonen, Nutzung von Regenwasser, hochmoderne Heizungsanlagen und energiesparende LED-Technik sowie nach dem GreenBuilding-Standard der EU realisierte neue Filialen kommen ebenfalls dem Umweltschutz zugute. Eine aktuelle Initiative widmet sich außerdem Produkten, die dem Bienensterben entgegenwirken sollen, wie Bienenhäuser oder Insektenhotels.

Roche – Gesundheitsblitzlichter und Sicherheitsparcours

Rückengesundheit, Schlaganfall, Stress, Impfen und Sucht – jeweils 20 Minuten dauern die „Gesundheitsblitzlichter“, die die Mitarbeitenden von Roche am Standort Mannheim für diese wichtigen Themen sensibilisieren und gleichzeitig Tipps für den Alltag vermitteln. Doch auch interaktiv ist die Projektreihe „Gesundheit und Sicherheit – aktiv und mitarbeiternah“ unterwegs. Beim Sicherheitsparcours geht es um das Sammeln von praktischen Erfahrungen, angefangen von der Bewältigung eines Stolper-Sturz-Parcours bis zur Zuordnung von Abfall- und Entsorgungskosten im Rahmen eines Memorys. Die Initiative und die daraus folgenden sinkenden Unfallzahlen wurden vom Verband der Chemischen Industrie in Baden-Württemberg im August 2018 mit dem Responsible Care-Preis belohnt.

Eine ganze Blitzlichtwoche zum Thema Gesundheit startete das Unternehmen bei der jährlichen Wellbeing-Woche Ende September 2018. Unter dem Motto „Digital Wellbeing“ drehte sich alles rund um Gesundheit und Balance im digitalen Zeitalter.

SUNTAT Europe – Einsatz für das Grundgesetz

„Demokratie – Was geht uns das Grundgesetz an?“ war eine Posterausstellung überschrieben, die Schülerinnen und Schüler der Johannes-Kepler-Gemeinschaftsschule im Mannheimer Rathaus im Juni 2018 vorstellten. Die wichtigste Aussage der jungen Leute:

„Jeder soll leben, wie er will.“ Die Präsentation war Teil der jährlichen Veranstaltungsreihe „Bildung, Beteiligung und Demokratie“ des Deutsch-Türkischen Instituts für Arbeit und Bildung (DTI) und der Stadt Mannheim. Mustafa Baklan, Vorsitzender des Vereins und Geschäftsführer der SUNTAT-Unternehmensgruppe, bedankte sich bei den Schülern für den großen Einsatz: „Gerade jetzt braucht die Demokratie Menschen – und insbesondere junge Bürgerinnen und Bürger –, die sich einmischen, Verantwortung übernehmen und Engagement zeigen.“ Zur Feier des 70. Geburtstags des Grundgesetzes im Mai 2019 ist ein großes musikalisch-kulturelles Integrationsprojekt geplant. Der Bereich Bildung liegt dem Unternehmen sehr am Herzen. So ist SUNTAT Hauptsponsor der Mannheimer Hochschule der Wirtschaft für Management und unterstützt Schülerinnen und Schüler in der Türkei über den Verein SUNTAT Bildungsbrücke mit Material und Fördergeldern.

IHK Rhein-Neckar – Netzwerk „Gesellschaftliche Verantwortung“ (CSR)

„Egal ob in den Themenfeldern Gesellschaft und Soziales, Umwelt, Mitarbeiter oder Produktion: Viele Firmen, besonders aus dem Mittelstand, setzen das Prinzip der Ehrbaren Kauffrau bzw. des Ehrbaren Kaufmanns aktiv in die Tat um. Wir bieten ihnen eine Plattform, ihre Ideen vorzustellen, sich mit anderen Unternehmen sowie Vertretern aus Gesellschaft und Wissenschaft darüber auszutauschen und im Dialog untereinander neue Ansätze für ihre Projekte zu entwickeln“, erklärt Annegret Rupp, Mitarbeiterin in der Pressestelle der IHK Rhein-Neckar, die zusammen mit Pressesprecherin Andrea Kiefer die Veranstaltungsreihe „CSR-Frühstücke“ betreut. Diese ging 2017 in das IHK-Netzwerk „Gesellschaftliche Verantwortung“ über. Seit 2011 hat die IHK Rhein-Neckar bereits zu über 70 CSR-Frühstücken eingeladen, in denen die verschiedensten Unternehmen ihre CSR-Aktivitäten präsentierten. Zu den Teilnehmern zählen Unternehmen aus allen Branchen, vertreten durch Geschäftsführer bis zum CSR-Beauftragten. Repräsentanten aus Gesellschaft und Wissenschaft haben sich dem Netzwerk ebenfalls angeschlossen.



Mehr im Internet:

Informieren Sie sich über das IHK-Netzwerk „Gesellschaftliche Verantwortung“ und die nächsten CSR-Frühstücke.



Bei der Eröffnung der Posterausstellung: Professor Dr. Franz Egle (stellvertretender DTI-Vorsitzender), Mustafa Baklan (DTI-Vorsitzender) und Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz (3.-5. v.r. hinten). Foto: Türemis / SUNTAT

FUCHS PETROLUB

„GREENWASHING“ IST DER FALSCHER WEG

Es war ein echtes Highlight für FUCHS PETROLUB: Im Jahr 2016 wurde der Mannheimer Schmierstoffhersteller mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis in der Kategorie „Mittelgroße Unternehmen“ ausgezeichnet – als erster Vertreter der Chemieindustrie überhaupt. Dabei punktete der traditionsreiche Konzern nicht mit spektakulären Einzelmaßnahmen, sondern mit seinem Ansatz von Nachhaltigkeit als Kernelement einer guten Unternehmensführung, das ökonomisches, ökologisches und soziales Handeln in Einklang bringt.

„Green Marketing ist kein Fundament für eine erfolgreiche Nachhaltigkeitsstrategie“, ist Apu Gosalia, Vice President Sustainability & Intelligence bei FUCHS PETROLUB, überzeugt. „Das ist oft nur ein ‚Greenwashing‘, und ich finde es falsch, nach außen etwas darzustellen, das keine Substanz von innen hat.“ So arbeitet FUCHS konsequent an Details, hat beispielsweise in den letzten Jahren an allen Standorten den Energie- und Wasserverbrauch und die Produktionsabfälle signifikant reduziert. Im sozialen Bereich werden Indikatoren wie Weiterbildungsstunden pro Mitarbeiter erhoben und gemessen. „Nachdem unser neues Prüffeldgebäude auf der Friesenheimer Insel fertiggestellt war, haben wir das Heißkondensat aus der benachbar-

ten Produktion für dessen Heizung und die Kühlung eines Lagers eingesetzt“, nennt Gosalia ein praktisches Beispiel für die Umsetzung der ökologischen Verantwortung bei FUCHS. „Das ermöglicht eine jährliche Einsparung von 18 Tonnen Kohlenstoffdioxid, und wir wurden beim Ressourceneffizienz- und Kreislaufwirtschaftskongress in Baden-Württemberg 2017 als Exzellenzunternehmen hervorgehoben.“

Dass die Chemieindustrie in der Öffentlichkeit mit einem eher negativen Image kämpft, darüber ist man sich bei FUCHS im Klaren. „Dabei schließen sich Chemie und Nachhaltigkeit meines Erachtens nicht per se aus“, ist sich Gosalia sicher. „Schmierstoffe beispielsweise reduzieren Reibung, Verschleiß und Korrosion. Dadurch wird weniger Energie verbraucht und es werden Emissionen eingespart.“ Die Chemiebranche habe jedoch eine ganz besondere Verantwortung gegenüber der Zukunft. „Sie muss sich nicht komplett verändern, sie muss aber ihren Widerstand gegen Veränderungen aufgeben – und da spielt das Thema Nachhaltigkeit eine ganz entscheidende Rolle“, weiß der Nachhaltigkeitsexperte. uc

SCHULKINDER TREFFEN PONYS

Statt Nachhilfe, Leistungsdruck und Tränen lieber Striegeln, Sateln und Galoppieren. Der Mannheimer Verein InFamilia setzt bei seinem Projekt „Schulkinder treffen Ponys“ auf eine etwas andere Art der Schülerbetreuung. Eine tolle Idee, die im Herbst 2018 durch den FUCHS-Förderpreis mit 5.000 Euro unterstützt wurde. Mehrere Projekte konnten sich über einen finanziellen Zuschuss

freuen – insgesamt 50.000 Euro. „Gesellschaftliches Engagement hat bei FUCHS eine lange Tradition“, so Stefan Fuchs, Vorstandsvorsitzender des Schmierstoffspezialisten, bei der 19. Verleihung. „Wir sind davon überzeugt, dass jedes Unternehmen eine soziale Verantwortung trägt.“



Freuen sich über die Unterstützung durch FUCHS PETROLUB: die Träger des Förderpreises 2018 Foto: Rinderspacher



Unser Beitrag zum Klimaschutz.

Mit 100% Ökostrom bewegen wir Sie
in der Metropolregion Rhein-Neckar.

Mit gutem Gefühl unterwegs.

Interview mit Christian Faggin, Geschäftsführer der Alpensped GmbH

„AUCH MITTELSTÄNDISCHE UNTERNEHMEN KÖNNEN NACHHALTIG WIRTSCHAFTEN“



Gemeinsam mit einem Mitarbeiter sortiert Christian Faggin (r.) eine Kleidersammlung der Alpensped-Mitarbeiter. Foto: Tom Kauffelt

Schon seit seiner Gründung im Jahr 1993 engagiert sich der Mannheimer Logistiker Alpensped für soziale Zwecke. Heute sind Ökologie und soziale Verantwortung neben Ökonomie Teil des „N3-Konzepts“ des Transportspezialisten, berichtet Geschäftsführer Christian Faggin.

■ Die Logistikbranche gilt nicht gerade als Vorbild in Sachen Nachhaltigkeit. Was motiviert Alpensped, sich für diesen Bereich besonders einzusetzen?

Christian Faggin: *In der Logistikbranche gibt es sicherlich noch Spielraum nach oben, was die Nachhaltigkeit betrifft. Unsere Branche ist vor allem durch einen großen Konkurrenzdruck geprägt. Doch das Thema Nachhaltigkeit liegt uns einfach am Herzen. Wir sind überzeugt davon, dass wir als Unternehmen verpflichtet sind, unsere Umwelt zu schützen und uns für soziale Projekte wie die „Mannheimer Tafel“ und „Ärzte ohne Grenzen“ zu engagieren. Und dies nicht nur finanziell, sondern auch durch persönlichen Einsatz. So haben unsere Mitarbeiter beispielsweise während der Flüchtlingskrise beim Sortieren und Aufbereiten von Kleiderspenden im Benjamin Franklin Village kräftig mit angepackt – und wir haben Baumaterialien und die Einrichtung für eine Kleiderkammer auf dem Areal zur Verfügung gestellt.*

■ Viele Firmen setzen auf CSR-Maßnahmen, um ihren Ruf oder ihr Image zu verbessern – auch mit Blick auf ihren wirtschaftlichen Erfolg ...

Faggin: *Das war nie unser Ziel – und bisher lässt sich in unserer Branche mit einer nachhaltigen Geschäftsstrategie auch nicht wirklich mehr Geld verdienen. Allerdings fordern immer mehr Kunden soziale Standards ein.*

■ Im Juni 2017 wurden Sie für Ihre Firmenphilosophie mit dem Lea-Mittelstandspreis für soziale Verantwortung ausgezeichnet, der gemeinsam vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg, der Caritas und der Diakonie verliehen wird. Mit welchen Projekten konnten Sie dort punkten?

Faggin: *Da waren wir in der Tat eine Ausnahme. Denn wir wurden nicht für einzelne Initiativen, sondern für unsere Gesamtstrategie ausgezeichnet. Auch als kleineres mittelständisches Unternehmen mit 33 Beschäftigten können wir Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen. Das ist gerade jetzt wichtiger denn je, damit die soziale Schere in Deutschland nicht noch weiter auseinanderklafft.*

■ Neben Ihrem Einsatz für den Klimaschutz, z. B. durch Fahrerschulungen und Bündelung der Sendungen, spielt auch eine nachhaltige Personalpolitik bei Ihnen eine große Rolle ...

Faggin: *Ich glaube, dass eine hohe Wertschätzung im Betrieb für viele Mitarbeiter motivierender ist als eine Gehaltserhöhung – und für meinen Bruder und mich als Geschäftsführer ist es sehr wichtig, morgens in heitere und zufriedene Gesichter zu blicken. Deshalb setzen wir schon seit vielen Jahren auf einen kooperativen Führungsstil und die Förderung der Work-Life-Balance u. a. durch flexible Arbeitszeiten. Und ganz uneigennützig ist dies nicht, denn wir wollen unsere Mitarbeiter natürlich behalten. Vor allem Disponenten sind in der Logistikbranche derzeit heiß begehrt – und die brauchen wir unbedingt.*

■ Ein großes Problem in vielen Firmen ist die zeitliche Überlastung und der Stress, was zu vielen gesundheitlichen Problemen führt. Sehen Sie hier eine Lösung?

Faggin: *Überstunden versuchen wir auf alle Fälle zu vermeiden, und Gesundheit hat bei uns einen ganz hohen Stellenwert. Zweimal im Jahr bieten wir während der Arbeitszeit Gesundheitsworkshops an, an denen ein Großteil unserer Belegschaft gerne teilnimmt. Jeden Montag bringt ein Landwirt Bio-Obst vorbei, und zum Entspannen haben wir eine Chilling-Zone für eine kleine „Auszeit“ eingerichtet. Außerdem laden mein Bruder und ich unsere Mitarbeiter jede Woche zu einem gemeinsamen Essen und anderen Gesprächsrunden ein – da können Probleme oder Wünsche offen diskutiert werden, die beste Voraussetzung für ein gutes Betriebsklima mit möglichst wenig Stress.*

Die Fragen stellte Ulla Cramer.

Smarter Mobility



ABB legt den Grundstein für eine Zukunft intelligenter, zuverlässiger und emissionsfreier Mobilität, die für jedermann zugänglich ist. Hierbei bietet ABB eine Gesamtlösung von zuverlässigen DC-Schnellladestationen mit robuster Konnektivität bis hin zu innovativen On-Demand-Ladesystemen für elektrische Busse. Wir setzen eine Infrastruktur ein, die die Anforderungen der nächsten Generation intelligenter Transportlösungen erfüllt.

ABB

Nachhaltige Finanzierungskonzepte für Start-ups

UNTERSTÜTZUNG MIT LANGEM ATEM

von Benjamin Jungbluth

Mannheim ist eine Gründungsstadt – und auch die in der Stadt aktiven Banken sitzen hier mit im Boot. Dabei geht es nicht nur um kurzfristige Investitionen in Geschäftsgründungen, sondern auch um eine nachhaltige Förderung und Zusammenarbeit mit den oft ökonomisch noch unerfahrenen Unternehmen, um die Projekte zum Erfolg zu führen.

Die **VR Bank Rhein-Neckar** mit Sitz in der Augustaanlage hat als Genossenschaftsbank eine traditionell enge Bindung an ihre Region und ihre Kunden. Das Thema Start-ups und nachhaltige Begleitung von Firmengründungen passt somit ideal in die etablierten Strukturen des 1881 gegründeten Geldinstituts. „Wir stehen für eine vertrauensvolle Kommunikation auf Augenhöhe mit unseren Kunden – von Anfang an“, sagt Vorstandsmitglied Dr. Michael Düpmann. „Im Rahmen unserer genossenschaftlichen Beratung sehen wir uns als Hausbank für die jungen Unternehmen in der Metropolregion Rhein-Neckar und unterstützen sie in allen Finanzangelegenheiten. Seit Jahren arbeiten wir in diesem Bereich erfolgreich mit der Stadt Mannheim und den Mannheimer Gründungszentren zusammen.“

Im Unterschied zu klassischen Existenzgründungen sind die innovativen Start-ups, deren Anzahl in Mannheim in den vergangenen Jahren deutlich angestiegen ist, aus ökonomischer Sicht oftmals schwieriger zu handhaben. „Wir beginnen unsere Zusammenarbeit hier in der Regel bereits vor Markteintritt, wenn das Geschäftsmodell noch in der Entwicklung steckt“, erklärt Sven Birkner, zuständiger Berater bei der VR Bank Rhein-Neckar. Entsprechend wichtig sei ein intensiver Austausch zwischen Bank und Kunde. „In den ersten Gesprächen ermitteln wir, welcher konkrete Bedarf überhaupt vorliegt – schließlich unterscheiden sich diese Unternehmen sehr stark, eine Standardlösung gibt es nicht. Und diese intensiven Diskussionen führen wir dann über die kommenden Jahre fort, weil wir jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung stehen. Die enge Kooperation lohnt sich in jedem Fall: So lernen der Kunde und wir uns sehr gut kennen. Das hilft auch bei zukünftigen Herausforderungen.“ Statt kurzfristiger, schneller Gewinne steht eine langfristige solide Geschäftsbeziehung im Mittelpunkt. Um das zu erreichen, bietet die VR Bank Rhein-Neckar quasi ein Rundumpaket für Gründungen an – inklusive Kontakten zu einem Venture Capital Fonds, Netzwerken in der Region und öffentlichen Fördermöglichkeiten.

Von diesem Service profitiert hat auch die CONIAS Risk Intelligence GmbH mit Sitz im MAFINEX-Technologiezentrum. Die junge Firma bewertet weltweit politische Risiken, um für global aktive Unternehmen Standort-, Logistik- und Investitionssicherheit zu schaffen. CEO Dr. Nicolas Schwank hat sein Start-up aus der renommierten Konfliktforschung am Politikwissenschaftlichen Institut der Universität Heidelberg heraus gegründet. Mit Unterstützung der VR Bank Rhein-Neckar konnte CONIAS seine Finanzierungen, Versicherungen und seinen Zahlungsverkehr optimal regeln. 2017 wurde der Träger des Mannheimer Existenzgründungspreises 2016 zudem mit dem VR-Inno-



Hat die Welt im Blick: das Führungsteam von CONIAS Risk Intelligence rund um CEO Dr. Nicolas Schwank (r.), das mit der VR Bank Rhein-Neckar zusammenarbeitet Foto: Lukac

vationspreis des baden-württembergischen Genossenschaftsverbands ausgezeichnet. Die Bewerbung hierzu erfolgte auf Initiative der VR Bank Rhein-Neckar.

Die **Sparkasse Rhein Neckar Nord** hat sich ebenfalls auf die Unterstützung von Gründungen spezialisiert und sieht in ihnen ein wichtiges Geschäftsfeld. „Existenzgründungen, egal ob Handwerk, Gastronomie oder komplexes Tekkie-Start-up, das Hightech nutzt, sind das Salz in der Suppe einer jeden wirtschaftlich zukunftsfähigen Region. Hier entstehen die Ideen und die Arbeitsplätze von morgen“, ist der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Helmut Augustin überzeugt. Das zeigt sich auch an den reinen Zahlen. „Allein 2017 haben wir 34 Existenzgründungen begleitet, aus denen bislang mehr als 100 Arbeitsplätze in der Region hervorgegangen oder durch Betriebsübernahmen erhalten worden sind“, so Augustin.

Der persönliche Kontakt steht dabei auch bei der Sparkasse Rhein Neckar Nord im Fokus. „Wir betrachten bei Gründern immer den Menschen, der hinter dem Projekt steht – schließlich ist er der bedeutendste Faktor bei einem solchen Unternehmen“, erklärt Gründungsberater Sven Knapfer. Das persönliche Kennenlernen sei deshalb von enormer Relevanz. „Erst danach geht es an die Detailprüfung, bei der wir uns genau das Profil des Start-ups, seine Wirtschaftlichkeit und die Erfolgchancen anschauen. Dann können wir einen passgenauen Finanzierungsvorschlag entwerfen.“ Dabei stehen die Banker den Gründern mit allgemeinem ökonomischem Rat zur Seite. Denn viele ihrer Kunden haben zunächst noch wenig Erfahrung mit dem Wirtschaften als Unternehmer. „Da macht es eigentlich kaum einen Unterschied, ob Akademiker mit einer hochspezialisierten Gründungsidee zu uns kommen oder Kunden, die gerne ein Café eröffnen möchten – bei den ökonomischen Grundlagen benötigen die meisten am Anfang noch Unterstützung“, sagt Julian Preibsch, der ebenfalls als Berater bei der Sparkasse Rhein

Neckar Nord tätig ist. Das Ziel der beiden Finanzprofis ist also ein lang-sames Heranführen ans Thema, bei gleichzeitig hoher Transparenz. „Wir bauen eine langfristige, nachhaltige Partnerschaft auf, deshalb gehen wir alle Bereiche gemeinsam durch“, erklärt Preibsch.

Im Schnitt mindestens drei Jahre fungieren die Berater als allgemeine Ansprechpartner für die Gründer. In dieser Zeit hilft die Sparkasse Rhein Neckar Nord den jungen Unternehmen bei ihrem Wachstum und den sich ändernden Bedarfen einer Zusammenarbeit. Durch die von Anfang an enge Kooperation kennen die Berater ihre Kunden schließlich sehr gut – und können ihnen dadurch immer wieder bei Folgeprojekten unter die Arme greifen. Davon profitierte auch Alexander Britting mit seinem Gastronomieprojekt Burrito Baby. Nach der erfolgreichen Gründung eines Lokals mit frischen und modern angebotenen mexikanisch/australischen Street Food in Berlin zog es Britting aus privaten Gründen nach Mannheim. In den Quadraten eröffnete er eine Filiale, wo für er zunächst einmal die regionale Expertise der Sparkassen-Berater nutzen konnte. Nach einer passenden Finanzierung und Absicherung durch die Sparkasse Rhein Neckar Nord konnte die Gründungsidee im Sommer 2017 umgesetzt werden – und erfreut seitdem die Mannheimer mit ungewöhnlichen kulinarischen Spezialitäten.

Auch die **Commerzbank** hat sich in ihrer Mannheimer Filiale auf die Bedürfnisse von Start-ups eingestellt. „Existenzgründer haben in Deutschland mit vielen Hürden zu kämpfen“, sagt Andrea Habermann, Niederlassungsleiterin der Commerzbank in Mannheim. „Als Bank für Unternehmer wollen wir bei dem Start in die Selbstständigkeit behilflich sein. Wir kümmern uns um die Finanzthemen, der Gründer sorgt für den Erfolg seiner Geschäftsidee.“ Schon in der ersten Phase vor der eigentlichen Gründung, beim „Brainstorming“, stehen die Berater als Ansprechpartner zur Verfügung, denn gerade zu diesem Zeitpunkt kommen die ersten Fragen zum Thema Finanzierung und finanzielle Begleitung auf. Interessierte erhalten bei der Commerzbank ein Komplett-Angebot, das alle wichtigen Produkte und Leistungen umfasst. „Dazu zählt ein Geschäftskonto inklusive Girocard und Kreditkarte mit 50 Prozent Rabatt auf die aktuelle Monatspauschale für die ersten zwei Jahre. Zudem bietet die Commerzbank Gründern wichtige Vorsorgeangebote mit niedrigen Startbeiträgen zur Absicherung von Risiken. Dazu zählen die Berufsunfähigkeit und die Absicherung im Krankheitsfall. Eine schnelle Kreditvergabe ist direkt vor Ort durch den Berater möglich“, erklärt Michael Honig, Leiter Unternehmern Kunden der Mannheimer Niederlassung.

BEIM BETEILIGUNGSFONDS WIRTSCHAFTS-FÖRDERUNG MANNHEIM SPIELT DIE MUSIK

Neben den Banken und Kreditinstituten engagiert sich auch die Stadt Mannheim direkt bei der Finanzierung von Gründern: Sie unterstützt über die Beteiligungsfonds Wirtschaftsförderung Mannheim (BWM) GmbH technologieorientierte und kreativwirtschaftliche Start-ups mit Beteiligungskapital, damit diese wachsen und ihren Unternehmenswert steigern können. Davon profitieren konnte zum Beispiel Mitte 2018 das junge Musik-Unternehmen Groovecat. Hervorgegangen aus der in Mannheim ansässigen Popakademie Baden-Württemberg, haben die Initiatoren eine App kreiert, mit der Nutzer selbstgedrehte Videos automatisch mit gestreamter Musik unterlegen können. Der Anwender erhält dadurch „ganz besondere Musikmomente“, gleichzeitig verdienen die Künstler und Labels. „Der Beteiligungsfonds ist für uns ein essenzieller Baustein in der Finanzierung von Groovecat“, betont Mitgründer Markus Schwarzer. „Wir sind nicht das klassische Start-up und können Umsätze und gar Gewinne erst zu einem zukünftigen Zeitpunkt erwarten. Das heißt, dass bei uns das Risiko hoch ist – der potenzielle Überschuss jedoch ebenso. Der Beteiligungsfonds ermöglicht uns, unser Produkt auf den Markt zu bringen, um von dort aus weitere Investoren von unseren Geschäftsideen zu überzeugen.“

Genau diese Form der Anschubunterstützung will die Stadt Mannheim leisten, erklärt Wirtschaftsbürgermeister Michael Grötsch. „Mannheim hat als erste Kommune Baden-Württembergs einen Beteiligungsfonds zur Förderung von Existenzgründungen ins Leben gerufen. Damit möchten wir jungen, innovativen Unternehmen in ihrer Anfangsphase Hilfe leisten und sie auf ihrem Weg zum Erfolg begleiten.“ Die Geschäftsführerin des BWM, Verena Eisenlohr, ergänzt: „Indem wir Wachstumskapital als Beteiligung

zur Verfügung stellen, können sich die Start-ups schneller und beständiger entwickeln und sich am Markt stabilisieren.“ Für die Stadt hat das langfristig auch ökonomische Vorteile, wie Grötsch ausführt: „Ein zusätzlicher positiver Aspekt, der sich nachhaltig auf unseren Wirtschaftsstandort auswirkt, ist die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen durch diese Neugründungen.“



Der Beteiligungsfonds Wirtschaftsförderung Mannheim ist als Gesellschafter bei dem Start-up Groovecat eingestiegen und unterstützt die Unternehmensgründer Joshua Weikert, Markus Schwarzer und Jakob Höflich (v.l.). Foto: Groovecat



Auch Samuel Lutzker (l.) ist ein ehemaliger Stipendiat der SINFONIMA-Stiftung aus dem Jahr 2012. Das Mitglied des Trios Gaon erhielt damals für zwei Jahre ein Cello von Onorato Gragnani aus dem Jahr 1783. Foto: Wulf Schaeffer, Shin-Joong Kim

Nachhaltiges Engagement in der Finanz- und Versicherungsbranche

CSR: WIN-WIN-SITUATION FÜR BEIDE SEITEN

von Dr. Gabriele Koch-Weithofer

Wirtschaftsprüfer und Unternehmensberatungen wie EY, KPMG und PwC unterstützen Kunden bei der Umsetzung von CSR-Richtlinien, engagieren sich aber auch selbst bei sozialen und kulturellen Themen. Die INTER Versicherungsgruppe setzt sich besonders für Ausbildung ein. Die Mannheimer Versicherung geht mit der Förderung von jungen Musikern einen ganz eigenen Weg.

Längst ist nachhaltiges unternehmerisches Engagement für Gesellschaft und Umwelt, kurz: Corporate Social Responsibility (CSR), ein wichtiger Faktor für die Wahrnehmung und Wertschöpfung von Firmen und Institutionen. Wirtschaftsprüfer und Unternehmensberater kennen das nur zu gut aus ihrem beruflichen Alltag. Seit Inkrafttreten des CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetzes Mitte April 2017 müssen kapitalmarktorientierte Firmen mit mehr als 500 Beschäftigten verstärkt über nichtfinanzielle Aktivitäten Rechenschaft ablegen und erläutern, welche Arbeits-, Umwelt- und Sozialstandards sie einhalten oder was sie gegen Korruption oder Bestechung tun. Auch die Berichterstattung über CSR-Initiativen ist Pflicht – ein Thema, das sich auch die Berater selbst auf die Fahnen geschrieben haben.

Mannheimer Versicherung: junge Musiker im Blick

Bereits Anfang der 1990er Jahre hat die Mannheimer Versicherung die privatrechtliche SINFONIMA-Stiftung ins Leben gerufen, um junge Musiker bei ihrer beruflichen Karriere zu unterstützen. Dafür stellt die Stiftung aufstrebenden Talenten wertvolle Instrumente

als Leihgabe auf Zeit zur Verfügung. „Derzeit haben wir sechs Celli, zwölf Geigen und drei Bratschen, die wir verleihen können“, berichtet Bernd Hammer, Vorstandsmitglied der Stiftung.

Diese verleiht ihre Instrumente abwechselnd für einen Zeitraum von zwei Jahren und schreibt hierfür jedes Jahr den SINFONIMA-Wettbewerb aus. Nach einem Vorspiel entscheidet eine Jury, die aus den Mitgliedern des Kuratoriums der Stiftung gebildet wird, welche Bewerber ein Instrument erhalten. 2018 wurden mehrere Meister-Celli und zwei hochwertige Cello-Bogen vergeben; außerdem wurde zwei Bewerbern die Teilnahme an einem Meisterkurs Cello im Rahmen des Oberstdorfer Musiksommers zugesprochen.

Musik-Förderung genießt überhaupt einen hohen Stellenwert in der Mannheimer Versicherung, die einer der führenden Instrumentenversicherer in Deutschland ist. Aber auch als Spezialversicherer für Kunstsammler, Juweliere und Oldtimer-Besitzer hat sich das Unternehmen einen Namen gemacht.

Im Geschäftsjahr 2017 wurden rund 823.300 Versicherungsverträge betreut und im Schnitt 622 Mitarbeiter beschäftigt. Mittlerweile ist das 1879 in Mannheim gegründete Unternehmen Teil des Continental Versicherungsverbundes. Mit 3,8 Milliarden Euro Beitragseinnahmen und rund 7.500 Beschäftigten im Innen- und Außendienst zählt der Verbund zu den großen deutschen Versicherern.

EY: Engagement fängt zuhause an

Wer sinnvoll wachsen will, muss dies im Einklang mit der Gesellschaft tun: Davon sind die Berater und Wirtschaftsprüfer von EY (Ernst & Young) überzeugt. Das Motto „Bauen an einer besseren Welt“ verstehen sie nicht nur beruflich, unter dem Slogan „Building a better world“ leisten die Mitarbeiter auch im persönlichen Umfeld einen Beitrag für eine lebenswerte Zukunft.

Eine pfiffige Idee ist zum Beispiel die „Changers Challenge“. Mit ihr wirbt EY Deutschland in den eigenen Reihen für mehr Umweltbewusstsein in Sachen Mobilität. Anhand einer App können die Beschäftigten ablesen, wie viel CO₂ sie auf dem Weg zur Arbeit produzieren. Wer auf Bahn oder Rad umsteigt, verbessert seine persönliche Umweltbilanz. Dafür gibt es dann Punkte, die man sammeln und gegen neue Baumpflanzen tauschen kann. Und ganz nebenbei kommt das Plus an Bewegung der eigenen Gesundheit zugute.

Auch international wurde eine clevere Kampagne gestartet: Für eine gute Sache können Kolleginnen und Kollegen monatlich „Happy Cents“ spenden. Gemeint sind die Nachkommabeträge ihres Gehalts. Nutznießer sind drei ausgewählte Organisationen, die in sozialer oder Öko-Mission unterwegs sind.

Daneben laufen noch zahlreiche weitere Aktivitäten wie der „Public Value Award“ für Unternehmen, die sich um die Lösung eines sozialen Problems verdient gemacht haben, oder ein Wunsch-Weihnachtsbaum für Bedürftige. Den Nachwuchs haben die EY-Experten ebenfalls im Blick. In Schulen machen sie spielerisch mit Wirtschaftsthemen vertraut und berichten über den Steuerberater-Beruf. „Auch in Mannheim“, weiß Standortleiter Helge-Thomas Grathwol.

Für EY arbeiten heute 232.000 Wirtschafts- und Steuerfachleute auf der ganzen Welt, darunter 9.400 in Deutschland. In Mannheim betreuen knapp 400 EY-Berater von ihren Standorten in der Theodor-Heuss-Anlage und am Willy-Brandt-Platz aus Mandanten in der Region.

KPMG: Mitmachen erwünscht!

„Soziales Engagement ist gelebter Bestandteil unserer Unternehmenskultur“, so Ulrich Ackermann, Regionalvorstand Südwest bei KPMG. „Jeder Mitarbeiter soll wissen, dass seine freiwillige Teilnahme an gemeinnützigen Projekten besonders geschätzt und auch gefördert wird.“

Ein gutes Beispiel ist die bundesweite Initiative „JOBLINGE“: Sie will arbeitslose Jugendliche durch Qualifizierung und individuelle Förderung in Arbeit bringen. Zielgruppen sind benachteiligte Jugendliche, aber auch junge Flüchtlinge. Seit Sommer 2017 wird das Programm an zwölf KPMG-Standorten angeboten, darunter auch in Mannheim. Mehr als 110 Mitarbeiter deutschlandweit haben sich bereits ehrenamtlich als Mentor oder Trainer engagiert. Maximilian Horn ist einer davon. „Die gegenseitige Wertschätzung und das Erfolgserlebnis, zu-

sammen einen unterschriebenen Ausbildungsvertrag zu erreichen, waren einfach toll!“, sagt er. Fünf Beschäftigte der Mannheimer Niederlassung sind dabei. Ein weiteres Dutzend macht bei „My Finance Coach“ mit. Dieses Projekt soll Schülern helfen, verantwortungsvoll mit Geld umzugehen und mehr von Wirtschaft zu verstehen. KPMG ist seit 2012 hier engagiert. 2017 absolvierten Mitarbeiter rund 380 Schulbesuche.

„Jeder Mitarbeiter kann sich monatlich bis zu vier Stunden für gemeinnütziges Engagement freistellen lassen“, so Ackermann. Dabei muss er nicht unbedingt bei einem offiziellen Partner-Programm mitmachen. Über 570 Mitglieder der KPMG-Mannschaft kamen 2017 auf insgesamt mehr als 6.100 Stunden. Und das ist noch längst nicht alles an freiwilligen Einsatzzeiten.

KPMG in Deutschland ist Teil eines globalen Firmen-Netzwerks mit derzeit rund 200.000 Mitarbeitenden in über 150 Ländern. In Deutschland sind es rund 10.700 Beschäftigte an mehr als 20 Standorten. Von der Mannheimer Niederlassung aus prüfen und beraten über 300 Experten Mandanten aller Branchen und Unternehmensgrößen.

PwC und PwC-Stiftung: Schüler neugierig machen

Neugier wecken, Horizonte erweitern, Kreativität fördern, das ist das erklärte Ziel der PwC-Stiftung, die im Jahre 2002 auf Initiative der Führungskräfte von PwC Deutschland als treuhänderische Stiftung gegründet wurde. Seitdem hat sie bundesweit über 480 Jugend-



Zahlreiche KPMG-Mitarbeiter deutschlandweit engagieren sich beim Programm „My Finance Coach“, das Schülerinnen und Schülern hilft, mit Geld umzugehen. Foto: KPMG



Setzen sich für die Ausbildung junger Menschen ein: die Gewinner des Ausbildungs-Ass 2018. Die Preisgelder stiftet die INTER Versicherungsgruppe. Foto: Schicke

Bildungsprojekte mit insgesamt rund 14,3 Millionen Euro unterstützt. Neben kultureller Bildung will sie besonders das ökonomische Verständnis von Kindern und Jugendlichen fördern. Dabei setzt sie auch eigene Impulse. So brachte sie das Programm „Wa(h)re Werte – Die Wirtschafts.Forscher!“ an den Start.

Auf der Agenda stehen Themen wie „Von der Baumwollplantage in meinen Kleiderschrank“ oder „Was darf mein Smartphone?“. 20 Schulen der Sekundarstufe I in Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Niedersachsen haben diese im Schuljahr 2016/17 behandelt. „Forschendes Lernen will Selbstverantwortung und Mitgestaltung sowie das wirtschaftliche Verständnis und Urteilsvermögen von jugendlichen Marktteilnehmern fördern“, so Dr. Maren Ziese, Leiterin des PwC-Stiftungsteams. Das Interesse an dieser Initiative ist groß. Die Zahl der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler stieg innerhalb eines Jahres von 300 auf rund 800.

Neben dieser Stiftung verfolgt auch PwC Deutschland Schulprojekte, etwa zur Berufswahl und besseren Bewerbung mit PwC-Mitarbeiter-Expertise, sowie die Initiative „Jobführerschein“ zur Integration junger Geflüchteter ins Erwerbsleben.

Ein besonderes Highlight: ein Wettbewerb für junge Sozialunternehmen. Die Gewinner bekommen einen Geldpreis, zwei Jahre Coaching und die Möglichkeit, die PwC-Büroräume zu nutzen.

PwC ist in Deutschland mit 10.627 Mitarbeitenden an 21 Standorten vertreten. Auch in Mannheim ist PwC seit fast einem Jahrzehnt präsent. In der Niederlassung in der Augustaanlage decken etwa 120 Spezialisten das gesamte Spektrum von der Wirtschaftsprüfung über die Steuer- und Rechtsberatung bis zur Strategie- und Unternehmensberatung ab.

INTER Versicherungsgruppe: Azubis im Fokus

„Die INTER Versicherungsgruppe steht schon seit vielen Jahren für die Werte Kompetenz, Fairness und Vertrauen“, erklärt Vorstands-

mitglied Michael Schillinger. „Das bedeutet auch, dass wir bei unserem Handeln nicht nur wirtschaftliche Aspekte im Auge behalten, sondern auch die gesellschaftlichen und ökologischen Auswirkungen.“ 2017 hat das Unternehmen erstmals einen CSR-Bericht nach dem Prüfstandard des Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) vorgelegt.

Das Engagement der INTER ist nicht neu. Bestes Beispiel: der Wettbewerb um den Titel „Ausbildungs-Ass“. Als solches zeichnet die INTER seit 22 Jahren gemeinsam mit der Jungen Deutschen Wirtschaft (Wirtschaftsjunioren Deutschland und Junioren des Handwerks) sowie den Medien „handwerk magazin“ und „Der Handel“ herausragende Leistungen in der Ausbildung junger Menschen aus. Innovative Ausbildungsbetriebe können sich in drei Kategorien bewerben: Industrie – Handel – Dienstleistungen, Handwerk und Ausbildungsinitiativen. Die INTER stiftet dafür jährlich Preisgelder in Höhe von 15.000 Euro. Über 200 Preisträger wurden seit 1996 geehrt. Gesucht werden Arbeitgeber, die bei der Suche nach Azubis neue Wege gehen, sie überdurchschnittlich fördern und zu Eigeninitiative, Verantwortung und Selbstständigkeit ermutigen.

„Bei vielen unserer CSR-Aktivitäten legen wir einen besonderen Fokus auf die Metropolregion Rhein-Neckar“, betont Schillinger. So fördert die INTER beispielsweise den CSR-Lehrstuhl der BWL-Fakultät der Universität Mannheim. Außerdem ist das Unternehmen als langjähriger Partner im Jugend- und Breitensport engagiert, unter anderem im Eishockey bei den Jungadlern Mannheim. Darüber hinaus werden seit vielen Jahren soziale Projekte in der Region unterstützt, beispielsweise die Aktion „Wir wollen helfen“ der Tageszeitung „Mannheimer Morgen“.

Als Versicherer steht die INTER für individuelle Lösungen in den Bereichen Kranken- und Lebensversicherung sowie Komposit. Dabei geht die Firma besonders auf die Bedürfnisse von Handwerkern und im Heilwesen tätigen Personen ein. Ende 2017 beschäftigte das Unternehmen gut 1.500 Mitarbeiter, über 900 davon in der Direktion in Mannheim.

WER AUF NACHHALTIGKEIT SETZT, KANN SCHON MAL ANECKEN.

Als Logistikunternehmen fühlen wir eine besondere Verantwortung die Umwelt zu schützen. Aber mindestens ebenso wichtig ist für uns soziales Engagement, um das friedliche Miteinander zu sichern. Mehr über unsere Ziele und die Wege dorthin erfahren Sie auf alpensped.de.

WIR LIEBEN ZIELE.



Nachhaltigkeit in der Logistik

DIE SIGNALE STEHEN AUF GRÜN

von Kira Hinderfeld

Nachhaltigkeit in der Logistik entwickelt sich zunehmend zum Wettbewerbsfaktor: Immer öfter verlangen Kunden Nachweise über ein energieeffizientes und nachhaltiges Handeln – und die Logistikdienstleister stellen die Weichen in Richtung Zukunft.

Allein die Tatsache, dass Verkehr bereits etwa ein Viertel der CO₂-Emissionen in der EU verursacht, zwingt förmlich dazu, sich mit der Steigerung der Energieeffizienz intensiv zu befassen und Strukturen sowie Prozesse zu optimieren. Nachhaltigkeit ist aber nicht nur ein Thema der Ökologie, sondern umfasst viel mehr – und letztendlich auch die dauerhafte Verlässlichkeit der seit Jahren boomenden Branche, eine gute Dienstleistung zu erbringen.

Seit geraumer Zeit schon gibt es mehr Ladung als Laderaum, die Branche kämpft mit dem sogenannten Ladungsüberhang – es fahren schlicht zu wenige Lkw im europäischen Landverkehr. Die Spediteure können dieses Arbeitsaufkommen kaum bewältigen, die Verlader finden oft keine passenden Transportmöglichkeiten. Dass „Brummifahrer“ kein besonders attraktiver Beruf ist und hier der Nachwuchs fehlt, ist eine weitere Bremse.

Das Problem ist dabei weniger der zunehmende Versandhandel als vielmehr die blühende Wirtschaft – zu bewältigen ist eine solche Herausforderung nur, wenn Speditionen und Logistiker alle Hebel ansetzen, um effizient zu wirtschaften und Ressourcen sinnvoll einzusetzen, womit wir wieder bei der Nachhaltigkeit wären.

Beim Stichwort „Nachhaltigkeit in der Logistik“ fällt Marc Jobelius, Prokurist bei der im Mannheimer Hafen ansässigen internationalen Spedition **Bouché & Partner GmbH**, sofort ein Stichwort ein: die „intelligente Spedition“. Um (energie)effizient und nachhaltig zu arbeiten, bedarf es mehrerer Faktoren. Ganz oben steht dabei ein moderner



Bouché & Partner setzt unter anderem auf einen optimalen Fuhrparkmix.
Foto: Bouché & Partner

Fuhrpark mit aktuellsten Dieselmotoren und einem Durchschnittsalter der Flotte von zwei Jahren mit entsprechend niedrigen Dieselverbräuchen. Wichtig ist jedoch auch der optimale Fuhrparkmix. Der Klassiker im Speditionsgewerbe ist der 7,5-Tonner. Je nach Strecke und Ladung kann es aber durchaus Sinn machen, andere Lkw oder Transporter einzusetzen. Bouché hat drei Vans angeschafft, mit denen beispielsweise Aufträge wie die Abholung einer 800-kg-Palette aus dem Odenwald erledigt werden können. Der Van braucht für diese Aufgabe im Vergleich zu einem 7,5-Tonner nur die Hälfte des Treibstoffs. Alle neu angeschafften Fahrzeuge haben im Laderaum einen Antirutschboden beziehungsweise modernste Ladungssicherungssysteme, was den Zeitaufwand bei der Ladungssicherung reduziert sowie die Fahrer glücklich stimmt – und ganz nebenbei ein Transportunternehmen auch als Arbeitgeber attraktiver machen kann.

Viel macht auch eine effiziente Routenplanung aus, die nicht nur der Umwelt, sondern auch dem Abbau des Ladungsüberhangs nützt. Zwar gibt es hierfür tüchtige Software-Lösungen, aber Jobelius weiß: „Es kommt auf die Menschen an, die diese Programme einsetzen. Alles steht und fällt mit ihrer fachlichen Qualifikation und Motivation.“ Für das eine kann man mit intensiven Schulungen sorgen, für das andere braucht es einen persönlichen Umgang mit den Mitarbeitern und letztendlich ein gutes Betriebsklima.

So wird das Fahrpersonal nicht nur permanent geschult, wie man energiesparend fährt, sondern auch motiviert, solche Vorgaben erfüllen zu wollen. Bei Bouché funktioniert das, indem den Fahrern ein Ziel gesetzt wird, das es zu erreichen lohnt. So bekommen Bouché-Fahrer Prämien, wenn sie bei der standardmäßigen Messung mit Telematiksystemen mit besonders guten Fahrleistungen auffallen. Gemessen werden nicht nur der CO₂-Ausstoß und Dieselverbrauch, sondern auch eine verkehrssichere und vorausschauende Fahrweise. Dazu gehört zusätzlich der tägliche Kontrollrundgang zur Sicherstellung der Verkehrssicherheit des Lkw inklusive dem täglichen Reifendruckmessen, denn der richtige Reifendruck minimiert den Rollwiderstand der Reifen und damit den Treibstoffverbrauch um mehrere Liter pro Tag.

Eines der traditionsreichsten Unternehmen im Mannheimer Handels-hafen ist die 1895 gegründete **Graeff Spedition GmbH & Co. KG**, die in vierter Generation familiengeführt ist. Graeff hat sich unter anderem auf Transporte – auch temperaturgeführter Güter – im Stück-, Teil- und Komplettladebereich spezialisiert und bedient mit dem eigenen Fuhrpark ganz Deutschland und das nähere Ausland. Zertifiziert nach ISO 9001 und ISO 14001, hat sich das Unternehmen das Thema Nachhaltigkeit auf die Fahnen geschrieben. Der moderne Fuhrpark fährt durchschnittlich mit Euro-Norm 5,5. Gern würde man bei Graeff noch energie-



In monatlichen Gesprächen sensibilisiert Mitgeschäftsführerin Susanne Graeff die Fahrer für nachhaltiges Verhalten. Foto: Graeff

effizientere Lkw oder gar Elektro-Lkw für Fahrten im Umkreis einsetzen. „Für die benötigten Tonnage-Klassen ist derzeit leider noch nichts auf dem Markt, das tatsächlich praxistauglich wäre. Kleinere Fahrzeuge einzusetzen, würde in unserem Fall die Transportwege nur verdoppeln, macht also keinen Sinn“, erläutert Mitgeschäftsführerin Susanne Graeff. Aber es gibt ja auch andere Möglichkeiten: Rund 90 Prozent der Fahrzeuge sind bereits mit „Fleetboard“ ausgerüstet – einem System, das genaue Kennzahlen zu Fahrverbräuchen und CO₂-Emissionen liefert. Regelmäßige Auswertungen zeigen Verbesserungspotenziale auf und geben den Fahrern Hinweise, wie sie gehoben werden können. Monatliche Besprechungen sollen die Fahrer für nachhaltiges Verhalten sensibilisieren. Darüber hinaus bemüht man sich bei der Disposition um die Vermeidung von Leerfahrten und nutzt dazu auch eine Online-Frachten-Börse, die es ermöglicht, Fahrzeuge quasi überall zu beladen.

Am Ball ist auch der Mannheimer Logistikdienstleister **Alpensped**. Er hat seinen mittlerweile vierten Nachhaltigkeitsbericht vorgelegt, der das Ziel des Unternehmens, bis 2025 klimaneutral zu arbeiten, in den Mittelpunkt rückt. Der Familienbetrieb setzt dazu drei Hebel an: Reduktion, Verlagerung und Kompensation. Auch Alpensped reduziert seinen CO₂-Ausstoß durch den Einsatz von Lkw der neuesten Generation,



Mit einem Solarstrom-Projekt in Tansania trägt Alpensped dazu bei, seine Kohlenstoffdioxid-Emissionen zu kompensieren. Foto: Alpensped

durch Sendungsbündelung und durch Fahrerschulungen für besonders energieeffizientes Fahren. Einen weiteren Ansatz verfolgt man mit dem Pilot-Projekt „Transporte von der Straße auf die Schiene“, welches das Unternehmen 2017 zusammen mit einer Masterstudentengruppe der Hochschule Heilbronn durchgeführt hat. Dabei wurde geprüft, welche Transporte ökologisch und ökonomisch sinnvoll verlagert werden können – die Ergebnisse sollen 2018/19 in die Tat umgesetzt werden, wie Geschäftsführer Christian Faggin ankündigt.

Darüber hinaus kompensiert Alpensped seine CO₂-Emissionen und fördert hierzu eine Initiative im ländlichen Tansania, die Haushalte mit Solarstrom versorgt. 2017 hat der Logistiker darüber 1.250 Tonnen CO₂, also über sieben Prozent des gesamten Unternehmensfußabdrucks, ausgeglichen. Stolz ist Faggin darauf, dass der „Transport Carbon Footprint“ seines Betriebs trotz des „enormen Wachstums“ seit der Veröffentlichung des ersten Nachhaltigkeitsberichtes 2011 und einer Verdopplung der Anzahl der Sendungen mit knapp 65.000 um über zwei Prozent und der spezifische „Transport Carbon Footprint“ (kg CO₂ pro Sendung) um knapp 50 Prozent gesenkt werden konnte (siehe auch Seite 34).

Die Verlagerung von Transporten ist auch für die Schwergutspedition **Kübler**, die im Mannheimer Rheinauhafen ein Schwergutzentrum unterhält und weiter ausbaut, ein großes Thema. Das Unternehmen investiert nach eigenen Angaben viele Millionen Euro in eine nachhaltige Schwergutlogistik. „Unsere Kunden, die im Bereich Maschinen- und Anlagenbau riesige Teile herstellen, werden durch unsere mangelhafte Infrastruktur mit massiven Problemen konfrontiert“, weiß Kübler-Chef Heinz Rößler. So würden immer mehr Brücken abgelastet und dann mit hohen Gewichten nicht mehr zu befahren sein: „Wir haben zum Beispiel noch vor wenigen Jahren einen Auftrag abgewickelt, bei dem wir für Siemens aus München 100 schwere Lokomotiven, gebaut für einen Kunden in Australien, mit einem Straßentieflader nach Mannheim transportierten. So ein Transport mit einem Gesamtgewicht von 220 Tonnen ist heute undenkbar – allein auf der Strecke von Crailsheim nach Bad Rappenau sind fünf große Brücken nicht mehr tragfähig genug.“ Daher findet der Schwergutspezialist, der in Deutschland mit Projekten wie dem Transport der russischen Raumfähre Buran oder eines ganzen Seenotkreuzers ins Technik-Museum Speyer immer wieder für Furore sorgt, gemeinsam mit seinen Kunden nachhaltige Lösungen für diese Probleme.



Das Kübler-Schwergutzentrum im Rheinauhafen schlägt mit einem 500-t-Hallenkran einen schweren Schiffsmotor vom neuen Bahntieflader in die Montagehalle um. Dort wird der Motor endmontiert, um ihn dann in ein Binnenschiff zu verladen. Foto: Kübler

So werden die schweren Schiffsmotoren, die MAN in Augsburg baut und die bislang mit einem Gesamtgewicht von 450 Tonnen auf der Straße nach Heilbronn in den Hafen transportiert wurden, seit dem Herbst 2018 auf der Schiene nach Mannheim gebracht, um dort in ein Binnenschiff verladen zu werden. Für den Umschlag der Motoren waren in Heilbronn zwei schwere Autokrane eingesetzt worden, für die eigens viel Ballast herangeschafft werden musste – ein immenser Energieverbrauch, insbesondere wenn die Krane auch noch eine weite Anfahrt haben. „In Mannheim haben wir ein Schwergutzentrum mit einem elektrisch angetriebenen 500-Tonnen-Hallenkran gebaut und verladen mit diesem Kran die Motoren fast ohne Energieverbrauch in ein Binnenschiff“, freut sich Rößler. Hinzu kommt: Bei einer Beförderung per Bahn beträgt der Treibstoffverbrauch nur einen Bruchteil im Vergleich zu einem Transport per Lkw. Doch auch Binnenschiffe stehen aufgrund ihres Energieverbrauchs und der Luftverschmutzung in der Kritik. Dem stellt sich Kübler mit der Gründung und dem Betrieb einer Schwergutlinie, auf der die entsprechenden Waren als Teilladung talwärts in Richtung Seehäfen reisen. So kann der Energieverbrauch auf ein Minimum reduziert werden.

Kerngeschäft der **Ristelhueber Spedition** im Mannheimer Rheinauhafen ist die logistische Verknüpfung der Schweiz mit Deutschland. 50 eigene Lkw bedienen Kunden auf beiden Seiten des Rheins mit individuellen Logistikkonzepten. 2013 baute das traditionsreiche mittelständische Familienunternehmen am Standort Mannheim eine neue Logistikhalle mit 10.500 Quadratmetern sowie ein dreistöckiges Bürogebäude mit über 2.000 Quadratmetern Nutzungsfläche. Im Mittelpunkt der Anlage stehen die Umschlagsaktivitäten zwischen Schiene und Straße mit einem doppelspurigen Anschlussgleis. Damit trägt man der wachsenden Nachfrage nach CO₂-ärmeren Logistkdienstleistungen Rechnung. Die ökologische Ausrichtung der nach der Umweltnorm DIN EN ISO 14001 zertifizierten Spedition war schon vor einigen Jahren mit dem Eco Performance-Award honoriert worden, der führenden Auszeichnung für



Dachser setzt beim Thema Nachhaltigkeit vor allem auf eine starke Digitalisierung, die die Warenströme punktgenau steuert. Foto: Dachser

Nachhaltigkeit im gewerblichen Gütertransport in Deutschland, Österreich und Schweiz. Gewürdigt wurden bei Ristelhueber neben einer modernen Flotte mit neuester Technologie und der konsequenten Nutzung von Telematiksystemen sowie Photovoltaik auf den Dächern der Lagerhallen das Firmenkonstrukt: Eine eigene Stiftung ist mit Schritten zur Nachhaltigkeit befasst, auch engagiert sich die Firma stark für soziale Zwecke – etwa für Kinder und Jugendliche.

Ein aktiver und intelligenter Umweltschutz hat für den global agierenden Logistik-Dienstleister **Dachser** hohe Priorität – eine Einstellung, die Ende 2017 mit dem Sonderpreis für gesellschaftliches Engagement im Rahmen der Vergabe des Europäischen Transportpreises für Nachhaltigkeit in der Kategorie Transportunternehmen und Speditionen gewürdigt wurde. Bei Dachser leistet die effiziente Gestaltung sämtlicher Prozessketten im Rahmen der Beschaffungs- und Distributionslogistik bereits einen großen Beitrag, und zusätzlich setzt Dachser ganz auf Digitalisierung. „Inzwischen sind wir zu gleichen Teilen Waren- und Informationslogistiker“, beschreibt Christian Klein, Leiter der Niederlassung im Mannheimer Gewerbegebiet Friedrichsfeld-West, die Entwicklung. Die IT ist über Schnittstellen mit den Systemen der größeren Kunden kompatibel, für die übrigen Firmen gibt es ein spezielles Online-Tool zur Auftragserfassung. Zahlreiche Technologien bilden die Warenströme ab und steuern jede einzelne Sendung punktgenau. Dachser wickelt fast alle Aufträge elektronisch ab. Auch die Tourenplanung wird von den Rechnern unterstützt. Früher waren es etwa hundert bis zweihundert Sendungen täglich, heute bringt man im Logistikzentrum Rhein-Neckar jeden Tag rund 2.500 Sendungen mit industriellen Gütern auf den Weg, hinzu kommen noch rund 1.000 Aufträge im Food-Bereich. „Logistik 4.0 und die zunehmende Digitalisierung bieten auf den zunehmend vernetzten Märkten erhebliche Entwicklungschancen“, ist Klein überzeugt. „Und das gilt auch außerhalb von Europa.“



Mit vielfältigen Aktivitäten trägt man bei Ristelhueber der wachsenden Nachfrage nach CO₂-ärmeren Logistkdienstleistungen Rechnung. Foto: Hinderfeld

UEBERBIT

We make technology a friend.

Digitale Transformation

Digitale
Vernetzung

Digitale
Prozesse

Digitale
Geschäftsmodelle

Digitale
Produkte

Ihr Technologiepartner für die digitale Transformation.

MANNHEIM²

DUDEN

 UNIVERSITÄT
MANNHEIM

HEIDELBERGCEMENT

 **FREUDENBERG**
INNOVATING TOGETHER

SIXT

rnv

DB SCHENKER

www.ueberbit.de



Die Pflege von Angehörigen kann sich für Berufstätige zu einem großen Problem entwickeln. Foto: MRN

Nachhaltige Personalentwicklungskonzepte

REZEPTE FÜR DIE WORK-LIFE-BALANCE

von Gesine Millhoff

Die Pflege von Angehörigen stellt für immer mehr Arbeitnehmer ein großes Problem dar – darauf stellen sich auch Unternehmen zunehmend ein. Hilfe erhalten sie vom Forum „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH.

Eltern, die in die Jahre kommen, ein kranker Partner, ein behindertes Kind – die Facetten von Pflegebedürftigkeit sind vielfältig, und sie können jeden Beschäftigten treffen. Die Zahl der Menschen, die Familienmitglieder pflegen, steigt stetig. Etwa 4,7 Millionen Erwachsene sind es derzeit in Deutschland, hat das „Zentrum für Qualität in der Pflege“, Berlin, herausgefunden. Die Folge: Die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf gewinnt immer mehr an Bedeutung. „Das haben auch Arbeitgeber zunehmend erkannt und bieten ihren Mitarbeitern Unterstützung an“, erklärt Alice Güntert, Leiterin des Forums „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ der Metropolregion Rhein-Neckar GmbH. „Nur so können sie Fachkräfte halten und dazu beitragen, dass sie einsatzfähig bleiben.“

Im Rahmen des Kompetenztrainings bietet das Forum in Zusammenarbeit mit ElderCare-Steinfeld und Marte-Meo Pfalz vier Module zur Pflege thematisiert an. Beim ersten Modul erhalten die Teilnehmer alle relevanten Basisinformationen: Was verändert sich in Familie, Beruf und Privatleben, wenn ein Angehöriger hilfsbedürftig wird? Die Teilnehmer erlernen Handlungsstrategien zur Konfliktvermeidung, wichtige Schritte zur Vereinbarkeit von Beruf und Pflege und erfahren mehr über Möglichkeiten zur Unterstützung und zur betrieblichen Entlastung.

Vor allem um die rechtliche Vorsorge und die Finanzierung von Pflege geht es im zweiten Modul. Betreuungsverfügung, Vorsorgevollmacht,

„Wenn Mitarbeiter gut informiert und vorbereitet in eine Pflegesituation gehen, sind sie weniger belastet und können dadurch Beruf und Pflege besser unter einen Hut bringen.“ Alice Güntert, Leiterin des Forums „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“

Eine Möglichkeit für Firmen: die Buchung von Plätzen beim „Kompetenztraining Pflege“, welches das Forum seit 2012 anbietet. Denn ganz gleich, ob Mitarbeiter mit schleichend oder plötzlich eintretenden Pflegefällen konfrontiert werden, der Bedarf an Informationen und Erfahrungsaustausch ist in der Regel hoch. „Oft sind die Beschäftigten total überfordert, weil sie mit Beruf, Pflege und dem Kümern um die eigene Familie gleich dreifach belastet sind“, weiß Güntert. Umso bedeutsamer seien Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebote, die bestenfalls präventiv und nicht erst in einer akuten Pflegesituation genutzt werden.

Patientenverfügung sowie finanzielle Hilfen der Krankenkassen, der Pflegeversicherung und des Sozialamts seien „ein Dauerbrenner“, so Güntert. Die Module drei und vier beschäftigen sich in erster Linie mit dem Thema Demenz. Im dritten Teil geht es um Diagnose, Behandlung und Umgangsmöglichkeiten mit demenziell und auch depressiv erkrankten Menschen. Fallbeispiele und Lösungsansätze in schwierigen Situationen werden besprochen. Die vierte, erst kürzlich hinzugekommene Komponente zeigt anhand einer bildbasierten Methode (Marte Meo) mithilfe von Videoclips echte, oft anstrengende Pflege-Situationen. Im Anschluss wird das richtige Vorgehen in sol-

chen Fällen geübt. Gerade bei Demenzpatienten sei der Pflegende durch Verhaltens- und Persönlichkeitsveränderungen der Angehörigen zusätzlich belastet, so Güntert.

Ein Pflegefall kann plötzlich eintreten, sei es durch einen Unfall, Sturz, Krankheit oder auch einen Schlaganfall. Güntert: „Im Gegensatz zur Kinderbetreuung ist Pflege weniger plan- und vorhersehbar.“ Betroffene Beschäftigte stehen dann oft vor einem Berg von Fragen: Wie organisiere ich die Pflege? Macht eine reduzierte Arbeitszeit Sinn? Damit sie einen Ansprechpartner im Unternehmen haben, veranstaltet das Forum seit 2015 eine Qualifizierung zum „Betrieblichen Pflege-Guide“. Dieser ist für Mitarbeiter eine erste Anlaufstelle, bietet Orientierung bei Unterstützungsleistungen für die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Pflege, der Betreuung von Angehörigen und vermittelt an weiterführende externe Stellen. Alice Güntert hat selbst an der Schulung teilgenommen und damit gute Erfahrungen gemacht: „Meine Kolleginnen und Kollegen wissen, dass sie mit konkreten Fragen zu mir kommen können.“ Sie hält Informationsmaterial bereit und bespricht die ersten Schritte.

„Auch wir sehen bei unseren Kolleginnen und Kollegen einen zunehmenden Bedarf für individuelle Lösungen bei der Pflege von Angehörigen. Deshalb haben wir in unserem Unternehmen ein umfangreiches Gesamtkonzept entwickelt“, erklärt Hans Peter Ludwig, beim Personalwesen des Mannheimer Energieunternehmens MVV für Vereinbarkeit von Beruf und Familie zuständig. „Das reicht von einem ausführlichen Informations- und Beratungsangebot über Kontaktmöglichkeiten zu hilfreichen Anlaufstellen bis zu betrieblichen Regelungen zur Flexibilisierung der Arbeitszeit.“ Im Frühjahr 2017 hat Ludwig sich zum Pflege-Guide weiterbilden lassen.

Ein Familienmitglied pflegen zu müssen, ist emotional, zeitlich und oft auch finanziell sehr belastend. „In dieser schwierigen Situation will Essity seine Beschäftigten so gut wie möglich unterstützen“, erklärt Andrea Adler, die bei dem aus der SCA hervorgegangenen Hersteller von Hygienepapier als Pflege-Guide die deutschen Essity-Standorte betreut – gemeinsam mit einer weiteren Kollegin und zusätzlich zu ihrer Funktion als HR-Managerin. „Als Pflege-Guides kommt uns eine wichtige Rolle zu: Wir sind zentrale Anlaufstelle und Orientierungsgeber.“ Wichtig in den Gesprächen mit den Kollegen sei vor allem das Vertrauen. „Schließlich geht es um eine sehr persönliche Angelegenheit.“ Adlers erste große Aufgabe besteht oft darin, herauszufinden, welche Art von Unterstützung konkret benötigt wird, um gezielt Informationen geben oder die richtigen Ansprechpartner nennen zu können. „Das können externe Stellen wie die Pflegestützpunkte sein. Es gibt aber auch im Unternehmen selbst einige Möglichkeiten, an die nicht jeder sofort denkt – zum Beispiel, wenn es um flexiblere Arbeitszeiten geht“, so die Personalfachfrau. Auf alles andere habe sie das Pflege-Guide-Seminar gut vorbereitet. „Das Feedback von allen, die unsere Unterstützung in Anspruch genommen haben, war ausschließlich positiv. Für die meisten ist es eine große Erleichterung, einen Ansprechpartner für ihre dringendsten Fragen beim Thema Pflege zu haben.“



Mehr im Internet:

Informieren Sie sich mit dem „Praxisleitfaden für Beschäftigte mit behinderten Kindern und anderen pflegebedürftigen Angehörigen“, der auch in englisch verfügbar ist. Unternehmen können die Broschüre mit firmeneigenen Informationen und Regelungen komplettieren und ins Intranet stellen.



Die Personalisierte Ausbildung berücksichtigt und unterstützt die Diversität der Auszubildenden und Studierenden. Foto: Roche

AUSBILDUNG NACH MASS

Die Personalisierte Ausbildung ist das Ausbildungskonzept der Zukunft. Hier ist der Gesundheitskonzern Roche Vorreiter in der Bildungslandschaft.

„Die Anforderungen an unsere Auszubildenden und dual Studierenden und deren eigene Bedürfnisse zeigen ein immer größer werdendes Spektrum auf. Eine ‘One fits all’-Standardlösung genügt nicht mehr. Stattdessen stellen wir die persönlichen Bedürfnisse des Einzelnen in den Mittelpunkt und berücksichtigen auch die Belange des Unternehmens“, erklärt Frank Fillinger, Leiter kaufmännische und IT-Ausbildung bei Roche in Mannheim, das Vorgehen. „Die Ausbildung wird auf die individuellen Fähigkeiten und Potenziale zugeschnitten, sodass unterschiedliche Profile entstehen. Die Inhalte werden erst dann vermittelt, wenn der Auszubildende sie braucht. Dies sorgt für eine höhere zeitliche Flexibilität.“ Individuelle Entwicklungsgespräche sind die Basis für die Modulauswahl. Einige Module wie Work-Life-Balance oder eine zweite Fremdsprache sind frei wählbar. Die Auszubildenden werden zudem dabei unterstützt, verstärkt selbst zu lernen. Durch Methoden der Wissensvermittlung via Internet werden zudem eigens generierte Lerninhalte als E-Learning zur Verfügung gestellt. Über eine App auf dem Smartphone sind diese zugänglich.

2017 wurde das Konzept der Personalisierten Ausbildung, das von der Pädagogischen Hochschule Heidelberg begleitet wird, von der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) mit dem Best Practice Award ausgezeichnet. Ende 2014 startete die Pilotphase mit zehn Studierenden. Seit Oktober 2016 werden alle kaufmännischen und IT-Auszubildenden und Studierenden personalisiert ausgebildet. Seit kurzem sind auch die naturwissenschaftlichen und technischen Azubis mit im Boot.

WIRTSCHAFTS- STANDORT



MMT-Campus

INNOVATIVE REZEPTE FÜR MEDTECH-START-UPS

von Dr. Gabriele Koch-Weithofer

Der Startschuss für den MMT-Campus in unmittelbarer Nähe zur Universitätsmedizin Mannheim ist gefallen. Das Konzept: optimale Bedingungen für die Ansiedlung von Start-ups sowie kleinen und mittleren Medtech-Unternehmen zu schaffen und sie durch die Gunst der Lage zu locken.

Der Mannheim Medical Technology Campus (kurz: MMT-Campus) wächst und gedeiht. Das erste Gebäude der Technologiepark Mannheim GmbH (TPMA), einer hundertprozentigen Tochter der L-Bank, steht bereits im Rohbau. Im November 2018 wurde Richtfest gefeiert. Zwei weitere TPMA-Bauten folgen. „Die Nachfrage von Interessenten übersteigt die verfügbare Fläche deutlich“, stellte Dr. Elmar Bourdon vom Clustermanagement Medizintechnologie bei der Wirtschaftsförderung Mannheim bereits im Sommer 2018 fest. Die Campus-Konzeption „mit dem Vierklang Klinik, Forschung, Unternehmen und Start-ups“ werde gut angenommen.

Fortschritte gibt es auch beim Business Development Center (BDC) Medizintechnologie CUBEX ONE, das unter der Regie der Stadt Mannheim steht und über 3.500 Quadratmeter Büro-, Werkstatt- und Büroflächen verfügen wird: Im Juli 2018 haben die Arbeiten begonnen. Binnen Jahresfrist soll der Rohbau stehen. „CUBEX ONE ist eine größere Version unseres Gründerzentrums CUBEX⁴¹, welches im März 2015 eröffnet wurde, und das mit rund 20 Unternehmen voll belegt ist“, berichtet Bourdon. Gemeinsam mit den drei Gebäuden des TPMA-Komplexes repräsentiert CUBEX ONE die erste Entwicklungsphase des MMT-Campus.

Ein weiteres funktionales Element der MMT-Campus-Planung stellt das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Projekt Mannheim Molecular Intervention Environment (M²OLIE) dar. M²OLIE erforscht neue Verfahren zur Krebsbehandlung. Nach erfolgreichem Abschluss der ersten Förderphase wird der Antrag für die zweite Förderphase von 2019 bis 2024 vorbereitet.

Bis Dezember 2018 soll zudem die Glasfaseranbindung des MMT-Campus abgeschlossen sein. „Da viele Geschäftsprozesse von einer sicheren Hochgeschwindigkeitsverbindung ins Netz abhängig sind, wird das Gelände durch mindestens zwei redundante Glasfaser-Hauptleitungen angebunden“, erläutert Bourdon. Um einen störungsfreien Betrieb „unter allen denkbaren Umständen“ zu gewährleisten, sei man mit weiteren Anbietern in Verhandlungen.

Die Digitalisierung bringt noch in anderer Hinsicht neue Herausforderungen mit sich: Viele Unternehmen und Start-ups bieten Medizintechniklösungen 4.0 an. Um Sicherheit, Funktionalität und Wirksamkeit solcher Produkte nachzuweisen, ist eine besondere Erprobungsumgebung nötig. Eine solche wird in Mannheim geschaffen. Das Land hat das Projekt bereits genehmigt.

„Die Strategie der Stadt, branchenspezifische Standort- und Wettbewerbsvorteile anzubieten, erweist sich als zugkräftig – und das trotz eines rasch wachsenden Angebots an Gewerbeflächen in der Region.“ Dr. Elmar Bourdon, Clustermanagement Medizintechnologie bei der Wirtschaftsförderung Mannheim

In der zweiten Entwicklungsphase plant die medizinische Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg, weitere Kompetenzen und Kapazitäten an einem neuen Standort für Forschung und Lehre auf dem ehemaligen Gelände der Firma Karcher zu bündeln. Dort sollen bislang im Stadtgebiet verteilte Außenstellen in direkter Nachbarschaft zur Universitätsmedizin zusammengeführt werden. Die planerischen Vorarbeiten der zuständigen Landesverwaltung sind angelaufen.

Ganz neu auf der Agenda steht ein weiteres Vorhaben: Ein Privatinvestor wird das Gebäude des ehemaligen hausärztlichen Notdienstes, das an den MMT-Campus angrenzt, zu einer Kindertagesstätte umbauen. „Auch das ist ein hochinteressanter Baustein im Konzept, das die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ebenso im Blick hat wie die Fachkräftegewinnung und -bindung“, unterstreicht Bourdon.

Es geht um INSPIRE, die „Digital Health Entwicklungs- und Erprobungsplattform Mannheim/Rhein-Neckar“, einschließlich eines Living Labs als Reallabor. Kernpartner in diesem Verbundvorhaben sind die Stadt Mannheim, Siemens Healthcare, Universitätsklinikum und Medizinische Fakultät Mannheim, das Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (ZI) und die Hochschule Mannheim.

Für INSPIRE soll eine Krankenstation des Universitätsklinikums Mannheim umgebaut und technisch aufgerüstet werden. „So entsteht ein klinischer Prüfstand für digitale Gesundheitsprodukte und darüber hinaus“, erläutert Yvonne Soyke. Sie leitet die eigens für die Mieter des MMT-Campus eingerichtete INSPIRE-Geschäftsstelle beim Clustermanagement Medizintechnologie. Diese soll das neue Angebot überregional sichtbar machen und den Zugang regeln.



Der MMT-Campus bietet Unternehmen der Medizintechnologie perfekte Bedingungen. Grafik: Cluster Medizintechnologie, Stadt Mannheim

So kann in den Räumlichkeiten des INSPIRE Living Lab beispielsweise getestet werden, ob Produkte im klinischen Arbeitsablauf funktionieren und störungsfrei in das gerätetechnische und digitale Behandlungsumfeld eingebettet werden können. Auf der Agenda steht jedoch auch, ob sie die gewünschte klinische Wirksamkeit für Patienten erzeugen, benutzerergonomische Anforderungen von Ärzten und Pflegekräften erfüllen sowie die Kosteneffektivität verbessern.

Auf Herz und Nieren überprüft werden können zum Beispiel Systeme, mit denen sich Patienten über die medikamentöse Begleittherapie eines Eingriffs und die Nachsorge informieren können – bis hin zu implantierbaren Produkten, die Arzneimittel abgeben, samt zugehöriger Sensorik für die kontinuierliche Messung der Abgabemengen und Wirkungskontrollen.

Gründungen aus dem Bereich Biowissenschaften einen bestmöglichen Start zu ermöglichen und gemeinsam mit Investoren zur Marktreife zu führen – das ist die Idee hinter dem „Life Science Accelerator Baden-Württemberg“, der das Angebot des Clustermanagements Medizintechnologie ergänzt. Der Name „Beschleuniger“ (engl. accelerator) ist dabei Programm.

Zu den ersten Nutznießern gehörten die Gründer von Vibrosonic, Entwickler und Produzenten von neuartigen Hörsystemen sowie Träger des Mannheimer Existenzgründungspreises MEXI 2018, und AUCTEQ Biosystems, das an einem neuartigen Bioreaktor für Zellkulturen arbeitet (siehe auch Seite 68). Die jungen Unternehmer um Dr. Dominik Kaltenbacher von Vibrosonic und um Valentin Kramer von AUCTEQ Biosystems besuchten gemeinsam mit bislang 17 weiteren Teams das Modul „Startup Booster“. Im Fokus: ein intensives Coaching, um in kurzer Zeit für den Wettbewerb fit zu werden. Der englische Begriff „booster“ steht dabei für Schubkraftverstärker und Starthilfe. Die Betreuer stellen Kontakte zu Experten her, die Fragen zu Recht, Marktdaten oder Zertifizierung beantworten.

Ins Leben gerufen haben den Life Science Accelerator die Technologiepark Heidelberg GmbH, der Verein Heidelberg Startup Partners,

die Mannheimer Wirtschaftsförderung als Geschäftsstelle des MAFI-NEX Gründerverbunds Entrepreneur Rhein-Neckar und die gemeinnützige Stiftung für Medizininnovationen in Tübingen. Die Initiative wird mit rund einer Million Euro vom Europäischen Sozialfonds und dem baden-württembergischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau gefördert. Das Programm startete im Juli 2017 und läuft über drei Jahre.

Während das Modul „Startup Booster“ in Mannheim und Heidelberg angesiedelt ist, haben zwei weitere Programme des Accelerators ihren Standort in Tübingen: Der „Medical Innovations Explorer“ ermittelt die Nachfrage nach medizinischen Neuentwicklungen, die „MedTech Startup School“ entwickelt auf dieser Basis vielversprechende Geschäftskonzepte. Mit seinem Kollegen Markus Bühler aus Heidelberg freut sich Dr. Bodo Brückner von der Wirtschaftsförderung Mannheim über weitere spannende Teams, die im Herbst 2018 neu zum Life Science Accelerator gestoßen sind.



Die Gründer von Vibrosonic: (v.l.) Dr. Jonathan Schächtele, Dr. Ernst Dalhoff und Dr. Dominik Kaltenbacher, Träger des Mannheimer Existenzgründungspreises 2018, waren unter den ersten, die in das Life Science Accelerator Baden-Württemberg-Programm aufgenommen wurden. Foto: Vibrosonic



AKTUELLE EIGENPROJEKTE IM BAU: KEPLER-QUARTIER, LUIT_PORT, BAUFELD III GLÜCKSTEIN-QUARTIER

Erfahrung macht den Unterschied.

BAU UND TECHNIK

- Hochbau/Schlüsselfertigbau
- Industrie-/Ingenieurbau
- Tiefbau/Spezialtiefbau
- Rohrleitungsbau
- Rohr-sanierung
- Sanierung/Restaurierung

PROJEKTENTWICKLUNG

- Wohnimmobilien: Klassische Eigentumswohnungen, Senioren-Service-Wohnungen
- Gewerbeimmobilien: Büro-/Praxisflächen, Einzelhandel, Pflegeeinrichtungen, Hotels

DIENSTLEISTUNG

- Entwicklung/Betrieb von Service-Immobilien (Hotels/Senioreneinrichtungen)
- Center & Retail Management
- Immobilienverwaltung/Property Management
- Gebäudemanagement/Facility Management

Gemeinsam engagiert in der



DIRINGER&SCHEIDEL
UNTERNEHMENSGRUPPE



www.dus.de

Grundstücke heiß begehrt

GLÜCKSTEIN-QUARTIER AUF DER ZIELGERADEN

von Ulla Cramer

Es ist eines der ambitioniertesten Stadtentwicklungsprojekte in Mannheim: das Glückstein-Quartier auf der Südseite des Hauptbahnhofs. Auf dem 33 Hektar großen Areal sollen einmal rund 4.600 Menschen einen Arbeitsplatz finden.

Eigentlich war Hanns Glückstein leitender Bankbeamter – doch bekannt wurde er wegen seiner Mundart-Gedichte und Glossen, die die Lebenskraft seiner Heimat, der Kurpfalz, widerspiegeln. Heute ist er der perfekte Namenspatron für das wachsende Glückstein-Quartier, in dem sich derzeit noch viele Baukräne drehen. Es sieht 2020 seiner Vollendung entgegen.

Bereits im Bau ist das „Quartier“ der SV SparkassenVersicherung, das aus einem bis zu zwölfstöckigen Büro- und Wohngebäude mit 77 Einheiten besteht. Einen Großteil der Büroflächen nutzt die SV für ihre Mannheimer Mitarbeiter sowie die Belegschaft der SV Informatik (SVI), das IT-Tochterunternehmen der SV. Die übrigen Büroflächen sowie die Wohnungen werden vermietet. Gespräche mit ersten Interessenten laufen bereits.

Für die Beschäftigten der SV und der SVI entstehen moderne Arbeitsplätze nach dem „Business Club“-Prinzip. Bis auf wenige Ausnahmen sind diese nicht mehr persönlich zugeordnet. Abhängig von der Aufgabe und den persönlichen Vorlieben wählen die Mitarbeiter einer Organisationseinheit aus verschiedenen angebotenen Arbeitsplatztypen den Platz aus, der zu ihren aktuell anstehenden Aufgabenstellungen am besten passt.

„Die Arbeitsplätze in unseren neuen Räumlichkeiten im Glückstein-Quartier sollen eine moderne Form der Zusammenarbeit ermöglichen, die auch den geänderten IT-Rahmenbedingungen gerecht wird“, so SV-Finanzvorstand Roland Oppermann. „Aus Konzernsicht bot es sich darüber hinaus an, die zentrale Lage von Mannheim im Geschäftsgebiet der SV und die Nähe zum Mannheimer Hauptbahnhof zu nutzen, um ein Projektkonferenzzentrum einzurichten. Deshalb haben wir uns zu dieser Investition in Höhe von 85 Millionen Euro entschlossen.“

Die Arbeiten am Komplex „No. 1“ schreiten ebenfalls rasch voran. Der schweizerische Projektentwickler SSN Group errichtet in unmittelbarer Nähe zum Victoria-Turm ein Hotel- und Bürogebäude mit sechs Sockelgeschossen sowie einem Hochhaus als „Landmark“ mit einer Höhe von 23 Metern. Ankermieter sind die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Ernst & Young (EY) auf 4.700 Quadratmetern sowie ein Holiday Inn Hotel mit 150 Zimmern auf 6.200 Quadratmetern. Für den Hotelteil konnte mit GS Star ein etablierter Pächter langfristig gebunden werden. Als weitere Mieter konnten ein renommiertes E-Commerce-Unternehmen und ein IT-Beratungsunternehmen gewonnen werden. Die Gesamtmietfläche beträgt 20.500 Quadratmeter und es stehen 128 Pkw-Stellplätze bereit. Die Fertigstellung der



Im Laufe des Jahres 2020 werden rund 600 Mitarbeiter der SV SparkassenVersicherung in das Quartier einziehen. Die Baustelle ist im Vordergrund des Fotos zu sehen. Foto: D&S / Johannes Vogt

Bauarbeiten und die Übergabe der Mietflächen sind für Anfang 2020 geplant. „Das No. 1 in Mannheim ist eines unserer wichtigen Landmark-Projekte im Portfolio der SSN Group“, sagt Bernhard H. Hansen, CEO der SSN Group für Deutschland. „Unser Gebäude wird ein Teil des neuen Glückstein-Quartiers sein und diesem bedeutenden Areal im Herzen Mannheims ein neues Gesicht geben.“ In der ersten Reihe des Glückstein-Quartiers läuft der Vertrieb hervorragend und es sind weniger als 25 Prozent der Büromietflächen in No. 1 noch verfügbar. Die SSN Group und ihre Teams haben bereits Projekte im Wert von über 7,5 Milliarden Euro erfolgreich umgesetzt.

Anfang Juli 2018 fiel der Startschuss für den Bau des Neuen Technischen Rathauses im Glückstein-Quartier. In dem neuen Verwaltungssitz, der auf Baufeld 5 entsteht, sollen ab Anfang 2021 rund 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der städtischen Fachbereiche aus dem Dezernat IV für Planung, Bauen, Verkehr, Sport sowie dem Dezernat V für Bürgerservice, Umwelt und technische Betriebe Platz finden. Die GBG – Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft übernimmt im Auftrag der Stadt Mannheim die Planung und Umsetzung des Großprojekts mit einem Investitionsvolumen von rund 93 Millionen Euro. „Wir freuen uns über das Vertrauen der Stadt Mannheim“, erklärt Geschäftsführer Karl-Heinz Frings. „Der Neubau wird die Anforderungen des Standards KfW-Effizienzhaus 55 und damit hohe energetische Ansprüche erfüllen.“



Das neue Mobilitätshaus der Mannheimer Parkhausbetriebe bietet neben 600 XXL-Parkplätzen zahlreiche Dienstleistungen. Foto: Tröster

Direkt daneben sieht das neue Mobilitätshaus zum Ende des Jahres 2018 seiner Fertigstellung entgegen. Mit Investitionskosten von rund 18,6 Millionen Euro wurde hier ein Gebäude errichtet, das weit mehr als nur ein Parkhaus ist. Mit 600 stützen- und barrierefreien XXL-Stellplätzen, Park & Ride- und Car-Sharing-Angeboten, Elektrotankstellen, Fahrradabstellplätzen und einer durchdachten Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr setzen die Mannheimer Parkhausbetriebe (MPB) auf Verkehrskonzepte der Zukunft. Dabei ist die direkte Anbindung an den Mannheimer Hauptbahnhof ein ganz wichtiger Faktor. „Der Parkhauskunde wird sein Automobil oder Fahrrad abstellen und in wenigen Minuten bequem zu Fuß durch die Unterführung direkt an den Zug oder ins Bahnhofsgebäude selbst gelangen können“, beschreibt Dr. Karl-Ludwig Ballreich, Geschäftsführer der MPB, die Vorzüge des Projekts.

„Wir bauen nach oben“, weist Ballreich auf eine weitere Besonderheit hin. Will heißen: Dieses Parkhaus geht nicht vorrangig in die Tiefe, sondern setzt mit seinen sieben oberirdischen Etagen einen eigenen baulichen Akzent. „Es könnte sich auch um die hochwertige Fassade eines Bürogebäudes handeln“, stellt Ballreich mit Blick auf die luftige Optik fest, die durch die lamellenartige Struktur entstehen wird. Diese Transparenz, die auf den Entwurf des Berliner Architekturbüros Weinmiller zurückgeht, hat zugleich einen ganz praktischen Nutzen: Es fällt Tageslicht ins Innere, und man kann nach draußen sehen. Ein Umstand, den Parkhausnutzer erfahrungsgemäß zu schätzen wissen. „Mit seinem ausgeklügelten Schallschutz, der geplanten Begrünung und der auf dem Dach installierten Photovoltaikanlage wird sich das architektonisch anspruchsvolle Gebäude perfekt in sein Umfeld einfügen“, so Ballreich weiter. Die MPB besitzen und unterhalten rund 20.000 Stellplätze, überwiegend in Mannheim. Diese verteilen sich auf etwa 60 Parkhäuser und Parkplätze.

Doch auch historische Bauten haben im Glückstein-Quartier ihren Platz. Sowohl die Bewohner des Stadtteils Lindenhof als auch der Verein Rhein-Neckar-Industriekultur hatten sich für den Erhalt des ehemaligen Lokschruppens und des benachbarten Werkstattgebäudes auf dem Areal stark gemacht – gehört das denkmalgeschützte Ensemble doch zu den ältesten Teilen des 1872 bis 1876 errichteten erweiterten Mannheimer Hauptbahnhofes jenseits der breiten Gleisanlagen. Das Engagement hat sich gelohnt. In den zum Bürogebäude umgebauten Lokschruppen sind bereits zwei Firmen eingezogen, während im ehemaligen Werkstattgebäude die Franchise-Kette

„Hans im Glück“ mit Edel-Burgern, Salaten und Cocktails ab der ersten Jahreshälfte 2019 gehobene System-Gastronomie im Innen- und Außenbereich betreiben wird. „Hier ist ein außerordentlich attraktiver Identifikationspunkt für das neue Glückstein-Quartier entstanden“, so Dr. Wolfgang Miodek, der im Fachbereich für Wirtschafts- und Strukturförderung für die Vermarktung der Bauflächen verantwortlich ist. „Ebenso wie der neue Hanns-Glückstein-Park, der jetzt eröffnet wurde und eine grüne Verbindung zwischen dem bestehenden Stadtteil Lindenhof und dem neuen Glückstein-Quartier schafft.“

Aktuell stehen im Glückstein-Quartier nur noch zwei Baufelder zur Verfügung. Ihre Vermarktung ist für 2019 vorgesehen – die damit in die letzte Phase geht. Die Entscheidung über die Zukunft des Baufelds 3 ist im Jahr 2018 gefallen. Gemeinsam mit dem Architektenbüro Schmucker und Partner hatte die Mannheimer DIRINGER & SCHEIDEL (D&S) Unternehmensgruppe im April 2018 bei dem anonymisierten Investoren- und Architekturwettbewerb in einem internationalen Bewerberfeld die Nase vorn. Um einen begrünten Platz entsteht nun ein urbaner Mix aus zeitgemäßem Wohnen und attraktiven Büros.

Bereits Ende 2017 bewarb sich D&S um das Baufeld 1 und lobte einen Architektenwettbewerb in Abstimmung mit der Stadt Mannheim aus, den die Kölner Architekten Lepel & Lepel gewannen. Geplant: Ca. 24.000 Quadratmeter Büroflächen für einen in Mannheim ansässigen Konzern als Ankermieter und einen Coworking-Space-Anbieter. „DIRINGER & SCHEIDEL hat uns ein stimmiges Nutzungskonzept für das Baufeld 1 vorgelegt. Wir haben großes Interesse, dem Ankermieter in Mannheim die benötigten Flächen anzubieten, um die Arbeitsplätze nachhaltig zu sichern sowie Entwicklungsmöglichkeiten zu geben. Daher haben wir dem Bauträger den Ankauf des Baufelds 1 in Aussicht gestellt. Die Beschlussfassung erfolgt durch den Gemeinderat“, so Mannheims Wirtschaftsbürgermeister Michael Grötsch.



Mehr im Internet:

Begleiten Sie die Entstehung des Projekts „No. 1“ im Glückstein-Quartier per Baustellenwebcam.



Grafik: Stadt Mannheim

Neues Quartier nimmt Formen an

AM BAHNHOF GEHT DIE POST AB



Im südlichen Carré des Kepler-Quartiers sind die Büronutzer und Bewohner bereits eingezogen. Foto: D&S/Johannes Vogt

Es ist ein Filetstück der Mannheimer Stadtentwicklung: das ehemalige Gelände der Bahnpost am Mannheimer Hauptbahnhof, dessen Erschließung sich gleich drei Investoren teilen. Die Mannheimer DIRINGER & SCHEIDEL Unternehmensgruppe baut das Kepler-Quartier im vorderen Teil, die EYEMAXX Real Estate aus Aschaffenburg entwickelt in der Mitte das Postquadrat und die GBI AG aus Berlin plant im südöstlichen Teil des Geländes die Errichtung von zwei Hotels.

Ende März 2018 ist mit dem Consulting- und Engineering-Unternehmen Pöry Deutschland GmbH der erste Mieter in eines der beiden neuen Bürohäuser des Kepler-Quartiers eingezogen. Seit Juli 2018 hat auch das Blutplasmaspender-Zentrum Mannheim mit 35 Sendeplätzen, einer von 13 Standorten der Heidelberger Octapharma Plasma GmbH, hier seine Adresse. Die HUK Coburg, der Medizinische Dienst der Krankenversicherungen Baden-Württemberg, die Interhyp und der ID-Verlag gehören ebenfalls zu den neuen Bewohnern. „Die Vermietung der insgesamt 13.000 Quadratmeter Büromietfläche in diesem Viertel verlief sehr gut“, zieht Alexander Langendörfer, Geschäftsführer der DIRINGER & SCHEIDEL Wohn- und Gewerbebau GmbH, ein positives Fazit. „Auch im zweiten Bürohaus an der Reichskanzler-Müller-Straße konnten wir schon im Rohbau Anfang 2018 die letzten Flächen vermarkten.“ Hier ist die Fertigstellung für das Frühjahr 2019 geplant. Ergänzt wird das Kepler-Quartier mit einem Projektvolumen von 140 Millionen Euro durch ein internationales Hilton Garden Inn, 208 Wohneinheiten und eine Tiefgarage.

Den 20.590 Quadratmeter großen mittleren Teil des Geländes, das sogenannte „Postquadrat Mannheim“, brachte die Peter Ostermayer Wohnbau GmbH aus Altrip bis zur Baureife, gab das 160-Millionen-Euro-Projekt aber dann an den österreichischen Entwickler EYEMAXX Real Estate AG ab, der seinen deutschen Sitz in Aschaffenburg hat. Dieser realisiert nun gemeinsam mit seinem Joint-Venture-Partner Johann Kowar das Stadtquartier. Bis Ende 2020 sollen hier drei Bürogebäude mit einer Fläche von 14.600 Quadratmetern entstehen – außerdem sieben Gebäude mit insgesamt 248 Wohnungen in einer Größenordnung von rund 20.000 Quadratmetern sowie 2.400 Quadratmeter Nutzfläche für Kleingewerbe. Zwei Hotels und ein Boardinghouse werden das Projekt komplettieren. Über 370 Stellplätze

für Pkw und 620 Abstellmöglichkeiten für Fahrräder stehen in einer Tiefgarage zur Verfügung. Nach deren Fertigstellung hat im Sommer 2018 die oberirdische Bebauung begonnen.

Der Hotelentwickler GBI hat auf dem Gelände ebenfalls die Errichtung von Beherbergungsbetrieben im Blick. So ist in der Reichskanzler-Müller-Straße ein Holiday Inn Express mit 160 Zimmern und ein SMARTments business mit 113 Apartments für Longstay-Gäste vorgesehen. uc

Interview mit Walter Brümmer, Projektmanagement EYEMAXX Holding Mannheim

„WIR MÜSSEN ETWAS BIETEN“

■ Was war der Grund für EYEMAXX Real Estate, sich in Mannheim zu engagieren?


Walter Brümmer: Die EYEMAXX Real Estate mit Sitz in Leopoldsdorf bei Wien war bis 2010 neben Österreich vor allem in Osteuropa unterwegs und hat sich ab 2012 verstärkt in Deutschland positioniert – und Mannheim als eine der zukunftsorientiertesten Städte weltweit ist hier natürlich eine perfekte Option. Aktuell ist das „Postquadrat Mannheim“ das wichtigste Projekt der EYEMAXX-Gruppe.

■ Wie weit sind Sie denn schon in der Vermarktung vorangekommen?

Brümmer: Die Häuser 6 und 7 mit einer Fläche von über 14.000 Quadratmetern haben wir an die AccorInvest Germany abgegeben. Hier wird die Hotelgruppe ein Ibis-Hotel, ein Ibis-Budget-Hotel und ein Boardinghouse unter dem Namen „Adagio“ betreiben. Die Häuser 3 und 4 mit einer Fläche von rund 11.000 Quadratmetern und einer gemischten Nutzung von Wohnungen und Gewerbe gingen an die Bayer Pensionskasse. Für zwei der drei Bürogebäude liegt uns ein Letter of Intent eines Investors vor. Das dritte werden wir selber behalten. Der im Zentrum gelegene Atrium Garden mit vier Häusern und 91 Eigentumswohnungen ist gerade in der Vermarktung.

■ Und wie sieht es mit dem Interesse von Seiten der Mieter aus?

Brümmer: Auch auf Mieterseite gibt es eine große Nachfrage. Einige Verträge sind bereits unterschriftsreif, mit vielen weiteren Interessenten sind wir im Gespräch. So ist die Ansiedlung eines Reisebüros geplant, einer asiatischen Gastronomie und einer Bäckereifiliale. Bei Unternehmen, die Büroräume suchen, geht es aktuell um maßgeschneiderte Lösungen – vor allem bei größeren Flächen. Wir sind uns bewusst, dass wir hier an einem Top-Standort aktiv sind. Entsprechend hochwertig ist unsere Planung.



Unser Unternehmen setzt durch modernste Technik und höchste Flexibilität neue Maßstäbe. Hocheffizient und zuverlässig – 365 Tage im Jahr.

Strom und Fernwärme aus dem GKM.

Sichere Energie für Mannheim und die Region

Weitere Informationen über das GKM
finden Sie unter www.gkm.de.

Grosskraftwerk Mannheim AG
Marguerrestraße 1 · 68199 Mannheim
Telefon: 0621 868-0 · info@gkm.de



Grosskraftwerk Mannheim
Aktiengesellschaft

Mit Energie überzeugen



Freuen sich auf die Eröffnung des Hilton Garden Inn im April 2019: Hoteldirektor Anastasios Spiriadis, ARIVA-Geschäftsführer Achim Ihrig, Bauleiter Walter Varady und Oberbauleiter Reinhard Schwab (v.l.) Foto: D&S / Johannes Vogt

Die Zahl der Übernachtungen steigt

HOTELBOOM IN MANNHEIM

von Ulla Cramer

Mannheim ist auf dem besten Weg, eine der Top-Destinationen im Südwesten zu werden – das hat auch die Hotelindustrie erkannt. Knapp 1.500 Hotelzimmer sind Ende 2018 in Mannheim im Bau oder fest geplant.

Hotspot des Hotelbooms ist das Gebiet rund um den Hauptbahnhof – vor allem auf dem ehemaligen Postareal. 2018 läuft hier die Pre-opening-Phase des neuen Hilton Garden Inn, das im April 2019 seine Pforten am Willy-Brandt-Platz öffnen wird. Mit 195 Zimmern, zwei Suiten und einem Konferenzbereich mit acht Tagungsräumen ist es das fünfte Haus der ARIVA Hotel GmbH, einer Tochter der DIRINGER & SCHEIDEL (D&S)-Unternehmensgruppe. Besonderer Blickfang sind gleich vier repräsentative Säulenportale aus wilhelminischer Zeit, die seinerzeit das inzwischen abgerissene altherwürdige Reichspostamt zierten. Achim Ihrig, ARIVA-Geschäftsführer und Mitglied der D&S-Geschäftsführung, freut sich, dass es gelang, nach dem Radisson Blu in der Mannheimer Innenstadt und zwei Best Western Hotels eine weitere internationale Marke für Mannheim zu gewinnen. Im mittleren Teil des Geländes, das von dem Aschaffener Entwickler EYEMAXX Real Estate gestaltet wird, sind zwei Hotels mit 320 Räumen sowie ein Boardinghouse mit 128 Zimmern geplant – das Projekt wurde bereits 2017 an die AccorInvest Germany veräußert, die die Häuser unter den Namen Ibis, Ibis Budget und Adagio betreiben wird.

Auch der Berliner Hotelentwickler GBI ist mit im Boot. Er plant auf dem Areal ebenfalls die Errichtung von Beherbergungsbetrieben. So ist in der Reichskanzler-Müller-Straße ein Holiday InnExpress mit 160 Räumen und ein SMARTments business mit 113 Apartments für Longstay-Gäste wie Berufseinsteiger, Projektmitarbeiter, Pendler oder Künstler mit befristeten Engagements vorgesehen. „Ein solches

Angebot wird in einer wirtschaftsstarke Metropole wie Mannheim immer wichtiger“, verlautet aus dem Unternehmen. Die Baugenehmigung wird noch 2018 erwartet. Der Baubeginn soll im Frühjahr 2019 erfolgen. Das Projekt SMARTments business wurde bereits an die HanseMerkur Grundvermögen AG verkauft.

Auf einem Grundstück in der Seckenheimer Straße ist die GBI bereits aktiv. Dort baut das Unternehmen für die NH-Gruppe ein 4-Sterne-Business Hotel mit 225 Zimmern und ein Budgethotel der Marke „niu“ für die Novum Hotel Group mit 168 Zimmern. Die Fertigstellung erfolgt Ende 2018. Ein Käufer für die Immobilien wurde bereits gefunden: Im Mai 2017 erwarb die Commerz Real die Hotels für ihren offenen Immobilienfonds hausInvest. „Mannheim ist der Mittelpunkt der Metropolregion Rhein-Neckar, einer der stärksten Wirtschaftsräume Europas und zunehmend attraktiv für Geschäftsreisende und Städtetouristen“, so Andreas Muschter, Vorstandsvorsitzender der Commerz Real. „Indem wir in Hotels für genau diese Zielgruppe investieren, geben wir unseren Anlegern die Möglichkeit, von diesem Wachstum zu profitieren und diversifizieren gleichzeitig unser Portfolio.“ Auch Rainer Nittka, Vorstandssprecher der GBI AG, sieht den Standort Mannheim sehr positiv: „Seit mehreren Jahren haben sich die Markt-Kennzahlen hier deutlich verbessert.“

Auf der Südseite des Hauptbahnhofs, wo das Glückstein-Quartier entsteht, wächst ebenfalls ein neues Hotel empor. Dort errichtet die

Schweizerische SSN Group den Büro- und Hotelkomplex „No. 1“. Das Objekt soll Anfang 2020 bezugsfertig sein und wird ein Holiday Inn-Hotel mit 150 Zimmern, Gastronomie und Konferenzräumen beherbergen. Die Investitionssumme des gesamten Projekts beläuft sich auf rund 90 Millionen Euro.

Selbst für die Mannheimer Innenstadt interessieren sich nationale und internationale Hotelketten. So möchte die deutsche Hotelkette Motel One, an der auch die Familie von SAP-Mitgründer Dietmar Hopp beteiligt ist, mit einem ihrer Designhotels in das Postgebäude in O2 einziehen. Der britische Hospitality-Marktführer Whitbread hat sich das Woolworth-Gelände in der Breiten Straße gesichert und plant, hier nach dem Abriss des Kaufhauses bis Ende 2020 ein Haus seiner Marke Premier Inn zu errichten. Die Briten treiben ihre Expansion in Deutschland mit Kraft voran und wollen bis Ende 2020 rund 30 Hotels an den Start bringen.

Derzeit verfügt Mannheim über rund 7.500 Übernachtungsmöglichkeiten, eine Zahl, die allein von 2012 bis 2016 um 11,6 Prozent zugenommen hat, vor allem durch die Eröffnung des Radisson Blu Hotel im Stadtquartier Q 6 Q 7 Ende 2016. Parallel kamen immer mehr Besucher. Seit 2002 hat sich die Zahl der Übernachtungen in der Quadratestadt von 690.000 auf knapp 1,4 Millionen Ende 2017 verdoppelt – und die Tendenz geht weiter nach oben. Bis Ende März 2018 zeigt die Statistik ein weiteres Plus von 10 Prozent an. Die positive Entwicklung bei den Gästen in Mannheim hat trotz des Anstiegs der Zimmer zu einer besseren Auslastung geführt. Diese lag 2016 bereits bei 48,6 Prozent gegenüber 39,5 Prozent im Jahr 2002 – und damit 11 Prozentpunkte über dem Durchschnitt in Deutschland, so die aktuellen Zahlen des Mannheimer Stadtmarketings.

„Die Kongressgesellschaft m:con sieht eine Erweiterung der Kapazitäten im fußläufigen Bereich um das Congress Center Rosengarten durchaus positiv. Das würde die Möglichkeit erhöhen, Tagungs- und Kongressveranstaltungen mehr zusammenhängende Kontingente zur Verfügung stellen zu können“, weiß Dr. Wolfgang Miodek, stellvertretender Leiter der Mannheimer Wirtschaftsförderung. „Wir werden häufig von den ansässigen Unternehmen auf Übernachtungsmöglichkeiten in Mannheim angesprochen. Insbesondere während der Tagungs- und Kongress-Saison ist die Mannheimer Hotellerie jedoch oft ausgebucht und manche Firmen müssen ihre Gäste, Kunden, Mitarbeiter, Monteure und Schulungsteilnehmer im Umland oder in kleinen Gasthöfen ohne akzeptable Verbindungen zum öffentlichen Nahverkehr unterbringen. Gerade mit Blick auf internationale Gäste ist auch die Präsenz global bekannter Hotelmarken von großer Bedeutung.“



Der Berliner Hotelentwickler GBI errichtet in der Seckenheimer Straße ein 4-Sterne-Business-Hotel und ein Budgethotel. Sie werden Ende 2018 eröffnet. Foto: GBI

Interview mit Achim Ihrig, Geschäftsführer der ARIVA Hotel GmbH

„MAN MUSS AUCH FÜR SEINE VORSTELLUNGEN KÄMPFEN“

■ Mit dem Radisson Blu Hotel und dem Hilton Garden Inn hat die DIRINGER & SCHEIDEL-Tochter ARIVA in den letzten zwei Jahren gleich zwei international etablierte Hotelmarken nach Mannheim gebracht. Warum braucht Mannheim internationale Hotels?

Achim Ihrig: Mannheim ist ein prosperierender Markt und ein starker Wirtschaftsstandort, für den ein attraktives internationales Hotelumfeld nötig ist. Außerdem profitieren wir von den eigenen Buchungssystemen dieser Ketten. Zahlreiche Gäste und Firmen entscheiden sich immer wieder für dieselben Hotelmarken, weil sie auf deren Standards weltweit vertrauen. Ein Beispiel dafür ist unser 2016 eröffnetes 4-Sterne-Plus Radisson Blu Hotel. Dessen Eröffnung führte in Mannheim zu keiner Marktverdrängung, sondern unter dem Strich zu einer Erhöhung der Übernachtungen – vor allem die Zahl der US-Amerikaner legte um 20 Prozent zu.

■ Wie muss man sich denn eine Zusammenarbeit mit internationalen Hotelmarken vorstellen?

Ihrig: Mit unseren beiden Best Western Hotels haben wir seit über einem Jahrzehnt Erfahrungen mit einer international agierenden Hotelmarke sammeln können. Und schon lange bevor wir über eine Ansiedlung des Radisson Blu Hotel, Mannheim, und des Hilton Garden Inn

verhandelten, haben wir Marktanalysen erarbeitet, uns viele Häuser verschiedener Marken auch im Ausland angeschaut und unsere Konzepte von externen Spezialisten validieren lassen. Die strengen Anforderungen der Hotel-Marken, angefangen von der Architektur über das Interieur-Design und die komplette Corporate Identity bis zur Kleidung der Mitarbeiter, machen die Gespräche sehr komplex – und da muss man manchmal auch für seine Vorstellungen kämpfen. Denn schließlich nutzen wir als Franchisenehmer zwar internationale Marken, aber wir betreiben die Hotels und tragen das wirtschaftliche Risiko.

■ Wie beurteilen Sie die Entwicklung auf dem Mannheimer Hotelmarkt?

Ihrig: Wir haben in Mannheim eine Zimmerauslastung von 60 bis 65 Prozent und profitieren dabei vor allem von dem hohen Anteil an Geschäftsreisenden, der 85 bis 90 Prozent ausmacht. Es sind in erster Linie Kongresse, die unsere Hotels füllen – zumal sich hier immer wieder neue Formate etablieren. Auch das Stadtmarketing macht eine gute Arbeit und positioniert Mannheim zunehmend als Destination für Städte- und Kulturreisen. Trotzdem sehe ich die aktuelle Entwicklung skeptisch. Viele der derzeitigen Hotelbauten sind rein kapitalgetriebene Investitionen – und haben nicht den echten Bedarf im Blick.

Die Fragen stellte Ulla Cramer.



Der Biber pirscht sich an: Die schwimmenden Geräte des Mannheimer Hafens sorgen für die Verkehrssicherheit vor Ort. Foto: Hinderfeld

Hafen Mannheim

MIT „BIBER“ UND „BÜFFEL“ UNTERWEGS

von Kira Hinderfeld

Sie sind der tagtägliche Arbeitsplatz der Mitarbeiter der Abteilung Wasserbau des Mannheimer Hafens: die sogenannten schwimmenden Geräte mit spannenden Namen wie „Biber“ und „Büffel“.

Jeden Morgen um sieben trifft sich Jürgen Hans, Arbeitsgebietsleiter Wasserbau, mit seiner Mannschaft auf der schwimmenden Kommandozentrale, dem „Biber“, um die anfallenden Aufgaben zu besprechen. Normalerweise ist die Wasserbau-Truppe rund um den ehemaligen Marinetaucher, der neben seiner Qualifikation als Wasserbaumeister auch eine Expertise als Beton- und Stahlbetonbauer hat, durch nichts zu erschüttern: „Unsere Arbeit ist zwar sehr abwechslungsreich und wir müssen natürlich ganz fix sein, wenn es Probleme gibt. Aber in der Regel wird uns nie etwas Neues gemeldet, denn wir wissen meist schon Bescheid ...“, meint Hans augenzwinkernd.

Das Tagespensum der Wasserbauer kann durchaus üppig ausfallen, denn Mannheim ist einer der letzten deutschen Häfen, der seine gesamte Wasserfläche von 254 Hektar – fast ein Viertel des gesamten Hafengebietes mit 1.131 Hektar – völlig eigenständig unterhält. Das ist eine ordentliche Herausforderung: Es geht immerhin um 14 Hafenbecken und fast 55 km Uferlänge mit 231.000 Quadratmetern Fläche und 18 laufende Kilometer Spundwand, die in Ordnung zu halten sind.

Fast täglich werden von den gelernten Schiffsführern, Schlossern, Maschinisten, Wasserbauern und Baggerführern Treppen, Anlegevorrichtungen und Pflasterung kontrolliert. Planmäßig wird die Flusssohle mit einer gigantischen Kette abgestreift, um größere Gegenstände wie Autos (!), Stahlträger, Schrottteile oder Fahrräder aus dem Wasser zu holen. Sehr wichtig zur Lokalisierung und auch

zur Feststellung der Wassertiefe sind die neuen, hochmodernen Echolot-Anlagen, mit denen einige der eingesetzten Boote jüngst ausgerüstet wurden.

Ein typischer Tag mit den Wasserbauern könnte so aussehen: Im Mühlau-Hafenbecken wurde ein versunkener Nachen geortet – ungünstig, denn Schiffe mit etwas mehr Tiefgang könnten schließlich daran hängen bleiben. Das Aufsichts- und Schleppboot „Rheinau“ befördert die Spezialisten und die angeforderten Taucher gleich morgens an den Ort des Geschehens, wo schon der „Biber“ vor Anker liegt – ein echtes Mehrzweckfahrzeug mit einem kraftvollen Bagger für die Einrichtung von Baustellen, zur Arbeit an Uferböschungen, zum Heben und Bergen, zum Ausbaggern des Flussbettes und der Hafenbecken. Zunächst muss ein Taucher den Nachen ganz genau orten. Gar nicht einfach, wenn man bedenkt, dass Taucher im Hafen unter Wasser nur 20 bis 30 Zentimeter weit sehen können. Wenn das geschafft ist, kann der „Biber“ den Nachen an Ketten aus dem Wasser heben und am Ufer sicher zum späteren Abtransport deponieren.

Ohne größere Pause macht sich das Arbeitsschiff gegen Mittag auf den Weg zum nächsten Einsatzort. Auf dem Programm steht nun das Ausbaggern des Rheinbettes an einer Stelle, in der sich Kies angesammelt hat und daher eine sogenannte Fehltiefe vorliegt. Eine solche Aktion kann mehrere Wochen dauern.

Etwa um drei Uhr nachmittags geht der Arbeitstag für die Wasserbauer, wenn keine akuten Probleme mehr gelöst werden müssen, dem Ende zu, und die schwimmenden Geräte haben dann auch dienstfrei. Um sie für ihre Arbeit gut auszustatten, nimmt die Staatliche Rhein-Neckar-Hafengesellschaft Mannheim mbH (HGM) regelmäßig ordentlich Geld in die Hand. Allein in den Jahren 2017 und 2018 summierten sich die Maßnahmen zur Sanierung oder Ertüchtigung auf insgesamt rund 400.000 Euro.

Neben den neuen Echot-Anlagen für „Biber“ und „Rheinau“ bekam der „Biber“ eine Überholung der Ruderanlage und der Stelzenschaltung verpasst. Die MS „Oberrhein“, das größte Schiff der HGM, das unter anderem als Eisbrecher und Feuerlöschboot eingesetzt wird, wurde ein halbes Jahr lang auf einer Werft aufwändig saniert und modernisiert. Auch der Decksprahm „Wasserbüffel“ blieb nicht unbehelligt. Eine der wichtigsten Aufgaben dieses Arbeitstieres ist der Transport von Material wie Kies, Sand, Wasserbau-Böschungspflastersteinen, Vorfußsteinen und Baustelleneinrichtungen, um Böschungen instand zu halten oder neu zu bauen. Aber auch bei Verkehrssicherungsarbeiten, wie dem Abtransport von Treibholz, kommt er zum Einsatz.

Wasserbüffel und Biber trifft man in der freien Wildbahn eher selten gemeinsam an. Im Mannheimer Hafen aber ist diese Symbiose unabdingbar, weil der unmotorisierte „Büffel“ an seinen Einsatzort geschoben werden muss. Früher war das eine wacklige Angelegenheit, die viel Fingerspitzengefühl erforderte. Das ist Vergangenheit, denn die zwei neuen Schubhörner des „Biber“ passen genau in zwei Öffnungen des „Büffel“.

„Diese Investitionen in unsere schwimmenden Geräte sind ganz besonders wichtig. Immerhin erlauben uns diese Arbeitstiere, unserem Anspruch der ständigen Gewährleistung der Verkehrssicherheit in den Mannheimer Häfen gerecht zu werden“, bringt es Hafendirektor Roland Hörner auf den Punkt.

Zur Gewährleistung der Verkehrssicherheit sind in einem Hafen natürlich nicht nur die Wasserwege, sondern etwa auch die Brücken von Bedeutung. Die Mühlauhubbrücke beispielsweise wird täglich von

tausenden Lkw und Pkw passiert. Bis zu fünfmal wöchentlich muss die ca. 120 Tonnen schwere Brücke für Kies- und Zementschiffe gehoben werden.

Nach sechs Jahrzehnten Dienst stand im Jahr 2018 eine Generalüberholung an. Mit im Boot war bei diesem großen Projekt auch die Deutsche Bahn, denn die Hubbrücke besteht eigentlich aus zwei Teilen: einer Straßenbrücke und einer Eisenbahnbrücke.

Zunächst wurde ein Dach erneuert, durch Vandalismus zerstörte Fensterscheiben mit bruchsicherem Glas ersetzt und die komplette Mechanik, wie Getriebe, Wellen, Ketten, Seile und Zahnräder, intensiv überprüft und wo nötig instand gesetzt. Dann wurden die Elektrotechnik und die Antriebe in Angriff genommen. Die Zahl der Motoren wurde dank neuester Technik reduziert, Schaltschränke ausgetauscht und das Bedienpult modernisiert. Neue Monitore zeigen die augenblickliche Stellung der Brückenteile und die Ampelanlage samt Signalen und Schranken. Zwei neue Kameras wurden installiert, um die Sicherheit von Passanten zu erhöhen. Für das ein gutes Dreivierteljahr dauernde Sanierungsprojekt wurde insgesamt rund eine halbe Million Euro investiert – und ihm sollen schon bald weitere Projekte folgen, kündigt der Hafendirektor an.



Fit für die nächsten fünfzig Jahre: Die Mühlauhubbrücke ist nun wieder auf dem neuesten technischen Stand. Foto: Hinderfeld



Mehr im Internet:

Wunderbare Fotos des Fotografen Thommy Mardo rund um den Hafen können Sie im neuen Bildband „Hafen Mannheim 2018 – 150 Jahre Mannheimer Akte“ entdecken, der im Verlag Waldkirch erschienen ist.

WICHTIGES ANLIEGEN: VERKEHRSSICHERHEIT IM HAFEN

Ein Hafen will gut gemanagt sein – insbesondere, wenn es sich um den zweitgrößten deutschen Binnenhafen, flächenmäßig sogar den größten Deutschlands, handelt. Zuständig dafür ist die Staatliche Rhein-Neckar-Hafengesellschaft Mannheim mbH (HGM), die zu 100 Prozent dem Land Baden-Württemberg gehört.

Ein moderner Binnenhafen ist heute weitaus mehr als ein reiner Umschlagplatz für Waren und Güter. Durch seine vielfältige Verflechtung mit dem heimischen Wirtschaftsraum leistet er einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung seiner Standortregion. Als einer der bedeutendsten Binnenhäfen Europas wird der Hafen Mannheim dieser Verantwortung in vielfältiger Weise gerecht. Zu seinen Aufgaben gehören die Planung, Bereitstellung und Instand-

haltung einer reibungslos funktionierenden Infrastruktur, die sowohl der Binnenschifffahrt als auch der heimischen Wirtschaft eine zukunftsorientierte Entwicklungsperspektive ermöglicht.

Der Verantwortungsbereich der Hafengesellschaft erstreckt sich dabei nicht nur auf die reinen Hafen- und Umschlagsanlagen wie Fahrrinnen, Brücken, Schleusen und Krane, sondern auf alles, was notwendig ist, um einen geordneten Hafenbetrieb zu gewährleisten. Dazu gehören Uferböschungen und Kaimauern, ein Abwassernetz samt Hebewerken, neun Trafostationen, sechs Stromtankstellen sowie ein Gleisnetz von 148 Kilometern inklusive Weicheneinheiten und 35,7 Kilometer Hafenstraßen einschließlich einer modernen, energiesparenden Straßenbeleuchtung.



Flüge nach Sylt werden bei der Rhein-Neckar Air gerne gebucht. Foto: RNA

Rhein-Neckar Air

KURZURLAUB AUF SYLT

von Markus Weckesser

Regelmäßig startet die Rhein-Neckar Air nach Berlin und Hamburg, aber auch ein bekanntes Ferienziel steht auf dem Plan.

Mit diesem besonderen Angebot von Rhein-Neckar Air (RNA) gewinnt der Begriff Kurzurlaub eine neue Dimension. Vor drei Jahren flog die am City Airport Mannheim im Stadtteil Neuostheim beheimatete Fluggesellschaft erstmals Sylt an. Da ein Flug zur Nordsee lediglich 90 Minuten dauert, ist es möglich, nahezu einen ganzen Tag auf Deutschlands beliebtester Ferieninsel zu entspannen und am Abend wieder daheim zu sein.

„Unser Flugplan bietet eine Aufenthaltsdauer von über sechs Stunden. Dies reicht in jedem Fall für einen ausgiebigen Ausflug oder auch einen Geschäftstermin“, so Ansgar Gerken, einer der beiden Geschäftsführer der RNA. Von April bis Oktober startet die regionale Fluggesellschaft jeweils mittwochs und samstags nach Sylt und kehrt abends wieder zurück. In Hoch-Zeiten wird die Insel zudem auch freitags angesteuert, dann jedoch mit einem kurzen Zwischenstopp in Hamburg.

„Auf jedem Flug gibt es zwei bis drei Passagiere, die an einem Tag hin- und zurückfliegen“, berichtet Dirk Eggert, der zweite Geschäftsführer. Insbesondere für Geschäftsreisende sei die Zeitersparnis enorm. Mit der Bahn oder dem Auto würde die Reise schließlich gut zwei Tage in Anspruch nehmen. Bereits das Einchecken in Mannheim geht dank kurzer Wege zügig voran. Die Schalter sind eine Stunde vor Start geöffnet und erlauben den Zustieg bis zu 35 Minuten vor dem Abflug. Handgepäck bis acht Kilogramm und ein Gepäckstück

bis 20 Kilogramm sind im Flugticket, das ab 199,50 Euro erhältlich ist, enthalten.

Als RNA vor drei Jahren erstmals in die Sommersaison nach Sylt abhob, stieß die Gesellschaft in eine Lücke, welche die Fluggesellschaft Cirrus gelassen hatte. Diese war zuvor zehn Jahre von Mannheim nach Sylt geflogen, bevor sie 2012 ihren Betrieb einstellen musste. „Wir hatten immer Anfragen, ob wir unseren Flugplan nicht entsprechend erweitern könnten“, erinnert sich Eggert. Inzwischen sind während der Ferienzeit viele Flüge in das Ferienparadies ausgebucht. „Unsere Auslastung ist insgesamt sehr zufriedenstellend, zumal wir eine stetige Steigerung verzeichnen.“ Weil Sylt nur von wenigen Fluglinien angeflogen wird, reicht das Einzugsgebiet der Passagiere von Frankfurt am Main bis Stuttgart und gar bis Basel. Neben Unternehmern, die auf Sylt geschäftlich aktiv sind, zählen zu den Stammgästen auch jene Kunden, die auf der Insel Immobilien besitzen, und natürlich klassische Touristen, die eine kurze Anreise in den Urlaub schätzen.

Zum Erfolg der Syltflüge trägt sicher auch der persönliche Service an Bord der Maschinen vom Typ Dornier 328 bei. Die maximal 31 Fluggäste werden mit regionalen Köstlichkeiten verwöhnt. Auf dem Hinflug reicht das Bordpersonal Backspezialitäten von Grimmlinger aus Mannheim, Biere von Welde aus Plankstadt/Schwetzingen und Weine von Holz-Weisbrodt aus dem pfälzischen Weisenheim am Berg. Den Rückflug versüßen Leckereien der Sylter Traditionsbäckerei Raffelhüschen und Roséwein von Gosch. Auch damit wird RNA ihrem Anspruch und Motto mehr als gerecht: Fliegen wie privat.

SEIT 100 JAHREN

haben wir für jeden Kunden die passgenaue Lösung im Bereich Kälte und Klima – ob Privatkunde, Arztpraxis, Einkaufszentrum, Industrieprozess oder Kunsthalle!



Foto: Kunsthalle Mannheim, © Constantin Meyer



Großer Bahnhof für den Güterzug nach Chongqing am 25. Oktober 2018: (v.l.) Generalkonsul Wang Shunqing, Hafenchef Roland Hörner, Charles White von der EU-Kommission, Wu Cunrong (Erster Vize-Bürgermeister von Chongqing) und Mannheims Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz Foto: Hinderfeld

Güterzugverbindung Mannheim-Chongqing

CHINA-GESCHÄFT UNTER DAMPF

von Kira Hinderfeld

Am 19. Oktober 2018 rollte der erste Güterzug von Mannheim nach Chongqing. Wenn alles gut läuft, sollen künftig jede Woche Produkte aus der Quadratestadt in die Millionen-Metropole am Zusammenfluss von Jangtse und Jialing im Südwesten Chinas per Bahn transportiert werden.

Auf Containerschiffen Platz für Güter zu finden, die in den Fernen Osten befördert werden sollen, wird aus verschiedensten Gründen zunehmend schwieriger. Eine Alternative könnte eine zuverlässige Bahnverbindung sein – auch wenn davon auszugehen ist, dass diese witterungsbedingt nicht ganzjährig uneingeschränkt zur Verfügung steht, beispielsweise – je nach Route – während des strengen, schneereichen Winters in Osteuropa und Innerasien. Unternehmen wie die BASF nutzen bereits die Bahn fürs Chinageschäft, für andere Firmen ist dieses Thema noch Neuland: Sie setzen noch komplett aufs Schiff oder das Flugzeug – besonders wenn für ihre Produkte spezielle Behälter wie Tankcontainer oder die Garantie permanenter Kühlketten erforderlich sind und sie dies der Bahn (noch) nicht zutrauen.

Dies könnte sich jetzt jedoch ändern: Im Sommer 2018 hat die Stadt Mannheim einen Letter of Intent über eine Zusammenarbeit in den Bereichen Logistik und Güterverkehr mit der chinesischen Eisenbahngesellschaft Yuxinou unterzeichnet. Das Ziel: eine regelmäßige Eisenbahnverbindung zwischen Mannheim und Chongqing, einer der größten Städte der Welt, zu etablieren. Yuxinou unterhält bereits Verbindungen mit deutschen Städten wie Duisburg und will Mannheim zur logistischen Erschließung des Südens von Deutschland und Europa nutzen. Mannheim und Chongqing arbeiten im Rahmen des von der EU geförderten Programms International Urban Cooperation zusammen.

Obwohl der Transport von Gütern per Bahn in die Region Chongqing derzeit rund 10 bis 15 Prozent teurer sein dürfte als per Schiff, könnte sich diese Alternative wegen des erheblichen Zeitgewinns sehr wohl rechnen, glauben Logistik-Experten – insbesondere wenn die Endzielorte nicht in Küstennähe liegen. Ein Schiff braucht etwa nach Shanghai derzeit rund 30 Tage. Ein Zug schafft die Strecke von rund 11.200 Kilometern durch Polen, Weißrussland, Russland und Kasachstan nach Chongqing, das etwa 1.500 Kilometer westlich von Shanghai liegt, in 17 bis 18 Tagen, rechnet Konrad Fischer, Geschäftsführer des Logistikdienstleisters Contargo in Mannheim, vor.

Contargo ist der lokale Partner der chinesischen Eisenbahngesellschaft, die für die Preisgestaltung, Organisation und gesamte Durchführung verantwortlich ist. Contargo ist im Auftrag von Yuxinou zuständig für die lokalen Gestellungen, die Zusammenstellung und die Abfertigung des Zuges – und auch dafür, im Vorfeld genug interessierte Unternehmen zusammenzubringen. „Es braucht schon ein wenig Zeit und viel Koordinationsaufwand, um ein solches Projekt in Gang zu bringen“, so Fischers Erfahrung.

Bei den beiden ersten Transporten am 19. und 25. Oktober 2018 mit dabei waren unter anderem Daimler und der Ludwigshafener Aluminiumoxidproduzent Almatix GmbH. Das Unternehmen nutzte bisher den Seeweg, verspricht sich aber durch die Zugverbindung fast eine Halbierung der Transportzeit. Ein Aspekt, der besonders bei zeitkritischen Sendungen von Belang sein dürfte – und so ist Logistikfachmann Konrad Fischer überzeugt davon, dass das neue wöchentliche Angebot schon wegen der Schnelligkeit des Transports dauerhaft funktionieren wird.



**Dafür stehen wir über
10 x in der Rhein-
Neckar-Region!**



IHK-Präsident Manfred Schnabel bei der Eröffnung des UECC-Kongresses im März 2018 im Mannheimer Rosengarten: Die Veranstaltung widmete sich u. a. der Mannheimer Akte, deren Unterzeichnung vor 150 Jahren die Grundlage des freien Schiffsverkehrs in Europa schuf. Foto: Rittelmann/IHK Rhein-Neckar

Interview mit Manfred Schnabel, Präsident der IHK Rhein-Neckar

AUF DEM WEG ZU WIRTSCHAFT 4.0

Eine funktionierende Infrastruktur – physisch und digital – ist ebenso eine Voraussetzung für erfolgreiche Unternehmen wie gut ausgebildete Fachkräfte, die fit sind für die Wirtschaft 4.0. Dies betont Manfred Schnabel, Präsident der Industrie- und Handelskammer (IHK) Rhein-Neckar, im Interview mit „Mannheim – Stadt im Quadrat“.

■ Sie sind seit dem 1. Januar 2018 Präsident der Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar. Welche Schwerpunkte setzen Sie in Ihrer Arbeit?

Manfred Schnabel: Die drei wichtigsten Themen sind ganz klar die Weiterentwicklung der Metropolregion Rhein-Neckar, Bildung und die digitale Transformation.

■ Sie haben die Metropolregion Rhein-Neckar und deren Weiterentwicklung bzw. Stärkung angesprochen. Welche Aspekte fallen aus Ihrer Sicht darunter?

Schnabel: Eine gute verkehrliche Anbindung ist für die Wirtschaft der Rhein-Neckar-Region ein wichtiger Standortfaktor. Allerdings ist die

Verkehrsinfrastruktur in der Metropolregion Rhein-Neckar den aktuellen und erst recht den zukünftigen Anforderungen nicht gewachsen. Durch unsere Innenstadtstudie, die wir im Frühjahr 2018 vorgestellt haben, setzen wir zum Beispiel neue Impulse zum Bedarf von Handel und Gewerbe in den Stadtzentren. Mittel- und langfristig gilt es aus unserer Sicht auch, die Kapazitäten für eine Rheinquerung zu erhöhen. Hierzu müssen Wirtschaft und Politik gemeinsam Lösungen erarbeiten. Wir als IHK Rhein-Neckar sind Federführer-IHK für Verkehr in ganz Baden-Württemberg, was bedeutet, dass wir uns diesem Themenfeld auch aus Landessicht widmen.

Ein besonders wichtiger Aspekt für die Zukunftsfähigkeit der Metropolregion Rhein-Neckar und deren langfristige Entwicklung ist auch die

Attraktivität für Fach- und Führungskräfte und Unternehmer. Wenn man unsere Metropolregion mit anderen Ballungsräumen wie Stuttgart und München vergleicht, wird deutlich, dass unsere Region eine Region der kurzen Wege mit mehreren Hauptzentren ist. Dem Wohnen wird im Standortwettbewerb der Zukunft eine besonders große Bedeutung zukommen, sodass wir diesem Thema unsere besondere Aufmerksamkeit widmen müssen. Dies gilt gleichermaßen für die Gewerbeflächen: Die Wirtschaft der Rhein-Neckar-Region benötigt ausreichend attraktive Gewerbeflächen für Firmenerweiterungen und Neuansiedlungen. Hier ist eine zukunftsorientierte Planung gefragt.

■ Bildung ist ein viel diskutiertes Thema. Wie widmet sich die IHK Rhein-Neckar der Bildung?

Schnabel: Die duale Aus- und Weiterbildung und deren Stärkung ist Kern-Aufgabenfeld jeder IHK. Hier gibt es aktuell viele Neuerungen, insbesondere mit Blick auf die Digitalisierung. Dies bedeutet, dass neue Berufe entstehen und bestehende Berufsbilder modernisiert werden. Den Anfang machten 2018 die „Kaufleute im E-Commerce“. Die Berufe in der Metall- und Elektrotechnik und der Mechatroniker werden ebenfalls noch 2018 mit digitalen Kompetenzen aufgewertet. Die IT-Berufe passen wir im Schwerpunkt Datenschutz und Sicherheit an aktuelle Herausforderungen an. Es ist uns besonders wichtig, dass unsere Nachwuchskräfte für die digitale Realität gut vorbereitet werden.

In der Weiterbildung hat die IHK Rhein-Neckar wichtige und attraktive Angebote für die Herausforderungen der „Wirtschaft 4.0“, beispielsweise ein Webinar zum „E-Commerce-Manager“ oder ein Seminar zur „Digitalen Führung“. Und ganz wichtig: Der digitale Wandel erfordert digitale Kompetenzen, und das nicht nur bei wenigen Spezialisten. Informationstechnische Grundkenntnisse werden künftig ebenso wichtig sein wie die Fächer Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen. Die Vermittlung von IT-Kenntnissen muss altersgerecht an allen Schulen verbindlich erfolgen.

■ Digitalisierung betrifft viele Firmen, unabhängig von Branche und Unternehmensgröße. Wo sehen Sie die größten Herausforderungen?

Zur Person

Manfred Schnabel übernahm 1988 als Komplementär die Geschäftsführung des im Jahre 1886 gegründeten Mannheimer Traditionsunternehmens F.H. ESCH. Seit 1995 leitet er als geschäftsführender Gesellschafter die expert ESCH GmbH und ist in mehreren Start-ups engagiert. Schnabel war 2009 bis 2017 Präsident des Handelsverbands Nordbaden. Bereits seit 2010 gehört Schnabel der Vollversammlung und dem Präsidium der Industrie- und Handelskammer (IHK) Rhein-Neckar an, zuletzt seit 2015 als Erster Vizepräsident. Schnabel ist weiterhin Vorsitzender des IHK-Handelsausschusses und außerdem Mitglied des Handelsausschusses des Deutschen Industrie- und Handelskammertages. Seit Januar 2018 ist Schnabel Präsident der IHK Rhein-Neckar.



Von der Wirklichkeit zur Hyperwirklichkeit: Die Interaktion zwischen menschlicher Wahrnehmung und computergenerierten Inhalten bietet handfeste Mehrwerte für die Industrie und ist Thema von IHK-Veranstaltungen rund um das Thema Digitalisierung. Foto: IHK Rhein-Neckar

Schnabel: Neben der Aus- und Weiterbildung für Fach- und Führungskräfte setzen wir als IHK Rhein-Neckar im Rahmen der Digitalisierung zwei weitere Themenschwerpunkte: Zum einen setzen wir uns für die Verbesserung der digitalen Infrastruktur und der Rahmenbedingungen für unsere Unternehmen ein, und zum anderen unterstützen und begleiten wir unsere Mitgliedsunternehmen bei der digitalen Transformation.

Zum ersten Punkt der Interessenvertretung ein konkretes Beispiel: In unseren Umfragen ist ein schnelles Internet für viele Unternehmen inzwischen einer der wichtigsten Standortfaktoren – gleichzeitig hören wir immer wieder Klagen über zu langsame Leitungen. Wir fordern einen zügigen Ausbau, möglichst mit Glasfaser, damit die Betriebe die zukunftsfähigen Anschlüsse bekommen. Bei den digitalen Rahmenbedingungen nehmen wir auch auf Landes- und Bundesebene Einfluss, um die Rechtssicherheit für Firmen zu verbessern.

Zum zweiten Punkt der Unterstützung: Die IHK-Mitgliedsbetriebe nutzen intensiv unser praxisorientiertes Informations- und Beratungsangebot, etwa rund um das Themenfeld Datensicherheit. 2017 haben rund 2.000 Teilnehmer unsere Praxisseminare zur Digitalisierung besucht. Um die Unternehmen im digitalen Zeitalter zu unterstützen, setzen wir auch auf branchenübergreifenden Austausch, zum Beispiel mit unserem neuen IHK-Netzwerk „Wirtschaft Digital“. Dort tauschen sich Führungskräfte zu ihren Erfahrungen bei der Digitalisierung aus. Unser Ziel ist es, dass möglichst viele unserer Unternehmen zu den Gewinnern der digitalen Transformation zählen und möglichst kein Unternehmen in diesem Prozess verloren geht.



Mehr im Internet:

Informieren Sie sich in der IHK-Studie „Verkehrliche Erreichbarkeit der innerstädtischen Wirtschaft“ über die Herausforderungen des City-Verkehrs für die Unternehmen.



Seit Anfang November 2018 wirbt die Stadtbahn für einen Bummel auf den neugestalteten Planken.
Foto: Stadtmarketing Mannheim

Mannheims Einkaufsmeile

FRÜHLINGSGEFÜHLE AUF DEN PLANKEN

von Ulla Cramer

Mannheim ohne die Planken, das wäre wie Musik ohne Beat. Für knapp 30 Millionen Euro wird die Flaniermeile nun umgestaltet. Im Frühling 2019 erstrahlt sie in neuem Glanz.

Erneuerte Gleise mit barrierefreien Haltestellen, Blindenleitlinien und Pflastermosaiken, die den jeweiligen Standort in den Quadraten verraten – dazu eine neue Beleuchtung mit Lichtmasten in dunklem Anthrazit und Mobiliar aus Douglasien-Holz in hellem Naturton: So sehen die neuen Planken aus. Basis der Neugestaltung der Planken ist der siegreiche Entwurf eines eigens ausgeschriebenen Wettbewerbs. Der Würzburger Architekt Dr. Hartmut Holl und die Darmstädter Landschaftsarchitektin Angela Bezzenberger punkteten bei der Jury mit einer zurückgenommenen Ästhetik, die Platz schafft für verbesserte Aufenthaltsqualität.

Fast 20.000 Quadratmeter Pflastersteine werden nach zwei Jahren Bauzeit im April 2019 verlegt sein. Sämtliche Gleis- und Versorgungsanlagen sind dann ausgetauscht. „Nach zahlreichen privaten Investitionen in die Mannheimer City in den letzten Jahren erhöht die Neugestaltung der Planken die Attraktivität des Einzelhandelsstandorts Mannheim“, so Jutta Weyl von der Wirtschaftsförderung der Stadt

Mannheim. „Die Planken sind eine der beliebtesten Einkaufsmeilen Deutschlands, wie verschiedene Rankings immer wieder belegen. Die Mischung aus Weltstadtkaufhäusern, Flagshipstores, inhabergeführten Traditionsgeschäften und Szeneläden lockt Kundinnen und Kunden aus der gesamten Metropolregion. Und: Die City steht für urbane Vielfalt und Lebensqualität mit internationaler Gastronomie und zahlreichen Events wie dem französischen Markt im April oder ‚Wein und Genuss‘ im August.“

Internationale Küche wird das Ehepaar Villiam und Tingkam Thanasak im neu errichteten Pavillon am Kopf der Planken direkt gegenüber des Wasserturms anbieten. Im Frühjahr 2019, also zum Abschluss der Neugestaltung der Planken, soll dort eine Dependence ihres Restaurants „Mémoires d'Indochine“ eröffnet werden mit Gerichten aus ihrer Heimat Vietnam und Laos.

Schon seit Anfang November 2018 wirbt eine Stadtbahn mit den Slogans „Bahn frei für die neuen Planken“ und „Nächster Aufenthalt Planken“ für einen Besuch in der Mannheimer City. Mit Blick auf das „barrierefreie“ Weihnachtsgeschäft werden die Baustellen ab Ende November vorübergehend stillgelegt, um den Besucherinnen und Besuchern einen angenehmen und ungestörten Aufenthalt in Mannheim zu garantieren.



Bei Nhi Ta vom Café Boland's in der Mannheimer Innenstadt gehen jeden Tag rund zehn „Mannheim-Becher“ über die Theke. Foto: Tröster

DER MANNHEIM-BECHER IST NICHT VON PAPPE

Die Zahlen klingen fast unglaublich – aber Experten halten sie dennoch für realistisch: Rund 32.000 beschichtete Papp-Kaffeebecher werden pro Tag allein in Mannheim gekauft, ausgetrunken und weggeworfen. Einfach zu viel, fanden die Stadt Mannheim, die Klimaschutzagentur, die Werbegemeinschaft Mannheim City und der Bürgerverein Östliche Innenstadt und starteten die Kampagne „Bleib deinem Becher treu“. Seit März 2018 gibt es den „Mannheim-Becher“, ein Trinkgefäß aus recycelbarem Kunststoff zum Preis von vier Euro – bedruckt mit Silhouetten bekannter Bauwerke aus der Region. Kaffeebecherliebhaber können ihn befüllen, mitnehmen oder in einer Art Pfandsystem gegen eine Wertmarke austauschen. Bis Oktober 2018 wurden bereits 6.000 Mannheim-Becher verkauft, 41 Unternehmen mit insgesamt 96 Filialen sind mit im Boot. Seit September 2018 ist auch das Mannheimer Studierendenwerk mit neun Kaffeebars mit dabei.



Hier finden Sie weitere Informationen und vor allem die Partner des Projekts „Bleib deinem Becher treu“.



Gründen ist einfach.



spkrnn.de

Wenn man einen
starken Partner an
seiner Seite hat.



Sparkasse
Rhein Neckar Nord



Mit einem Einweg-Bioreaktor will Valentin Kramer die Züchtung von Zellkulturen vereinfachen und umweltfreundlicher gestalten. Foto: AUCTEQ



Dr. Simone Burel sieht im Einsatz von Sprache ein wichtiges Instrument für den Unternehmenserfolg. Foto: LU-Kommunikation

Mannheimer Existenzgründungspreis 2019

AND THE WINNERS ARE ...

von Ulla Cramer

Die Freude war groß bei den Mannheimer Start-ups AUCTEQ Biosystems und LU-Kommunikation: Am 21. November 2018 konnten sie aus der Hand von Wirtschaftsbürgermeister Michael Grötsch den MEXI 2019 – den Mannheimer Existenzgründungspreis – in den Kategorien Technologie und Dienstleistungen entgegennehmen. Die Auszeichnung ist mit jeweils 10.000 Euro dotiert.

Die Züchtung von Zellkulturen zur Herstellung von therapeutischen Proteinen gehörte für den Biotechnologen Valentin Kramer während des Studiums nicht gerade zu seinen Lieblingsbeschäftigungen. „Diese sogenannten Seed Train-Prozesse sind sehr arbeitsintensiv. Außerdem generieren sie eine große Menge Plastikmüll und bergen zudem eine hohe Gefahr der Kontaminierung der Zellkulturen“, so der junge Wissenschaftler, der sein Studium an der Universität Mannheim im Oktober 2017 mit einem Master abgeschlossen hat. Der Grund: Drei bis acht unterschiedliche Gefäße braucht man, bis die Zellkultur ein Volumen von etwa 20 Litern erreicht. Eingesetzt werden dabei einzelne Behälter, die nach Gebrauch entsorgt werden, oder Bioreaktoren aus Edelstahl und Glas, die aufwändig gereinigt werden müssen.

Das muss effizienter und einfacher gehen, dachte sich der damalige Student. Seine Idee: die Erfindung eines Gefäßes, das sich ausdehnen und an das benötigte Volumen für die Zellkultur anpassen lässt. Die Lösung: ein aufblasbarer Einweg-Bioreaktor mit einer extrem flexiblen Reaktorwand. Für seine ersten Versuche setzte Kramer Kondome ein und entwickelte seinen kleinen Bioreaktor stetig weiter. Im Mai 2017 meldete er ein deutsches Patent an, gründete im Herbst 2018 die AUCTEQ Biosystems und plant Ende 2019/Anfang 2020 den Start der Serienfertigung durch ein externes Unternehmen. Für den Vertrieb hat er mit der Cytena GmbH aus Freiburg Zugang zu einem internationalen Netzwerk gewonnen. Erste Pilotkunden wie der Zellkulturspezialist Ewomis und Boehringer Ingelheim stehen bereit, um die erste Kleinserie zu testen. „In einem Volumenbereich von 10 Milliliter bis 20 Liter können mit unserem System mindestens 30 Prozent Kosten eingespart werden“, ist Kramer überzeugt. „Das Volumen dieses Marktes mit großen Playern von Boehringer Ingelheim bis Roche liegt bei einer geplanten Erweiterung der Produktpalette bei rund einer Milliarde Euro.“

Auch die Sprachwissenschaftlerin Dr. Simone Burel sieht für ihre Geschäftsidee ein großes, ausbaufähiges Potenzial. „Ein Unternehmen wirtschaftet

nicht nur mit Gütern oder Dienstleistungen, sondern auch mit Sprache“, weiß sie spätestens seit ihrer Doktorarbeit, die sich mit „Identitätspositionierungen der DAX-30-Unternehmen – die sprachliche Konstruktion von Selbstbildern“ befasste. Mit der Gründung von LU, der 1. offiziellen linguistischen Unternehmensberatung in Deutschland im Jahre 2015, setzt sie nun ihr theoretisches Wissen in die Praxis um. „Nur 30 Prozent der großen Konzerne und praktisch kein Mittelständler analysieren ihre Kommunikation systematisch und ‚heben‘ wichtige Informationsschätze rund um Kundenwünsche, Mitarbeiterzufriedenheit oder Unternehmenskultur – vermeintlich weiche Faktoren, die aber sehr wichtig für den wirtschaftlichen Erfolg sind“, weiß Burel und nennt einige Beispiele: „Stellenbeschreibungen nutzen beispielsweise sehr häufig eine vorwiegend männliche Sprache, die Frauen eher abschreckt, und auch beim Thema Umsetzung der Unternehmensphilosophie erlebt so manche Firma eine Überraschung, wenn man die hausinterne Kommunikation genauer unter die Lupe nimmt.“

Mithilfe von klassischer linguistischer Analyse und moderner Big-Data-Technologie wertet LU die vorliegenden Texte systematisch aus, bringt verborgenes Wissen ans Tageslicht, entwickelt Strategien für die interne Kommunikation, Human Resources sowie Corporate Social Responsibility und hat u. a. mit Siemens, der INTER Versicherungsgruppe und der Stadt Mannheim schon zahlreiche Kunden gewonnen. „Ein Instrument dazu sind beispielsweise Mustertexte und linguistische Toolkits – denn nicht nur ein Corporate Design ist eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Markenbildung, sondern auch ein Corporate Wording“, so Burel.

Die beiden Start-ups dürfen sich über eine Auszeichnung mit Tradition freuen. „Der Mannheimer Existenzgründungspreis wird seit 2005 verliehen und ist ein wichtiger Teil unserer Gründungsförderungsaktivitäten“, berichtet Christiane Ram, Leiterin der Mannheimer Wirtschaftsförderung. „Die Auszeichnung ist dank unserer Sponsoren der am höchsten dotierte regionale Preis für Start-ups in Deutschland.“ Die Verleihung erfolgt im Rahmen des Mannheimer Wirtschaftsforums „Mannheim – Stadt im Quadrat“ – gemeinsam mit dem jährlichen Erscheinen des gleichnamigen Wirtschaftsmagazins, das die Grunert Medien & Kommunikation GmbH in enger Kooperation mit der Wirtschaftsförderung herausgibt. Verleger Michael Grunert, der den Preis 2005 ins Leben gerufen hat, war auch 2018 von den innovativen Geschäftsideen begeistert: „Die Präsentationen der hochklassigen Start-ups vor unserer Jury gehören für mich zu den Highlights des Jahres.“

MEXI-FINALISTEN 2019

Dienstleistungen

■ LU-Kommunikation

Dr. Simone Burel (Inhaberin)
L 9,11, 68161 Mannheim
Telefon: 0621 15302708
www.lu-kommunikation.de
LU-Kommunikation wertet Texte durch eine Kombination von klassischer linguistischer Analyse und Big-Data-Methodik aus und entwickelt Strategien für interne Kommunikation, Human Resources und Corporate Social Responsibility.

■ Freizeit-Farmer

Richard Bleil (Inhaber)
Hirschgasse 17,

68229 Mannheim

Telefon: 0176 22869902
www.freizeit-farmer.de
Freizeit-Farmer stellt Menschen, die sich bewusst ernähren möchten, einen vorbepflanzten Gemüsegarten, eine Streuobstwiese und Geflügel zur Verfügung.

■ Tciq GmbH

(trauth design gastrowear)
Marcel Hofmann (GF)
C4,6, 68159 Mannheim
www.trauth-fabrikate.com
Stylische Arbeitsbekleidung für den Food- & Beverage-Bereich

Technologie

■ AUCTEQ Biosystems

Valentin Kramer (Inhaber)
Eintrachtstraße 17,
68259 Mannheim
Telefon: 0174 3814179
www.aucteq.com
Entwicklung eines mitwachsenden Bioreaktors für Zellkulturprozesse zur Herstellung von therapeutischen Proteinen

■ IMDROI – Radio Box

Christoph Thiel (Ansprechpartner)
MAFINEX-Technologiezentrum,
68163 Mannheim
Telefon: 0170 7604635
imdroi.com

Entwicklung der Plattform RadioBox, die Experten für automatische Bildverarbeitung beim Markteintritt in Krankenhäuser unterstützt

■ Treye Tech UG

Anton Wachner (GF), Kiril Kotev (GF)
Schwarzwaldstraße 11,
68163 Mannheim
Telefon: 0621 39183670
www.treye-tech.com
Entwicklung und Vertrieb von Lösungen zur freihändigen Bedienung smarter Geräte ohne zusätzliche Hardware durch Augen- oder Kopfbewegungen

Die Sponsoren des MEXI 2019

„INNOVATIONEN SIND DIE TRIEBFEDER JEDER WIRTSCHAFTSREGION“

Roche und die Sparkasse Rhein Neckar Nord sind die Sponsoren des MEXI 2019 in den Kategorien Technologie und Dienstleistungen, der jeweils mit 10.000 Euro dotiert ist. Helmut Augustin und Dr. Ludger Bodenbach engagierten sich persönlich in der Jury – und freuen sich mit den Gewinnern.



Dr. Ludger Bodenbach,
Manufacturing Service
and Technology,
Roche Diagnostics
Foto: Roche

Schon bei seiner ersten Präsentation zum MEXI 2018 hat mich als Molekularbiologe Valentin Kramers Geschäftsidee fasziniert. Jeder Wissenschaftler in unserer Branche arbeitet mit Zellkulturen und kennt den Aufwand, der mit dem ständigen Transfer in neue Kulturgefäße verbunden ist. Der Ansatz, dieses Problem mithilfe eines mitwachsenden Single-Use-Bioreaktors zu lösen, ist absolut überzeugend. Warum sind wir nicht früher darauf gekommen? Dass es AUCTEQ Biosystems bei der Ausschreibung

zum MEXI 2019 nun auf den ersten Platz in der Kategorie Technologie schaffte, freut mich sehr. Valentin Kramer und sein Team haben konsequent an ihrem Produkt gearbeitet und sind auf dem Weg zur Marktreife deutlich vorangekommen. Und ich bin sicher, unser Standort in Penzberg, der zu den größten Biotechnologiezentren Europas gehört, wird sich auch für den Bioreaktor aus dem Hause AUCTEQ interessieren.

Dieses Start-up aus der Hochschule Mannheim hat ebenfalls von den funktionierenden Netzwerken für Unternehmensgründer in unserer Region profitiert. Wir als Premiumpartner des MEXI wollen unseren Teil dazu beitragen, junge Unternehmen in der Region zu stärken und bei der Entwicklung neuer Ideen und Technologien zu unterstützen. Für die Markteinführung Ende 2019 wünsche ich Valentin Kramer und seinem Unternehmen AUCTEQ schon jetzt viel Erfolg.



Helmut Augustin,
stellvertretender
Vorstandsvorsitzender
der Sparkasse Rhein
Neckar Nord
Foto: Sparkasse

Innovative Existenzgründer sind die Triebfeder jeder Wirtschaftsregion und geben ihr neue Impulse. Allerdings braucht es von der Idee bis zur Umsetzung Mut. Diesen wollen wir mit dem MEXI in der Kategorie Dienstleistungen belohnen und ein Zeichen setzen. Einerseits ist der Preis ein Signal, dass sich das Start-up auf dem richtigen Weg befindet. Andererseits soll der Preis innovative Köpfe zum Gründen anregen, damit aus der Vision Wirklichkeit wird.

Visionär ist auch die Idee von Dr. Simone Burel. Mit ihrem Team von LU bietet sie seit 2015 Deutschlands erste linguistische Unternehmensberatung an. Die promovierte Geisteswissenschaftlerin zeigt, dass ein „weiches“ Fach Lösungen für ein Feld bietet, welches sonst von den MINT-Disziplinen dominiert wird. Gleichzeitig reiht sich Burel in die Tradition unserer Region ein, in der sich Forschung und Wirtschaft seit jeher gegenseitig stimulieren. Ich bin der Meinung, dass LU einen Beratungsansatz anbietet, der die aktuelle Entwicklung trifft und bedient. Denn auch wir bei der Sparkasse wissen, dass nicht nur das „ob“, sondern auch das „wie“ in der Kommunikation entscheidend ist. Die bisherige Entwicklung und Referenzen zeigen, dass sich das Unternehmen auf einem guten Weg befindet. Ich wünsche Dr. Simone Burel und ihrem Team weiterhin viel Erfolg und bin gespannt, wie sich LU in den nächsten Jahren entwickelt.

A man in a grey suit and light blue shirt is leaning over a metal frame, interacting with a robotic arm. The robotic arm is grey and white, with a black gripper. The background is a bright, industrial setting with a window and a light fixture. A blue semi-transparent box is overlaid on the left side of the image, containing the text "UNTERNEHMEN UND BRANCHEN".

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

Leuchtturmprojekt Smart Factory Demonstrator

DIE INTELLIGENTE MODELLFABRIK



von Heike Link

Der Smart Factory Demonstrator macht Industrie 4.0 erlebbar. Das Besondere an der intelligenten Modellfabrik: Sie zeigt konkrete Umsetzungsszenarien für eine digital vernetzte Losgröße 1-Fertigung vom Auftragseingang bis zum verkaufsfertigen Produkt auf, die für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) mit wenig Aufwand realisierbar sind. Ein Ortsbesuch im Mannheimer MAFINEX-Technologiezentrum.

Wie sieht die Fabrik der Zukunft aus? Wer an hochautomatisierte, menschenleere Werkshallen voller futuristischer Technologie denkt, der wird im Showroom im Mannheimer MAFINEX-Technologiezentrum überrascht sein. Im positiven Sinne. Denn der Smart Factory Demonstrator kommt bodenständig daher: eine flexible Losgröße 1-Fertigung mit Mensch-Maschine-Interaktionen. „Wir haben bewusst keinen komplett automatisierten Highend-Demonstrator gebaut, denn wir wollen die KMU in ihrem Produktionsalltag abholen. Das Ziel ist es, Industrie 4.0 so zu veranschaulichen, dass die Firmen sich das Passende hier anschauen können“, sagt Georg Pins, Geschäftsführer des Netzwerks Smart Production.

Mit „wir“ sind knapp zwei Dutzend Partner aus dem derzeit insgesamt 46 Partner umfassenden Netzwerk Smart Production gemeint, das von der Mannheimer Wirtschaftsförderung initiiert wurde. Darunter finden sich industrielle Schwergewichte wie ABB, Pepperl+Fuchs und Roche, innovative Start-ups wie MM Automation und neogramm oder aus dem Wissenschaftsbereich die Universität Mannheim, die Hochschule Mannheim und die DHBW Mannheim. Alle Partner haben ihre Kompetenzen gebündelt und das Gemeinschaftsprojekt mit einem siebenstelligen Finanzvolumen in Eigenleistung gestemmt. Der Demonstrator ist kein statisches Konstrukt. Er lebt und wird ständig fortentwickelt. Eine erste Konfiguration wird noch im Winter 2018 zu bewundern sein.

Dazu geht es an die erste Station: einen Webshop. Mit wenigen Klicks die gewünschten Platinen sowie die Gehäusegröße des Würfels auswählen, dann „Auftrag bestätigen“ betätigen – und schon geht die Bestellung zum zentralen IT-System in der Cloud. Dieses erzeugt einen Fertigungsauftrag und stößt eine verteilte Just-in-time-Produktion an. „Die digitale Vernetzung kann sogar so weit gehen, dass vor Versand des Fertigungsauftrages automatisiert die Auslastung bei mehreren Zulieferern abgefragt wird, um die schnellstmögliche Produktion sicherzustellen“, betont Pins. Beim Smart Factory Demonstrator stellt B&K Elektronik die Platinen her, das Gehäuse produziert die Hochschule Mannheim im 3D-Druck-Verfahren.

Eines der Herzstücke des Demonstrators ist der Arbeitsplatz des Werkers. Von hier greift er auf ein smartes Regal zu. Es blendet auf einem Bildschirm und zukünftig per Datenbrille ein, welche Teile er für einen Montageauftrag picken muss. Zusätzlich sind die Fächer selbst mit Signallampen ausgestattet. Diese zeigen durch Aufleuchten an, in welche Fächer der Werker greifen muss, um die benötigten Teile zu kommissionieren. Jeder Griff in ein Fach wird über Lichtschranken erfasst und dadurch jeder Fehler sofort erkannt. „Die Grundlage für dieses Pick-to-Light-System bilden RFID-Tags. Die Funkchips enthalten Informationen zur eindeutigen Identifizierung der Bauteile: Das Werkstück identifiziert sich also selbst“, erklärt Benedikt Rauscher, Leiter Globale IoT/I4.0-Projekte bei Pepperl+Fuchs. Weniger Fehl-

„Mit einem Sensorwürfel als Informationslieferanten lassen sich zum Beispiel Daten für neue Services wie eine vorausschauende Wartung generieren. Dazu sendet der Würfel die Temperatur- oder Vibrationsdaten einer Maschine in die Cloud-Plattform des Maschinenherstellers oder eines Service-Partners. Mit Hilfe dieser Daten können Wartungsarbeiten abhängig vom Zustand der Maschine vorausschauend angesetzt und so ungeplante Stillstände vermieden werden.“ Benedikt Rauscher, Leiter Globale IoT/I4.0-Projekte bei Pepperl+Fuchs

Es werden Wertschöpfungsschritte an fünf Stationen gezeigt: von der Erzeugung eines individuellen Kundenauftrags bis zum Verpacken des verkaufsfertigen Produkts. Gefertigt wird ein Sensorwürfel in Losgröße 1. Warum ausgerechnet ein Sensorwürfel? „Weil Sensoren wichtige Informationslieferanten für Industrie 4.0 und das Internet der Dinge sind. Das heißt: Der Sensorwürfel selbst ist smart, denn er kann wireless Daten senden und trägt so dazu bei, eine Produktion smart zu machen“, erklärt Pins. Er nimmt einen Würfel in die Hand. In dem schwarzen Gehäuse stecken mehrere Platinen. Jede davon ist mit unterschiedlichen Sensoren bestückt. Diese können beispielsweise Temperatur, Helligkeit, Lautstärke oder Vibrationen messen und die Ergebnisse in Echtzeit über das Netzwerk weiterleiten. Einen solchen Sensorwürfel können sich die interessierten Firmen für die Live-Demo am Smart Factory Demonstrator individuell konfigurieren.

griffe, eine höhere Pick-Geschwindigkeit und Echtzeitbestände der Lagerplätze sind die Vorteile.

Der Werker montiert den Würfel vor und übergibt an einen ganz besonderen Kollegen: einen zweiarmigen, kollaborierenden Roboter namens YuMi aus dem Hause ABB. Dieser greift die Teile, steckt sie fest zusammen und verklebt mit Spritzpumpentechnik von Hilger+Kern das Gehäuse. „Mit seinen flexiblen Greifhänden, Teile-Zuführsystemen und der kamerabasierten Teileerkennung ist YuMi der ideale Roboter für die Kleinteilmontage. Er kann ohne weitere Schutzmaßnahmen direkt neben dem Menschen eingesetzt werden und mit ihm Hand in Hand arbeiten“, sagt Jörg Reger, Local Business Unit Manager Robotics, ABB Deutschland. Zum „Anlernen“ der neuen Tätigkeit braucht ihn der Bediener nur im Programmiermodus

Freut sich über den Erfolg des Smart Factory Demonstrators: Georg Pins, Geschäftsführer des Netzwerks Smart Production Foto: Stadt Mannheim

physisch am Arm durch die gewünschten Bewegungen zu führen. Während der Montage kontrolliert ein optisches Prüfsystem, ob alle Teile richtig verbaut sind. Der fertige Sensorwürfel wird dann zur Verpackungsstation transportiert und auf dem Weg dorthin zur Abschlusskontrolle durch ein weiteres Inspektionssystem geführt.

Für das Modul eines „intelligenten Lagers“ zur korrekten Positionierung der Sensoren kam der Mannheimer Hightech-Campus von Roche ins Spiel. Hier wurden Spezialteile erforderlich, die von der Hochschule Mannheim entwickelt wurden und im 3D-Druck-Verfahren hergestellt werden mussten. Aufgrund bestimmter Materialanforderungen konnte die Hochschule Mannheim diese Teile jedoch nicht drucken. Hier sprang das Gesundheitsunternehmen ein. Seine Experten fertigten die notwendigen Konstruktionszeichnungen an und kümmerten sich auch gleich um den Druck in 3D.

Das abschließende Prüfsystem steuert neogramm bei. Der auf digitale Fertigungssysteme spezialisierte Software-Dienstleister ist auch für die Integration der Stationen verantwortlich. Er sorgt dafür, dass alle an der Produktion beteiligten Komponenten und Systeme direkt und in Echtzeit Daten austauschen können – die Grundlage für digital gesteuerte Abläufe. Dazu bindet neogramm einen von soffico bereitgestellten Manufacturing Service Bus passgenau ein. Diese Zwischenschicht (Middleware) verknüpft über standardisierte Software-Schnittstellen die Maschinen und Prozesse mit dem übergelagerten Produktionsplanungs- und Steuerungssystem. „Starre und hierarchische Verbindungen werden in eine offene Software-Architektur transformiert, in der alles mit allem verknüpft werden kann und die eine modulare Vernetzung per Plug&Play ermöglicht. Ein KMU braucht nur zu überlegen, was miteinander verbunden werden soll und nicht mehr wie“, erklärt Kai Blümchen, Geschäftsführer von neogramm, die sich ergebenden Möglichkeiten durch eine Middleware.

„Es ist ein verbreiteter Irrglauben, dass man zur Umstellung auf Industrie 4.0 den gesamten Maschinenpark erneuern muss. Bestandsmaschinen lassen sich meist nachrüsten. Es braucht daher nur einen geringen Aufwand, um digital gesteuerte Abläufe für mehr Effizienz in der Produktion einzuführen.“ Kai Blümchen, Geschäftsführer neogramm

Die flexible Architektur eröffnet Firmen neue Möglichkeiten: Sie können an beliebiger Stelle in der Wertschöpfungskette einzelne Schritte automatisieren oder auf einzelne Inseln verstreute Automatisierungslösungen miteinander vernetzen. Denkbar ist auch, das Pick-to-Light-System auf die Montage zu übertragen. Ein weiterer Mehrwert: Durch die Vernetzung sind mehr Daten zugänglich, die Firmen beispielsweise für Smart Services nutzen können. Denn alle Maschinen und Komponenten melden ständig Zustände wie Auslastung, Materialfluss, Fehlermeldungen und Freigaben an das zentrale IT-System zurück.



Die Montagelinie für die Pol-Fertigung von Sicherungsautomaten bei ABB: ein Musterbeispiel für eine Produktionsanlage im Zeitalter von Industrie 4.0
Foto: ABB

Smart Production ist ein Netzwerk aus der Praxis für die Praxis. Dies ist gewollt und stellt die wichtige Nähe zu den produzierenden KMU her. Für jedes Thema aus der Welt der Industrie 4.0 gibt es im Projekt Ansprechpartner aus der Region, die bei der Umsetzung be-

raten und unterstützen. Ein solcher Kompetenzpartner ist MM Automation. Das Start-up ist auf virtuelle Inbetriebnahmen von Fertigungslinien mit Robotern spezialisiert. Ziel ist die Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit geplanter Änderungen, indem beispielsweise die Automatisierung eines Arbeitsschrittes durch einen Roboter geprüft wird – bereits während der Planung. „Die virtuelle Inbetriebnahme ist als Investitionsschutz sinnvoll. Denn wir testen, ob der geplante Roboter sich für die vorhergesehene Aufgabe überhaupt eignet“, berichtet Mario Hermann, Geschäftsführer von MM Automation. Beim Smart Factory Demonstrator stellte sich beispielsweise heraus, dass YuMi für die Montage des Sensorwürfels größere Greifer braucht. „Änderungen in der Produktion im Vorfeld virtuell durchzuspielen, beschleunigt die reale Inbetriebnahme, vermeidet Ausfallzeiten und Kosten und unterstützt Firmen, die gewünschten Effizienzgewinne tatsächlich zu erzielen“, sagt Hermann. Grundlage für die Simulation ist ein digitaler Zwilling der realen Produktionsumgebung mit allen Betriebsdaten – eine wichtige Quelle, um Produktionsprozesse ständig weiter zu verbessern.

LIVE-VORFÜHRUNGEN

An Live-Vorfürhrungen des Smart Factory Demonstrators interessierte KMU können sich direkt an einen Netzwerkpartner oder an das Netzwerk Smart Production wenden. Mehr Informationen: Georg Pins, Telefon: 0621 293-3359, E-Mail: georg.pins@smartproduction.de, www.smartproduction.de

Die Strahlkraft des Leuchtturmprojekts Smart Factory Demonstrator ist enorm. „Wir erhalten aus ganz Deutschland Anfragen von interessierten Firmen, Partnernetzwerken und Verbänden“, berichtet Pins. Spannend für sie sei die Kombination aus praxisnahen 4.0-Anwendungsszenarien und Kompetenzteams von Firmen, die für jeden der gezeigten Produktionsschritte auch Projekterfahrung mitbringen. Hinzu kommen Prozessberater, die nicht nur bei der technischen Umstellung unterstützen, sondern auch beim Wandel der Unternehmenskultur und Organisation. „KMU können sicher sein, für all ihre Fragestellungen im Digitalisierungsprozess einen Ansprechpartner zu finden. Damit nehmen wir deutschlandweit eine Vorreiterrolle ein“, bringt es Pins auf den Punkt.

Als Spezialist für Sensoren ist Pepperl+Fuchs beim Thema Smart Production einer der Innovationsführer. Grafik: Pepperl+Fuchs



REGIONALE DREHSCHIBE FÜR DIE DIGITALISIERUNG

Gemeinsam mit neun Partnern will das Netzwerk Smart Production im „Digital Hub kurpfalz@bw“ als „Teilchenbeschleuniger“ für digitale Innovationen wirken und den Mittelstand beim Einstieg in die Digitalisierung unterstützen. Georg Pins, Geschäftsführer des Netzwerks, erläutert, wie das in der Praxis funktionieren soll.

■ Das Netzwerk Smart Production hat sich als Teil des „Digital Hub kurpfalz@bw“ erfolgreich dem Wettbewerb um die besten Ansätze zur Digitalisierung der Wirtschaft in ganz Baden-Württemberg gestellt. Das Land unterstützt das Vorhaben mit einer Million Euro. Wie wollen Sie die Förderung nutzen, um KMU für die Industrie 4.0 zu ertüchtigen?

Georg Pins: *Indem wir die Unternehmen dort abholen, wo sie gerade stehen: am Beginn des Weges hin zur Digitalisierung – vor Ort im eigenen Betrieb! Konkret setzen wir die Förderung für das Projekt „Digitalisierungskarawane“ ein und werden mit den KMU besprechen, welche konkreten Bereiche ihrer individuellen Wertschöpfungskette sich mit Industrie 4.0-Ansätzen verbessern lassen. Flankierend laden wir die Firmen ins MAFINEX-Technologiezentrum ein. Dort zeigen wir mit Hilfe des Smart Factory Demonstrators konkrete Anwendungsszenarien und bringen die KMU direkt in Kontakt zu den Netzwerkpartnern. Das Netzwerk vereint Lösungsanbieter nahezu aller denkbaren Bereiche von Industrie 4.0 zu einem einzigartigen regionalen Verbund, auf den Unternehmen zurückgreifen können.*

■ Wo sehen Sie den größten Handlungsbedarf?

Pins: *Bei klassischen Optimierungsaufgaben in der Produktion, aber auch bei prinzipiellen, strategischen Fragestellungen. Zum Beispiel: Wie nutze ich Technologien wie das Internet der Dinge für neue Geschäftsmodelle oder Serviceangebote? Aktuell findet ein Wandel statt: weg von den Produkten hin zu Services. Statt des Produktes „Kühlaggregat“ verkaufen Unternehmen zukünftig die Leistung „optimal gekühlter Raum“. Damit gehen auch neue Abrechnungsmodelle wie „Pay per Use“ einher. Der Kunde kauft beispielsweise nicht länger eine Schweißanlage oder Druckmaschine, sondern bezahlt für den laufenden Meter Schweißnaht oder für die Anzahl der bedruckten Bögen.*



Das Netzwerk Smart Production unterstützt vor allem kleine und mittlere Unternehmen bei Fragen rund um die Digitalisierung. Foto: Stadt Mannheim

■ Die Auftragsbücher sind voll. Warum sollten KMU trotzdem die Digitalisierung anpacken?

Pins: *Gerade weil im Moment die Geschäfte gut laufen: Industrie 4.0 bedeutet Disruption in zweierlei Weise – technologisch und vertriebsseitig. Was passiert, wenn ich als KMU im Markt nicht mehr wahrgenommen werde, weil sich eine Plattform zwischen mir und meinen Kunden positioniert? Ein bekanntes Beispiel ist die Buchungsplattform booking.com, die sich als Anbieter zwischen Hotels und Urlauber geschoben hat. Aktuell entstehen immer mehr Plattformen im B2B-Geschäft, auch für industrielle Services – eine Herausforderung für Hersteller und Dienstleister, weil nicht länger er den direkten Kontakt zum Kunden hat, sondern der Plattformbetreiber. Dieser hat daher auch die größte Sichtbarkeit am Markt. Für KMU ist es daher wichtig, Strategien zu finden, wie sie künftig ihre Marktposition und die Kontrolle über die Schnittstelle zu ihren Kunden sichern. Genau dabei helfen wir. Los geht es im Frühjahr 2019.*

Die Fragen stellte Heike Link.

Der „Digital Hub kurpfalz@bw“ ist eines von zehn ausgewählten digitalen Innovationszentren in Baden-Württemberg. Die Federführung hat die Digital-Agentur Heidelberg. Weitere Partner sind unter anderem die Stadt Mannheim, das Netzwerk Smart Production, der Rhein-Neckar-Kreis, die IHK Rhein-Neckar und die Hochschule Mannheim.



DATIS IT-Services unterhält zwei Rechenzentren in Mannheim. Fotos: DATIS IT-Services



Dennis Haßlöcher ist Geschäftsführer des Rechenzentrum-Dienstleisters DATIS IT-Services und Mitglied der Geschäftsleitung der PTA.

Rechenzentren

ALTERNATIVE FÜR DEN MITTELSTAND

Die zunehmende Digitalisierung, aber auch der Einstieg von immer mehr Firmen in das Cloud-Computing bescheren dem Markt für Rechenzentren einen echten Boom. „Mannheim – Stadt im Quadrat“ sprach mit Dennis Haßlöcher, Geschäftsführer der DATIS IT-Services, über die Vorteile des Outsourcing von IT.

■ Seit fast 50 Jahren betreibt Ihr Unternehmen in Mannheim zwei Rechenzentren. Warum sollten Kunden dieses Angebot nutzen?

Dennis Haßlöcher: Es gibt vor allem drei Vorteile, IT an externe Dienstleister auszulagern. Zum einen erschließen sich zahlreiche Möglichkeiten der Kostensenkung. Auf der anderen Seite kann man jedoch die Leistung signifikant steigern – ganz zu schweigen von dem immer wichtigeren Thema Datensicherheit.

■ Was bedeutet das konkret?

Haßlöcher: Nun – auf alle Fälle sinken die IT-Investitionskosten, aber auch die Aufwendungen für Wartung und Instandhaltung. So können sich kleinere Firmen qualifiziertes IT-Personal kaum leisten. Ein hoher Mehrwert ist zudem, dass der Anwender in der Regel nur für Dienste zahlt, die er auch tatsächlich in Anspruch nimmt. Auf der anderen Seite legt er bei der Leistung definitiv zu. Dem Nutzer steht ein nahezu unbegrenzter Speicherplatz zur Verfügung, Software und Ressourcen sind immer auf dem aktuellsten Stand der Technik, die Serverleistung wird der tatsächlichen Nutzlast dynamisch angepasst, und weltweit von jedem Ort und von jedem internetfähigen Gerät ist ein Zugriff möglich.

■ Ist das Thema Sicherheit nicht ein Problem?

Haßlöcher: Rechenzentren sind in aller Regel sehr viel sicherer als beispielsweise die Gebäude mittelständischer Firmen. Das zeigt sich ganz konkret bei umweltbedingten Risiken wie Hochwasser, Flut und Feuer. Doch auch virtuell werden die Gefahren immer größer. Hacker und Cyberkriminelle stoßen in neue Dimensionen vor: Daten werden nicht nur gehackt, gestohlen und missbraucht, ganze Systeme werden immer wieder lahmgelegt – und sogar Lösegelder gefordert. Datenlecks, Tro-

janer sowie Attacken durch Viren sind längst keine Seltenheit mehr. Da sind die Experten in den Rechenzentren einfach fit – auch wir konnten bereits einige Cyberattacken auf die Daten unserer Kunden abwenden. Beim Thema Datenschutz-Grundverordnung bieten deutsche Rechenzentren ebenfalls einen Mehrwert. Bei Daten, die ausschließlich in Deutschland gespeichert werden, müssen Unternehmen über eventuelle Bußgelder nicht nachdenken.

■ „Geparkt“ werden die Daten Ihrer Kunden ja auf sogenannten „Private Clouds“. Wie können Sie sich als mittelständischer Cloud-Anbieter denn gegenüber dem starken Wettbewerb positionieren?

Haßlöcher: Wir operieren hier aus einer stabilen Basis heraus und bieten verschiedene individuell konfigurierte Maßnahmen an, die auf den speziellen Sicherheitsbedarf jedes Kunden zugeschnitten sind. Unsere Logistikkunden beispielsweise haben hohe just-in-time- und just-in-sequence-Anforderungen. Ihnen ist neben einem sicheren 24x7-Systembetrieb besonders eine hohe Verfügbarkeit und eine Rufbereitschaft außerhalb der Standardarbeitszeiten wichtig.

■ Wie sieht Ihr Kundenkreis aus?

Haßlöcher: Unsere Kunden kommen aus den unterschiedlichsten Branchen des Mittelstands. Ihnen können wir gemeinsam mit unserer Schwestergesellschaft PTA, die auf IT-Dienstleistungen spezialisiert ist, das komplette IT-Portfolio anbieten – inklusive einer hauseigenen Softwareentwicklung.

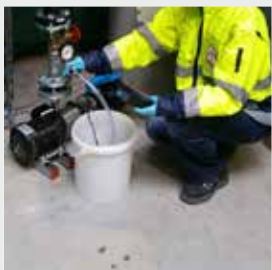
Die Fragen stellte Ulla Cramer.



**SAX + KLEE GMBH
BAUUNTERNEHMUNG**

Dalbergstraße 30-34
68159 Mannheim

www.sax-klee.de



**Rohrleitungsbau
Tief- und Straßenbau
Umwelt**

Ein Unternehmen in der



Engagement am Standort Mannheim

DER INVESTITIONSMOTOR LÄUFT WIE GESCHMIERT

von Ulla Cramer

Neue Firmenzentralen, Hochregallager oder Produktionsanlagen – die Mannheimer Wirtschaft investiert an ihrem angestammten Standort und stellt die Weichen auf Expansion.

1882 gründeten Paul Luschka und Julius Wagenmann eine Holzhandlung im Mannheimer Handelshafen. Seither konnten nur die Katastrophen in Kriegszeiten das Unternehmen jeweils kurzzeitig von seinem angestammten Platz vertreiben. Doch nun fiel angesichts des stetigen Wachstums die Entscheidung für einen Umzug. Knapp zehn Millionen Euro nimmt der Mannheimer Holz- und Trockenbauhändler **Luschka + Wagenmann** für den Neubau seines Standorts im Industriegebiet Friedrichsfeld-West in die Hand. In einem 6.500 Quadratmeter großen Neubau sollen künftig Baustoffe gelagert werden. Zudem wird ein Büro- und Verwaltungsgebäude errichtet. Ein historisches, denkmalgeschütztes Gebäude dient nach seinem Umbau als Ausstellungsfläche. Den ersten Spatenstich feierte das Unternehmen Mitte Juli 2018. Der Umzug ist im Frühjahr 2019 geplant.

Die Mannheimer Wirtschaftsförderung hat Luschka + Wagenmann das letzte, über 19.000 Quadratmeter große Grundstück in dem Konversionsgelände Friedrichsfeld-West vermittelt. „Ich bin überzeugt, dass das Traditionsunternehmen mit dem Umzug und der

Expansion im Gewerbegebiet Friedrichsfeld-West einen richtungsweisenden Schritt für eine weiterhin erfolgreiche Zukunft unternimmt“, ist sich Wirtschaftsbürgermeister Michael Grötsch sicher und dankte der Geschäftsführung für den Schritt, die Expansionspläne am Wirtschaftsstandort Mannheim umzusetzen und dort zu investieren. Diese Überzeugung teilt Rainer Wagenmann, Vorsitzender des Beirats von Luschka + Wagenmann: „Der neue Standort bietet die gewünschten Möglichkeiten, moderne Lagerhallen mit einer optimalen Logistik zu erstellen. Das bedeutet für unsere Kunden eine schnelle und gute Erreichbarkeit und für unseren Betrieb optimierte Abläufe.“

Die Grundsteinlegung für ein neues Verwaltungsgebäude feierte Ende Juli 2018 auch die Unternehmensgruppe **Reif**. Bereits seit 2006 ist der familiengeführte Bauspezialist mit Sitz in Rastatt mit einer Zweigstelle in Mannheim vertreten. Nun investiert die Gruppe mit insgesamt 350 Mitarbeitern rund fünf Millionen Euro in das neue Gebäude. Es soll im Herbst 2019 bezugsfertig sein. Reif zählt in Mannheim 45 Beschäftigte. „Mit der Entscheidung, als Bauunternehmen auf den Wirtschaftsstandort Mannheim zu bauen, setzt Reif ein wichtiges Zeichen“, freute sich auch Christiane Ram, Leiterin der Mannheimer Wirtschaftsförderung.



Mitte Juli 2018 feierte Luschka + Wagenmann im Gewerbegebiet Friedrichsfeld-West den ersten Spatenstich für seine neue Unternehmenszentrale.
Foto: Stadt Mannheim



Für 2,5 Millionen Euro errichtete der Kältespezialist Rütgers eine neue Hauptverwaltung. Foto: Rütgers

Die **Wilhelm Gienger Mannheim KG** hat sich zu ihrem 90. Geburtstag den Traum von einem neuen Firmensitz erfüllt. Über eine Fläche von 15.000 Quadratmetern verfügte der Großhandel für Sanitär, Installation, Heizung, Elektro, Klima und Lüftung am bisherigen Standort in Mannheim-Mallau. In dem begrünten Neubau auf dem Konversionsareal Taylor kann das traditionsreiche Unternehmen nun auf 41.500 Quadratmetern Flagge zeigen. Im Mittelpunkt des neuen Gebäudes steht das Hochregallager, von dem das Unternehmen mit seinen 30 Lkw die Fachhandwerker beliefert. Die Ausstellung ELEMENTS bietet auch Endkunden die Gelegenheit, sich bei der Gestaltung ihres Badezimmers auf rund 1.250 Quadratmetern in 42 Kojen inspirieren zu lassen. 160 Mitarbeiter – davon 23 Auszubildende und DHBW-Studenten – zählt das Unternehmen heute und freut sich, dass es mit dem Taylor-Areal auf der Vogelstang in Mannheim eine Option erhielt, vor Ort zu expandieren. „Wir sind sicher, dass dieser neue Standort schnell Heimat für uns wird“, ist der geschäftsführende Gesellschafter Klaus Schäfer überzeugt.

Als Josef Neuberger 1984 in die Firma seines Großvaters einsteigt, hat der Mannheimer Kältespezialist **Rütgers** seine Adresse noch in Q7 – mitten in der Innenstadt. „Meine erste Entscheidung war es deshalb, einen neuen Standort zu suchen“, blickt der Firmenchef heute zurück. „Und so war ich sehr froh, als uns die Mannheimer Wirtschaftsförderung ein Grundstück in Mannheim-Mallau vermittelte, wo es damals eigentlich nur Weizenfelder gab.“ Errichtet wurde eine Halle und ein Verwaltungsbau – bei dem allerdings eine sparsame Fertigbauvariante den Zuschlag bekam. „Unser Senior wollte möglichst wenig Geld ausgeben, und so durfte das Bauunternehmen Streib, das eigentlich den Auftrag erhalten sollte, nur den Keller und das Hallenfundament übernehmen“, erinnert sich Neuberger. Umso mehr freut es ihn, dass der Neubau des Bürogebäudes nun komplett in den Händen von Streib lag. Rechtzeitig zum 100. Geburtstag von Rütgers im Jahr 2019 wurde die neue Zentrale am 22. September 2018 eingeweiht.

13 Büros verschiedener Größen umfasst der Bau – außerdem ein Großraumbüro sowie Besprechungs- und Nebenräume. Ein Innenhof kann in den Pausen genutzt werden und lädt zum Grillen ein. Eine helle Klinkerfassade umhüllt das Betongebäude, große Holz- und Aluminiumfenster lassen viel Licht ins Innere. Der Eingang wird von einem beleuchteten Leitschild mit dem Schriftzug Rütgers eingefasst, das dem Besucher den Weg weist. Insgesamt beträgt die Fläche rund 800 Quadratmeter und bietet 36 Mitarbeitern moderne Arbeitsplätze. 150 Personen zählt die Belegschaft, die jedoch über ganz Deutschland verteilt sind. Die Investitionssumme betrug 2,5 Millionen Euro – ein Budget, das dank der konsequenten Bauleitung von Neuberger's Frau, Marketingchefin Dr. Maria Krüselmann, auch eingehalten wurde.

Ende August 2018 war es soweit. Der Mannheimer Industrieservice-Spezialist **Bilfinger** verlegte seinen Sitz vom Carl-Reiß-Platz in der Oststadt in den TRIWO-Gewerbepark nach Mannheim-Neckarau. Rund 220 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden in der neuen sechsstöckigen Firmenzentrale ihren Arbeitsplatz, die für zehn Jahre von dem Unternehmen angemietet wurde. „Für uns ist der Umzug eine Chance, uns zum traditionellen Standort Mannheim zu bekennen und gleichzeitig den Aufbruch zu signalisieren“, so Personalvorstand Michael Bernhardt.

Nach 27 Monaten Bauzeit wurden auch bei der Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft **GBG** die Umzugskisten gepackt. Am 21. Juli 2017 konnten die Beschäftigten ihre Räumlichkeiten im neuen Verwaltungsgebäude am Leoniweg 2 in der Mannheimer Neckarstadt beziehen. Das Investitionsvolumen belief sich auf rund 30 Millionen Euro.

Die Entscheidung, neu zu bauen statt Bestehendes zu sanieren, hatte neben der Platzvergrößerung noch weitere Vorteile: Mit dem Standort am Ende des Neubaugebiets Centro Verde konnte einerseits ein gelungener Abschluss des Gebietes errichtet werden. Andererseits dient das Z-förmige Gebäude als Lärmschutz für das Areal. Ein weiterer positiver Aspekt ist die gute Anbindung an den Öffentlichen Personennahverkehr, mit dem eine leichte Erreichbarkeit gesichert ist. Beim Bauen selbst wurde großer Wert auf Nachhaltigkeit gelegt: Eine 700 Quadratmeter große Photovoltaik-Anlage, die sich fast durchgängig über das komplette Dach erstreckt, deckt den kompletten Energiebedarf. Die Temperierung, also Kühlen und Heizen, erfolgt über ein Rohrsystem im Mauerwerk und wird ergänzt durch die Dämmung. Beleuchtet wird über energiesparende LEDs. Die umweltfreundliche Bauweise wurde mit der DGNB-Zertifizierung in Gold (DGNB: Deutsche Gesellschaft für nachhaltiges Bauen) honoriert, für die eine umfassende Dokumentation über alle Bauphasen hinweg erforderlich war. Dem klaren Trend der nachhaltigen E-Mobilität folgte die GBG mit insgesamt 6 Ladestationen und Stellplätzen für Elektroautos sowie Ladestationen für E-Bikes.

Auch im Mannheimer Hafen wurde gefeiert und Mitte September 2018 die bereits bezogene neu errichtete Deutschlandzentrale der **Raben Group**, das Magnolia House, offiziell eröffnet. Die Lager- und Umschlagflächen von 16.500 Quadratmetern wurden ebenfalls modernisiert. 20 neue Arbeitsplätze wurden im Rahmen des 15-Millionen-Euro-Bauvorhabens geschaffen. „Von unserem Headquarter in Mannheim steuern wir nun die Entwicklung des deutschen Zweigs unseres Unternehmens“, so Ewald Raben, CEO des niederländischen Logistikdienstleisters.

Rund 100 Millionen Euro investiert das Mannheimer Energieunternehmen **MVV** in den kommenden Jahren in seinen Kraftwerksstand-



Das Thema Nachhaltigkeit wurde bei der neuen Verwaltung der GBG ganz großgeschrieben. Foto: Heisler/GBG

ort Friesenheimer Insel im Norden der Stadt – und steht damit weit oben im Ranking der Investitionen. Herzstück ist dabei die Anbindung des MVV-Heizkraftwerks über eine neue, drei Kilometer lange Leitung an das bestehende Fernwärmenetz, über das MVV neben der Quadratestadt auch die Nachbarstädte Heidelberg, Schwetzingen und Speyer mit der umweltfreundlichen Fernwärme versorgt. „Wir nutzen damit künftig Wärme aus der thermischen Abfallverwertung nicht nur für die Dampfversorgung der benachbarten Industrie, sondern auch für die Fernwärmeversorgung in Mannheim und in der Region“, so Vorstandsvorsitzender Dr. Georg Müller. „Damit setzt MVV konsequent auf Nachhaltigkeit und verbindet die Energiegewinnung mit der sicheren und umweltfreundlichen Verwertung von Abfällen.“ Das Projekt soll in der Heizperiode 2019/20 in Betrieb genommen werden. Im Mittelpunkt steht der Bau eines neuen Dükers unter dem Altrhein mit Hilfe einer Tunnelbohrmaschine. Sie gräbt sich unter dem Grund des Gewässers hindurch und schafft so die Verbindung zwischen der Insel- und der Festlandseite. Hier werden nach der Fertigstellung sowohl die Rohre für Fernwärme als auch die Rohre für den Heizdampf verlaufen, den MVV an die Mannheimer Niederlassung von Roche liefert (siehe auch Seite 22). Parallel entstehen die neue Fernwärme-Zentrale am Heizkraftwerk und das Pumpwerk Nord.

Gleichzeitig laufen bei MVV aktuell die Planungen, um auf der Friesenheimer Insel eine innovative Technologie zum Phosphor-Recycling aus Klärschlamm in die Anlage zu integrieren. Nach Abschluss der Planungen und des Genehmigungsverfahrens sollen hier im Jahr 2019 die Arbeiten beginnen.

Wenn die Uhr zwölf schlägt, heißt es für die Warehouse-Planer des Hygienepapierherstellers **Essity** (früher: SCA Hygiene): „Volle Konzentration!“ Ab jetzt haben sie vier Stunden Zeit, um die Auslieferungen für den nächsten Tag zu planen. Durchschnittlich 9.000 Paletten verlassen unter der Woche täglich auf Bahnwaggons und

rund 270 Lkw das International Distribution Center (IDC). 283.000 Tonnen Papier jährlich werden am Standort Mannheim mit seinen ca. 2.000 Mitarbeitern produziert. Ob Danke-Haushaltstücher, Tork-Falthandtücher oder Zewa-Toilettenpapier – die Produktvielfalt ist groß. Doch angesichts von „nur“ 46.000 Europaletten-Plätzen im Werk wanderten in den letzten Jahren immer häufiger Waren in die Außenlager. Die Folge: viele unnötige Lkw-Fahrten. Das hat sich jedoch ab September 2018 geändert. „Mit dem zusätzlichen automatischen Warenlager (AW2) gewinnen wir 25.000 Palettenplätze sowie fünf neue Verladerampen hinzu. Das spart Zeit, wodurch wir Kunden einen noch besseren Service bieten können, entlastet den Verkehr und damit die Umwelt“, freut sich Marcel Carle, der das Projekt koordinierte. Das AW2 ist an das bisherige automatische Warenlager AW1 und die Fördertechnik zu den Verladerampen angebunden. Und auch wenn in der „chaotischen“ Lagerhaltung keine feste Platzzuordnung vorgesehen ist, herrscht bei der Essity-Logistik strikte Ordnung.

Schon seit dem 16. Januar 2018 in Betrieb ist das siebte deutsche Amazon-Verteilzentrum in Mannheim-Friedrichsfeld mit einer Fläche von 12.000 Quadratmetern. Von hier aus beliefert **Amazon Logistics** über verschiedene Partner seine Kunden im Raum Mannheim, Heidelberg und Ludwigshafen, um der wachsenden Nachfrage nach Next-Day- und Same-Day-Bestellungen gerecht zu werden. Aktuell zählt das Verteilzentrum rund 100 Mitarbeiter. Ca. 210 Fahrzeuge sind im Einsatz und liefern täglich 20.000 bis 30.000 Pakete aus. Mit Amazon Logistics arbeitet Amazon wie ein regulärer Paketdienst und ergänzt die Kapazitäten von Deutsche Post, DHL und Hermes um seine eigenen. Weitere Verteilzentren von Amazon gibt es in Olching, Berlin, Bochum, München, Raunheim, Düsseldorf und Köln. Amazon Logistics arbeitet in Mannheim mit fünf Lieferpartnern in der Zustellung zusammen, die die Auslieferung an den Kunden durchführen: System-Logistik GmbH, Krä No. 2 GmbH, YS Transporte GmbH, R+B Logistik GmbH und Delivery Mates GmbH.

Nach 12 Monaten Bauzeit nahm die Privatbrauerei **Eichbaum** Ende 2017 ihr neues Hochregallager in Betrieb. Insgesamt 250 verschiedene Produkte auf knapp 15.000 Europaletten finden darin Platz. Eichbaum erhält dadurch die Möglichkeit, an sechs Rampen täglich bis zu 50 Verladevorgänge abzuschließen. Insgesamt 910 Tonnen Stahl und 475.000 Schrauben wurden verbaut. Sechs Meter tief wurde das 46 x 46 x 25 Meter große Hochregallager in den Keller integriert. Einen zweistelligen Millionenbetrag nahm das Unternehmen in die Hand – mit dem Ziel, seine Lagerlogistik zu modernisieren und entscheidende Impulse für die Weiterentwicklung zu setzen. Eine vollautomatische Anbindung der Abfüllung an das automatische Regallager wirkt sich positiv auf alle Prozesse im gesamten Produktionsumfeld aus und rundet das neue Regal- und Logistiksystem ab.

Seit fünf Jahren ist die **Gemini PharmChem Mannheim GmbH** am Wirtschaftsstandort Mannheim aktiv und beschäftigt mittlerweile rund 60 Mitarbeiter. Seitdem hat das Unternehmen etwa 35,5 Millionen Euro in den Aufbau von Labors und Produktionsanlagen investiert, die im Sommer 2018 in Betrieb genommen wurden. Diese werden vor allem zur Herstellung von Anti-Krebsmitteln genutzt. Anthracycline, die in der Chemotherapie gegen verschiedene Krebsarten eingesetzt werden, stellen die Hauptprodukte dar, die die Firma seit ihrer Gründung 1995 in der Ukraine herstellt. Etwa die Hälfte der Abnehmer sind Kunden aus der Europäischen Union, knapp ein Viertel der Produkte werden nach Indien, etwa 15 Prozent nach Osteuropa exportiert. Jetzt werden die Wirkstoffe für die Krebstherapie für den Weltmarkt in Mannheim produziert, wo das Unternehmen im Stadtteil Waldhof auf dem ehemaligen Gelände von WeylChemie eine neue Heimat gefunden hat. „Nun ist der Zeitpunkt gekommen, an dem wir die Früchte der vergangenen fünf Jahre ernten werden“, freut sich Dr. Thomas Büttner, neben dem Ukrainer Ivan Lugovoi Geschäftsführer von Gemini PharmChem Mannheim. „Mit dieser hochwertigen technischen Aus-

stattung könnten wir theoretisch den gesamten Weltmarkt bedienen“, ergänzt Lugovoi.

Nach dem Anlaufen der Produktion plant die Gemini PharmChem Mannheim GmbH für die nächsten Jahre, weiter signifikant in den Mannheimer Standort zu investieren. Die bisherige Unterstützung der Stadt Mannheim habe dem Unternehmen in seiner Entwicklung sehr geholfen, bedanken sich die Geschäftsführer. Mit dem Fachbereich für Wirtschafts- und Strukturförderung stehen die beiden bereits seit einiger Zeit in Kontakt, da der Ausbau der Medizintechnologie ein zentraler Bestandteil der wirtschaftspolitischen Strategie der Stadt Mannheim ist.

Mit Klassikern wie Coca-Cola, Fanta oder zuckerfreien Varianten wie Coca-Cola Zero sorgt **Cola-Cola European Partners Deutschland** für die Versorgung mit nichtalkoholischen Getränken. Ein zweistelliger Millionenbetrag floss in eine Produktionslinie für Getränke in PET-Einwegflaschen am Standort Mannheim, die im Juni 2018 eingeweiht wurde. 60.000 Flaschen pro Stunde können hier abgefüllt werden und ermöglichen nun die Belieferung des Südwestens Deutschlands weitgehend von Mannheim aus.

Und die nächsten Investitionspläne von Mannheimer Unternehmen liegen bereits auf dem Tisch. Zwei große Grundstücke in direkter Nachbarschaft des Firmensitzes auf der Friesenheimer Insel hat der Schmierstoffhersteller **FUCHS PETROLUB** erworben – und damit sein Areal um ein Viertel auf 135.000 Quadratmeter erweitert. Gebaut werden sollen auf dem Gelände ein Bürogebäude sowie ein Logistikzentrum mit einem Hochregallager für Rohstoffe. „Dieses Engagement in einer Größenordnung von rund 50 Millionen Euro ist ein wichtiger Meilenstein für die Zukunft unseres bedeutenden Heimatstandorts Mannheim“, so der Vorstandsvorsitzende Stefan Fuchs. Ein weiteres Beispiel für die Investitionsfreude der Mannheimer Wirtschaft.



Besuch der Stadtschulze und der Wirtschaftsförderung bei der Firma Gemini PharmChem: Seit dem Sommer 2018 beliefert das Unternehmen den Weltmarkt auch mit Produkten aus Mannheim. Foto: Stadt Mannheim

Open Campus Roche

FREIRÄUME FÜR BEGEGNUNG UND AUSTAUSCH

von Dr. Gabriele Koch-Weithofer

Mit flexiblen wie funktionalen Neubauten will Roche am Standort Mannheim eine Campuslandschaft schaffen. Die Vision ist ein modernes und offenes Werksgelände. Ein wichtiger Meilenstein: das neugebaute OCM-Vertriebsgebäude (Open Campus Mannheim). Am 17. September 2018 wurde es mit vier weiteren Gebäuden feierlich seiner Bestimmung übergeben.

Knapp 36 Millionen Euro hat Roche in das OCM-Vertriebszentrum im Mannheimer Norden investiert. Es umfasst mehr als 13.000 Quadratmeter Nutzfläche. Gut 200 Arbeitsplätze, die früher auf mehrere Gebäude verteilt waren, sind jetzt unter einem Dach gebündelt.

„Unser Ziel ist es, unseren Kunden bestmöglichen Service und Support zu bieten“, sagt Christian Paetzke, Geschäftsführer der Roche Diagnostics Deutschland GmbH. Der Neubau sei ein wichtiger Schritt in diese Richtung: „Er ist ein Ort der Begegnung zwischen Kunden und Mitarbeitenden. Er vereinfacht die Zusammenarbeit der Teams und bietet optimale Präsentations- und Trainingsmöglichkeiten für Roche-Systeme.“

Allein zwei Stockwerke füllen moderne Praxis- und Theorieräume. Bedienung und Service an Roche-Geräten lassen sich hier optimal trainieren. Drei größere Seminarräume können bei Bedarf zu einem Auditorium für 180 Besucher zusammengeführt werden. In einem „Virtual Reality Room“ haben Kunden zudem die Möglichkeit, Roche-Systeme unter nachempfundenen Laborbedingungen virtuell zu erkunden. Im hauseigenen Showroom sind die Geräte auch ganz real zu besichtigen, und zwar in Systemkombinationen, wie sie im medizinischen Großlabor im Einsatz sind.

Neben Kundenbeziehungen ging es beim Neubau um modern und funktional ausgestaltete Arbeitsplätze für die Mitarbeiter. Ein Fokus

lag auf Begegnungsflächen, ein anderer auf hellen, freundlichen Räumen. Ein terrassierter Innenhof und ein zentrales Atrium sorgen für Marktplatz-Charakter und mehr Licht. Architektonische Elemente wie die freitragenden Treppen sind echte Hingucker. Zur Ausstattung gehören zudem Spinde und Duschmöglichkeiten für Radler.

Auch der Umweltschutz kommt nicht zu kurz: Eine Photovoltaik-Anlage am Gebäude produziert jährlich bis zu 200.000 Kilowattstunden Strom. Hinzu kommen eine Zisterne zur Außenbewässerung und Ladestationen für Elektrofahräder und -autos. Herausragend ist die Energieeffizienz: Der Energieverbrauch des OCM liegt bei nur 53 Kilowattstunden pro Quadratmeter und Jahr.

„Für uns ist das OCM ein wichtiger erster Schritt zur Öffnung des Werkgeländes und ein zentraler Bestandteil der andauernden Modernisierung des Standortes Mannheim“, erklärt Werkleiter Martin Haag und ergänzt: „Langfristig werden die am Rheinufer liegenden Gebäude für Kunden und Besucher frei zugänglich sein.“ Er skizziert die Zukunft: „Die Produktionsflächen sind klar geordnet, die Wege kurz, die Zusammenarbeit einfach. Zudem vermittelt das Werk eine freundliche Atmosphäre und ermöglicht es uns, flexibel auf Veränderungen zu reagieren.“



Das neue OCM-Vertriebszentrum bietet den Kunden von Roche zahlreiche Informations- und Trainingsmöglichkeiten. Foto: Roche



Fünf freudige Gesichter für fünf Gebäude: Roche-Verwaltungsratspräsident Dr. Christoph Franz, Manfred Lucha, Minister für Soziales und Integration Baden-Württemberg, Dr. Ursula Redeker, Sprecherin der Geschäftsführung der Roche Diagnostics GmbH in Mannheim, Dr. Gottfried Ludewig, Leiter der Abteilung Digitalisierung und Innovation im Bundesgesundheitsministerium, und Prof. Hagen Pfundner, Vorstand Roche Pharma AG (v.l.) Foto: Roche

ÜBER 400 MILLIONEN EURO FÜR DEN STANDORT MANNHEIM

Über 400 Millionen Euro flossen seit 2015 in den Mannheimer Standort von Roche. Mitte September 2018 wurden fünf große Bauprojekte feierlich eingeweiht.

„Es ist die größte Einzelinvestition in der Geschichte des Mannheimer Standorts“, sagte Roche-Verwaltungsratspräsident Dr. Christoph Franz. Gemeint war der Neubau für die Pharmaproduktion. Rund 170 Millionen Euro nahm das Unternehmen für das Gebäude und die darin enthaltene hochflexible Abfüllanlage in die Hand. Die Qualität der Produkte wird in einem ebenfalls neu gebauten Laborgebäude vor Ort kontrolliert. Die hergestellten Mengen bei Roche in Mannheim wachsen dank der steigenden weltweiten Nachfrage seit Jahren – das erfordert den Ausbau vorhandener Kapazitäten. Seit 2013 hat Roche insgesamt über eine Milliarde Euro in sein Werk in der Quadratestadt investiert, in dem rund 8.200 Mitarbeiter beschäftigt sind.

Das dritte vorgestellte Projekt auf dem Mannheimer Campus war eine neue Server-Farm – treibt Roche doch bereits seit einigen Jahren den Wandel zum digitalen Unternehmen voran. „Die Digitalisierung durchdringt immer größere Bereiche unseres Lebens – beruflich wie privat“, betonte Dr. Ursula Redeker, Sprecherin der Geschäftsführung der Roche Diagnostics GmbH in Mannheim. Selbst im Kundenkontakt setzt das Unternehmen zunehmend auf virtuelle Realität. Im neuen OCM-Vertriebsgebäude (siehe Seite 80) finden nicht nur rund 200 Mitarbeiter einen neuen Arbeitsplatz. Dort vermittelt auch ein „Virtual Reality Lab“ mittels interaktiver 3D-Modelle Kunden einen Eindruck, wie ihr mit Roche-Systemen ausgestattetes Labor künftig aussehen wird.

Der größte Kaltwasserspeicher Deutschlands – das fünfte eingeweihte Bauprojekt – deckt den steigenden Kaltwasserbedarf des Mannheimer Standorts. Der Speicher wird nachts gefüllt. Dies optimiert den Energieeinsatz und sorgt dafür, dass die vorhandenen Kältemaschinen besser ausgenutzt werden. Auf diese Weise reduziert sich der jährliche Kohlenstoffdioxidausstoß um rund 1.100 Tonnen. Nur ein kleiner Mosaikstein in der langfristigen Nachhaltigkeitsstrategie des Unternehmens. Bereits heute setzt Roche zu 100 Prozent auf grünen Strom und bezieht seine Energie zu über 90 Prozent aus nachhaltigen Quellen. Dafür sorgt auch die Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des neuen Vertriebsgebäudes: Sie kann bis zu 200.000 Kilowattstunden Strom pro Jahr erzeugen – das entspricht dem durchschnittlichen Verbrauch von mehr als 50 Haushalten. uc



Im Neubau für die Pharmaproduktion sollen unter anderem Krebsmedikamente der nächsten Generation hergestellt werden. Foto: Roche

Interview mit Jürgen Britz, Leiter der Siemens-Niederlassung in Mannheim

STANDORT MANNHEIM PUNKTET MIT INNOVATIONSKRAFT

Jürgen Britz ist seit 1. April 2018 Leiter der Siemens-Niederlassung in Mannheim. „Mannheim – Stadt im Quadrat“ fragte ihn nach dem Stellenwert des Standorts im Konzern und den zukünftigen Plänen.

■ Herr Britz, wie viele Personen arbeiten derzeit für Siemens in Mannheim und wie wichtig ist der Standort für den Konzern?

Jürgen Britz: Derzeit beschäftigt Siemens in Mannheim rund 700 Menschen. Sie betreuen Großkunden wie die BASF oder das Grosskraftwerk Mannheim, aber auch zahlreiche mittlere Betriebe, Behörden und öffentliche Einrichtungen. Siemens ist seit über 125 Jahren in Mannheim und der Metropolregion präsent. Der Standort gehört zu den zehn größten Niederlassungen der Siemens Regionalgesellschaft Deutschland. Schon allein das gibt ihm Gewicht im Konzern. Auch die Kunden der Siemens Healthineers AG, die seit dem 1. April 2018 ein eigenständiges börsennotiertes Unternehmen ist, werden weiterhin von Mannheim aus betreut. Die Mitarbeiter und das regionale Management unter der Leitung des ehemaligen Niederlassungsleiters Thomas Seiler bleiben in Mannheim auf unserem Gelände.

■ Wo sehen Sie die Vorzüge der Niederlassung?

Britz: Was uns in Mannheim besonders macht, ist unsere Innovationskraft. Wir haben kürzlich aus Mannheim heraus ein fahrerloses Transportsystem für Krankenhäuser entwickelt, das im Juni 2018 einen Innovationspreis auf der Achema, der weltgrößten Messe für Prozess-Industrie, gewonnen hat. Auch haben wir aus Mannheim heraus eines der ersten Pilotprojekte mit unserer IoT-Plattform MindSphere mit dem Kunden Calvatis in Ladenburg aufgesetzt und erfolgreich zum Abschluss gebracht. MindSphere ist ein cloud-basiertes offenes IoT-Betriebssystem, das die Systeme und Anlagen unserer Kunden verbindet und die gewonnenen Daten zu umfangreichen Analysen nutzt. Einfach mal ausprobieren, das ist Mannheimer Mentalität. Und wenn es nicht sofort klappt, dann eben etwas später und anders – wir kommen schon zum Ziel. Nicht umsonst ist Mannheim die Stadt der Gründer und Innovatoren.

■ Wo liegen künftig die Schwerpunkte der Mannheimer Niederlassung?

Britz: Die Siemens-Niederlassung in Mannheim ist eine Vertriebs- und Service-Niederlassung und für alle Divisionen der Siemens AG tätig. Wir werden zukünftig Initiativen ergreifen, um das Bild von Siemens in der Region unter anderem als digitalem Service-Anbieter zu schärfen. Hierzu dient beispielsweise die bereits erwähnte Plattform MindSphere.

■ Das Thema Digitalisierung spielt also eine große Rolle?

Britz: Ganz klar, ja! Treiber ist das „Internet of Things“ (IoT). IoT-Plattformen wie MindSphere revolutionieren Service und Wartung.

Maschinen können miteinander kommunizieren und beispielsweise Zustandsdaten übermitteln, die wir als Service-Anbieter analysieren. Auf dieser Basis lassen sich Ferndiagnosen stellen, etwa wie lange eine Anlage noch laufen wird, bis ein bestimmtes Teil ausfallen wird. Das können wir dann schon vorher austauschen und so für einen unterbrechungs-freien Betrieb sorgen.

■ Nachhaltigkeit ist ein weiteres Zukunftsthema. Welche Akzente setzen Sie regional?

Britz: Seit der Unternehmensgründung 1847 ist es unser Bestreben, mithilfe von Technologie weltweit die Lebensqualität zu verbessern und dauerhafte Werte für Menschen zu schaffen. Wir nennen diesen Ansatz „Business to Society“. Ein besonderes Anliegen ist uns die ganzheitliche Aus- und Weiterbildung von Ingenieuren. Zusammen mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) hat Siemens einen Studiengang „Integrated Engineering“ entwickelt, der erfahrenen Ingenieurinnen und Ingenieuren mit mindestens zwei Jahren Berufserfahrung nach dem Bachelorabschluss einen breit angelegten Dualen Master bietet. Dieser vermittelt auf Basis eines Ingenieur- oder Informatikstudiums weitere interdisziplinäre, technische, IT-technische und betriebswirtschaftliche Kenntnisse.

■ Sie sind nicht nur Niederlassungsleiter, sondern nehmen gleichzeitig auch Aufgaben wahr als Chef des Building Technologies Service Deutschland und Sprecher der Service Community Deutschland. Wie stemmen Sie die Dreifach-Aufgabe?

Britz: Mehr Aufgaben bedeuten ja nicht nur mehr Belastungen, sondern auch mehr Kontakte und ein größeres Netzwerk. Zudem bietet die Kombination von Funktionen die Gelegenheit, Synergien zu erkennen und zu nutzen, Dinge effektiver zu machen. Schließlich gibt es in allen drei Positionen einen gemeinsamen Nenner: Digitalisierung.

Die Fragen stellte Dr. Gabriele Koch-Weithofer.



Jürgen Britz ist in Mannheim aufgewachsen und hat hier Nachrichtentechnik studiert. Seit 1990 arbeitet er für Siemens. Foto: Siemens



Wir verstehen nicht nur Ihre Zahlen.

Wahrscheinlich
kannten wir schon
Ihren Großvater!

Ein starker Verbund

Prüfen, beraten und gestalten –
das zeichnet unsere interdisziplinäre
Unternehmensgruppe aus.



FACHKRÄFTE
UND HOCHSCHULEN

Auch im Handwerk werden neben traditionellen Maschinen NE- und CNC-Maschinen eingesetzt. Foto: amh-online.de

Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald

„ICH VERSTEHE MICH ALS TEAM-TRAINER“

Das Handwerk hat Hochkonjunktur: Die Auftragsbücher sind voll, viele Betriebe auf Monate hinaus ausgelastet. Doch es fehlt zunehmend an Personal. Klaus Hofmann, Chef der Schreinerei Faustmann GmbH in Mosbach und Vizepräsident der Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald, hält nichts von Klagen. Er fordert dazu auf, selbst aktiv zu werden und neue Wege zu gehen, um Personal zu finden und zu binden.

■ Herr Hofmann, was sind Vorzüge einer Beschäftigung im Handwerk?

Klaus Hofmann: *Im Handwerk geht es deutlich familiärer zu. Da hat man eher den Mitmenschen im Blick, beispielsweise wenn ein Familienmitglied erkrankt. Wir haben uns zum Beispiel schon einmal darum gekümmert, dass ein Mitarbeiter regelmäßig seine krebserkrankte Frau in Heidelberg besuchen konnte. Aber auch kleine Anerkennungen gehören dazu. An heißen Tagen wie im Sommer 2018 spendieren wir der Belegschaft gerne Eis. Und Mitarbeiter-Kinder erhalten zum Schulbeginn vom Betrieb eine Schultüte.*

■ Das Betriebsklima ist also wichtig?

Hofmann: *Ganz wichtig. Aber man muss auch etwas dafür tun. Wir veranstalten jedes Jahr ein Sommerfest mit Sport und Spiel. 2018 hatten wir die AOK eingeladen, mit Cardio-Test, Informationen und Übungen zu Körperhaltung, Rückenmuskulatur und Ernährung dabei zu sein. Das kam gut an.*

Mit Azubis gehen wir Meister zudem zu Anfang des Jahres bowlen. Dabei lernen sich alle etwas besser kennen. Und die Jungen erfahren ganz nebenbei, dass es auch Dinge gibt, die sie besser können als ihr Chef. Der ist beim „Faustmann“ der Macher, aber beim Bowlen können sie's ihm zeigen.

■ Aber die Industrie zahlt besser. Viele lockt das Geld ...

Hofmann: *Bei uns in der Region stehen wir in direkter Konkurrenz zu Industriebetrieben wie Audi in Neckarsulm. Mit den Gehältern, die dort gezahlt werden, können wir nicht mithalten. Dafür sind aber auch die konjunkturellen Schwankungen nicht so hoch. Dem Handwerk geht die Arbeit nicht aus, da braucht sich keiner Sorgen zu machen.*

Läuft es gut, kann übrigens auch ein Handwerksbetrieb mehr zahlen und so zeigen, dass er seine Belegschaft schätzt. Das ist sicher im gehobenen Innenausbau, wie wir ihn betreiben und wo die Dienstleistung im Vordergrund steht, eher möglich als beispielsweise in der Bäckerei, wo Kunden sehr preissensibel sind.

■ Wie finden Sie geeignete Fachkräfte?

Hofmann: *In erster Linie, indem wir ausbilden – pro Lehrjahr mindestens einen Azubi. Bislang konnten wir auch fast alle übernehmen. So haben wir uns einen guten Stamm aus „Eigengewachsenen“ aufgebaut. Ich will Mitarbeiter langfristig an den Betrieb binden, am besten bis sie in Rente gehen.*

Mitunter stellen wir auch Quereinsteiger ein oder Arbeitssuchende, wenn Vorkenntnisse und Fertigkeiten stimmen. Auch ältere Mitarbeiter

MIT RAT UND TAT ZUR SEITE STEHEN

Fachkräftemangel, Digitalisierung und technischer Wandel – die Mitgliedsbetriebe der Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald stehen vor großen Herausforderungen. Die Initiative „Dialog und Perspektive Handwerk 2025“ möchte sie auf diesem Weg unterstützen. Sie wurde von der Landesregierung Baden-Württemberg und den Handwerkskammern im Südwesten auf den Weg gebracht.

Bei der Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald hat die Personalberaterin Nina Vobis diese Aufgabe übernommen und steht den Unternehmen bis zu acht Tage lang zum Thema „Mitarbeiter finden, binden und führen“ sowie mit Blick auf die Personalentwicklung mit Rat und Tat zur Seite. Unter dem Stichwort „Personalof-

fensive Handwerk 2015“ – als ein spezielles Angebot des Projekts „Handwerk 2025“ gegründet – ist die Expertin bei Problemen rund um die Nachwuchs- und Mitarbeitersuche, Personalführung und Personalentwicklung für die Handwerker da – mit maßgeschneiderten Konzepten, die helfen, im Wettbewerb um neue Talente und bei der Bindung bewährter Mitarbeiter erfolgreich zu sein.

Mit ihrer Hilfe soll das Handwerk der Region strategisch und personell für die Zukunft gerüstet werden.



sind willkommen. An ihnen schätze ich solides Wissen, breite Erfahrung und gute Umgangsformen, die mancher Azubi noch lernen muss.

■ Gute Azubis sind rar – und wollen oft keine Lehre im Handwerk anfangen. Wie kommen Sie an interessierte junge Leute?

Hofmann: Wir haben eine Kooperation mit der Realschule in Obrigheim. Die Schule bietet technikbegeisterten Schülern in Klasse 7 und 8 eine Technik-AG an, in der sie mit Naturwissenschaft und Technik in Handwerk und Firmen in Berührung kommen. Da geht es dann um ganz praktische Dinge wie etwa den Bau von Schließfachschränken für den Werkraum. Ich gehe in den Kurs, erzähle ein wenig Theorie. Wir planen und konstruieren. Danach kommen die jungen Leute in den Betrieb, lernen hier unsere CNC-Maschinen kennen und bedienen, schneiden Bretter zu und bauen die Schränke auf. Der Effekt: Zwei oder drei von dem guten Dutzend Schüler sind immer hochinteressiert und motiviert, bei uns Schulpraktika zu absolvieren.

■ Welche Erfahrungen haben Sie mit Schülerpraktikanten gemacht?

Hofmann: Nur positive. Meistens sind die Schüler überrascht, dass es bei uns auch Hightech gibt und wir ganz selbstverständlich softwaregesteuerte Maschinen in unserem Berufsalltag nutzen. Tatsächlich unterscheiden wir uns in dieser Hinsicht kaum von einem modernen Industriebetrieb. Wer aber wie wir mit NE- und CNC-Maschinen arbeitet, kann nur Haupt- und Realschüler mit guten und sehr guten Noten beschäftigen. Wir brauchen die Guten und Wissbegierigen.

■ Bilden Sie auch Frauen aus?

Hofmann: Wir hatten schon einige weibliche Azubis. Ich habe mit ihnen immer gute Erfahrungen gemacht. Sie waren in der Regel pflichtbewusst, sehr kreativ und taten dem Betriebsklima gut. Im Betrieb ist heute leider keine mehr. Die Gründe reichen von einem Architekturstudium bis zur Familiengründung.

■ Welche Rolle spielt die Weiterbildung der Beschäftigten?

Hofmann: Jeder Mitarbeiter ist bei uns im Schnitt einmal im Jahr auf Schulung. Gerade im Objektbau ändert sich immer wieder etwas, zum Beispiel im Brand- oder Schallschutz. Wir müssen immer auf dem neuesten Stand sein bei den Produkten, die wir verarbeiten.

Und das Unternehmen muss sich digital ausrichten. Dazu braucht es aber auch Fachkräfte, die bereit sind, sich darauf einzulassen und sich fortzubilden. Entscheidend ist, dass man seine Mitarbeiter mitnimmt. Als Chef habe ich eine Vorbild-Funktion. Wir haben zudem eine „Faustmann-Akademie“ eingeführt. Dazu treffen wir uns einmal im Monat, um Erfahrungen und Wissen auszutauschen. Dann berichte ich beispielsweise aus meiner Gutachtertätigkeit über Situationen, die problematisch werden könnten. Andere steuern Erkenntnisse aus dem Montage-Alltag bei. Damit alle davon lernen und profitieren können.

■ Mitarbeiterführung ist ein großes Thema für die Personalbindung. Wie wichtig ist es zu delegieren?

Hofmann: Sie können nicht alles selbst erledigen – und sollten nicht alles besser machen wollen. So überfordern Sie sich und lassen Ihren Mitarbeitern keinen Spielraum, sich zu engagieren und in den Betrieb

einzubringen. Bei mir hat jeder Mitarbeiter einen ganz eigenen Bereich, für den er verantwortlich ist. So kümmert sich einer um die Betriebsmittel im Lager, ein anderer um den Fuhrpark. Einer sorgt für Ordnung im Holzraum, ein anderer für bestimmte Geräte und ihre Wartung. Die Zuständigkeiten sind per Aushang allen bekannt. Ich verstehe mich als Team-Trainer. Ich weiß, wer auf welcher Position gut ist. Aber Tore schießen müssen die Spieler schon selbst. Und gewinnen natürlich.

■ Können Flüchtlinge helfen, das Fachkräfteproblem zu beheben?

Hofmann: Wir hatten zwei junge Flüchtlinge zur Einstiegsqualifizierung bei uns, mit dem Ziel, danach eine Lehre zu beginnen. Geblieben ist ein junger Kameruner. Er ist sehr fleißig und lernwillig. Je besser er Deutsch kann, desto besser geht es voran. Fehlende Sprachkenntnisse waren anfangs schon eine große Barriere. Mit Flüchtlingen den Fachkräftemangel zu beheben, erfordert Zeit, Geduld und Integrationsbemühungen von allen Seiten.

Die Fragen stellte Dr. Gabriele Koch-Weithofer.

Zur Person

Klaus Hofmann (51) wurde in Waibstadt geboren. 1993 legte er die Meisterprüfung im Schreiner-Handwerk ab. Im Jahr darauf übernahm er die gut eingeführte Schreinerei Faustmann in Mosbach mit seinerzeit sechs Mitarbeitern. Heute zählt sein hochmoderner Betrieb im Stadtteil Diedesheim 24 Beschäftigte. Und die nächste Generation steht schon in den Startlöchern: Beide Söhne haben ihren Meister in der Tasche und arbeiten tatkräftig mit an der Zukunft des Familienbetriebes.

Hofmann bekleidet zahlreiche Ehrenämter: So ist er seit 2011 Obermeister der Schreiner-Innung des Neckar-Odenwald-Kreises, seit 2013 stellvertretender Kreishandwerksmeister. Im Dezember 2015 wählte ihn die Vollversammlung der Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald zum Vizepräsidenten.




Ein familiäres Verhältnis zu seinen Mitarbeitern ist Klaus Hofmann, Vizepräsident der Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald, wichtig. Foto: HWK

CONTARGO®

■■■ trimodal network

TAKE THE BETTER ROUTE!



Sie haben die Container,
wir die passende Transport-Lösung.
Trimodal, flexibel und pünktlich.

Contargo Rhein-Neckar GmbH | www.contargo.net

Werfthallenstraße 1-19 | 68159 Mannheim | Fon: +49 621 59007 0 | E-Mail: info.crn@contargo.net

Anerkennung ausländischer Abschlüsse

ZVONKO KLJAIC STARTET DURCH

von Ulla Cramer



Setzt bei seinen Mitarbeitern auf die Anerkennung ausländischer Abschlüsse: DEKTRO Abel-Geschäftsführer Dirk Abel mit Marinko Vincetic (l.) und Zvonko Kljaic (r.) Foto: Rinderspacher

Das Thema Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse hat für den Mannheimer Elektro-Spezialisten DEKTRO Abel einen hohen Stellenwert. Bereits drei wertvolle Mitarbeiter hat Geschäftsführer Dirk Abel durch dieses 2012 eingeführte Verfahren gewonnen – und es sollen nicht die letzten gewesen sein.

Für ein mittelständisches Elekrounternehmen ist die Suche nach qualifizierten Beschäftigten eine echte Herausforderung – das weiß Dirk Abel nur zu gut. Er setzt er auf alle Kommunikations-Kanäle von Facebook bis YouTube, um seinen Personalbedarf zu decken. Zvonko Kljaic, Elektroniker aus Kroatien, war da ein Volltreffer. „Als sich Zvonko 2014 direkt aus seinem Heimatland bewarb, haben wir ihn sofort eingestellt“, berichtet der Unternehmer. „Und er war die erste Fachkraft in Mannheim, der die Möglichkeiten des neuen Anerkennungsgesetzes nutzte.“ Direkt nach seiner Einreise legte Kljaic seinen Berufsabschluss und seine Zeugnisse bei der Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald vor und erhielt eine Teilanerkennung. „Bei DEKTRO Abel ergänzte ich meine Qualifikation noch durch eine dreimonatige Anpassungsqualifizierung“, blickt der Kroatier zurück. „Dann folgte meine volle Anerkennung als Betriebselektriker.“ Seinem beruflichen Aufstieg bei DEKTRO Abel stand nun nichts mehr im Weg. „Bald werde ich als Obermonteur tätig sein“, beschreibt er seine Karriere, die er gemeinsam mit seinem Chef im Juni 2017 sogar beim Bericht der Bundesregierung zum Erfolg des Anerkennungsgesetzes bei einer Pressekonferenz vorstellen durfte.

Sein Freund Marinko Vincetic, den Kljaic aus Bosnien-Herzegowina vor einem Jahr nach Mannheim holte, steht hingegen noch am Anfang. Auch er hat im September 2017 eine Teilanerkennung als Elek-

triker von der Handwerkskammer erhalten, muss aber wahrscheinlich noch bis Frühjahr 2019 auf seine volle Anerkennung warten. „Die Voraussetzungen unserer ausländischen Fachkräfte sind sehr unterschiedlich“, so die Erfahrung von Dirk Abel. Der Neuzugang aus Bosnien-Herzegowina wird der vierte Mitarbeiter bei DEKTRO Abel sein, der das Anerkennungsverfahren für ausländische Abschlüsse durchläuft. „Ein ganz besonderer Fall war unser Kollege Joseph Yacoub, der sich aufgrund unserer Online-Aktivitäten initiativ bei uns beworben hatte“, erzählt er. „Yacoub konnte ein Elektronik-Studium in Italien in die Waagschale werfen und erhielt über die IHK Rhein-Neckar eine Teilanerkennung – die nach einem sechsmonatigen Praktikum bei uns von der IHK FOSA in eine Vollanerkennung als Betriebselektriker umgewandelt wurde. Dies war auch das Ergebnis einer tollen Zusammenarbeit zwischen der IHK Rhein-Neckar und der Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald.“

Ende September 2018 wurde das Engagement des Handwerksbetriebs mit insgesamt 90 Mitarbeitern aus mehr als zehn Nationen mit einer Nominierung bei dem Preis „Wir für Anerkennung“ in Berlin belohnt. Er wird gemeinsam vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag sowie dem Zentralverband des Deutschen Handwerks für einen hohen Einsatz im Bereich der beruflichen Anerkennung ausländischer Qualifikationen verliehen.

DATEN UND FAKTEN

„Seit 2012 hat die Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald mehr als 200 Anträge entschieden“, so Rainer Kettner, stellvertretender Geschäftsbereichsleiter Berufsbildung. Die meisten der Antragsteller erhalten im ersten Schritt eine teilweise Anerkennung. 67 nahmen bis jetzt an einer Anpassungsqualifizierung teil, rund die Hälfte von ihnen erreichte auf diese Weise ihre komplette Anerkennung. 15 Teilnehmer, die diesen Weg gegangen sind, konnten auf eine Arbeitsstelle in einem Unternehmen vermittelt werden.

Aus dem Bereich der IHK Rhein-Neckar wurden seit 2012 575 Anträge bei der zentralen Stelle IHK FOSA eingereicht. Davon wurden 410 vollständig oder zum Teil anerkannt. Allein 2017 konnten sich 79 Antragsteller über einen entsprechenden Bescheid freuen. Bei einer Umfrage der IHK Rhein-Neckar bestätigten die voll anerkannten Fachkräfte den Erfolg dieses Instruments. „61 Prozent berichteten von anspruchsvolleren Aufgaben, unbefristeten Verträgen und einem höheren Gehalt. 42 Prozent haben auf diesem Weg eine Anstellung im erlernten und anerkannten Beruf gefunden“, berichtet IHK-Anerkennungsberaterin Verena Specker.



**JETZT BIN ICH NICHT NUR
ARBEITGEBER, SONDERN
AUCH FACHKRÄFTE-MACHER.**

DAS BRINGT MICH WEITER!

Die Weiterbildungs- und Qualifizierungsprogramme der Bundesagentur für Arbeit. Nutzen Sie den Arbeitgeber-Service und erfahren Sie mehr darüber, wie Sie Ihre Beschäftigten und Ihr Unternehmen weiterbringen können. Informieren Sie sich jetzt unter www.dasbringtmichweiter.de



Bundesagentur für Arbeit
Agentur für Arbeit Mannheim



Christiane Ram, Leiterin der Mannheimer Wirtschaftsförderung (l.), beglückwünschte die Mannschaft „MIES“, die mit dem Entwurf einer schwimmenden Bühne auf dem Neckar Rang 2 belegte. Foto: Hochschule Mannheim

Projekt „kompass“

GEMEINSAM AN EINEM STRANG ZIEHEN

von Gesine Millhoff

Berufseinsteiger müssen heute Erfahrung in der Projektarbeit mitbringen, um bei Unternehmen punkten zu können. Gemeinsam mit der Mannheimer Wirtschaftsförderung und Unternehmen vor Ort fördert die Hochschule Mannheim diese Kompetenzen mit ihrem Projekt „kompass“.

An der Hochschule Mannheim treffen ganz unterschiedliche Persönlichkeiten aufeinander: von frischgebackenen Abiturienten über berufserfahrene Praktiker bis hin zu gestandenen Familienmenschen. Genauso vielfältig sind die Fächer, die sie studieren. Technische, wirtschaftswissenschaftliche, soziale und kreative Studiengänge sind auf dem Campus in Mannheim-Neckarau gleichermaßen vertreten. „Genau hier setzt ‚kompass‘ an“, erklärt Matthias Bandtel, der das Projekt gemeinsam mit Professor Dr. Manfred Oster leitet. Die Teilnehmer erleben die Heterogenität im Team als Chance für ein erfolgreiches, interdisziplinäres Lernen.

Das Projekt „kompass“ ermöglicht es Studierenden bereits im Grundstudium, Interdisziplinarität zu entdecken. Ein Semester lang arbeiten Studierende verschiedener Fachrichtungen einmal wöchentlich drei Stunden in Kleingruppen gemeinsam an einem praxisnahen Thema. So werden Kommilitonen vernetzt, die aus ganz unterschiedlichen fachlichen Perspektiven einen gemeinsamen Lösungsansatz entwickeln. Be-

gleitet von erfahrenen Tutorinnen und Tutores entwerfen sie kreative Konzepte und konstruieren innovative Prototypen. Für mehr Praxisbezug verschafft ihnen die Mannheimer Wirtschaftsförderung Kontakte zu Unternehmen, Verbänden oder auch öffentlichen Einrichtungen – wertvoll ist der gute Draht zu Firmen auch fürs spätere Berufsleben. „Wir freuen uns, Kooperationspartner von ‚kompass‘ zu sein. Das Projekt hat uns sehr beeindruckt und ist im Hinblick auf die immer stärker geforderte Interdisziplinarität in Team- und Projektarbeit visionär“, erklärt die Leiterin des Fachbereichs für Wirtschaftsförderung Christiane Ram. Das Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg fördert „kompass“ mit 760.000 Euro.

Ob Mobilität im urbanen Raum, soziale Vernetzung oder nachhaltige Stadtentwicklung – die interdisziplinäre Herangehensweise bringt kreative Lösungen hervor. Die Teams aus den unterschiedlichsten Bereichen treten in einem Wettbewerb gegeneinander an. Eine Fachjury prämiiert die überzeugendsten Lösungsansätze. Beim Thema „Mannheim im

Fluss: Leben am Wasser – Stadt im Wandel“ des Sommersemesters 2018 spielte vor allem die Lage der Quadratestadt an Rhein und Neckar eine besondere Rolle. Wie können beide Flüsse noch stärker ins Stadtbild einbezogen werden? Welche Maßnahmen können die Gewässer noch attraktiver machen? Dies waren nur einige der Fragen, die sich stellten. Die „kompass“-Teilnehmer präsentierten darauf in einem Wettbewerb ganz unterschiedliche Antworten. Das Team „Infinity2“ holte mit seinem Entwurf eines „Neckar-Outdoor-Parks als Begegnungsort für Jung und Alt“ mit innovativen Kraftgeräten auf der Neckarwiese den ersten Preis. Den zweiten Platz belegte Team „MIES“ mit dem Entwurf einer schwimmenden Bühne auf dem Neckar, der „MIESmuschel“. Platz drei ging an die Mannschaft „CityConcorde“, die mit Behältern für Abfall und Asche, Toilettenanlagen sowie Grillscoots ein umweltfreundliches Grillen an der Neckarwiese ermöglichen will.

Die Studierenden nehmen die Erfahrung mit, dass man viel erreichen kann, wenn man im Team gemeinsam anpackt, sich Ziele steckt und Aufgaben klug strukturiert. Bandel: „Schlüsselkompetenzen, die sie nicht nur im Berufsleben voranbringen.“ Die Evaluation ergab, dass die Projektteilnehmer die interdisziplinäre Arbeit als sehr gewinnbringend für ihre persönliche Entwicklung einstufen. Viele Gruppen bleiben auch nach dem Abschluss von „kompass“ freundschaftlich verbunden und arbeiten weiterhin fächerübergreifend zusammen.

Eine Kooperation gibt es auch zwischen der Projektleitung von „kompass“ und dem Projekt „Migrants4Cities“ der Strategischen Steuerung der Stadt Mannheim. Im Projekt „Willkommene Perspektiven – Migrants4Cities“ sucht die Stadt Mannheim gemeinsam mit Migrantinnen und Migranten und mithilfe der Methode des Urban Design Thinking nach neuen Ideen für eine nachhaltige Stadtentwicklung. Kooperationspartner sind die TU Berlin und das inter 3 Institut für Ressourcenmanagement.

Im Wintersemester 2018/19 wird sich das Projekt „kompass“ mit der Hochschule selbst befassen. Im Fokus: Wie kann zeitgemäßes Lernen – zum Beispiel Digitalisierung in der Lehre – aussehen? Um ideale Lernräume soll es genauso gehen wie um die Interaktion zwischen Lehrenden und Lernenden sowie externen Partnern wie Stadt und Unternehmen. Für Rektor Professor Dr. Dieter Leonhard sind interdisziplinäre Öffnung und Vernetzung mit der Stadtgesellschaft wegweisend für die Ausrichtung der Hochschule Mannheim: „Auf unsere zukünftigen Absolventinnen und Absolventen kommen große Herausforderungen zu. Die Hochschule Mannheim gibt den Studierenden unter Federführung des Kompetenzzentrums Lehre & Lernen (siehe Kasten) einen Kompass an die Hand, der sie in die Lage versetzt, sich in einer komplexen Welt zu orientieren und mit Dynamik und Veränderungen souverän umzugehen.“



Mit ihrem Entwurf eines „Neckar-Outdoor-Parks als Begegnungsort für Jung und Alt“ schaffte es das Team Infinity2 auf Platz 1 beim Wettbewerb der Projektteams im Sommersemester 2018. Foto: Hochschule Mannheim

NETZWERK FÜR EXZELLENTLE LEHRE

Das Projekt „kompass“ bringt nicht nur Studierende ganz unterschiedlicher Fachrichtungen und Nationalitäten zusammen. Auch auf struktureller Ebene trägt es zusammen mit weiteren Lehr-Lernprojekten zur interdisziplinären Vernetzung bei. Gemeinsam mit Professoren, Mitarbeitenden und Studierenden, die an innovativer Lehre arbeiten, wurde im Frühsommer 2018 das „Kompetenzzentrum Lehre & Lernen“ (KLL) ins Leben gerufen. Es bündelt hochschulweit bislang unverbundene Institute, Projekte und Initiativen der Hochschule Mannheim, die sich der Weiterentwicklung der Lehre widmen.

Unter der wissenschaftlichen Leitung von Professor Dr. Klaus Beck und Professor Dr. Manfred Oster möchte das KLL den Dialog unter Lehrenden und Lernenden über bedarfsgerechte Lehr-Lernformen fördern. Auf der einen Seite soll auf Schulen zugegangen werden, um bei Schülerinnen und Schülern frühzeitig Interesse zu wecken und zu erfahren, wie ein zeitgemäßes Studium ihrer Meinung nach aussehen könnte. Außerdem sollen Kontakte zu hochschulexternen, privaten und öffentlichen Akteuren (z. B. Wirtschafts-

förderung der Stadt Mannheim, Unternehmen, Agentur für Arbeit) geknüpft werden, um auszuloten, welche Kompetenzen Absolventen und Berufseinsteiger mitbringen sollten, um auf dem Arbeitsmarkt gefragt zu sein.

Zu den wichtigsten Themen des KLL zählen der Ausbau interdisziplinärer, projekt- und problembasierter sowie individualisierter Lehr- und Lernformen genauso wie die Vermittlung überfachlicher Fertigkeiten und Kenntnisse. Darüber hinaus unterstützt das KLL die Anwendung und Weiterentwicklung von Lehrvaluation und Wirksamkeitsforschung. Unmittelbar nach der Gründung des Kompetenzzentrums hat eine interdisziplinäre Projektgruppe bereits eine deutschlandweit beachtete Initiative zur Förderung digitaler Kompetenzen für Studierende aller Fächer gestartet. Es sind bereits gemeinsame Publikationen und Vorträge zu hochschuldidaktischen Themen entstanden, eine einheitliche Außendarstellung des KLL befindet sich im Aufbau, und weitere abgestimmte Drittmittelanträge sind in Vorbereitung. gm

Internationale Fachkräfte für mittelständische Firmen

WILLKOMMEN IN MANNHEIM!

von Dr. Gabriele Koch-Weithofer

Es ist ein Schulterschluss der besonderen Art: die Zusammenarbeit des Welcome Centers Rhein-Neckar und der Agenturen für Arbeit Mannheim und Heidelberg. Ihr gemeinsames Ziel – die Unternehmen wirksamer bei der Suche nach geeignetem internationalem Fachpersonal zu begleiten. Im Frühjahr 2018 haben sie eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet.

Ein beruflicher Neuanfang in Deutschland kann für ausländische Fachkräfte ganz schön herausfordernd sein. Wie funktioniert hier der Arbeitsmarkt? Wie bewerbe ich mich richtig? Was brauche ich an Unterlagen? Ohne fundierte Informationen aus kompetenter Quelle kann man schnell Orientierung, viel Kraft und Zeit verlieren, weiß Harald Pfeiffer von der Wirtschaftsförderung Mannheim.

Sanel Kazaferovic, gelernter Elektromonteur aus Bosnien, hat den Neustart in Deutschland geschafft: Er arbeitet seit drei Jahren bei einer Mannheimer Elektrofirma. Für die neue Job-Perspektive hat er nicht nur seinen Technischen Zeichner „draufgesetzt“; er musste zuvor lückenlos alle seine Schul- und Ausbildungsabschlüsse aus der alten Heimat belegen. Mit Rat und Tat geholfen hat ihm dabei das Welcome Center. Hier hat man ihm erklärt, welche Unterlagen er vorlegen muss und wo er anerkannte Übersetzungen einholen kann.

Genau für Menschen wie ihn wurde die Institution 2014 ins Leben gerufen. Sie hilft aber nicht nur Job-Anwärtern und Studierenden aus dem Ausland, sondern auch interessierten Firmen in der Region. Denn auch für sie ist aller Anfang schwer. Für die Arbeitgeber bringt die Einstellung eines internationalen Mitarbeiters zusätzlichen bürokratischen Aufwand mit sich. „Gerade kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sind auf sachkundige Unterstützung angewiesen, um Personal aus dem Ausland erfolgreich zu rekrutieren und zu integrieren“, sagt Pfeiffer.

Dass es noch mehr Erfolgsgeschichten wie die von Kazaferovic gibt, dafür wird die Kooperation mit den Agenturen für Arbeit Mannheim und Heidelberg jetzt ausgebaut und intensiviert. Dabei bringen die Agenturen für Arbeit unter anderem ihre Firmenkontakte ein, um aktiv auf potenzielle Arbeitgeber zuzugehen. Zudem stellen sie alle Informationen über Berufe, Tätigkeitsprofile und in Deutschland erforderliche Qualifikationen zur Verfügung, beraten und unterstützen ausländische Bewerber bei der Suche nach Ausbildungsplätzen oder Arbeitsstellen. „Ziel der Kooperation ist es, die Zusammenarbeit zu einer nachhaltigen Netzwerkstruktur auszubauen“, so Pfeiffer.



Arbeiten eng zusammen: (v.l.) Ulrich Manz (Agentur für Arbeit Mannheim), Christiane Ram (Wirtschaftsförderung der Stadt Mannheim und Welcome Center Rhein-Neckar), Wolfgang Heckmann (Agentur für Arbeit Heidelberg)
Foto: Agentur für Arbeit Mannheim

Das Welcome Center Rhein-Neckar ist eine wichtige Anlaufstelle für KMU und internationale Fachkräfte. Ansprechpartner sitzen bei der Stadt Mannheim, der Heidelberger Dienste gGmbH und bei der Wirtschaftsförderung des Rhein-Neckar-Kreises. Sie vermitteln Experten, klären Sachverhalte und behördliche Zuständigkeiten, beraten und kümmern sich.

Das Welcome Center wird von der Wirtschafts- und Strukturförderung der Stadt Mannheim geleitet und koordiniert. Das baden-württembergische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau finanziert das Center 2018 zu 60 Prozent. Die restlichen Mittel steuern die Stadt Mannheim, der Landkreis Rhein-Neckar und die Heidelberger Dienste gGmbH bei.

Parkraum für die Region

modern, innovativ und zuverlässig



C 1, 13-15
68159 Mannheim

www.parken-mannheim.de



MPB MANNHEIM²

Mannheimer Parkhausbetriebe GmbH



KULTUR UND FREIZEIT

Neubau Kunsthalle

MUSEUM OHNE HEMMSCHWELLEN

von Gabriele Booth

Der 1. Juni 2018 war ein Festtag für Mannheim: Der Neubau der Kunsthalle wurde eröffnet und traf auf große Begeisterung.

„Kunst ist kein Luxusartikel, Kunst ist ein Lebensmittel“: Das Credo von Kunsthallendirektorin Dr. Ulrike Lorenz knüpft an die Anfänge der Mannheimer Kunsthalle an und setzt das Versprechen von Fritz Wichert, dem Gründungsdirektor, fort. Bereits vor über 100 Jahren hatte dieser „Kunst für alle“ im Kopf und im Konzept. Das war 1907, als das Museum zum 300-jährigen Stadtjubiläum am Wasserturm – Mannheims Wahrzeichen – eröffnet wurde. Nun, im Jahr 2018, wurde ein neues Kapitel in der Stadtgeschichte aufgeschlagen und der Neubau seiner Bestimmung übergeben. In Würdigung des größten Mäzens trägt er den Namen Hector. Damit ist die Mannheimer Kunsthalle in die erste Liga zeitgenössischer Museen in Deutschland aufgerückt, wie die Resonanz in der Kunst- und Medienwelt zeigt.

Das neue Gebäude zeichnet sich in mehrfacher Hinsicht durch Offenheit aus: in der Architektur, in der Ausgestaltung, in der Experimentierfreudigkeit, mit vielfältigen Veranstaltungen das ganze Jahr über, mit dem lebendigen und großzügigen Angebot für kreative Kinder. Das Museum spricht alle an. Jene, die schon immer ihr Herz der Kunst gewidmet haben, aber auch jene, die bisher Berührungängs-

Das Hamburger Architekturbüro Gerkan, Marg und Partner (gmp) hat die Idee dieser „Stadt in der Stadt“ mit sieben Kuben entwickelt. Eine Idee, die Fürsprecher in der Stadtverwaltung und in der Kulturszene fand. Der Neubau ersetzt nach drei Jahren Bauzeit einen ehemaligen Anbau, der nicht mehr den Kriterien eines modernen Museums entsprach und abgerissen werden musste. Und: Die Realisierung des Hector-Baus lag im vorgegebenen Kostenrahmen.

Sehr vieles ist bemerkens- und erwähnenswert an diesem national wie international viel beachteten Bauprojekt. Ähnlich wie bei der Gründung 1907 waren es private Stifter, die der Kunst ein Gebäude schenkten. Damals legte das jüdische Ehepaar Julius und Henriette Aberle mit 236.250 Goldmark den Grundstock und gewann viele Mitstreiter. Diesmal gab das Ehepaar Hans-Werner und Josephine Hector, Mitbegründer des Software-Konzerns SAP, mit 50 Millionen Euro den Anstoß. „Als Geschenk an die Stadt Mannheim und ihre Bevölkerung“, sagte er bescheiden und verzichtete auf jegliche Auflagen. Dr. Manfred Fuchs, Seniorchef des Schmierstoffherstellers FUCHS PETROLUB und seit vielen Jahren Förderer der Kunsthalle, steuerte als privater Spender eine Million Euro bei und wachte als Vorsitzender des Stiftungsrats Kunsthalle Mannheim – eine Funktion, die er zwischenzeitlich an seine Tochter Dr. Susanne Fuchs abgab – über Zeit- und Kostenplan des Neubaus.

„Ich weiß, wie wichtig Kunst und Kultur für die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Mannheim und damit für die Menschen sind, die hier leben und arbeiten.“ Dr. Manfred Fuchs, FUCHS PETROLUB

te vor Musentempeln hatten. Die neue Mannheimer Kunsthalle ist nicht nur eines der jüngsten und größten Museen zeitgenössischer Kunst, es ist auch ein Museum ohne Hemmschwellen.

Wer das Foyer betritt, wird nicht durch Kassen und Garderoben aufgehalten, die bleiben dezent im Hintergrund. Vielmehr steht die Besucherin, der Besucher unerwartet in einem nach oben weit offenen Raum, der den Blick zum Himmel freigibt. Einen solchen Empfang hätte man dem Gebäude von außen nicht zugetraut.

Als Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier im Dezember 2017 den Kunsthallenneubau besuchte, sprach er vom „Mannheimer Geist“, der schon vor über 100 Jahren lebendig war – damals, als sich rund tausend Mitstreiter im Verein „Freier Bund zur Einbürgerung der bildenden Kunst“ für die Kunsthalle starkmachten. Dieses bürgerschaftliche Engagement lobte der Bundespräsident ausdrücklich. Auch die neue Kunsthalle entstand, weil private Kunstfreunde und Kunstkenner nicht nur Worte in den Mund, sondern Geld, viel Geld in die Hand nahmen und den rund 70 Millionen Euro teuren Bau erst möglich machten.



Die Kunsthalle spielt nun in der ersten Liga zeitgenössischer Museen in Deutschland. Foto: Kunsthalle

Rund 85 Prozent der Kosten wurden durch private Spenden abgedeckt. Die Stadt Mannheim beteiligte sich an den Baukosten mit zehn Millionen Euro. Ein Stifterkreis hat sich überdies verpflichtet, sich zehn Jahre lang an den Betriebskosten zu beteiligen.

Der Hector-Bau schließt an das bestehende Jugendstilgebäude, den sogenannten Billingbau, an und geht eine Symbiose ein. Was anfangs heftig als Stilbruch kritisiert wurde, hat sich inzwischen zum reizvollen Alleinstellungsmerkmal der Mannheimer Kunsthalle entwickelt. Die Hamburger Architekten haben sich an der Struktur der Mannheimer Innenstadt, den Quadraten, orientiert und die bereits erwähnte „Stadt in der Stadt“ konzipiert. So entstanden einzelne Baukörper für Ausstellungs- und Funktionsräume. Im Zentrum liegt ein Atrium, das über Galerien, Terrassen und Brücken alles miteinander verbindet. Die Besucher laufen bei ihren Rundgängen durch geschlossene und offene Räume. Zutritt bekommt das Publikum durch den neuen Haupteingang auf der Wasserturmseite. Im großen Atrium kann man sich erst einmal orientieren, vom Stadtbummel ausruhen, die

Museums-App herunterladen. Der Zugang zum Atrium ist kostenlos, es soll möglichst keine Hemmschwellen geben. Hier stellt sich dann auch der erste „Wow“-Effekt ein. Unter dem knapp drei Tonnen schweren Relief „Sefiroth“ von Anselm Kiefer, das hier an einer Wand hängt. Und dann noch mal beim Blick hinauf zum Glasdach in 22 Metern Höhe.

Die Kunsthalle legt seit jeher großen Wert auf kreative Kunstpädagogik, um Kindern möglichst früh die Welt der Künste zu erschließen. Möglich wird dies in großem Stil durch eine strategische Partnerschaft mit dem Energieunternehmen MVV. Der Energieversorger hat sich bewusst für diese Form der Kunstförderung entschieden, um den Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort Mannheim auch als Kulturstadt zu stärken. Teil des Engagements ist der monatliche MVV-Kunstabend bei freiem Eintritt. „Wir wollen auch Menschen für die Kunsthalle gewinnen, die sonst kein Museum aufsuchen würden. Ein Besuch darf nicht vom Geldbeutel abhängen“, erklärt MVV-Vorstandsvorsitzender Dr. Georg Müller.



Mehr im Internet:

Erleben Sie die Anfänge der Kunsthalle am Beginn der 1900er Jahre - in einem Film des SWR.



„Kunst für alle“ ist das Konzept der Kunsthalle, das die Direktorin Dr. Ulrike Lorenz beim Grand Opening Mitte Juni 2018 vorstellte. Foto: Kunsthalle

**Wir legen Fundamente
für Häuser, Schulen,
Fabriken und
Volkswirtschaften.**



Handwerkskammer Mannheim
Rhein-Neckar-Odenwald

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT. VON NEBENAN.



Der Ochsenpferchbunker aus dem Zweiten Weltkrieg ist nun die Heimat des Mannheimer Stadtarchivs Marchivum. Foto: Marchivum

MARCHIVUM

DAS NEUE GEDÄCHTNIS DER STADT MANNHEIM

von Gesine Millhoff

In den ehemaligen Ochsenpferchbunker in der Neckarstadt-West ist das „Marchivum – Mannheims Haus der Stadtgeschichte und Erinnerung“ eingezogen – und hat spannende Pläne.

Dass ein Relikt aus dem Zweiten Weltkrieg, Mannheims größter Hochbunker, zu einem zivilen Begegnungszentrum umgewidmet wird, ist nicht alltäglich. Im Gegenteil. „Dies ist ein einzigartiges Beispiel dafür, wie man ein geschichtlich belastetes Denkmal zu einem lebendigen Ort der Kultur machen kann – mit Strahlkraft für ganz Deutschland“, so Markus Eltges, Vertreter des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung, bei der Eröffnung im März 2018.

Nachdem klar war, dass aus Platzmangel der ohnehin marode Büroturm des Collini-Centers als Domizil des 1907 gegründeten Stadtarchivs abgegeben werden musste, hatte das Architekturbüro Schmucker und Partner die Idee, den Bunker mit zwei Stockwerken aufzustocken. Deren gläserne Fassaden sorgen für lichtdurchflutete Räume und geben so dem ehemals düsteren Koloss heute ein helles, ansprechendes Gesicht.

2016 fällt der Startschuss für den Umbau des Bunkers, ein Jahr später ziehen die Archivmagazine ein. Im Frühjahr 2018 folgen die Büroräume. Mit der Eröffnung im März 2018 erhält das Stadtarchiv auch einen neuen Namen: „Marchivum (eine Kombination aus Ma für Mannheim und der lateinischen Bezeichnung archivum für Archiv) – Mannheims Haus der Stadtgeschichte und Erinnerung“. „Denn wir sind mehr als eine Aktenverwahrnalt“, erläutert Direktor Dr. Ulrich Nieß. „Das Marchivum bietet ein NS-Dokumentationszentrum und eine stadtgeschichtliche Ausstellung unter einem Dach.“ Beides wird

zurzeit erarbeitet. 18,5 Millionen Euro wurden investiert, der Bund steuerte 6,6 Millionen Euro bei.

Im neuen „Gedächtnis“ der Quadratestadt ruhen Tausende historische Ratsprotokolle, Urkunden, Stadtpläne, Bildalben und Plakate. 13 Kilometer Akten lagern hinter den dicken Wänden in Rollregalen. Platz gibt es für mindestens 20 Kilometer. „Das neue Marchivum bietet genügend Raum für die Zukunft“, so Nieß, der überzeugt davon ist, dass sich auf Dauer die digitale Akte durchsetzen wird.

Ein solches Gebäude neu zu nutzen, sei sicherlich eine mutige Entscheidung gewesen, sagte Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz bei der Einweihung. „Es erinnert an die dunkelste Zeit unserer Geschichte, und dies möchten wir hier auch zum Thema machen.“ So ist im ersten Obergeschoss auf 700 Quadratmetern ein NS-Dokumentationszentrum geplant, mit multimedialen, interaktiven Ausstellungen.

Das Stadtarchiv beschäftigt sich bereits seit vielen Jahren mit der mahnenden Erinnerung an den Nationalsozialismus. Diese Aufgabe setzt das Marchivum – bewusst in einem Weltkriegsbunker – fort. Den größten Teil dieser Fläche wird die Ausstellung zur Geschichte des Nationalsozialismus in Mannheim einnehmen. Ergänzend dazu soll es einen Raum mit Recherchestationen geben, an denen die Besucher die Biografien von Opfern, aber auch Tätern der NS-Diktatur erkunden können. Die Besonderheit des Marchivum sieht Nieß in einer historischen Bildungsarbeit, die „konsequent als medialer Lern-, Erlebnis- und Forschungsort gerade auf junge Menschen ausgerichtet wird – wie es in Deutschland noch nie gewagt wurde.“

**KLASSIK DER
WELTMETROPOLEN**

2018/2019

THE METROPOLITAN OPERA

AIDA | 06.10.2018

SAMSON ET DALILA | 20.10.2018

LA FANCIULLA DEL WEST | 27.10.2018

MARNIE | 10.11.2018

LA TRAVIATA | 15.12.2018

ADRIANA LECOUVREUR | 12.01.2019

CARMEN | 02.02.2019

LA FILLE DU RÉGIMENT | 02.03.2019

DIE WALKÜRE | 30.03.2019

DIALOGUES DES CARMÉLITES | 11.05.2019

ROYAL OPERA HOUSE LONDON

MAYERLING | 15.10.2018

DIE WALKÜRE | 28.10.2018

LA BAYADÈRE | 13.11.2018

DER NUSSKNACKER | 03.12.2018

PIQUE DAME | 22.01.2019

LA TRAVIATA | 30.01.2019

DON QUIXOTE | 19.02.2019

LA FORZA DEL DESTINO | 02.04.2019

FAUST | 30.04.2019

FLIGHT PATTERN /

WITHIN THE GOLDEN HOUR /

NEW SIDI LARBI CHERKAoui | 16.05.2019

ROMEO UND JULIA | 11.06.2019

Tickets erhalten Sie an allen
Kinokassen und online unter:
cineplex.de/mannheim und
cineplex.de/neustadt

CINEMAX

CINEPLEX
MANNHEIM

CINEPLEX
NEUSTADT





Teams aus 200 Firmen beteiligten sich am BAUHAUS Firmenlauf im Juni 2018. Foto: Bauhaus

Firmenläufe sind der große Renner

AUF DIE PLÄTZE, FERTIG, LOS

von Markus Weckesser

Nicht um Bestzeiten und Rekorde, sondern um die Freude am Sport und das gemeinsame Erleben geht es bei den Firmenläufen in und um Mannheim. Immer mehr Teams aus Mannheimer Unternehmen sind dabei – und werden von tausenden Zuschauern begeistert gefeiert.

Als Christian Körner nach fünf Kilometern erschöpft ins Ziel einläuft, ist er froh, stolz und begeistert von der tollen Atmosphäre des BAUHAUS Firmenlaufs. Bereits zum dritten Mal fand im Juni 2018 dieses Event statt, dessen Titelsponsor bundesweit Fachcentren für Werkstatt, Haus und Garten betreibt und dessen Deutschland-Zentrale in Mannheim beheimatet ist.

Christian Körner ist Kapitän des eigenen BAUHAUS-Teams, das mit 179 Läufern die größte Gruppe stellte. Doch wie motiviert man so viele Mitarbeiter? „Kommunikation ist der Schlüssel“, weiß der engagierte Sportler. „Wir haben zum Beispiel regelmäßig Anmeldeaufrufe gestartet und Lauftreffs angeboten. Zudem sind einige Mitglieder unserer Geschäftsleitung sehr lauffähig und konnten viele Kollegen zum Mitmachen anregen.“

Insgesamt beteiligten sich 2.270 Läufer aus 200 Unternehmen in der Region am Firmenlauf. Nahezu die gleiche Anzahl an Zuschauern säumte die abwechslungsreiche Strecke rund um den Luisenpark. Gestartet wurde auf der Theodor-Heuss-Anlage. „Die Stimmung war ausgezeichnet. Ob von Familienangehörigen, Freunden oder Kollegen, die Läufer wurden durchweg gut angefeuert“, beschreibt Körner das lockere Flair. Der Mannschafts-Kapitän arbeitet ansonsten im Personalmarketing und ist selbst passionierter Freizeitläufer. „Die Strecke ist sehr schön und eigentlich für jeden zu bewältigen, denn die Hürden sind nicht so hoch wie etwa beim 10-Kilometer-Lauf.“

Das Rennen machte schließlich das Team von BAUHAUS, dicht gefolgt von den Mannschaften von engelhorn sports mit 166 und von Roche mit 100 Teilnehmern. Die Siegerehrungen und die Abschluss-

„Firmenläufe sind Veranstaltungen, die in erster Linie den Teamgeist und die Identifikation mit dem Unternehmen fördern – und auf unangestregte und spielerische Weise auch die Gesundheit der Mitarbeiter.“ Christian Körner, BAUHAUS

feier fanden im Carl-Benz-Stadion statt, wo es Gelegenheit zum geselligen Austausch gab. „So bekommt man ein Gesicht zum Kollegen, den man vielleicht nur vom Telefon her kennt“, so Körner.

Gleichwohl ist der enorme PR-Effekt nicht zu leugnen. Dabei mag es weniger um die mediale Berichterstattung gehen als vielmehr um die Mundpropaganda. Eine bessere Imagewerbung als Gruppen von freudigen Läufern, die in Firmen-Shirts durch die Stadt laufen, gibt es kaum. Und weil ein solches Event nicht auf Gewinn abzielt, wird ein Teil der Startgebühren für karitative Zwecke gespendet. So unterstützte Titelsponsor BAUHAUS mit einem Teil der Summe move&do Mannheim², ein sport- und erlebnispädagogisches Projekt.

Der größte Firmenlauf der Metropolregion Rhein-Neckar und einer der teilnehmerstärksten in Deutschland überhaupt ist der BASF-Firmencup. Mehr als 16.500 Teilnehmer aus über 800 Unternehmen starteten im Juni 2018 auf einer der berühmtesten Formel-1-Strecken der Welt: dem Hockenheimring. Die 4,8-Kilometer lange Runde führt an imposanten Tribünen vorbei durch das Motodrom, in dem einst Niki Lauda, Ayrton Senna, Michael Schumacher und Sebastian Vettel spannende Grand Prix-Rennen bestritten. Die Herausforderung für die Läufer des 16. BASF-Firmencups waren indes nicht die zahlreichen Kurven, sondern eher der harte Asphalt. Binnen einer Stunde hatten jedoch alle Sportler glücklich das Ziel erreicht. Zuvor starteten Inline-Skater zum bigKARRIERE-Cup. Viele Firmen-Stände sorgten bei fetziger Live-Musik für die Verköstigung und boten die Möglichkeit für ein entspanntes Treffen der Sportler.

Die Läufe für Mitarbeiter-Kinder zwischen 6 und 15 Jahren, die dem Hauptlauf vorausgingen, sorgten dafür, dass die Veranstaltung nicht nur zu einer Firmenfeier, sondern auch zu einem großen Familien-event wurde. Neben dem Ludwigshafener Titelsponsor unterstützten auch zahlreiche große Unternehmen aus Mannheim das sportliche Highlight wie ABB, Bilfinger, bigKARRIERE, bridging IT, John Deere, Essity, Ferchau Engineering, FUCHS PETROLUB SE und das Grosskraftwerk Mannheim. „Die Wirtschaft nutzt den BASF-Firmencup und die Infrastruktur als Mitarbeitererevent, zum Teambuilding oder auch zum Netzwerken. Nicht zuletzt steht dieses Sportereignis aber auch für soziales Engagement und stärkt damit eine wichtige Leitlinie der BASF“, resümiert Andreas Hornung, Geschäftsführer der Werbeagentur Bruce B., die den Lauf organisiert.



Der Hockenheimring ist die Bühne für den BASF-Firmencup. Foto: BASF



Auch Inline-Skater können beim BASF-Firmencup ihr Können zeigen. Foto: BASF

Ein Firmenlauf im engeren Sinne ist der SRH Dämmer Marathon zwar nicht. Dennoch beteiligen sich sehr viele Teams im Namen ihres Arbeitgebers, wie Sebastian Probst von der ausrichtenden Sportevent-agentur M3 berichtet. Knapp 10.000 Läufer waren im Mai 2018 bei der größten Breitensportveranstaltung der Metropolregion Rhein-Neckar dabei. Die 42,195 Kilometer lange Strecke führte die Sportler in den Abendstunden durch Mannheim und Ludwigshafen. Start- und Zielbereich inklusive Firmen-Village war der Friedrichsplatz, was den Hauptsponsor m:con sicher freute, da dieser im benachbarten Congress Center Rosengarten residiert. Als weitere Förderer aus der Stadt engagierten sich an der 15. Ausgabe des Events die GBG Mannheim, engelhorn sports und die Rhein-Neckar-Verkehr (rnv).

Da die volle Marathon-Distanz doch einige Ausdauer verlangt, gab es neben dem Hauptlauf die Möglichkeit, beim engelhorn sports Halbmarathon, beim BASF Team-Marathon oder dem Dorint Duo-Marathon Flagge zu zeigen. Wer etwa bei einer 6er-Staffel mitlief, hatte beim Halbmarathon nur 3,5 Kilometer zu bewältigen. Wie der Name schon sagt, findet der SRH Dämmer Marathon am Abend und in der Nacht statt. Die Temperaturen steigen also nicht, eher sinken sie. Außerdem bietet der Marathon die Gelegenheit, die illuminierte Stadlandschaft mitten auf der Straße laufend zu erleben, ohne auf den Verkehr achten zu müssen – ein wunderbares Erlebnis.



Qigong unter freiem Himmel im Luisenpark: Schöner kann man den Sommer kaum genießen. Foto: Stadt Mannheim/Andreas Henn

Mannheim bietet Bewegungsangebote für Jedermann

SPORT FÜR ALLE

von Markus Weckesser

Die Stadt Mannheim hat ein Herz für Sportler. Vor allem das Programm „Sport im Park“ kommt gut an.

Der kleine Paul jauchzt vor Vergnügen. Seine Mama hält sich am Kinderwagen fest, streckt und dehnt die Gelenke – das hat auch für den Nachwuchs einen hohen Unterhaltungswert. Doch Gina Peters nimmt die sportliche Aktivität durchaus ernst: Nach der Geburt ihres Sohnes will sie unbedingt wieder in Form kommen. Zusammen mit 20 bis 40 Müttern ist die 32-Jährige deshalb bei „buggyFit“ im Waldpark Lindenhof dabei. Das Ausdauer- und Krafttraining ist speziell auf Mütter mit Kindern zugeschnitten. „Unsere Familie ist im Frühjahr 2018 nach Mannheim gezogen, und wir sind erstaunt, wie vielfältig das Sportangebot in der Stadt ist“, sagt die Juristin.

Auf der Suche nach einem geeigneten Fitnessangebot stieß die junge Mutter schnell auf „Sport im Park“. Das beliebte Programm wurde 2018 bereits zum vierten Mal aufgelegt. Von April bis September konnten die Bürgerinnen und Bürger Mannheims kostenlos und unverbindlich verschiedene Sportarten kennenlernen und den Sommer aktiv erleben. Neu auf der Agenda stand unter anderem buggyFit, das Gina Peters besuchte. Ihr Ehemann ist eher der Ausdauer-Typ, er hat mittwochs seinen Homeoffice-Tag und machte bei Nordic Walking am Karlsstern im Stadtteil Käfertal mit. „Uns beiden gefällt das offene Angebot. Und im Sommer macht Sport im Freien einfach am meisten Spaß“, so Gina Peters.

Im Durchschnitt werden die Angebote von „Sport im Park“ von 180 Sportlern besucht. Besonders beliebt sind Yoga und Zumba im Unteren Luisenpark. Zu Spitzenzeiten stehen mitunter knapp 300 Sportbegeisterte auf der weiten Wiese und trainieren Körper, Konzentration und Atmung. Die Altersspanne reicht von Anfang 20 bis Ende 60 Jahre.

Im Jahr 2017 erreichte „Sport im Park“ fast 15.000 Teilnehmer. „Das Ganze lebt vom Parkcharakter, vom Sport unter freiem Himmel und in Gemeinschaft“, weiß Patrick Mattern vom Fachbereich Sport der Stadt Mannheim. „Wir würden uns freuen, wenn wir die Teilnehmer zum Weitermachen animieren könnten. Vielleicht sucht sich ja der eine oder andere später einen entsprechenden Verein.“

Die Auswahl ist jedenfalls riesig. Etwa 270 Vereine widmen sich rund 100 verschiedenen Sportarten von Aerobic bis Zumba. Neben Klassikern wie Fußball, Handball, Volleyball, Schwimmen und Rudern betätigen sich Mannheimer unter anderem in den Disziplinen Drachenboot, Kobujutsu (japanische Waffenkampfkunst), Männerballett und Ringtennis. In den Mannheimer Vereinen sind ungefähr 59.000 Bürger sportlich aktiv.

Um sich zu motivieren und den inneren Schweinehund zu besiegen, eignen sich für Läufer die zahlreichen Lauftreffs, etwa jener vom SV Seckenheim oder TV Rheinau. Neben den Vereinen und kommerziellen Anbietern hat auch die Abendakademie Sportkurse wie Faszientraining, Selbstverteidigung und Tanzkurse im Programm.

Die Universität Mannheim ist ebenfalls sehr sportlich unterwegs. Meist kostenlos oder zu günstigen Preisen verspricht das Uni-Sportprogramm mit 637 Kursen in 82 Sportarten einen optimalen Ausgleich zu Studium und Arbeit. Zum Institut für Sport gehören neben diversen Sportanlagen ein eigenes Kraft- und Fitnessstudio sowie ein Tanz- und Yogazentrum. Ein Tipp: Externe Sportfreunde können über eine Mitgliedschaft im Freundeskreis der Hochschule am Unisport teilnehmen.



Mehr im Internet:

Informieren Sie sich über das sportliche Angebot in Mannheim.



Neue ausgezeichnete Marke aus der Metropolregion Rhein-Neckar

www.suntat.de



INTER VERSICHERUNGSGRUPPE

KOMPLETT-SCHUTZ GEGEN CYBERCRIME

Die Digitalisierung hat unser Leben grundlegend verändert: Wir treffen unsere Freunde, kaufen ein und informieren uns in der virtuellen Welt mittlerweile genauso selbstverständlich wie in der realen Welt. Doch nicht nur die Möglichkeiten im Internet sind vielfältig und zahlreich, auch die Gefahren. Immer mehr Menschen werden zum Opfer von Cybercrime.

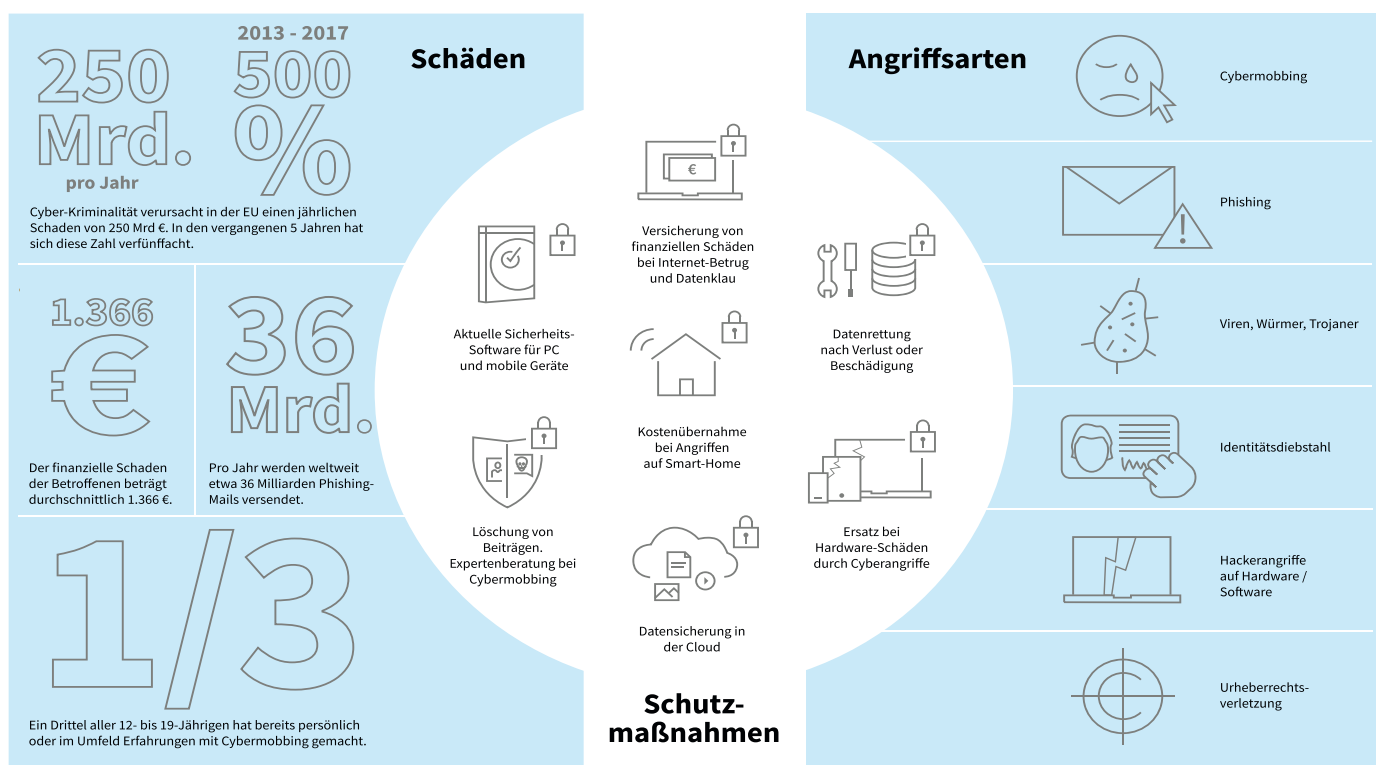
Im Durchschnitt ist jeder Deutsche 149 Minuten am Tag online. Das Smartphone spielt dabei eine immer größere Rolle: Allein 2017 wurden hierzulande rund 24 Millionen Geräte verkauft. Das Thema Sicherheit wird von den meisten Internetnutzern jedoch sträflich vernachlässigt. Ob Phishing oder Identitätsdiebstahl, Hacker-Attacke oder Computervirus, falsche Online-Shops oder Cybermobbing – die Liste möglicher Angriffe im World Wide Web ist lang und die Zahl der Straftaten explodiert. Allein von 2015 auf 2016 gab es ein Plus von 80 Prozent.

Die Antwort der INTER Versicherungsgruppe auf die zunehmende Gefährdung ist der INTER CyberGuard – ein Komplettschutz gegen Online-Kriminalität für Privatpersonen. Er deckt das gesamte Schadensspektrum ab und bietet eine umfassende Absicherung vor finanziellen Schäden, die durch Cyberangriffe und deren Folgen entstehen. Der Versicherungsschutz umfasst PCs, mobile Endgeräte sowie Smart-Home-Technik. Die Deckungssumme beträgt in Abhängigkeit vom Tarif 10.000 oder 15.000 Euro.

Zudem bietet der INTER CyberGuard eine juristische Erstberatung, zum Beispiel für Fragen der Persönlichkeits- oder Urheberrechte. Opfer von Cybermobbing können sich psychologisch beraten lassen – über eine eigene Hotline oder beim Psychologen des Vertrauens. Durch die Vermittlung der passenden Experten schafft die INTER eine zentrale Anlaufstelle zu den dringendsten Fragen rund um Internetkriminalität.

Um das Gesamtpaket abzurunden, hat INTER die Antiviren-Profis von Norton mit ins Boot geholt: Die Sicherheitssoftware „Norton Security Online“ schützt PC, Laptop sowie die mobilen Endgeräte präventiv vor Schadsoftware und unbefugten Zugriffen und kann je nach Tarif auf drei, fünf oder zehn Endgeräten installiert werden. Im dazugehörigen Cloud-Speicher können zudem wichtige Daten bis 25 Gigabyte als Backup abgelegt werden. Im Premium-Tarif ist darüber hinaus eine Kindersicherung enthalten, die garantiert, dass Kinder auch nur auf den Webseiten landen, die für sie geeignet sind.

WIRKSAMER SCHUTZ GEGEN BEDROHUNGEN AUS DEM INTERNET



Quelle: www.intercyberguard.de



Trimodal im Quadrat

Die Schnittstelle zwischen Wasser, Straße und Schiene in der Quadratestadt Mannheim.



Staatliche Rhein-Neckar-
Hafengesellschaft Mannheim mbH
www.hafen-mannheim.de

 **Hafen Mannheim**
weltweit für die Region

SAX & KLEE

SPORT UND SPASS
AUF DEN
TAYLOR BARRACKS

Sax + Klee war mit der Erstellung der Grünanlage auf dem Konversionsareal Taylor Barracks betraut. Fotos: Sax + Klee

Bis zum Jahr 2011 wurden die Taylor Barracks in Mannheim von den US-amerikanischen Streitkräften genutzt. Heute ist die Konversionsfläche ein Business Park mit einem hohen Erholungs- und Freizeitwert. Mit den dafür nötigen Tief- und Landschaftsbauarbeiten wurde das Mannheimer Bauunternehmen Sax + Klee beauftragt.

Rund zehn Hektar umfasst die Grünanlage, die das Architekturbüro Francis Kéré und die Landschaftsarchitekten von Manmadeland in ihren Entwurf integrierten. Sie passt sich perfekt in den Grüngürtel ein, der sich nach seiner Fertigstellung in Süd-Nord-Richtung von der Mannheimer Innenstadt bis zum Käfertaler Wald ziehen und für eine verbesserte Frischluftversorgung der innenliegenden Stadtteile sorgen wird.

Etwa 50.000 Kubikmeter Bodenmassen wurden bewegt, sechs Hektar Hügel- bzw. Versickerungsflächen modelliert. Um vorhandene Bodenmaterialien zu nutzen und die Entsorgung auf ein Minimum reduzieren zu können, stand Sax + Klee während der gesamten Bauzeit in engem Kontakt mit dem zuständigen geologischen Gutachter. Durch diese Zusammenarbeit konnten die verschiedenen Bodenqualitäten zum Aufbau von Schichten verwendet werden, wenn sie den Vorgaben im Hinblick auf die umwelttechnischen Wirkungspfade und zukünftige Nutzungsarten entsprachen.

Neben den nötigen Erdbewegungen, um der Parkanlage die grundlegende Form zu geben, erstellte Sax + Klee auch sämtliche Wege und Plätze – wie den zentralen Hauptweg aus Walzasphalt, der mit 1,3 Kilometern Länge den Park vollständig durchzieht, sowie etliche Nebenwege aus Gussasphalt oder mit einer wassergebundenen Wegedecke. So entstanden zahlreiche Flanier- und Verweilmöglichkeiten für den Besucher. Inliner-Fans können zwei Kreisbahnen mit Wellen und blasenförmigen Erhöhungen für ihren Sport nutzen. Eine Radrennbahn dient als Einfassung für das innenliegende Wiesentheater. Vier Reihen Sitzstufen aus Sichtbeton bieten hier beste Voraussetzungen, um in Zukunft den Aufführungen folgen zu können.

Eine besondere Herausforderung für Sax + Klee zu Beginn des Projekts war der Wunsch nach einem artifiziell wirkenden Erscheinungsbild der Flächen mit exakt geradlinig verlaufenden Böschungs- und Plateaukanten. So sollte die Symbiose zwischen der industriellen/ gewerblichen Nutzung der umliegenden Flächen und einer naturbe-

lassenen Erholungsfläche abgebildet werden. Dieser Aufgabe konnte das Unternehmen durch die Schaffung und Verwendung eines digitalen Geländemodells gerecht werden. Auf dessen Grundlage setzten die Erdbaugeräte sämtliche Modellierungen auf den Zentimeter genau um.

Eine weitere Besonderheit war die Erstellung eines über 500 Meter langen Fitnessweges aus Gussasphalt, welcher sich fernab jedes straßenbaulichen Regelwerkes durch die neu erschaffenen Hügelflächen schlängelt und mit einem Gefälle von bis zu 36 Prozent eine sportliche Herausforderung für zukünftige Parkbesucher darstellt. Auch hier wurden die hohen Anforderungen der Planer durch die Kombination von Handwerkskunst und moderner GPS-Technik erfolgreich gemeistert.

Neben der Bewältigung der baulichen Herausforderungen war auch ein hohes Maß an organisatorischem Geschick erforderlich. So galt es, egal ob bei Kampfmittelfunden oder archäologisch relevanten Entdeckungen, stets in enger Zusammenarbeit mit dem Auftraggeber, der MWS Projektentwicklungsgesellschaft, und den zuständigen Behörden flexibel und konstruktiv auf aktuelle Gegebenheiten zu reagieren. Mit Erfolg – entgegen dem derzeitigen Trend konnte Sax + Klee die vorgesehene Bauzeit um drei Monate verkürzen und das Projekt Anfang September 2018 abschließen.



1,3 Kilometer lang zieht sich der Hauptweg durch den neuen Park auf den Taylor Barracks.



www.wir-versichern-leidenschaft.de

WIR VERSICHERN LEIDENSCHAFT.

- Uhren und Schmuck
- Musikinstrumente
- Hochwertiger Hausrat
- Oldtimer
- Yachten und Sportboote
- Kunst

Die Mannheimer Versicherung AG ist ein Unternehmen des Continentale Versicherungsverbundes auf Gegenseitigkeit.

M
Mannheimer

SUNTAT

„WIR HABEN EINE NEUE MARKE ERSCHAFFEN“



Auch im Jahr 2018 konnte sich Mustafa Baklan über die Auszeichnung von Produkten seiner Firma SUNTAT freuen.

Es war eine langjährige gerichtliche Auseinandersetzung – der Streit zwischen Mustafa Baklan, Geschäftsführer des Mannheimer Lebensmittelherstellers BLG Kardesler, und der Familie seines verstorbenen Bruders Muharrem Baklan um die Rechte an den Lebensmittelmarken BAKTAT und BAK in Deutschland. Mit der Entscheidung des Bundesgerichtshofs im Juni 2018, die Revision gegen das Urteil des Oberlandesgerichts Karlsruhe vom Vorjahr nicht zuzulassen, wurde das Urteil rechtskräftig. Die Rechte an den Marken gingen in Deutschland auf die Erben von Muharrem Baklan über. Außerhalb Deutschlands verbleiben die Rechte bei der BAKTAT Gıda Sanayi ve Ticaret Ltd. Şirketi, einem Schwesterunternehmen der BLG Kardesler, die Produkte unter dem Namen BAK und BAKTAT in mehr als 50 weiteren Ländern vertreibt.

„Bereits im Sommer 2017 haben wir nach dem Urteil des Oberlandesgerichts Karlsruhe unverzüglich damit begonnen, die bis dahin international genutzte Marke BAKTAT in Deutschland durch die Marke SUNTAT zu ersetzen“, so Mustafa Baklan. „Das 1995 im Hause der BLG Kardesler entwickelte markante sonnenförmige Logo wird dabei weiterverwendet.“

Bereits zum Ende des Jahres 2017 konnte diese Markenumstellung abgeschlossen werden – und war ein voller Erfolg. „Kunden, Lieferanten und Verbraucher haben die neue Marke akzeptiert“, freut sich der Unternehmer. „Die SUNTAT-Gruppe konnte 2017 Umsatz und Gewinn sogar noch erhöhen, da die Folgemarke SUNTAT als moderner und internationaler wahrgenommen wird als die alte Marke BAKTAT, die wir in Deutschland nun vollkommen aufgegeben haben. Wir können deshalb mit Fug und Recht feststellen: Menschen bauen die Marken, nicht die Marken die Menschen.“

SUNTAT beschäftigt rund 1.800 Mitarbeitende, davon ca. 100 in Mannheim und 200 in Deutschland. Hergestellt und vertrieben werden rund 3.000 Produkte. In die Erweiterung und Modernisierung seines Firmensitzes in Mannheim investiert das Großhandelsunternehmen kontinuierlich. Rund 13 Millionen Euro flossen 2014 in eine Vergrößerung des Trockenlagers, dessen Fläche auf 15.000 Quadratmeter mehr als verdoppelt wurde. Ganz neu entstand in der Wattstraße zudem ein 2.500 Quadratmeter großes Kühllager.



Rund 100 Mitarbeiter sind in der SUNTAT-Zentrale in Mannheim-Neckarau beschäftigt. Fotos: SUNTAT



Kompetenz. Fairness. Vertrauen.

INTER versichert
von Mensch zu Mensch.



Direktion
Erzbergerstraße 9-15
68165 Mannheim
www.inter.de

inter
VERSICHERUNGSGRUPPE

UEBERBIT

DIGITALISIERUNG: KULTURTHEMA WISSENS- MANAGEMENT



Dr. Boris Stepanow (r.) und Daniel Bönisch sind die Gründer und Geschäftsführer des Unternehmens.

Die Herausforderungen der digitalen Transformation sind es, die die Kunden der Digitalagentur UEBERBIT umtreiben: Ob es darum geht, einen Weltkonzern mit einer globalen Plattform zu vernetzen oder eine Lösung für die interne Zusammenarbeit bei einem mittelständischen Unternehmen einzuführen – gefragt sind zukunftsfähige technologische Werkzeuge für immer komplexere Aufgaben. „Je vielschichtiger diese werden, umso wichtiger ist es, die beteiligten Menschen in das Zentrum der Betrachtungen zu rücken“, stellt Dr. Boris Stepanow fest, der UEBERBIT 1996 gemeinsam mit Daniel Bönisch gründete und seitdem mit ihm zusammen leitet. „Intranets ermöglichen ein zeitgemäßes Wissensmanagement und sind Treiber und Begleiter von wichtigen Change-Prozessen in den Organisationen.“

Mit den Intranets der ersten Stunde haben die modernen internen Netzwerke allerdings kaum noch etwas gemeinsam. Web-2.0-Funktionalitäten (Social Software) machen aus ihnen Instrumente für den Dialog in Unternehmen unterschiedlichster Branchen. Intranets ermöglichen eine zeitgemäße Form der Zusammenarbeit und fördern die Vernetzung, Interaktion und Kommunikation in der Belegschaft. Stepanow beobachtet hier einen grundlegenden Wandel: „Funktionen wie ‚Kommentieren‘ und ‚Bewerten‘ oder ganz generell die Möglichkeit, Inhalte eigenständig zu publizieren, sind häufig mit fundamentalen Veränderungen in den Organisationen verbunden. Die Rollen von Inhalte-Erstellern und Lesern verschwimmen, Informationen fließen nicht mehr ‚von oben nach unten‘, sondern auch umgekehrt – über Hierarchiegrenzen und Organisationsstrukturen hinweg. Der Trend geht zum ‚Digital Workplace‘, zur Kommunikation und Zusammenarbeit auf einer zentralen Plattform.“

Intranets werden inzwischen nicht mehr nur als IT-Systeme behandelt, sondern als strategische Werkzeuge von den Kommunikations- und Personalabteilungen geplant und betreut. Dies geht aus der Studie „Social Intranets in Baden-Württemberg“ hervor, bei der UEBERBIT Führungskräfte und Entscheider aus mittelständischen Unternehmen befragte. In der Praxis kann dies zu völlig unterschiedlichen Ausprägungen führen, denn so wie sich Unternehmen in ihren Geschäftsfeldern und Zielen unterscheiden, so individuell ist ihre Kultur. Entsprechend müssen ihre Intranets gestaltet werden: Während zum Beispiel in einer Organisation der Newsfeed für den täglichen Austausch von Neuigkeiten wichtig ist, legen andere großen Wert auf Wikis für Fachabteilungen oder die Anbindung ans ERP- bzw. CRM-System. Das UEBERBIT-Team kümmert sich darum, jeweils die beste Lösung für seine Kunden zu finden und an die bestehende Informationsarchitektur anzupassen.

In den Unternehmen tragen die Mitarbeiter via Intranet dazu bei, dass Expertenwissen in ihre Organisation fließt, verbreitet und aktualisiert wird, aber auch erhalten bleibt. Arbeitgeber zeigen damit, dass sie ihre Mitarbeiter als Wissensträger schätzen, die zur Erreichung der Unternehmensziele beitragen. Dies steigert Motivation und Zugehörigkeitsgefühl in der Belegschaft. Und nicht zuletzt: Probleme, die im Zusammenhang mit dem demografischen Wandel zutage treten, lassen sich mithilfe von Intranets bewältigen, denn Fachwissen bleibt bei Personalwechsel im Unternehmen, statt sich mit ausscheidenden Mitarbeitern zu verabschieden. Arbeits-, Kommunikations-, Führungs- und Kulturthemen greifen heute ineinander, und moderne Intranets haben das Potenzial, eine lebendige Kultur im Umgang mit Wissen zu etablieren.



Intranets dienen auch der Erhaltung des Expertenwissens. Fotos: UEBERBIT

DAS UNTERNEHMEN

UEBERBIT beschäftigt rund 40 Mitarbeiter im Speicher7 am Mannheimer Rheinufer sowie in Berlin und Stralsund. Seit 2016 trägt das Unternehmen das Qualitätssiegel Trusted Agency des Bundesverbands Digitale Wirtschaft (BVDW). Bei den Splash Awards wurde es 2018 für das Web-Portal der Stadt Mannheim (www.mannheim.de) ausgezeichnet.

Media-Manufaktur trifft regionale Kompetenz

Ihre Corporate Publishing Partner:

MEDIENGRUPPE
KLAMBT
CORPORATE PUBLISHING

GRUNERT
Medien & Kommunikation GmbH

Konzept Editorial Publishing Layout und Grafik Bildbearbeitung
Druckabwicklung Abo-Fulfilment Vermarktung Logistik-Services

ZAHLEN DATEN FAKTEN

2019

Foto: Kunsthalle

MANNHEIM – IM HERZEN DER METROPOLREGION RHEIN-NECKAR zentral gelegen und global vernetzt

EINWOHNER Stichtag 31.12.	2017	2016	2015
Wohnberechtigte Bevölkerung absolut	327.664	336.368	337.919
Erwerbsfähigenquote* in %	67	68,8	69,1
Talentquote** in %	20,2	19,7	19,2

Quelle: Statistikstelle der Stadt Mannheim

* Anteil aller 15- bis unter 65-Jährigen an der Hauptwohnbevölkerung

** Talentquote = Anteil der SV-Beschäftigten mit Hochschulabschluss an allen SV-Beschäftigten mit Arbeitsort Mannheim und Angabe zur Berufsausbildung in Prozent

GRÜNDUNGEN UND FORSCHUNG

- 2.418 Gewerbeanmeldungen durch Neuerrichtungen und Zuzüge (2017)
- 7,1 Neugründungen je 1.000 Einwohner
(Durchschnitt Baden-Württemberg: 6,1 je 1.000 Einwohner)
- Jährlich über 2.000 Patentanmeldungen in der Metropolregion Rhein-Neckar
- 2,25 Prozent der Beschäftigten arbeiten in Forschung und Entwicklung
(bundesweit: 1,26 Prozent)
- 30 außeruniversitäre Forschungseinrichtungen in der Metropolregion Rhein-Neckar

WICHTIGE INSTITUTE

- Forschungsgruppe Wahlen e. V.
- Fraunhofer-Projektgruppe für Automatisierung
in der Medizin und Biotechnologie PAMB
- GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften in Mannheim
- IDS – Institut für Deutsche Sprache
- Ifm – Institut für Mittelstandsforschung Mannheim
- MZES – Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung
- SLV – Schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt
- ZEW – Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung

BILDUNG

HOCHSCHULEN

■ Universität Mannheim	12.012
■ Medizinische Fakultät Mannheim der Universität Heidelberg	1.730
■ Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) Mannheim	6.291
■ Hochschule Mannheim	5.130
■ Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst	605
■ Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung – Fachbereich Bundeswehrverwaltung	449
■ Hochschule der Bundesagentur für Arbeit	920
■ Popakademie Baden-Württemberg	384
■ Hochschule der Wirtschaft für Management	443
■ FOM Hochschule	750

STUDIERENDE

BUSINESS UND GRADUATE SCHOOLS

■ Mannheim Business School	rd. 400
■ Bildungszentrum der Bundeswehr	327

STUDIERENDE

WIRTSCHAFTSKRAFT

Bruttowertschöpfung 2016 (in Mrd. Euro)	Bruttoinlandsprodukt 2016 (in Mrd. Euro)	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigem 2016 (in Euro)	Industrieumsatz 2017 (in Mrd. Euro)	davon Auslands- umsatz (in Mrd. Euro)	Exportquote 2017
17,73	19,68	81.020	16,83	11,12	66,1 %

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, IHK Rhein-Neckar

HEBESÄTZE

Grundsteuer A: 416 v. H.
Grundsteuer B: 487 v. H.
Gewerbesteuer: 430 v. H.

DREHSCHIEBE DES EUROPÄISCHEN BAHNVERKEHRS

Der Hauptbahnhof ist mit ca. 500 Zügen täglich einer der größten Bahnverkehrsknoten in Südwestdeutschland.

Züge Fernverkehr	238
Züge Nahverkehr	265
S-Bahnen	155
Reisende und Besucher täglich	70.00

Mannheim bietet schnelle und direkte Bahnverbindungen zu wichtigen Wirtschaftszentren:

Flughafen Frankfurt	30 Min.
Stuttgart	35 Min.
Frankfurt (Main)	40 Min.
Köln	1 Std. 30 Min.
Basel	2 Std. 10 Min.
München	3 Std.
Hannover	3 Std.
Paris	3 Std. 10 Min.
Berlin	4 Std. 30 Min.

ÖPNV

Das ÖPNV-Netz der Region reicht in vier Bundesländer (Hessen/Baden-Württemberg/Rheinland-Pfalz/Saarland), von der französischen bis zur bayerischen Grenze und vom Rhein-Main-Gebiet bis in den Großraum Karlsruhe. Durch den Ausbau und die gestiegene Anzahl der Verbundpartner wurde das ÖPNV-Netz noch attraktiver für Reisende und Pendler. Das vergrößerte ÖPNV-Netz, mit einer Linienlänge von insgesamt 11.103 km und 460 Linien, ist das Rückgrat des Nahverkehrs des Rhein-Neckar-Raumes und fungiert als Taktgeber für Schiene und Straße.

SCHNITTPUNKT IM EUROPÄISCHEN STRASSENNETZ

Mannheim ist Schnittpunkt von zwei internationalen und fünf nationalen Autobahnen sowie mehreren Bundesstraßen:

E35	Arnheim-Köln-Frankfurt-Mannheim-Basel
E50	Prag-Mannheim-Paris
A5	Frankfurt-Mannheim-Karlsruhe-Basel
A6	Nürnberg-Mannheim-Saarbrücken-Paris
A61	Venlo-Bonn-Koblenz-Speyer A5
A65	Karlsruhe-Landau-Ludwigshafen
A67	Arnheim-Köln-Frankfurt-Mannheim A3

LUFTVERKEHR

Autobahn-Direktverbindung zum Flughafen Frankfurt (70 km),
Busshuttle-Service
Stündliche ICE-Direktverbindung (30 Min. Fahrtzeit)
zum Flughafenbahnhof Frankfurt
City Airport Mannheim (Charter-Service europaweit)
montags bis freitags nonstop von Mannheim nach Berlin
montags bis freitags nonstop von Mannheim nach Hamburg
mittwochs, freitags und samstags nonstop von Mannheim nach Sylt
(von April bis Oktober)

SCHIFFFAHRT

	2017	2016	2015
Schiffsgüterumschlag in Mio. t	9,59	8,58	8,13
Wasserseitiger Containerverkehr (TEU)	121.426	111.252	128.592
Eingesetzte Schiffe	8.588	7.627	7.717

Quelle: Staatliche Rhein-Neckar-Hafengesellschaft Mannheim mbH

MESSEN & AUSSTELLUNGEN

- Maimarkt Mannheim, mit 338.000 Besuchern und rd. 1.400 Ausstellern (2018) die größte regionale Verbraucherausstellung in Deutschland
- Maimarktgelände, Gesamtfläche 225.000 qm, davon 130.000 qm für Messen und Ausstellungen, infrastrukturell erschlossen (Strom, Wasser, Abwasser, Telefonanschlüsse etc.), ca. 8.000 qm feste Ausstellungshalle, freitragend, Foyer und Nebenräume, Parkplatzangebot: 18.000 Stellplätze unmittelbar am Gelände
- Congress Center Rosengarten, 44 Säle, Kapazitäten für 9.000 Teilnehmer, fast 22.000 qm Raumfläche und mit jeweils separater Audio-, Video- und Klimatechnik

KENNWERTE DES MANNHEIMER EINZELHANDELS

2,37 Milliarden Euro Jahresumsatz	
rund 12.200 Beschäftigte	
rund 2.000 Einzelhandelsgeschäfte und Ladenhandwerksbetriebe	
Verkaufsfläche:	632.525 Quadratmeter
EH-Kaufkraftkennziffer je Einwohner:	99,3
EH-Umsatzkennziffer je Einwohner:	152,9
Zentralitätskennziffer 2018:	154
Einzelhandelskaufkraft pro Einwohner 2017:	5.785 Euro

Quelle: Gesellschaft für Konsumforschung

BEHERBERGUNG

	2017	2016	2015
Übernachtungen insgesamt	1.396.845	1.300.255	1.241.592
Ankünfte insgesamt	656.963	589.563	567.441

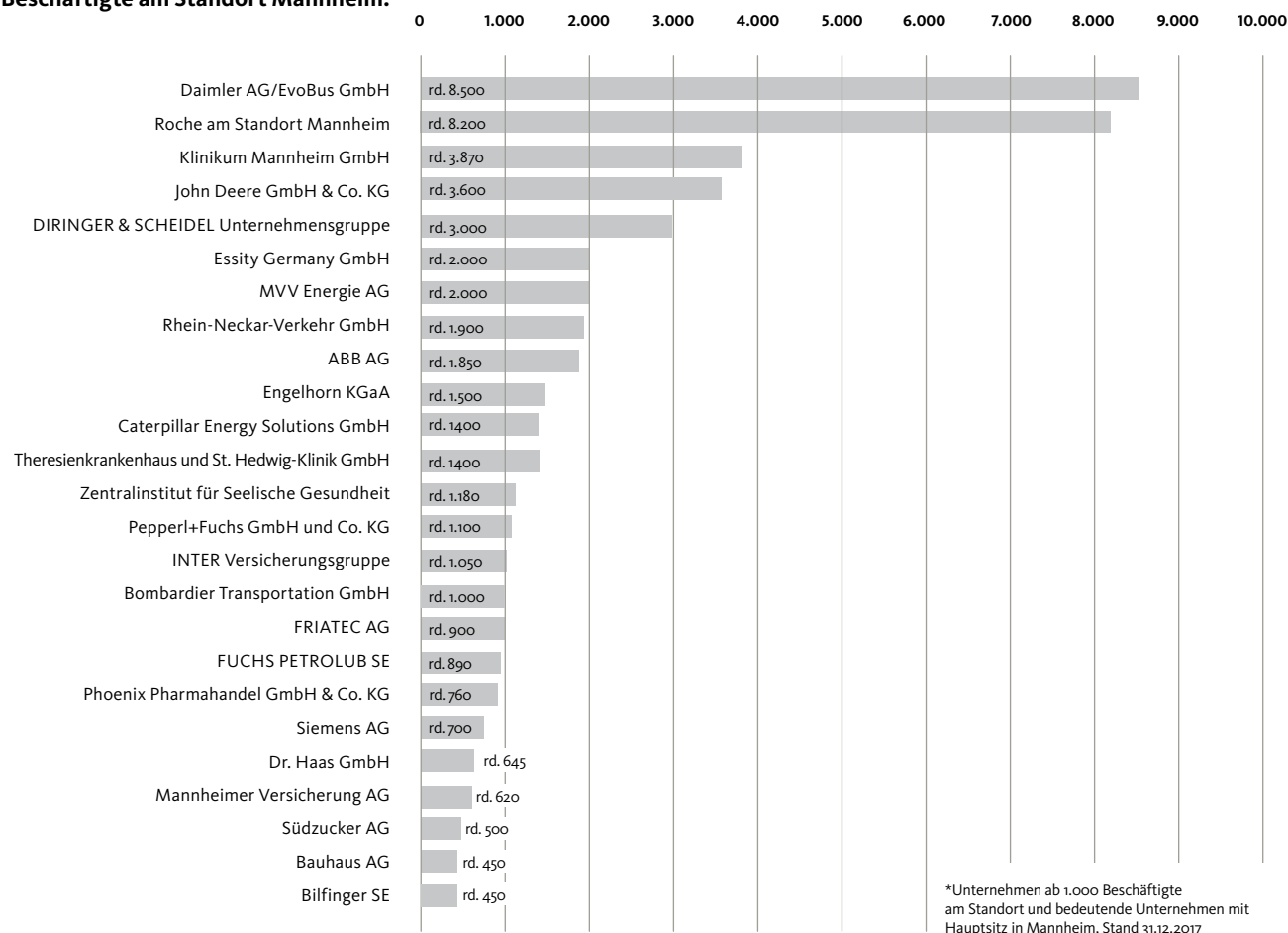
BESCHÄFTIGTE NACH WIRTSCHAFTSZWEIGEN

Stichtag 31.12.	2017	2016	2015
Insgesamt	188.551	185.363	182.720
Produzierendes Gewerbe insgesamt, davon	52.400	51.769	51.575
Verarbeitendes Gewerbe	39.724	39.664	39.831
Baugewerbe	8.857	8.262	7.980
Dienstleistungsbereiche insgesamt, davon	135.934	133.272	130.830
Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ	26.888	26.575	26.049
Verkehr und Lagerei	11.202	10.456	10.026
Gastgewerbe	5.040	5.514	4.984

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in wirtschaftlicher Gliederung (Aufteilung nach Wirtschaftszweigklassifikation WZ08)

BEDEUTENDE ANSÄSSIGE UNTERNEHMEN*

Beschäftigte am Standort Mannheim:





**NUR
HIER** haben wir alle
Erfolgsgeschichten
geschrieben.



**WIR FÖRDERN WIRTSCHAFT
IN MANNHEIM.**

Wir von der Wirtschaftsförderung engagieren uns für Unternehmen und Unternehmer, für Etablierte und Existenzgründer, für Fachkräfte und Talente. Mit unserer Arbeit stärken wir den Wirtschafts- und Innovationsstandort Mannheim und sorgen für eine nachhaltige Entwicklung in eine erfolgreiche Zukunft.



Unsere Erfolgsgeschichten
mannheim.de/nur_hier

SPRECHEN SIE UNS AN

**Fachbereich für Wirtschafts-
und Strukturförderung**

Christiane Ram

Telefon: 0621-293-3356

christiane.ram@mannheim.de

STADT MANNHEIM²

Wirtschafts- und
Strukturförderung

Handel, Logistik und Dienstleistung

DER KUNDE IST KÖNIG

■ Schnell, flexibel und breit aufgestellt. Viele Wege führen nach Mannheim. Die zentrale Lage im Herzen Europas lässt Geschäftsreisende und Warenströme wichtige Absatz- und Beschaffungsmärkte zügig und komfortabel erreichen. Mit dem Flugzeug, dem Auto, dem Schiff oder der Bahn – in Mannheim besteht optimaler Anschluss an das europäische Verkehrsnetz. Den internationalen Rhein-Main-Flughafen erreichen Sie stündlich über eine ICE-Nonstop-Verbindung in 31 Minuten bzw. alternativ mit dem Airportbus oder dem Pkw in 50 Minuten. Die RNA Rhein-Neckar-Air fliegt vom City Airport Mannheim regelmäßig nach Berlin, Hamburg und nach Sylt. Der Mannheimer Hauptbahnhof ist einer der bedeutendsten Knotenpunkte im europäischen Schienennetz. Täglich über 500 Züge, davon rund 240 Fernzüge, verbinden Sie schnell und direkt mit wichtigen Wirtschaftszentren – und am Zusammenfluss von Rhein und Neckar liegt mit einer Fläche von 1.131 Hektar einer der größten Binnenhäfen Deutschlands.

Rund 70 Prozent der Mannheimer Beschäftigten arbeiten im Dienstleistungssektor. Die Metropolregion Rhein-Neckar wird durch SAP und führende Großkonzerne wie BASF und Roche mehr und mehr zum Magneten für multimediale und Hightech-Dienstleister. So entsteht ein Netz mit kurzen Wegen für Kooperation, Consulting und Outsourcing. Die Stadt Mannheim fördert diese Entwicklung mit Technologie- und Existenzgründungszentren und der Einbindung von wissenschaftlichem Know-how aus Universität und Hochschule. Eine der wichtigsten Branchen des Dienstleistungsbereiches ist der Einzelhandel. In der Metropolregion Rhein-Neckar mit 2,4 Millionen Einwohnern ist Mannheim das führende Einkaufszentrum.

Messen, Tagungen und Märkte sind die Voraussetzung für direkte Kommunikation. Mannheim bietet mit dem Congress Center Rosengarten, dem Dorint-Kongresshotel und dem Maimarkt-Messegelände eine hervorragende einschlägige Infrastruktur.

Insgesamt 63 Betriebe im Bereich der Beherbergung verbuchten 2017 rund 1,4 Millionen Übernachtungen.

Der Maimarkt ist mit rund 1.400 Ausstellern auf 225.000 Quadratmetern Fläche die größte regionale Verbrauchermesse in Deutschland.

Kennwerte des Mannheimer Einzelhandels (2017)

- 2,37 Milliarden Euro Jahresumsatz
- Umsatzkennziffer 2017: 152,9
- Zentralitätskennziffer 2017: 154
- rd. 12.200 Beschäftigte
- rd. 2.000 Einzelhandelsgeschäfte und Ladenhandwerksbetriebe
- 632.525 m² Verkaufsfläche



Alpensped GmbH

Internationale Logistik
Innstraße 41
68199 Mannheim

Telefon: 0621 84408-0
E-Mail: c.faggin@alpensped.de
www.alpensped.de

Ansprechpartner: Christian Faggin

Wir lieben Ziele.

Seit mehr als einem Vierteljahrhundert verbindet Alpensped einen großen Teil Europas. Mit über 600 eigenen und vertraglich gebundenen Fahrzeugen bieten wir regelmäßige und sichere Transportdienstleistungen an.

Alpensped ist ein Familienunternehmen und wird in zweiter Generation von den Brüdern Christian und Massimo Faggin geführt. Der Name beschreibt die anfangs ausschließlich die Alpen überquerende expeditionelle Tätigkeit von Italien nach Deutschland und zurück. Heute sind wir in mehr als 20 europäischen Ländern aktiv, der Name Alpensped passt noch immer.

Als mittelständisches Familienunternehmen engagieren wir uns seit Jahren in Sachen „Nachhaltige Logistik“. Deshalb steht der Name Alpensped auch für hochwertige logistische Dienstleistungen und den verantwortungsvollen Umgang mit Umwelt und Mensch. Das und beste Referenzen machen uns gerade für nachhaltig handelnde Unternehmen zum richtigen Ansprechpartner. Als eines der wenigen kleineren mittelständischen Unternehmen ist Alpensped nach den beiden Standards DIN EN ISO 14064 und DIN EN 16258 zertifiziert und bietet zukunftsorientierte Kontrakt- und Projektlogistik, die Organisation und Durchführung von Teil- und Komplettpartien sowie Schwer- und Sondertransporten.

Darüber hinaus prägen Führungsstärke, systemorientiertes Management sowie ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess unseren Arbeitsstil, ebenso wie die konstruktive Zusammenarbeit mit unseren Dienstleistern und Lieferanten. Selbstverständlich achten wir auch bei der Auswahl von Frachtführern und neuen Partnern auf Qualität, Umweltfreundlichkeit und soziale Verantwortung – ganz im Sinne unserer Unternehmensphilosophie.



BAUHAUS AG

Service Center Deutschland
Gutenbergstraße 21
68167 Mannheim
Telefon: 0621 3905-0
Telefax: 0621 373290
E-Mail: service@bauhaus.info
www.bauhaus.info

Verwaltungsrat:
Dr. Peter Lutz (Präsident), Bernd Baus

BAUHAUS, der Spezialist für Werkstatt, Haus und Garten, brachte bereits 1960 eine neue Idee nach Deutschland, genauer gesagt ins Mannheimer Quadrat U3: Qualitätsprodukte verschiedenster Fachsortimente in Selbstbedienung, angeboten unter einem Dach. Nach diesem erfolgreichen Konzept sind in Deutschland rund 150 Fachcentren entstanden. Europaweit ist BAUHAUS in 19 Ländern über 270 Mal vertreten. In der Metropolregion Rhein-Neckar gibt es BAUHAUS in Heidelberg (2), Ludwigshafen, Mannheim (4), Speyer, Heppenheim und Viernheim. Dem Grundkonzept, Fachhandelsqualität und Sortimentsvielfalt zum besten Preis, ist BAUHAUS bis heute treu geblieben und entwickelt es kontinuierlich weiter.



Agentur für Arbeit Mannheim

M3a, 68161 Mannheim

Telefon: 0800 4 5555-20 für Arbeitgeber*

Telefon: 0800 4 5555-00 für Arbeitnehmer*

Telefax: 0621 165-530

E-Mail:

mannheim@arbeitsagentur.de

www.arbeitsagentur.de

Vorsitzender der

Geschäftsführung:

Ulrich Manz

Die Agentur für Arbeit Mannheim hat ihren Sitz im Stadtzentrum. Im Quadrat M3a finden Bürgerinnen und Bürger sowie Mannheimer Betriebe kompetente Ansprechpartner, die rund um die Themen Arbeits- und Ausbildungsmarkt beraten.

In der Agentur für Arbeit Mannheim befinden sich das Berufsinformationszentrum (BiZ) und die Berufsberatung unter einem Dach mit allen weiteren Informations-, Beratungs- und Vermittlungsdienstleistungen. Neben der Auszahlung von Lohnersatzleistungen stehen Berufswahl, Arbeitsplatzvermittlung und berufliche Qualifizierung im Mittelpunkt des Serviceangebots.

Arbeitgebern und Arbeitnehmern bietet die Agentur für Arbeit einen auf die individuellen Bedürfnisse ausgerichteten Personalvermittlungsservice. Daneben beraten Experten umfassend zu Kurzarbeiter- und Insolvenzgeld.

* gebührenfrei



Contargo Rhein-Neckar GmbH

Werfthallenstraße 1-19

68159 Mannheim

Telefon: 0621 59007-0

E-Mail: info@crn.contargo.net

www.contargo.net

Geschäftsführer:

Konrad Fischer, Andreas Roer

und Marco Speksnijder

Contargo Rhein-Neckar bietet Spediteuren, Direktverladern und Reedern an seinen Terminals im Mannheimer Handelshafen und dem Ludwigshafener Kaiserwörthhafen – einer wichtigen Schnittstelle zwischen den westlichen und nördlichen Seehäfen, der Metropolregion Rhein-Neckar und dem weiteren europäischen Hinterland – einen Komplettservice rund um den Container. Neben Umschlag, Lagerung und multimodalen Transportdienstleistungen organisiert das Unternehmen auch die Containerrundläufe und die Zollabwicklung, verkauft und vermietet Gebrauchtcontainer und übernimmt die Reparatur, Wartung sowie die Instandhaltung der Transportbehälter nach allen geforderten weltweiten Standards. Zum Portfolio gehört auch die Lagerung von Gefahrgutcontainern verschiedener Klassen oder temperaturgeführter Ware.

Contargo Rhein-Neckar gehört zur Contargo GmbH und Co. KG mit Hauptsitz in Duisburg, einem Unternehmen der Rhenus-Gruppe, und mit einer Jahrestransportleistung von 2,2 Millionen TEU (Twenty-foot Equivalent Unit), 996 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von 471 Millionen Euro (2017) eines der marktführenden Container-Hinterlandlogistik-Netzwerke in Europa. Contargo verfügt in Deutschland, Frankreich und der Schweiz über 24 Containerterminals. An sieben weiteren Standorten in Deutschland, den Niederlanden und Belgien ist Contargo mit Büros vertreten.

In Mannheim wird kontinuierlich in den Ausbau und die Optimierung des Angebots investiert. So eröffnete Contargo Rhein-Neckar hier Ende 2014 ein neues Leercontainerdepot ECT (Empty Container Terminal) mit Platz für bis zu 4.000 TEU und einer Fläche von 25.000 Quadratmetern. Auf der direkt anschließenden Erweiterungsfläche von 4.800 Quadratmetern entstand 2016 eine neue Containerreparatur- und Containerwaschhalle in Leichtbauweise. Die Halle mit 240 Quadratmetern Grundfläche und 9,20 Metern Höhe wurde EnEV-konform mit Dämmung sowie Luft-Wasser-Wärmepumpe zur Beheizung konzipiert. Der angeschlossene Büro- und Sozialtrakt wurde in Containerbauweise errichtet. Damit sind Leercontainerdepot und Containerservices nun an einem Ort gebündelt. Im Oktober 2017 hat Contargo Rhein-Neckar gemeinsam mit der Staatlichen Rhein-Neckar-Hafengesellschaft Mannheim mbH das erweiterte Containerterminal eingeweiht. Im Sommer 2017 wurden dort zwei neue Krane errichtet, weitere Lagerkapazitäten geschaffen und zusätzliche Gleise gebaut.

DATIS®

IT-Services GmbH

DATIS IT-Services GmbH

Weberstraße 2
68165 Mannheim
Telefon: 0621 72703-0

E-Mail: info@datis.de
www.datis.de

Geschäftsführer
Dennis Haßlöcher & Volker Herbel

Als Mannheimer Unternehmen ist DATIS seit fast 50 Jahren auf Rechenzentrums-Dienstleistungen spezialisiert. Zu den Schwerpunkten zählen Hosting, Outsourcing und Cloud Services für mittelständische Unternehmen.

Mit dem Service Desk und OTRS-Ticketsystem kann DATIS eine 24/7-Betreuung leisten, von der Administration der Systeme inklusive Durchführung von Updates und Patches, Beratung zur optimalen Software-Lizenzierung und Bereitstellung von Mietlizenzen, System-Monitoring bis hin zur Erstellung und Umsetzung von Backup-, Restore- und Recovery-Lösungen.

Die beiden DATIS-Rechenzentren in Mannheim verfügen jeweils über eine umfangreiche Sicherheitsarchitektur sowie entsprechende Techniken und Prozeduren, um den Zugang zum Standort einschließlich der einzelnen Racks zu kontrollieren, zu überwachen und zu dokumentieren, inklusive Zugangskontrolle, 365 x 24/7-Videoüberwachung mit Alarmierung. ISO 27001 und TIER IV gewährleisten größtmögliche Sicherheit und liefern auch die formale Absicherung für unsere Kunden. DATIS orientiert sich streng an ITIL-Prozessen und -Vorgaben.



DIRINGER & SCHEIDEL

Unternehmensgruppe (D&S)

Wilhelm-Wundt-Straße 19-21

68199 Mannheim

Telefon: 0621 8607-152

E-Mail: info@dus.de

www.dus.de

Die stets eigentümergeführte D&S-Unternehmensgruppe mit Hauptsitz in Mannheim wurde 1921 als klassische Bauunternehmung gegründet. D&S ist im Hoch-, Industrie- und Ingenieurbau, im Tief- und Rohrleitungsbau und in der grabenlosen Rohrsanierung anerkannter Partner von Wirtschaft, Verwaltung und Industrie. Die Gewinnung von Rohstoffen und von Recyclingmaterialien sowie die Baustoffproduktion inkl. Vertrieb erfolgen in eigenen Werken. Neben innerdeutschen Niederlassungen sind einzelne Sparten im europäischen Ausland vertreten. D&S betätigt sich seit über zwei Jahrzehnten in der Projektentwicklung und verfügt auch über eigene Planer, darunter Auditoren gem. LEED® und DGNB®. Ab 2000 wurde der Dienstleistungsbereich systematisch erweitert und die heutige Diversifizierung der Gruppe erreicht. Rund 50 Prozent der aktuell rd. 3.400 Mitarbeiter sind im Dienstleistungsbereich beschäftigt. So bedient D&S nicht nur das komplette technische Leistungsspektrum im Lebenszyklus von Immobilien, sondern verfügt darüber hinaus über eigene Management- und Betreibergesellschaften.

Referenzen am Bau

Hochbau: Klima-Arena Sinsheim, SKET-Bürotürme Bahnhof Süd Karlsruhe, Konzernzentrale HeidelbergCement AG, SAP Verwaltungsgebäude WDF 49 (techn. Arge-Führung), Pflege- und Nahversorgungszentrum Mark Twain-Village, Fachpflegezentrum Wiesloch, Quartier Q 6 Q 7, Erweiterung INTER Versicherung

Industriebau: Blockheizkraftwerk Daimler AG, Zuckersilos Nordzucker, Analytiklabore Dr. Limbach, Prüffeldgebäude Fuchs Schmierstoffe, HeidelbergCement Technology Center, Renolit Service Center, Logistikzentrum Friatec, Block 9 GKM (kfm. Arge-Führung)

Tief- und Rohrleitungsbau: FW-Trasse und Rheindüker Friesenheimer Insel (Arge), Regenrückhaltebecken Kläranlage Weinheim, Trinkwasserhochbehälter Bad Nauheim, Nordanbindung Freudenberg, Kompletterschließungen Wohngebiet Große Lobenbreite Dessau und Industriereal Römig Frankenthal, FW-Trassenlose Stadtbahn-Nord Mannheim und Heidelberg-Rohrbach Süd

Eigenprojekte/Referenzen

Referenzen: Wohnen Glückstein V (100 WE), Verbundeinrichtung Service-Wohnen & Pflege Wilhelmshöhe, Wiesloch (Fachpflegezentrum), Quartier Q 6 Q 7 (Investor BMO Real Estate Germany), WOHN PARK Niederfeld (350 WE), DHL Logistikzentrum Rheinau

Aktuell: KEPLER-QUARTIER Mannheim (208 WE, Büros, Hotel), Büro/Wohnen Baufeld III sowie Büro Baufeld I im Glückstein-Quartier Mannheim, Wohnen LUIT_PORT und Wohnen LUV Rheinufer Süd in Ludwigshafen, Büro-/Wohnensemble Quartier hoch 4 (Investor/Nutzer SV SparkassenVersicherung)

Dienstleistungsbereich

Mit dem CRM – Center & Retail Management verfügt D&S über einen eigenen Dienstleister im Management von Handelsimmobilien. CRM komplettiert das Dienstleistungsportfolio von ACCURATA Immobilienverwaltung und D&S Gebäudemanagement im Property und Facility Management. Das OCC Management verantwortet Umplanungen und das Projekt- und Umzugsmanagement von Gewerbeimmobilien im laufenden Betrieb. Aktuell werden in der Gruppe über 9.000 Wohn- und Gewerbeeinheiten verwaltet und ca. 2 Millionen Quadratmeter Gebäudefläche technisch betreut. Die avendi Senioren Service GmbH betreibt bundesweit 26 Einrichtungen für Stationäre Pflege, Betreutes Wohnen und Ambulante Pflege. Die ARIVA Hotel GmbH verfügt in Mannheim aktuell über vier etablierte Häuser, darunter das Radisson Blu Hotel, Mannheim, im Quartier Q 6 Q 7. Mit der Eröffnung des neuen Hilton Garden Inn im KEPLER-QUARTIER wird sich die Kapazität ab April 2019 auf rd. 750 Zimmer erhöhen.

Weitere Informationen unter:

www.dus.de

www.ariva-hotel.de

www.avendi-senioren.de



Ernst & Young GmbH

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Theodor-Heuss-Anlage 2
68165 Mannheim
Telefon: 0621 4208-0
Telefax: 0621 4208-550
E-Mail: mannheim@de.ey.com
www.de.ey.com

Die globale EY-Organisation im Überblick

Seit über 25 Jahren begleitet die Mannheimer Niederlassung von EY mittelständische und große Unternehmen in der Metropolregion Rhein-Neckar und der Technologie-Region Karlsruhe. Börsennotierte Mittelständler sind dabei ebenso vertreten wie international agierende Familienbetriebe mit großer Tradition oder aufstrebende Start-ups. EY in Mannheim mit seinen rund 400 Mitarbeitern bietet seinen Mandanten ein umfassendes Dienstleistungsangebot.

EY testiert Jahres- und Konzernabschlüsse, berät Unternehmen in Steuer- und Rechtsfragen, unterstützt bei Finanzierungen, Beteiligungen oder Übernahmen und entwickelt Strategien für die Entsendung von Mitarbeitern ins Ausland. Ein besonderer Schwerpunkt der Beratung liegt darin, mittelständische Unternehmen bei der digitalen Transformation zu begleiten.

Dazu gehört es auch, gemeinsam mit ihnen ihre Geschäftsmodelle so weiterzuentwickeln oder neu auszurichten, dass sie langfristige Wettbewerbsvorteile erzielen und auch morgen noch erfolgreich sind und wachsen.



FALK GmbH & Co KG

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft
Hermsheimer Straße 3
68163 Mannheim

Ansprechpartner: Philip Roth

FALK ist ein führendes, unabhängiges und mittelständisches Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsunternehmen in Deutschland. Seit über 80 Jahren prüfen, beraten und gestalten die Mitarbeiter mit hoher Qualität zu mittelstandstauglichen Konditionen. Das Leistungsangebot umfasst Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Unternehmensberatung, IT-Beratung, Transaktionsberatung, Restrukturierungsberatung, Non-Profit, Vermögensbetreuung, Outsourcing und International Services. Zu den Kunden zählen Unternehmen aller Branchen, aller Größen, regional, national und international.

FALK ist Mitglied von Praxity, einer internationalen Allianz von mittelständischen Wirtschaftsprüfungskanzleien, als Grundlage für qualifizierte grenzüberschreitende Beratungstätigkeit. In diesem Rahmen arbeitet FALK weltweit mit ähnlich strukturierten Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaften zusammen und ist so in der Lage, Mandanten auch grenzüberschreitend zu unterstützen. In gleichem Maße ist FALK auch für Mandanten ihrer ausländischen Kooperationspartner tätig, die in Deutschland eine Niederlassung unterhalten oder eine Tochtergesellschaft haben. FALK gehört darüber hinaus zu dem Kreis der wenigen deutschen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, die bei der PCAOB – dem Public Company Accounting Oversight Board – in den USA registriert sind.

FALK ist an den Standorten Heidelberg, Mannheim, Frankfurt am Main, Berlin, München, Osnabrück, Speyer, Karlsruhe, Tauberbischofsheim und Heppenheim vertreten.

GRUNERT**Medien & Kommunikation GmbH**

Büro Mannheim:

C4,14

68159 Mannheim

Büro Weinheim:

Hirtengasse 11

69469 Weinheim-

Lützelsachsen

Telefon: 06201 398741-1

Telefax: 06201 398741-2

www.grunert-medien.de

Die GRUNERT Medien & Kommunikation GmbH wurde 1996 gegründet und feierte im November 2016 ihr 20-jähriges Bestehen. Die Tätigkeitsbereiche des Medienunternehmens sind seit Unternehmensgründung unverändert:

MedienConsulting:

Beratung von Unternehmen/Institutionen in allen Fragen der Medien- und Kommunikationsmaßnahmen

MedienSupporting (CP-Corporate Publishing):

Die verlegerische Unterstützung bzw. Übernahme von (Teil-)Aufgaben bei der Erstellung von Mitgliederzeitschriften, Kunden- oder Mitarbeitermagazinen. Als Dienstleistung wird das komplette Spektrum angeboten: Redaktion, Anzeigenmarketing und Anzeigenakquisition (regional, national, international), Produktion, Vertrieb und Online-Marketing. Aktuell betreut der Verlag z. B. das Anzeigenmarketing der Lufthansa Group für deren Mitarbeitermagazin. Für das Kundenmagazin der Arbeiterwohlfahrt Rhein-Neckar wurde die Komplettbetreuung mit Ausnahme der Redaktion übernommen.

Im CP-Bereich besteht seit 2012 eine enge Kooperation mit der Mediengruppe Klambt/Speyer.

MedienPublishing:

Eigenständige verlegerische Tätigkeit in Print- und Online-Kommunikation. Ein Beispiel ist das Wirtschaftsmagazin „MANNHEIM – Stadt im Quadrat“, das bereits seit 49 Jahren erscheint und schon zum besten Standortmagazin Deutschlands gewählt wurde.

Verbandsaktivitäten

Verleger Michael Grunert vertritt zudem im Vorstand des „SZV – Südwestdeutscher Zeitschriftenverlegerverband“ die Interessen der Verlage aus Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland.

CSR – Corporate Social Responsibility-Aktivitäten

Der Verlag war 2005 Initiator und ist bis heute Mitorganisator und Preisstifter des Mannheimer Existenzgründungs-Preises „MEXI“. Dieser wird seitdem jährlich von der Stadt Mannheim für erfolgversprechende Start-ups ausgelobt. Schirmherr des „MEXI“ ist der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim. Verleger Michael Grunert ist seit Beginn der Preisvergabe Mitglied der Jury. 2018 wird der „MEXI“ zum 14. Mal vergeben und zählt mittlerweile zu den renommiertesten Start-up-Preisen in Deutschland.

IMPRESSUM

C4,14, 68159 Mannheim

Geschäftsleitung und Anzeigen:

Michael Grunert (verantwortlich)

Telefon: 0621 771981, E-Mail: m.grunert@grunert-medien.de, www.grunert-medien.de

Redaktionsleitung: Ulla Cramer (v.i.S.d.P.)

Korrektorat: Kira Hinderfeld

Grafik, Layout und Anzeigenkoordination:

Klambt-Verlag GmbH & Co. KG: Susann Bauer und Sabrina Hegner

Herstellung: Klambt-Verlag GmbH & Co. KG: Marcel Weilacher

Titelbild: Pozzi7/Fotolia

Druck und Verarbeitung: PrintTrust GmbH Walldorf

Herausgeber: Grunert Medien & Kommunikation GmbH in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich für Wirtschafts- und Strukturförderung der Stadt Mannheim, Rathaus E5, 68159 Mannheim, Telefon: 0621 293-3351

Aus Gründen der Lesbarkeit und Verständlichkeit haben wir möglichst die geschlechterneutrale und ansonsten die in der Umgangssprache übliche männliche oder weibliche Form verwendet.

© Diese Publikation erscheint einmal im Jahr; Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. ISBN 3-87804-245-0

**Mehr im Internet:**

Besuchen Sie uns auf der Webseite unseres Magazins „Mannheim – Stadt im Quadrat“. Dort können Sie die Beiträge dieser Ausgabe digital lesen und finden aktuelle Meldungen aus der Region. Bei Fragen zu unseren QR-Codes können Sie sich gerne an die Experten von zaubzer.de, Telefon: 0621 771981, E-Mail: info@zaubzer.de, wenden.



Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald

B1,1-2, 68159 Mannheim

Telefon: 0621 18002-0

Telefax: 0621 18002-199

E-Mail: info@hwk-mannheim.de

www.hwk-mannheim.de

Präsidium:

Präsident: Alois Jöst, Maler- u. Lackierermeister

Vizepräsident: Klaus Hofmann, Tischlermeister

Vizepräsident: Martin Sättele, Elektroinstallateurmeister

Weitere Mitglieder des Vorstandes:

Dietmar Clysters, Kraftfahrzeugmechanikermeister

Achim Bauer, Dipl.-Ing.

Norbert Menges, Schlossermeister

Andreas Nockel, Elektroinstallateurmeister

Volker Bowitz, Kfz-Mechaniker

Michael Zimmermann, Holzmechaniker

Hauptgeschäftsführer: Jens Brandt

Die Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald wurde 1901 gegründet. Sie ist die Interessenvertretung der mehr als 12.400 Handwerksbetriebe in den Stadtkreisen Mannheim und Heidelberg sowie den Landkreisen Rhein-Neckar und Neckar-Odenwald.

Dabei steht die Handwerkskammer als Dienstleistungszentrum dem Handwerk zur Seite. Mit ihrem Beratungs- und Betreuungsangebot bietet sie den eingetragenen Betrieben Hilfestellung in den vielfältigen Situationen des Alltags an. So spielt die Beratung in den Bereichen Recht und Unternehmensführung eine zentrale Rolle.

Gerade die betriebliche Entwicklung von der Existenzgründung bis hin zur Übergabe eines erfolgreichen Betriebes wird von der Handwerkskammer aktiv begleitet und mit einer integrierten Beratung umfassend gesichert.

Die Betreuung der über 4.400 Auszubildenden steht im Mittelpunkt der handwerklichen Bildung. Mit der Eintragung in die Lehrlingsrolle wird gewährleistet, dass die jungen Menschen nicht nur eine geordnete Begleitung in ihrem Beruf erfahren, indem die gesetzlichen Anforderungen im Lehrvertrag verankert werden, sondern sie auch rechtzeitig die Einladungen zu überbetrieblichen Lehrgängen und Prüfungen erhalten. Als Ansprechpartner stehen drei Ausbildungsberater für Betriebe und Lehrlinge zur Verfügung.

Die Handwerkskammer unterstützt ihre Betriebe bei der Gewinnung von Fachkräften. Mit zahlreichen Aktionen in Schulen und auf Ausbildungsmessen, mit dem Projekt „Passgenaue Vermittlung“ sowie mit Ausbildungsbotschaftern werden junge Menschen angesprochen und auf das Handwerk aufmerksam gemacht.

Zusätzlich unterstützt die Handwerkskammer die Betriebe, wenn es um die Integration von geflüchteten Menschen geht. 2017 konnten 235 Lehrlinge für eine Ausbildung im Handwerk in den verschiedenen Berufen gewonnen werden. Dabei sind die Einstiegsqualifizierung oder eine Einstiegsqualifizierung mit zusätzlicher Sprachförderung zwei Möglichkeiten, eine anschließende Berufsausbildung im Betrieb zu beginnen.

Mit der Bildungsakademie hat die Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald in Mannheim-Wohlgelegen eine erste Adresse für die berufliche Aus- und Weiterbildung. Mehr als 7.200 junge Menschen erhielten 2017 hier ihre überbetriebliche Ausbildung und damit eine Ergänzung der im betrieblichen Alltag und in der Gewerbeschule erlernten Fähigkeiten.

Zudem konnten sich über 600 junge Handwerkerinnen und Handwerker in der Bildungsakademie ihr Rüstzeug für die Zukunft in 63 Weiterbildungskursen holen und so im betrieblichen Alltag die Handwerksbetriebe voranbringen. Das große rote Haus in der Nähe des TÜV gewährleistet somit eine solide Grundlage für die berufliche Erstausbildung ebenso wie das berufliche Weiterkommen und die handwerkliche Weiterbildung für Menschen, die ihre Ziele verwirklichen wollen.



**Staatliche Rhein-Neckar-
Hafengesellschaft Mannheim mbH**

Rheinvorlandstraße 5
68159 Mannheim
Telefon: 0621 292-0
www.hafen-mannheim.de

Gesellschafter zu 100 Prozent:
Land Baden-Württemberg

Geschäftsführer und Hafendirektor:
Roland Hörner

Für die Stadt Mannheim am Zusammenfluss von Rhein und Neckar ist die Schifffahrt seit jeher von höchster Bedeutung. Als trimodaler Verkehrsknoten an der Schnittstelle von Straße, Bahn und zweier Bundeswasserstraßen verfügt der Rhein-Neckar-Hafen Mannheim über verschiedene Umschlagsmöglichkeiten wie drei Containerterminals, eine Roll-on/Roll-off-Anlage im Rheinauhafen sowie ein KLV-Terminal im Handelshafen. Lage und Verkehrsinfrastruktur dieses hochkomplexen, modernen Industriegebietes mit über 450 Unternehmen und rund 20.000 Beschäftigten machen den Hafen zu einem gefragten Produktionsstandort und einer Verkehrsdrehscheibe von europäischer Bedeutung.

Schienenseitig ist er mit sämtlichen deutschen und mehreren wichtigen europäischen Wirtschaftszentren im Nachtsprung verbunden. Tägliche Verbindungen des kombinierten Verkehrs bestehen zu den Seehäfen in Hamburg, Bremen/Bremerhaven, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam. Straßenseitig ist er über die Bundesautobahnen A6 (E50), A61 (E31), A67 (E451), A650, A656 und A659 sowie die Bundesstraßen B9, B36, B37, B38, B38a und B44 erreichbar.

Unternehmensgegenstand der HGM sind die Verwaltung und der Betrieb des Hafens sowie alle damit zusammenhängenden oder sich daraus ergebenden Geschäfte und Tätigkeiten. Das Geschäftsmodell der HGM ist auf künftige Herausforderungen zukunftsweisend und modern ausgerichtet. Sie verwaltet den kompletten Hafen und ist verantwortlich für Instandhaltung und Weiterentwicklung seiner Infrastruktur. Die Überlassung der Hafengrundstücke erfolgt durch langfristige Mietverträge.

Der Rhein-Neckar-Hafen umfasst (von Nord nach Süd) den Altrheinhafen inkl. Ölhafen, den Industriebahnhof, den Handelshafen und den Rheinauhafen. In diesen vier Hafengebieten befinden sich 14 Hafenbecken, die Uferlänge misst 54,5 km. Dazu kommen 35,7 km Straßen und ein Gleisnetz in einer Größenordnung von fast 100 km.



**Industrie- und Handelskammer
Rhein-Neckar**

L1,2
68161 Mannheim
Telefon: 0621 1709-0
Telefax: 0621 1709-5511
E-Mail: ihk@rhein-neckar.ihk24.de
www.rhein-neckar.ihk24.de

Präsident: Manfred Schnabel
Hauptgeschäftsführer: Dr. Axel Nitschke

Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Rhein-Neckar setzt sich ein für bessere Standortbedingungen und agiert als kritischer Partner der Politik, als unabhängiger Anwalt des Marktes und als praxisorientierter Dienstleister für rund 75.000 Mitgliedsunternehmen aus Mannheim und Heidelberg, dem Rhein-Neckar- und dem Neckar-Odenwald-Kreis. Sie kommen aus Industrie, Handel, Verkehr, Hotel und Gastronomie, Banken und Versicherungen, IT-Wirtschaft sowie Beratung. Wirtschaftliche Schwerpunkte sind u. a. die Chemie-, Bau-, Baustoffindustrie und der Dienstleistungssektor. Die Exportquote beträgt für den gesamten IHK-Bezirk rund 59 Prozent.

Die IHK ist eine öffentlich-rechtliche Körperschaft und funktioniert nach dem Prinzip der Selbstverwaltung – das heißt, die IHK vertritt die Interessen der Wirtschaft gegenüber Staat und Politik. Dafür wählen alle Mitgliedsunternehmen – von Einzelunternehmen bis zum Mittelstand und den Großunternehmen – ihre Vertreterinnen und Vertreter in die IHK-Vollversammlung. In der IHK Rhein-Neckar engagieren sich rund 3.000 Personen ehrenamtlich in der Vollversammlung, im Präsidium, in Ausschüssen und Arbeitskreisen oder als Prüfer in der Aus- und Weiterbildung.

Die IHK betreut derzeit rund 10.000 Ausbildungsverhältnisse in über 2.455 Ausbildungsbetrieben. 2017 wurden über 84.000 Arbeitsstunden ehrenamtlich geleistet. Das entspricht einem Gegenwert von rund 6,8 Millionen Euro.

**KPMG AG****Wirtschaftsprüfungsgesellschaft**

Schlossgartenstraße 1
68161 Mannheim
Telefon: 0621 4267-742
Telefax: 0621-4267-200
E-Mail: brackwitz@kpmg.com
www.kpmg.de

Ansprechpartner: Bodo Rackwitz

KPMG ist ein Firmennetzwerk mit rund 200.000 Mitarbeitern in 154 Ländern und Territorien.

Auch in Deutschland gehört KPMG zu den führenden Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen und ist mit rund 10.700 Mitarbeitern an 25 Standorten präsent. Unsere Leistungen sind in die Geschäftsbereiche Audit, Tax, Consulting und Deal Advisory gegliedert. Im Mittelpunkt von Audit steht die Prüfung von Konzern- und Jahresabschlüssen. Tax steht für die steuerberatende Tätigkeit von KPMG. Die Bereiche Consulting und Deal Advisory bündeln unser hohes fachliches Know-how zu betriebswirtschaftlichen, regulatorischen und transaktionsorientierten Themen.

Für wesentliche Branchen unserer Wirtschaft haben wir eine geschäftsbereichsübergreifende Spezialisierung vorgenommen. Hier laufen die Erfahrungen unserer Experten weltweit zusammen und tragen zusätzlich zur Beratungsqualität bei.



MPB MANNHEIM²
Mannheimer Parkhausbetriebe GmbH

Mannheimer**Parkhausbetriebe GmbH**

C1, 13-15
68159 Mannheim

Geschäftsführer:
Dr. Karl-Ludwig Ballreich

Die Mannheimer Parkhausbetriebe GmbH (MPB) sind ein Traditionsunternehmen in der Quadratestadt und in der Metropolregion. Die Kernkompetenz des Unternehmens liegt seit über 50 Jahren in der Bewirtschaftung, dem Betrieb sowie dem Bau von Parkobjekten und anderen Aufgaben im Umfeld des Parkens. Weiterentwicklung und Optimierung des Parkraums in der Quadratestadt sind Ziel und Zweck des innovativ denkenden und handelnden Marktführers.

Vorausschauend sind auch die Maßnahmen für den Neubau im Glückstein-Quartier, der rund 600 Stellplätze anbieten wird. Elektrolademöglichkeiten für Autos und Fahrräder, Fahrradabstellplätze, Carsharing-Angebote sowie Stellplätze für Park & Ride-Kunden der Bahn werden dort das Angebot ergänzen.

Die MPB besitzen und unterhalten rund 20.000 Stellplätze, überwiegend in Mannheim. Diese verteilen sich auf etwa 60 Parkhäuser und Parkplätze. Darüber hinaus bietet das Unternehmen Dienstleistungen in den Bereichen Überwachung und Bewirtschaftung von Parkflächen, auch bei Großveranstaltungen, an.

Erfolgreich und mit vorausschauendem Denken ein Parkobjekt zu betreiben, braucht Kombination von Know-how und Erfahrung. Beides findet sich idealerweise bei der MPB.

**MVV Energie AG**

Luisenring 49
68159 Mannheim
Telefon: 0621 290-0
Telefax: 0621 290-2324
E-Mail: kontakt@mvv.de
www.mvv.de

Mit rund 6.000 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von über vier Milliarden Euro (Geschäftsjahr 2017) ist MVV eines der führenden Energieunternehmen in Deutschland. Im Zentrum des Handelns steht für das Unternehmen die zuverlässige, wirtschaftliche und umweltfreundliche Energieversorgung der Kunden aus Industrie, Gewerbe und Privathaushalten. Dabei besetzt MVV alle Stufen der energiewirtschaftlichen Wertschöpfungskette: von der Energieerzeugung, dem Energiehandel und der Energieverteilung über den Betrieb von Verteilnetzen bis hin zum Vertrieb, dem Umweltgeschäft und dem Energiedienstleistungsgeschäft.

Mit seiner Unternehmensstrategie setzt MVV konsequent auf den Ausbau erneuerbarer Energien, die Stärkung der Energieeffizienz sowie den weiteren Ausbau der hocheffizienten Kraft-Wärme-Kopplung und der umweltfreundlichen Fernwärme. Darüber hinaus investiert das Unternehmen in die Zukunftsfähigkeit seiner Netze und in die Modernisierung der Erzeugungsanlagen. Dabei kann MVV fest auf die gewachsene Kompetenz und das Know-how der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählen.


MWS Projektentwicklungsgesellschaft mbH

Leoniweg 2

68167 Mannheim

Telefon: 0621 3096-900

E-Mail: info@mwsp-mannheim.de

www.mwsp-mannheim.de

www.franklin-mannheim.de

Geschäftsführer:

Karl-Heinz Frings

Achim Judt

Die städtische Entwicklungsgesellschaft MWSP ist für die qualitative Entwicklung von über 500 Hektar US-Militärflächen sowie weitere Stadtentwicklungsprojekte in Mannheim zuständig. Sie ist Ansprechpartnerin für Investoren, die die strategischen Grundsätze der Mannheimer Bürgerbeteiligungsprozesse für eine nachhaltige und zukunftsfähige Stadtentwicklung mittragen. 2012 wurde das 13 Hektar große Turley Areal erworben, worauf 2013 das 46 Hektar große Taylor Areal folgte und 2015 die mit 144 Hektar ehemals größte US-Wohnsiedlung Deutschlands, FRANKLIN.

Auf dem Turley Areal sind die ersten Meilensteine vollbracht. Es entsteht innenstadtnah ein neues Quartier mit einer hochwertigen, urbanen Mischung aus besonderem Wohnen, innovativem Arbeiten und Forschen, Gemeinbedarf und Stadteilkultur. Die Sanierung und Umgestaltung der denkmalgeschützten Sandsteingebäude schreitet voran, viele Neubauten sind bereits fertiggestellt und ein Drittel der geplanten Bewohner und Arbeitsplätze sind bereits vor Ort.

Auf dem Taylor Areal entsteht ein innovativer Gewerbepark mit elektromobilem Lieferverkehr. Eine besondere Qualität ist der hohe Grünanteil von 21 Prozent, der mit dem Taylor Park, welcher 2019 eröffnet, verwirklicht wird. Bereits 80 % der Grundstücke sind verkauft: Bestandsgebäude werden zu modernen Firmensitzen umgewandelt, erste Neubauten wurden fertiggestellt und Betriebe haben ihre Arbeit aufgenommen. Insgesamt sollen rund 1.000 Arbeitsplätze auf dem Gelände entstehen.

Auf FRANKLIN werden Visionen rund um urbanes Wohnen und Leben für 9.000 Menschen wahr und Impulse für Mannheim und die Region gesetzt: Kulturelle Vielfalt, Familienfreundlichkeit und attraktive Freizeitflächen treffen auf Energieeffizienz und fortschrittliche Mobilität. Städtebauliche und architektonische Highlights sind dabei die Europa-Achse, der grüne „Hügel“, in dem sich der Nahversorger befindet, und die Wohn-Hochpunkte in der Konstellation H-O-M-E. Seit 2016 laufen Abbruch- und Erschließungsarbeiten, Bestandssanierungen und Neubauten befinden sich in der Realisierung und knapp 500 Bewohner nennen FRANKLIN ihr neues Zuhause. FRANKLIN ist ein Ort der Möglichkeiten und für Investitionen im Dienstleistungs- und Gewerbebereich spannend.


Rhein-Neckar-Verkehr GmbH

Möhlstraße 27

68165 Mannheim

www.rnv-online.de

Geschäftsführer:

Martin in der Beek

Christian Volz

Mit mehr als 2.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, über 180 Straßen- und Stadtbahnen und etwa 180 Bussen bietet die Rhein-Neckar-Verkehr GmbH (rnv) einen attraktiven ÖPNV in der Metropolregion Rhein-Neckar an und leistet somit einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz.

Rund eine halbe Million Fahrgäste setzen durchschnittlich an einem Werktag auf umweltfreundliche Mobilität und nutzen die Leistungen der rnv innerhalb eines dichten Verkehrsnetzes mit einer gesamten Linienlänge von rund 700 Kilometern.

SPICKERT FILMTHEATER

**Spickert Filmtheater | CinemaxX Mannheim,
Cineplex Mannheim/Neustadt/Bruchsal**

P4, 4

68161 Mannheim

Telefon: 0621 12777-0

E-Mail: marketing@diekinomacher.de

www.diekinomacher.de

Die Filmtheaterbetriebe Spickert sind ein Kinounternehmen aus der Kurpfalz, die heute Metropolregion Rhein-Neckar heißt. Die Spickerts machen Kino in der dritten Generation. Bereits die Großmutter des heutigen geschäftsführenden Gesellschafters Christian Spickert kassierte die ersten Kinobesucher ab und gab Pauseneis aus. Spickerts haben ehemals ein Großkino in Heidelberg betrieben und veranstalten heute das Programm der Mannheimer Lichtspieltheater Cineplex und CinemaxX. Zur Gruppe gehören auch die Cineplex-Kinos in Neustadt und Bruchsal sowie weitere Kinobeteiligungen. Die Filmtheaterbetriebe Spickert verstehen sich als regionaler Kulturträger, öffnen ihre Leinwände und Säle dem Blockbuster ebenso wie dem anspruchsvollen Arthouse-Film sowie für Sonderveranstaltungen von der Klassik-Übertragung bis zur Road-Show. Als erste Kinos in Deutschland machten die Filmtheaterbetriebe Spickert die Übertragung von public-viewing im Kino möglich und populär – von der Fußball-WM bis zur Übertragung des ARD-Tatort. Zahlreiche Kooperationen mit Theatern, Museen und anderen Kulturträgern kennzeichnen das mit dem Marketingpreis Rhein-Neckar ausgezeichnete Unternehmen. Geschäftsführer Frank Noreiks organisiert und pflegt die zahlreichen Firmenveranstaltungen in den Kinos. Die Marke „Carpet Rouge“ hat er geprägt, die als Printmedium genauso beliebt wie das TV-Format ist.

STADTMANNHEIM²

Wirtschafts- und
Strukturförderung

**Fachbereich für Wirtschafts- und
Strukturförderung**

Rathaus E5, Postfach 10 30 51

68030 Mannheim

Telefon: 0621 293-3351

Telefax: 0621 293-9850

E-Mail: wirtschaftsfoerderung@mannheim.de

www.mannheim.de

Leitung:

Christiane Ram

Die Hauptaufgaben der Wirtschafts- und Strukturförderung sind, Mannheims Unternehmen bei ihrem Erfolg zu unterstützen sowie die kreativen und innovativen Faktoren des Standorts Mannheim zu stärken. Die Wirtschaftsförderung versteht sich als „Kümmerer“ und Lotse für Unternehmen, Gewerbetreibende, Investoren, den Einzelhandel, Existenzgründungen, Kreative, Selbstständige und wissenschaftliche Institutionen. Kundennähe, intensive Kontakte und effiziente Dienstleistungen sind die Grundlagen ihres Handelns. Als „One-Stop-Service-center“ bietet sie Service aus einer Hand. Außerdem unterstützt sie die Unternehmen bei einer ihrer wichtigsten Zukunftsaufgaben: Fach- und Führungskräfte zu gewinnen und zu halten. Die Wirtschafts- und Strukturförderung ist zudem Impulsgeber für die wirtschaftlichen Belange der Stadtentwicklung und aktiv bei der Umsetzung wirtschaftsbezogener Projekte.

Die Schwerpunkte der Aktivitäten liegen in der Bestandspflege der in Mannheim ansässigen Unternehmen sowie der Entwicklung der Kompetenzfelder. Mit den Kultur- und Kreativwirtschaften und der Medizintechnologie werden vorhandene Stärken des Wirtschaftsstandorts Mannheim gezielt ausgebaut. In diesen Kompetenzfeldern soll Mannheim führend werden. Energie, Mobilität, Logistik und Produktionstechnologie sind weitere Kompetenzfelder, deren Aus- und Aufbau die Wirtschafts- und Strukturförderung vorantreibt. Zudem wird die Wirtschaft mit dem Netzwerk Smart Production branchenübergreifend in der weiter voranschreitenden vierten industriellen Revolution – Industrie 4.0 – unterstützt.



SUNTAT

BLG Kardesler GmbH
Wattstraße 2-10
68199 Mannheim
Telefon: 0621 83388-0
Telefax: 0621 83388-99
www.SUNTAT.com

SUNTAT – die BLG Kardesler Lebensmittelhandelsgesellschaft mbH ist einer der größten Anbieter von mediterranen Lebensmitteln in Deutschland. Das Familienunternehmen aus der Rhein-Neckar-Region wurde im Jahre 1986 von den fünf Baklan-Brüdern gegründet. Bereits im Sommer 2017 hat die Unternehmensführung nach dem Urteil des Oberlandesgerichts Karlsruhe unverzüglich damit begonnen, die bis dahin international genutzte Marke BAKTAT in Deutschland durch die Marke SUNTAT zu ersetzen. Die Unternehmensgruppe SUNTAT umfasst heute 14 Firmen und beschäftigt rund 1.800 Mitarbeiter. SUNTAT, der Spezialist für mediterrane Lebensmittel aus der Metropolregion Rhein-Neckar, produziert überwiegend in eigenen Produktionsstätten in der Türkei. Das SUNTAT-Sortiment umfasst alle relevanten Food-Segmente in den Bereichen Trocken-, Mopro- und Wurstwaren. Das aktuelle Sortiment umfasst ca. 3.000 Produkte und ist in über 52 Ländern weltweit erhältlich. Die Produktionsstandorte in der Türkei überzeugen durch ihre zukunftsweisenden Anlagen. Hohe Investitionen in die Optimierung der Produktionsprozesse und die Zusammenarbeit mit ISO-Zertifizierungs-Instituten sowie „International Food Standard“ (IFS) garantieren einen hohen Standard an Qualität auf internationalem Niveau.

SUNTAT produziert seit 2009 türkische Bio-Lebensmittel nach EG-Öko-, USDA Organic- und Ecocert-Verordnungen. Durch ISO- und IFS-Zertifizierungen hat SUNTAT es geschafft, auch der Pionier für die Herstellung von türkischen Bio-Lebensmitteln in Deutschland zu sein. Das Unternehmen produziert unter der Eigenmarke über 100 Produkte mit den Garantiesiegeln der ökologischen Landwirtschaft.

Für seinen Energy Drink „fire of Istanbul“ erhielt SUNTAT 2015 die Auszeichnung vom „International Taste & Quality Institute ITQI“ (Internationales Geschmacks- und Qualitätsinstitut) in Brüssel.

Bei der SUNTAT-Gruppe wird soziales Engagement, speziell im Bereich der Bildung, großgeschrieben. So ist SUNTAT Sponsor der Hochschule der Wirtschaft für Management (www.hdw.de), des Deutsch-Türkischen Instituts für Arbeit und Bildung e. V. (www.dti-mannheim.de), der SUNTAT Bildungsbrücke e. V. (www.bildungsbruecke.org) und der Freien Interkulturellen Waldorfschule Mannheim. Kulturelle und sportliche Vereine werden ebenfalls unterstützt, damit sie ihre Angebote und Aktivitäten für Kinder und Jugendliche aufrechterhalten können.

UEBERBIT

UEBERBIT GmbH

Rheinvorlandstraße 7
68159 Mannheim
Telefon: 0621 17205-0
E-Mail: mail@ueberbit.de
www.ueberbit.de

Geschäftsführende Gesellschafter:
Daniel Bönsch
Dr. Boris Stepanow

Die Digitalagentur UEBERBIT unterstützt ihre Kunden bei den Herausforderungen der digitalen Transformation. Auf der Basis moderner Webtechnologien entwickelt sie individuelle Softwarelösungen in den Bereichen Marketing Automation, Digital Workplace und Business Solutions.

1996 gegründet und bis heute inhabergeführt, zählt die UEBERBIT GmbH heute zu den großen überregionalen Agenturen ihrer Branche (Top 100 im Internetagenturranking). Neben ihrem Hauptsitz in Mannheim betreibt sie Büros in Berlin und Stralsund.

Als Technologieunternehmen plant, realisiert und betreibt UEBERBIT smarte digitale Plattformen und Arbeitsräume, die sich flexibel auch in komplexe und gewachsene IT-Architekturen integrieren. Daneben begleitet das Unternehmen seine Kunden auch strategisch auf deren Weg der Digitalisierung.

Auf der regionalen Kundenliste finden sich unter anderem die Stadt Mannheim und die Universität Mannheim, Rhein-Neckar-Verkehr und der Verkehrsverbund Rhein-Neckar, die BKK Pfalz und HeidelbergCement sowie Freudenberg und Südzucker.

Das unabhängige Kunden-Rating Benchpark bescheinigt UEBERBIT bereits seit 2005 eine „exzellente Zufriedenheit“ ihrer Auftraggeber. Außerdem wurde die Digitalagentur vom Bundesverband Digitale Wirtschaft (BVDW) 2016 mit dem Zertifikat „Trusted Agency“ ausgezeichnet.

Industrie

MODERNITÄT AUS TRADITION

■ Kraftvoll und attraktiv. Mannheim ist traditioneller Standort des produzierenden Gewerbes. Multinationale Konzerne wie ABB, Daimler, Roche, John Deere, Essity Germany und Siemens sind sichere Standbeine der Mannheimer Großindustrie.

Langjährige Erfahrungswerte und eine effiziente Kooperation von Unternehmen und Wirtschaftsförderung ermöglichen ansiedlungsfreundliche, unternehmensorientierte Rahmenbedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten für Betriebe aller Größenordnungen.

Tradition verpflichtet. Mannheim steht seit weit mehr als 100 Jahren für Aufbau und Profilierung wettbewerbsstarker, moderner Unternehmen. Wirtschaftliche Kontinuität und Kompetenz machen Mannheim zum Dienstleistungspartner der Wirtschaft. Der Standort offeriert durch eine ausgewogene Branchenstruktur mit Fahrzeug- und Maschinenbau, Elektrotechnik, Chemie sowie Pharma- und Medizintechnik ein kraftvolles Geschäftsumfeld und einen attraktiven Markt. Internationalität und globale Wettbewerbsfähigkeit beweisen die Mannheimer Industrieunternehmen mit einem Jahresumsatz von 16,83 Milliarden Euro und einer Exportquote von 66,1 Prozent. Der produzierende Sektor ist wichtiger Auftraggeber für unternehmensnahe Dienstleister und Magnet für die Ansiedlung neuer, innovativer Firmen, die direkt von „Outsourcing“ profitieren.

Kennwerte der Mannheimer Industrie (31.12.2017)

- 52.400 Beschäftigte im produzierenden Gewerbe, davon 39.724 im verarbeitenden Gewerbe
- 69 Industrieunternehmen mit mehr als 50 Mitarbeitern
- 16,83 Mrd. Euro Industrieumsatz
- 11,12 Mrd. Euro Auslandsumsatz
- Exportquote 66,1 %

**ABB AG**

Kallstadter Straße 1
68309 Mannheim

Vorsitzender des Vorstands:

Hans-Georg Krabbe

Vorstandsmitglieder:

Markus Ochsner

Martin Schumacher

ABB ist ein global führendes Technologieunternehmen in den Bereichen Stromnetze, Elektrifizierungsprodukte, industrielle Automation und Robotik und Antriebe mit Kunden in der Energieversorgung, der Industrie und im Transport- und Infrastruktursektor. Aufbauend auf einer über 130-jährigen Tradition der Innovation gestaltet ABB heute die Zukunft der industriellen Digitalisierung mit zwei klaren Leistungsversprechen: Strom von jedem Kraftwerk zu jedem Verbrauchspunkt zu bringen sowie Industrien vom Rohstoff bis zum Endprodukt zu automatisieren. Um zu einer nachhaltigen Zukunft beizutragen, verschiebt ABB als namensgebender Partner der FIA Formel E Rennsportserie die Grenzen der Elektromobilität. Das Unternehmen ist in mehr als 100 Ländern tätig und beschäftigt etwa 147.000 Mitarbeiter.

Die ABB AG, Mannheim, ist eine 100-prozentige Tochter der ABB Ltd, Zürich. ABB in Deutschland erzielte im Jahr 2017 einen Umsatz von 3,26 Milliarden Euro und beschäftigt 10.550 Mitarbeiter.

ABB Deutschland trägt mit ihren Produkten und Lösungen zu einer nachhaltigeren Zukunft bei. Das Unternehmen steht nicht nur für Elektromobilität, sondern auch für die Elektrifizierung aller Verbrauchspunkte, effiziente Antriebslösungen und Robotik, industrielle Automation und ein grüneres Stromnetz.

www.abb.de

**BASF SE**

67056 Ludwigshafen
Telefon: 0621 60-0
Telefax: 0621 60-42525
E-Mail: standortaktuell@basf.com
www.ludwigshafen.basf.de

Vorstand: Martin Brudermüller (Vorsitzender),
Hans-Ulrich Engel (stellv. Vorsitzender),
Saori Dubourg, Sanjeev Gandhi, Michael Heinz,
Markus Kamieth, Wayne T. Smith

1865 gründete Friedrich Engelhorn die Aktiengesellschaft „Badische Anilin- & Soda-Fabrik“ in Mannheim. Das Stammwerk entstand allerdings auf der gegenüberliegenden Rheinseite in Ludwigshafen. Heute ist BASF das weltweit führende Chemieunternehmen.

Das Portfolio reicht von Chemikalien, Kunststoffen, Veredelungsprodukten und Pflanzenschutzmitteln bis hin zu Öl und Gas. Mit Forschung und Innovation hilft BASF ihren Kunden in nahezu allen Branchen, heute und in Zukunft die Bedürfnisse der Gesellschaft zu erfüllen. Die Produkte und Lösungen von BASF tragen dazu bei, Ressourcen zu schonen, Ernährung zu sichern und die Lebensqualität zu verbessern.

Mit einer Fläche von rund zehn Quadratkilometern ist der Standort Ludwigshafen das größte zusammenhängende Chemieareal der Welt, das sich im Besitz nur eines Unternehmens befindet. Ludwigshafen ist Sitz der Unternehmensleitung und als Technologieplattform und Kompetenzzentrum für die gesamte BASF-Gruppe eine wichtige Quelle für Innovationen bei Produkten, Methoden und Verfahren.

Das Werksgelände umfasst 2.000 Gebäude, rund 106 Kilometer Straßen, 230 Kilometer Bahngleise und etwa 2.850 Kilometer oberirdische Rohrleitungen. Mehr als 39.000 Beschäftigte der BASF und ihrer Tochter- und Beteiligungsgesellschaften arbeiten am Standort Ludwigshafen in rund 200 Anlagen, mehreren hundert Labors, Technika, Werkstätten und Büros.

Das Stammwerk der BASF in Ludwigshafen ist auch die Wiege des Verbundkonzepts: Produktionsanlagen, Energieflüsse und Logistik werden intelligent miteinander vernetzt, um Ressourcen so effizient wie möglich zu nutzen. Als größter Arbeitgeber der Region engagieren wir uns auf vielfältige Weise für unser Umfeld.



FUCHS PETROLUB SE

Friesenheimer Straße 17
68169 Mannheim
www.fuchs.com/gruppe

Vorsitzender des Vorstands: Stefan Fuchs

Weitere Mitglieder des Vorstands:

Dr. Lutz Lindemann
Dr. Timo Reister
Dr. Ralph Rheinboldt
Dagmar Steinert

Konzernumsatz 2017: rund 2,5 Mrd. EUR
Konzernmitarbeiter: 5.190 (31. Dezember 2017)

Die Aktien der Mannheimer SE sind in Frankfurt und Stuttgart notiert.

FUCHS entwickelt, produziert und vertreibt ein Vollsortiment an Schmierstoffen und verwandten Spezialitäten für nahezu alle Industrien und Anwendungsbereiche. 1931 als Familienunternehmen in Mannheim gegründet, firmieren heute 58 operative Gesellschaften unter dem Dach der FUCHS PETROLUB SE mit mehr als 5.000 Mitarbeitern in über 45 Ländern. FUCHS ist der weltweit größte Anbieter unter den unabhängigen Schmierstoffherstellern. Die nach Umsatz wichtigsten Märkte sind Westeuropa, Asien und Nordamerika.

Zu unseren weltweit mehr als 100.000 Kunden zählen unter anderem Automobilzulieferer und OEMs, Unternehmen aus den Bereichen Maschinenbau, Metallverarbeitung, Bergbau und Exploration, Luft- und Raumfahrt, Unternehmen des Energie-, Konstruktions- und Transportsektors, der Land- und Forstwirtschaft sowie der Stahl-, Metall-, Zement-, Guss- und Schmiedeindustrie, aber auch Lebensmittel- und Glashersteller.

FUCHS steht als Schmierstoffhersteller für Leistung und Nachhaltigkeit, für Sicherheit und Zuverlässigkeit, für Effizienz und Kostenersparnis. FUCHS steht für ein Versprechen: Technologie, die sich auszahlt.



Grosskraftwerk Mannheim AG

Marguerrestraße 1
68199 Mannheim
Telefon: 0621 868-0
Telefax: 0621 868-4410
E-Mail: info@gkm.de
www.gkm.de

Im Herzen der Metropolregion Rhein-Neckar gelegen, produziert die Grosskraftwerk Mannheim AG (GKM) Strom für über 2,5 Millionen Menschen, Gewerbe und Industrie sowie Fernwärme für rund 120.000 Haushalte. Zudem bezieht die DB Energie GmbH rund 15 Prozent des deutschen Bahnstroms aus dem GKM. Als größter Energiestandort in Baden-Württemberg und größtes Steinkohlekraftwerk Deutschlands trägt das GKM maßgeblich zur Versorgungssicherheit in Süddeutschland bei.

Das GKM ist ein Gemeinschaftskraftwerk der RWE Generation SE, EnBW Energie Baden-Württemberg AG und MVV RHE GmbH.

Die installierte Werkleistung beträgt rd. 2.150 MW, die installierte Fernwärmeleistung (Heizwasser) rd. 1.500 MW_{th}.


John Deere GmbH & Co. KG

John-Deere-Straße 70
68163 Mannheim

Geschäftsführer:

Rainer Otto
Markwart von Pentz
Dr. Thomas Peuntner
Domenic G. Ruccolo
Christoph Wigger

Unternehmensbereiche:

Mannheim Regional Center/Region 2

Sales & Marketing Center

(beide mit Verantwortungsbereich Europa, GUS, Nordafrika, Nah- und Mittelost)

John Deere Werk Mannheim

John Deere hat ein weiteres Bekenntnis zum Standort Deutschland abgegeben. Die Übernahme der Wirtgen-Gruppe ist nach dem Einstieg beim Mannheimer Traditionsunternehmen Heinrich Lanz im Jahre 1956 die größte Expansion in der Firmengeschichte. Es gibt sogar viele Parallelen zur Erfolgsgeschichte, die das Unternehmen nach der Übernahme von Lanz geschrieben hat. Allein in Deutschland beschäftigt John Deere an seinen sechs Standorten heute rund 6.600 Mitarbeiter, davon ca. 3.600 am Standort Mannheim. Mit der Übernahme der Wirtgen-Gruppe hat sich die Zahl der Mitarbeiter und der Umsatz in Deutschland etwa verdoppelt.

Als Deutschlands größter Hersteller von landwirtschaftlichen Traktoren ist das Mannheimer Werk die größte Fabrik des Unternehmens außerhalb der Vereinigten Staaten. Die aktuelle Produktpalette umfasst Traktoren der Baureihen 6MC/6RC, 6 M und 6R von 90 bis 250 PS, die über unterschiedliche Komfortmerkmale und neueste Abgastechnologie verfügen sowie vielfach für den Einsatz in der Präzisionslandwirtschaft vorbereitet sind. Darüber hinaus tragen die Entwicklungsingenieure der Fabrik für die weltweite Weiterentwicklung der Modelle der 6er Traktorenfamilie, von denen auch Varianten auf anderen Kontinenten gebaut werden, Verantwortung.

Die europäische Bereichsleitung des Konzerns mit Sitz in Mannheim koordiniert die Aktivitäten des Unternehmens in der Region Europa, Osteuropa, Nordafrika sowie Nah- und Mittelost und ist gleichzeitig mit hoheitlichen Aufgaben betraut.


Pepperl+Fuchs GmbH

Lilienthalstraße 200
68307 Mannheim
Telefon: 0621 776-0
Telefax: 0621 776-10 00
E-Mail: info@de.pepperl-fuchs.com
www.pepperl-fuchs.com

Geschäftsführung:

Dr.-Ing. Gunther Kegel (Vors.)
Werner Guthier
Mehmet Hatiboglu

Seit mehr als 70 Jahren steht Pepperl+Fuchs für Anwendungs-Know-how und höchste Qualitätsstandards in der Entwicklung zukunftsweisender Technologien für die Automatisierungstechnik. Inzwischen beschäftigt das Mannheimer Unternehmen weltweit mehr als 6.000 Menschen und gilt als Technologieführer für industrielle Sensorik – und als zuverlässiger Partner seiner Kunden auf dem Weg zu Industrie 4.0.

Sensorik4.0® – innovative Sensorlösungen für Industrie 4.0

Das wesentliche Merkmal von Sensorik4.0® ist die Kommunikationsfähigkeit der Sensoren selbst – unter diesem Begriff fasst Pepperl+Fuchs innovative Sensorlösungen für den Einsatz in Industrie 4.0-Szenarien zusammen. Sie leiten und empfangen Sensordaten horizontal innerhalb der Produktionsprozesse und vertikal bis in übergeordnete Informationssysteme wie MES oder ERP – auch über die Unternehmensgrenzen hinaus.

ecom von Pepperl+Fuchs – Synergien für die Prozessindustrie

Mit ecom bietet Pepperl+Fuchs nun auch Lösungen für Mobile Computing und Kommunikation im Ex-Bereich an, die die schnelle und einfache Vernetzung von Kundenanwendungen über mobile Industriegeräte wie Handys, Smartphones oder Tablets erlauben – eine ideale Ergänzung zum bestehenden Portfolio für die Prozessindustrie. Das eröffnet, beispielsweise als Anbindung an ein HMI-Netzwerk, nicht nur völlig neue Möglichkeiten im Hinblick auf Industrie 4.0 – es steigert auch die Sicherheit und macht Anwendungen und Arbeitsabläufe effizient wie nie.

Neoception – frisches Denken für die Herausforderungen der Zukunft

Die jüngste Tochtergesellschaft von Pepperl+Fuchs ist die ideale Ergänzung zu Sensorik4.0®: Mit individueller Beratung, flexiblen Engineering-Dienstleistungen und Kernkompetenz rund um Sensorik4.0® übernimmt Neoception die Realisierung, den Betrieb und die Wartung aller IT-Services, die für Industrie 4.0-Anwendungen erforderlich sind. Gemäß dem Slogan „Think digital, add value“ werden konventionelle Produkte dank maßgeschneiderter IIoT-Dienstleistungen zu vernetzten Anwendungen mit Mehrwert weiterentwickelt.

Mannheimer Quadrat



Stark in der Region und stark auf dem Weltmarkt. Seit 1926 ist Südzucker erfolgreich in Mannheim zu Hause. Und heute die Nummer 1 bei Zucker in Europa.

Mit Innovationen wächst Südzucker dynamisch weiter – sei es im traditionellen Zuckerbereich, im Spezialitätensegment mit Functional Food, Stärke, Portionsartikeln und Tiefkühlpizza, bei Bioethanol oder Fruchtzubereitungen/Fruchtsaftkonzentraten.

www.suedzucker.de





Sandhofer Straße 116
68305 Mannheim
www.roche.de

Roche Diagnostics GmbH

Geschäftsführung:
Dr. Ursula Redeker
Edgar Vieth

Roche Diagnostics Deutschland GmbH

Geschäftsführung:
Christian Paetzke

Roche Diabetes Care GmbH

Geschäftsführung:
Michael Wöhler

Roche Diabetes Care Deutschland GmbH

Geschäftsführung:
Lars Kalfhaus

Mannheim ist mit rund 8.200 Mitarbeitenden aus rund 60 Nationen der drittgrößte Standort von Roche weltweit und zweitgrößter Arbeitgeber der Quadratestadt. Mitten in der Metropolregion Rhein-Neckar gelegen, zieht der Hightech-Standort Nutzen aus dem dichten Netzwerk an Forschungsinstitutionen, Hochschulen und Biotechunternehmen in der Region. Die Mitarbeitenden profitieren von einer großen Vielfalt an Aufgaben in unterschiedlichsten Bereichen und schätzen die offene Arbeitskultur. Sie engagieren sich mit Können und Wissen, um die Lebensqualität von Menschen zu verbessern. Durch Qualität, Ideenreichtum und Zuverlässigkeit hat sich der Standort innerhalb des Konzerns eine einzigartige Position geschaffen.

Mit Forschung, Entwicklung, Produktion, Logistik und Vertrieb ist der Standort Mannheim an der gesamten Wertschöpfungskette beteiligt und trägt dazu bei, dass Diagnostika und Medikamente von Roche Patienten in aller Welt erreichen. Hier werden innovative Produkte und Lösungen für Menschen mit Diabetes oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen entwickelt, und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten an der ständigen Weiterentwicklung unserer Gerinnungs- und Blutzuckermesssysteme sowie an digitalen Lösungen für eine Verbesserung der Diabetesversorgung. Darüber hinaus werden in Mannheim wichtige Produkte für die In-vitro-Diagnostik produziert. Dazu gehören Flüssigreagenzien, Teststreifen für die Point-of-Care-Diagnostik sowie Blutzuckerteststreifen. Hier befindet sich auch das Kompetenzzentrum für Insulinpumpen und die kontinuierliche Glukosemessung von Diabetes Care. Im globalen Verbund der Roche-Gruppe nimmt der Standort auch bei den Therapeutika eine Spitzenposition ein. Mannheim ist eines von drei Exzellenz-Zentren für parenterale Arzneimittel im Roche-Verbund. Dies sind Medikamente, die als Injektion oder Infusion verabreicht werden. Außerdem befindet sich in Mannheim das globale Logistikzentrum von Roche Diagnostics. Von hier aus werden Roche-Produkte in 170 Länder geliefert.

Nachhaltigkeit ist ein wesentlicher Bestandteil der Unternehmenskultur und umfasst drei zentrale Elemente, die eng miteinander verbunden und voneinander abhängig sind: Gesellschaft, Umwelt und Ökonomie. Roche ist überzeugt, dass gesellschaftliche und ökologische Verantwortung die Grundlage für wirtschaftlichen Erfolg ist. Nur durch langfristiges und verantwortungsvolles Denken, Planen und Handeln kann das Unternehmen den Fortschritt in der Medizin vorantreiben und die Lebensqualität der Menschen verbessern. Daher unterstützt Roche vor allem Projekte, die zukunftsweisende und nachhaltige Ansätze verfolgen. Auch das gesellschaftliche Engagement am Standort Mannheim hat eine lange Tradition. Im Vordergrund steht neben humanitären und sozialen Projekten die Förderung der Wissenschaft und Bildung, Kunst und Kultur sowie Gemeinschaft und Umwelt. Roche sieht sich als aktiven Teil der Gesellschaft und will seinen Beitrag leisten, damit kreative und städteübergreifende Konzepte die Vielfalt der Metropolregion Rhein-Neckar bereichern.

Darüber hinaus sind das Engagement für Schulen aus der Region und die Pflege der Schulpartnerschaften essenzieller Bestandteil der Roche-Unternehmenskultur. Roche bietet Ausbildungs- und duale Studienplätze in den Bereichen kaufmännische, naturwissenschaftliche, technische und IT-Berufe an. Derzeit bildet das Unternehmen am Standort Mannheim rund 300 Auszubildende in 15 Berufen aus. In der Metropolregion Rhein-Neckar ist Roche einer der wichtigsten Arbeitgeber und Investoren.


Rütgers GmbH & Co. KG Kälte : Klima

Helmertstraße 19-21

68219 Mannheim

Telefon: 0621 8796 0

Geschäftsführer:

Josef Neuberger

E-Mail: josef.neuberger@rueetgers.com

www.rueetgers.com

Die 1919 gegründete Firma Rütgers Kälte : Klima hat nicht nur ihre Wurzeln in Mannheim, sondern auch ihren Hauptsitz – neben elf weiteren Standorten, die über ganz Deutschland verteilt sind.

Rütgers steht für passgenaue Kälte- und Klimatechnik für jeden Kunden.

Das beginnt beim Privatbereich, geht über Arztpraxen, Einkaufszentren und Bürogebäude und reicht bis zur Industriekühlung von Produktionsprozessen.

Kein Kunde ist zu klein und kein Kunde ist zu groß.

Dazu bietet Rütgers einen 24-Stunden-Service deutschlandweit.

Natürlich ist man sich seiner hundertjährigen Tradition bewusst, aber Innovation nimmt bei Rütgers einen großen Stellenwert ein. Digitalisierung hat bei uns eine große Bedeutung.

2017 freute sich Geschäftsführer Josef Neuberger über die Auszeichnung „100 Orte für Industrie 4.0 in Baden-Württemberg“, den Marketingpreis der Stadt Mannheim und den Preis „chillventa award 2017“, eine Auszeichnung der Kältefachmesse in Nürnberg. Gewonnen wurde mit „rütgers:care“, einem Tool, mit dem die Betriebssicherheit und Energieeffizienz von Kälteanlagen deutlich erhöht und überwacht werden kann. Entwickelt wurde es im eigenen Haus vom Service und der EDV-Abteilung.

Innovativ ist Rütgers auch im Bereich Energieeffizienz und natürliche Kältemittel. So wird mit dem Absorber ein Produkt mit dem Kältemittel Wasser angeboten. Ebenso im Portfolio sind CO₂- und Ammoniak-Anlagen.

Stolz sind die Rütgers-Kälteprofis auch auf die Ausbildung im eigenen Hause. So werden jährlich deutschlandweit zwischen fünf und acht junge Menschen zum Mechatroniker für Kältetechnik ausgebildet. Insgesamt werden zur Zeit 18 junge Menschen ausgebildet. Rütgers ist ein Familienunternehmen und gehört in Deutschland zu den größeren Kälte- und Klimafachbetrieben.

Zudem ist Rütgers ein sicherer und verantwortungsvoller Arbeitgeber für seine 150 Mitarbeiter. Die sehr geringe Fluktuationsrate beweist dies eindrücklich.

In Mannheim ist Rütgers mittlerweile in viele neue Stadtentwicklungsprojekte eingebunden, und das erfreut Josef Neuberger als begeisterten Mannheimer sehr.

So lieferte Rütgers die Kälte für die Kunsthalle, Q 6 Q 7 und das KEPLER-QUARTIER.

Die Kundenliste reicht von ABB bis ZDF, das Produkt- und Dienstleistungsprogramm ist vielfältig, getreu dem Rütgers-Motto: Wir coolen fast alles.



SAX + KLEE GMBH
BAUUNTERNEHMUNG

Dalbergstraße 30-34
68159 Mannheim

Geschäftsführung
Dipl.-Ing. Andreas Burger
Assessor Kai-Uwe Sax

Die Bauunternehmung SAX + KLEE wurde im Jahr 1909 vom Techniker Heinrich Sax und dem Kaufmann Georg Klee in Mannheim gegründet. Seit 1997 repräsentieren Andreas Burger und Kai-Uwe Sax die vierte Generation des traditionsreichen Familienunternehmens, das nach wie vor in Mannheim ansässig ist und im Jahr 2009 sein 100-jähriges Firmenjubiläum feiern konnte.

SAX + KLEE zählt bundesweit zu den namhaften Adressen, wenn es um Leistungen in den Bereichen Tief- und Straßenbau, Rohrleitungsbau, Umwelttechnik und Brunnenbau geht. Langfristige Dienstleistungs-Rahmenverträge, die zunehmend auch Bereitschaftsdienste im Reparaturgeschäft mit den großen regionalen Energieversorgern und Industrieunternehmen beinhalten, bilden heute nach wie vor einen wesentlichen Teil des Leistungsangebotes von SAX + KLEE. Darüber hinaus wickelt SAX + KLEE aber auch Großprojekte ab, bei denen die Vielfalt des Leistungsspektrums für den Bauherrn von großem Vorteil ist.

Für die Abwicklung aller Bauaufgaben steht eigenes, ständig geschultes Personal sowie ein moderner Geräte- und Maschinenpark zur Verfügung. Beides trägt neben einem seit vielen Jahren etablierten Qualitätsmanagementsystem in hohem Maß zur Leistungsfähigkeit von SAX + KLEE bei. Viel Engagement zeigt SAX + KLEE auch bei der Berufsausbildung junger Menschen, denn nur deren qualifizierte Ausbildung kann die Nachfolge an spezialisierten Facharbeitern garantieren.

Über die verbundenen Unternehmen Gebr. Stephan GmbH & Co. KG, Ludwigshafen, und OBRA Bautenschutz GmbH, Mannheim, werden auch die Sparten Hochbau, Bodenbeschichtung und Betonsanierung abgedeckt. Mit 680 Mitarbeitern aus der Metropolregion Rhein-Neckar erbringt die SAX + KLEE-Unternehmensgruppe eine Bauleistung (2017) von rund 94,5 Mio. Euro.



Südzucker AG
Maximilianstraße 10
68165 Mannheim

Vorstand:
Dr. Wolfgang Heer (Vorsitzender)
Dr. Thomas Kirchberg
Thomas Kölbl
Johann Marihart

Gründungsjahr 1926; rd. 18.500 Mitarbeiter (Konzern); 7,0 Milliarden Euro Umsatz (2017/18).

Mit einer Gesamtzuckererzeugung von rd. 5,9 Millionen t, 29 Zuckerfabriken und zwei Raffinerien ist Südzucker die Nummer 1 im Zuckerbereich in Europa. Zum Segment Zucker der Südzucker-Gruppe gehören neben der Südzucker AG, Südzucker Polska (Polen) und Südzucker Moldova (Moldau) die Raffinerie Tirlémontoise (Belgien), die Saint Louis Sucre (Frankreich) sowie die AGRANA-Gruppe (Österreich, Bosnien-Herzegowina, Ungarn, Rumänien, Tschechien, Slowakei).

Neben dem traditionellen Zuckersegment wurden weitere dynamisch wachsende Bereiche auf- und ausgebaut. Basis ist die im Unternehmen vorhandene Erfahrung und Innovationskraft bei der großtechnischen Verarbeitung von Agrarrohstoffen. Zu diesem Arbeitsgebiet zählen funktionelle Inhaltsstoffe für Lebensmittel, Tiernahrung und Pharmazie, eine breite Palette an Stärkeprodukten (Food- und Nonfood-Bereich), Portionsartikel, Tiefkühlprodukte (Pizza) und Fruchtzubereitungen/Fruchtsaftkonzentrate.

Auch in der Produktion von Bioethanol ist Südzucker mit den größten und modernsten Anlagen dieser Art in der EU tätig. Diese Aktivitäten werden von der CropEnergies AG – auch mit Sitz in Mannheim – wahrgenommen.

Kreditinstitute und Versicherungen

SICHERE FINANZEN

■ Dynamisch und aktiv. Mannheim ist Sitz mehrerer Hauptverwaltungen und zahlreicher führender Niederlassungen von Kreditinstituten und Versicherungen, die vielfach den gesamten südwestdeutschen Raum betreuen.

In Mannheim haben Sie unmittelbaren Kontakt zu leistungsstarken Finanzdienstleistern. Eine Reihe von Kreditinstituten von hoher regionaler Bedeutung hat in Mannheim ihren Sitz, so die Sparkasse Rhein Neckar Nord und die durch Zusammenschluss mehrerer Volks- und Raiffeisenbanken im Laufe der letzten Jahre entstandene VR Bank Rhein-Neckar eG. Alle großen deutschen Geschäftsbanken bieten über Mannheimer Niederlassungen ihre Servicepalette überregional an.

Mannheim ist aber nicht nur Bankenzentrum, sondern auch dynamischer Versicherungsplatz. Neben der INTER und der Mannheimer Versicherungsgruppe, die hier ihren Hauptsitz unterhalten, ist auch die SV SparkassenVersicherung mit einer großen Zweigniederlassung präsent.

Aber es sind darüber hinaus auch zahlreiche Niederlassungen und Filialdirektionen der großen Versicherungsgesellschaften, die neben diesen drei „Großen“ den Ruf der Stadt als Versicherungszentrum in Südwestdeutschland begründen. Die Ergo-Gruppe bündelt in ihrem Hochhaus in Mannheim die Betreuung des gesamten südwestdeutschen Raums.

Insgesamt sind rund 260 Unternehmen im Bereich Erbringung von Finanzdienstleistungen und Versicherungen sowie Betriebe, deren Tätigkeiten mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbunden sind, am Wirtschaftsstandort Mannheim verzeichnet.

Beschäftigte bei Kreditinstituten und Versicherungen (31.12.2017):

- Kreditwirtschaft: 2.650
- Versicherungen: 1.381
- mit Kreditwirtschaft und Versicherungsgewerbe verbundene Tätigkeiten: 2.224



INTER Versicherungsgruppe

Erzbergerstraße 9-15
68165 Mannheim

Telefon: 0621 427427
E-Mail: info@inter.de
www.inter.de

Vorstand:
Matthias Kreibich (Sprecher)
Michael Schillinger
Roberto Svenda
Holger Tietz

Kompetenz. Fairness. Vertrauen. Seit über hundert Jahren steht die INTER Versicherungsgruppe als unabhängiger Versicherungskonzern für diese Werte. Neben der Geschäftsausrichtung auf Privatkunden und das mittelständische Gewerbe ist die INTER aus Tradition den Menschen im Heilwesen und im Handwerk eng verbunden. Als solider und verlässlicher Partner bietet die INTER ihren Kunden mit Versicherungs- und Vorsorgeprodukten ein hohes Maß an finanzieller Sicherheit und legt seit jeher besonderen Wert auf Service und Qualität.

Die Krankenversicherung ist der größte und bekannteste Bereich der Versicherungsgruppe. Mit erstklassigen Produkten bietet die INTER den Kunden umfassenden Schutz und Leistungen auf Top-Niveau. Im Komposit-Bereich baut das Unternehmen seine Produktpalette – insbesondere für gewerbliche Kunden – kontinuierlich aus. Auch bei der Lebensversicherung verfügt die INTER über ein attraktives Produktportfolio.

INTER Service Center 0621 427427



Mannheimer Versicherung AG

Augustaanlage 66
68165 Mannheim
Telefon: 0621 4578000
Telefax: 0621 4578008
E-Mail: service@mannheimer.de

Die Mannheimer Versicherung AG ist ein Unternehmen des Continentale Versicherungsverbundes auf Gegenseitigkeit. Die „Mannheimer“ wurde 1879 als Transportversicherer gegründet. Heute ist sie in der Schaden- und Unfallversicherung aktiv.

Neben ihrem Breitengeschäft hat sie sich auf bestimmte Zielgruppen spezialisiert, die sich aus Privat- und Firmenkunden zusammensetzen. Insgesamt hat sie über zwanzig Versicherungslösungen mit wiedererkennbaren Markennamen für diese entwickelt. Jede Marke steht für ein qualitativ hochwertiges Produkt, das exakt auf den Bedarf der Zielgruppe abgestimmt ist und nach Bedarf meist individuell angepasst werden kann. Eine Grundsicherung kann beispielsweise in der Regel bis zu einer Allgefahrendeckung erweitert werden.

Beispielhafte Marken der Mannheimer Versicherung AG sind SINFONIMA® für klassische Instrumente und I'M SOUND® für Instrumente mit Stecker. ARTIMA® richtet sich an Menschen, die Kunst herstellen, sammeln, restaurieren oder ausstellen. Oldtimerliebhaber versichern ihre klassischen Fahrzeuge bis Baujahr 1989 über BELMOT®. Auf www.belmot.de, www.sinfonima.de, www.imsound.de finden jeweils Oldtimerfans bzw. Musiker regelmäßig aktuelle Informationen sowie Bilder und Videos aus der Szene für die Szene. Der Blog www.artima.de spricht hingegen Künstler, Galeristen und Sammler an. Alle vier genannten Marken sind auch auf Facebook aktiv – I'M SOUND zusätzlich auch auf Instagram.

Nähere Informationen unter:
www.mannheimer.de
www.youtube.com (Mannheimer Versicherung AG)
www.sinfonima.de
www.facebook.com/sinfonima
www.belmot.de
www.facebook.com/mannheimer.belmot
www.imsound.de
www.facebook.com/mannheimer.imsound
www.artima.de
www.facebook.com/mannheimer.artima

Mit Kunden und Interessenten ins Gespräch zu kommen – online wie offline – ist ein wichtiger Teil der Mannheimer Unternehmenskultur. Regelmäßig findet man die Mannheimer mit ihrer jeweiligen Marke und mit auf die Zielgruppe zugeschnittenen Aktionen auf Messen in Deutschland und der Schweiz. Darunter finden sich Messen wie Retro Classics, Techno Classica, art Karlsruhe, inhorgenta oder RAID Basel. Jedes Jahr veranstaltet die Mannheimer Fachtage, die dem Wissensaustausch dienen, und lädt dazu Experten zu Vorträgen und einer Diskussionsrunde zu einem aktuellen Thema ein. Im Rahmen des Formats „Die Mannheimer – ein Haus der Kultur“ finden in unregelmäßigen Abständen kulturelle Veranstaltungen, darunter Konzerte oder Ausstellungen, bei der Mannheimer statt.

PS: Oldtimerfans nutzen während einer Rallye gerne die App „BELMOT RALLYE“, um während einer schweißtreibenden Navigation einen kühlen Kopf zu bewahren.



Sparkasse Rhein Neckar Nord

D 1, 1–3

68159 Mannheim

Telefon: 0621 298-0

Telefax: 0621 298-4444

E-Mail: box@spkrnn.de

www.spkrnn.de

Vorstand:

Stefan Kleiber (Vorsitzender)

Helmut Augustin (Stellv. Vorsitzender)

Ulrich Sonntag (Stellv. Vorsitzender)

Verwaltungsratsvorsitzender:

Dr. Peter Kurz, Oberbürgermeister

Stellv. Verwaltungsratsvorsitzende:

Heiner Bernhard,

Michael Kessler, Bürgermeister

Verankert in der Region

Die Sparkasse Rhein Neckar Nord ist mit 33 Filialen, 29 Selbstbedienungs-Standorten und mehr als 800 Mitarbeitern von Weinheim im Osten bis Mannheim im Westen und von Laudenbach im Norden bis Schriesheim im Süden stets an der Seite ihrer Kunden. Mit einer Bilanzsumme von 4,8 Milliarden Euro zählt sie zu den größten Finanzdienstleistern der Metropolregion Rhein-Neckar. Über 50 Auszubildende sorgen dafür, dass die Sparkasse auch zukünftig auf qualifizierte Mitarbeiter zählen kann.

Vernetzt über die Region hinaus

Ob Privatkunde, Existenzgründer, Unternehmen, Kommune oder Verein: In Kooperation mit ihren Verbundpartnern erarbeitet die Sparkasse im Gespräch mit ihren Kunden maßgeschneiderte Lösungen in allen Finanzangelegenheiten. Zu den Partnern gehören unter anderem die LBS Landesbausparkasse Südwest, die SV SparkassenVersicherung, die DekaBank Deutsche Girozentrale, die S-International Baden-Württemberg Nord sowie eine eigene Immobiliengesellschaft.

Engagiert für die Region

In der Sparkasse wird gesellschaftliche Verantwortung großgeschrieben. Deshalb spendet und unterstützt die Sparkasse in der Region – fast 600.000 Euro allein im Jahr 2017. Die Palette reicht vom Sportverein vor Ort über die Förderung der Wirtschaft bis hin zu sozialen und kulturellen Projekten. Darunter fällt auch eine eigene Stiftergemeinschaft, unter deren Dach zum Beispiel der bekannte Mannheimer Comedian Bülent Ceylan eine Treuhandstiftung gründete.



VR Bank Rhein-Neckar eG

Augustaanlage 61

68165 Mannheim

Telefon: 0621 1282-0

E-Mail: info@vrbank.de

www.vrbank.de

Vorstand:

Dr. Wolfgang Thomasberger
(Vorstandsvorsitzender)

Dr. Michael Düpmann
Michael Mechtel

Aufsichtsratsvorsitzender:

Walter Büttner

Stv. Aufsichtsratsvorsitzender:
Roland Marsch

Starke Gemeinschaft – starke Region

Die VR Bank Rhein-Neckar eG ist die größte genossenschaftlich organisierte Bank in der Metropolregion Rhein-Neckar. Seit rund 140 Jahren prägt die heimatverwurzelte Kreditgenossenschaft das wirtschaftliche und kulturelle Leben der Menschen vor Ort und stärkt ihre Mitglieder und Kunden als verlässlicher, kompetenter Finanzdienstleister. Mit mehr als 40 Filialen in ihrem Geschäftsgebiet, das sich von Mannheim über Ludwigshafen bis hin zu Regionen der Vorderpfalz und des Rhein-Neckar-Kreises erstreckt, lebt die Bank die ganz besondere Nähe zum Kunden. Über 87.000 Mitglieder sind heute Teilhaber der Bank – und damit Teil einer starken Gemeinschaft. Zudem gehört die VR Bank Rhein-Neckar mit 671 Mitarbeitern, davon 51 Auszubildende (per 31.12.2017), zu den bedeutenden regionalen Arbeitgebern.

Gelebte Werte

Verlässlich. Aufrichtig. Fair. Diese Werte, verbunden mit den genossenschaftlichen Prinzipien Demokratie, Solidarität und Regionalität, prägen die Unternehmensphilosophie der VR Bank Rhein-Neckar. Nicht zuletzt aufgrund ihres satzungsgemäßen Förderauftrags ist die Bank aktiver Teil des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens in der Region.

Mittelstand fördern

Gemeinsam Ziele erreichen. Dieser Grundgedanke spiegelt sich auch in der Genossenschaftlichen Beratung wider, mit der die VR Bank Rhein-Neckar einen ganz besonderen Qualitätsanspruch verbindet. Als Spezialisten für den Mittelstand kennen die Berater die Anforderungen und Bedürfnisse mittelständischer Unternehmen und deren Antrieb genau. Sie beraten ehrlich, verständlich und glaubwürdig – und unterstützen Kunden in jeder Lebensphase engagiert bei der Umsetzung ihrer Ziele und Wünsche. Dabei bietet die Bank ein breites Spektrum an Finanzdienstleistungen aus einer Hand. Möglich wird dies durch die enge Zusammenarbeit mit starken Partnern der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken. Denn: Was einer alleine nicht schafft, das schaffen viele.

Verwurzelt in der Metropolregion Rhein-Neckar

Die VR Bank Rhein-Neckar ist hier in der Metropolregion zu Hause: Ihre Mitarbeiter, Mitglieder und Kunden leben und arbeiten in und für die Region.

Im Mittelpunkt steht der Mensch

Wertorientiertes Handeln, partnerschaftliche Zusammenarbeit statt Gewinnmaximierung und nachhaltiges Wirtschaften. Diese Handlungsmaximen, die ganz klar den Menschen in den Mittelpunkt stellen, prägen das Engagement der Bank in der Region.

Die enge Verbundenheit, die persönliche Nähe in den Kundenbeziehungen, die Zusammenarbeit auf Augenhöhe – das alles schätzen die Menschen vor Ort. Deshalb ist rund jeder vierte Einwohner des Geschäftsgebiets Kunde der VR Bank Rhein-Neckar. Diese starke Kundenbindung wird neben einem dichten Filialnetz auch durch eine umfangreiche Online-Präsenz mit einem vielfältigen Online-Banking-Angebot gewährleistet. Auf diese Weise wird die ganzheitliche Genossenschaftliche Beratung nicht nur im persönlichen Gespräch, sondern auch online rund um die Uhr erlebbar.



Von Mittelstand
zu Mittelstand

„Gute Beratung macht uns frei und unabhängig.“

Herbert und Christian Jöckel,
Geschäftsführer Reisemobil-Center Mannheim GmbH
und Mitglieder der VR Bank Rhein-Neckar eG

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Das Reisemobil-Center Mannheim macht seit über 25 Jahren individuelle Reiseträume im eigenen Fahrzeug zwischen Mittelmeer und Nordkap wahr. Mit unserer **Genossenschaftlichen Beratung** können auch Sie sich Ihre unternehmerischen Freiräume schaffen – wir beraten Sie ehrlich, kompetent und glaubwürdig. Vereinbaren Sie einen Termin und lassen Sie uns gemeinsam Lösungen finden!

vrbank.de

VR Bank
Rhein-Neckar eG



ANTWORTFAX: 0621 293-9850

E-MAIL: wirtschaftsfoerderung@mannheim.de

Stadt Mannheim
Fachbereich für Wirtschafts- und Strukturförderung
Rathaus E5
Postfach 10 30 51
68030 Mannheim

Absender

Name: _____

Firma: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____ Telefax: _____

E-Mail: _____

Schicken Sie mir bitte

- ☐ weitere Informationen über den Wirtschaftsstandort Mannheim
- ☐ Informationen über den Service des Fachbereichs für Wirtschafts- und Strukturförderung
- ☐ den postalischen Infobrief „Themen & Tendenzen“ des Fachbereichs für Wirtschafts- und Strukturförderung
- ☐ den Online-Newsletter „Fakten & Faktoren“ (bitte E-Mail-Adresse angeben)
- ☐ Sonstiges: _____

Bitte nehmen Sie Kontakt mit mir auf

- ☐ per Telefon unter der Nummer _____
- ☐ per E-Mail unter der Adresse _____

- Ich habe Interesse an** ☐ Standortberatung ☐ Beratung über öffentliche Finanzierungshilfen
- ☐ Vermittlung von Gewerbeimmobilien ☐ Sonstiges _____

Wirtschaftsförderung auf einen Blick

Sekretariat	Telefon: 0621 293-3351	Ansiedlung, Gewerbeimmobilien	-3361
Servicebüro für Unternehmen	-2134	Gewerbeimmobilien Süd	-3360
Key Account Management/Großbetriebe	-3353	Gewerbeimmobilien Nord	-3358/-3664
Kleine und mittlere Unternehmen	-2157/-3379	Menschen und Kompetenzen	- 2049/-2102
Einzelhandels- und Citymanagement	-3384	Gründung, Fördermittel, Krisenmanagement	-3354
Energie, Mobilität, Logistik und Produktion	-3359	Gründungsberatung, Gründerverbund	- 3665/-2154
Medizintechnologie	-2133/-3367	EU-EFRE-Projektmanagement	- 3382/-3357
Smart Production	-9677	Standortmarketing	-2156/-3668



100.000 Kunden 10.000 Schmierstoffprodukte 1 Team

Als größter unabhängiger Schmierstoffhersteller weltweit bieten wir unseren Kunden ein Vollsortiment an Schmierstoffen und verwandten Spezialitäten für vielfältigste Anwendungsbereiche. Ganz gleich welche Anforderungen diese an uns stellen, wir finden die passende Lösung. Unser Team aus weltweit mehr als 5.000 Mitarbeitern schätzt die offene und familiengeprägte Firmenkultur, die wir seit über 85 Jahren leben. Gemeinsam arbeiten wir Tag für Tag an innovativen Schmierstofflösungen für heutige und zukünftige Herausforderungen.

www.fuchs.com/gruppe



STOLZE GESCHICHTE. VIELVERSPRECHENDE ZUKUNFT.

ALTER IST NICHT NUR EINE ZAHL.

John Deere produziert seit fast zwei Jahrhunderten innovative Landtechnik und leistet einen Beitrag zur Ernährung der Weltbevölkerung. Vor 100 Jahren stellten wir den ersten Traktor vor. Seitdem haben die Maschinen aus Mannheim und vielen anderen John Deere Fabriken die Landwirtschaft revolutioniert.

1

JOHN DEERE
TRACTORS
100
YEARS



JOHN DEERE

NOTHING RUNS LIKE A DEERE